

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Evaluation EBA II

Evaluation der Arbeitsmarktsituation und Weiterbildungsperspektive von Absolventen und Absolventinnen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)

Schlussbericht
29. April 2016

econcept

Forschung / Beratung / Evaluation

Gerechtigkeitsgasse 20
CH-8002 Zürich

Tel. +41 44 286 75 75

LINK
INSTITUT

Spannortstrasse 7/9
CH-6002 Luzern 2

+41 41 367 73 73

Dank

Die vorliegende Evaluation EBA II konnte nur dank des grossen Engagements und der Unterstützung des Bundesamts für Statistik (BFS) und dessen Mitarbeitenden Katrin Holenstein, Jacques Babel, Anton Rudin sowie Francesco Laganà realisiert werden. Ein grosser Dank gilt auch allen 3'510 jungen Erwachsenen der Abschlusskohorten 2011-2013, die sich an der Befragung beteiligten.

Weiter danken wir den Mitgliedern der Begleitgruppe für ihre wertvollen Inputs aus dem Kreis der Verbundpartnerschaft sowie des BFS: Jacques Babel (BFS), Peter Bleisch (SBBK, Kt. AR), Urs Burch (SBBK, Kt. OW), Christine Davatz (sgv), Roland Hohl (IGKG), Katrin Holenstein (BFS), Joëlle Racine (unia), Bernhard Weber (SECO), Bruno Weber (Travail.Suisse) und Jürg Zellweger (Schweizerischer Arbeitgeberverband).

Schliesslich danken dem Staatsekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und damit Jürg Bieri, Thomas Bichsel, Michel Fior, Toni Messner und Philipp Theiler als Auftraggeber für die gute Zusammenarbeit.

Erarbeitet durch die Arbeitsgemeinschaft von

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

und

LINK Institut, Spannortstrasse 7/9, CH 6002 Luzern 2
www.link.ch / + 41 41 367 73 73

Autoren/innen**econcept AG**

Dora Fitzli, Dr. sc. nat.

Max Grütter, Dr. oec. publ., Ökonom

Marie-Christine Fontana, Dr. sc. pol., Politologin

Kathrin Koebel, BA Universität Basel in Wirtschaftswissenschaften

Simon Bock, MA UZH in Sozialwissenschaften, Politologe

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung

Susanne Graf, lic. phil. I

Aylin Wagner, MA Universität Fribourg in Soziologie

Inhalt

Management Summary – Zusammenfassung	i
1 Ausgangslage und Eckwerte der Evaluation	1
1.1 Ausgangslage	1
1.2 Fokus und Zwecke der Evaluation - Hypothesen	2
1.3 Evaluationsgegenstand	2
1.4 Evaluationsfragestellungen	3
1.5 Bewertungskriterien und Sollwerte	3
2 Methodik	4
2.1 Evaluationsdesign	4
2.2 Datenerhebung im Überblick	6
2.3 CATI-Befragung der Kohorten 2011-2013	8
2.4 Auswertung der BFS-Daten	18
2.5 Verzicht auf Auswertung Daten des Lehrstellenbarometers	18
3 Ergebnisse	19
3.1 Entwicklung der EBA	19
3.2 Vorbildung – Charakterisierung der EBA-Absolventen/innen	27
3.3 Durchlässigkeit	33
3.4 Einstieg in den Arbeitsmarkt	39
3.5 Beruflicher Verbleib	44
3.6 Qualifikationsverwertung	50
3.7 EBA-Portraits – Die wichtigsten Kennzahlen	63
4 Schlussfolgerungen	76
4.1 Beurteilung EBA im Vergleich mit Anlehre und EFZ	77
4.2 Beurteilung einzelner EBA	81
5 Empfehlungen	85
5.1 Optimierungsbedarf	85
5.2 Laufende Initiativen zur Verbesserung der Schwachstellen	86
5.3 Empfehlungsansätze zur Optimierung der EBA	88
Anhang	90
A-1 Weiterführende Auswertungen	90
A-1.1 Entwicklung der EBA (Kapitel 3.1)	90
A-1.2 Vorbildung – Charakterisierung der EBA-Absolventen/innen (Kapitel 3.2)	92
A-1.3 Durchlässigkeit (Kapitel 3.3)	93
A-1.4 Einstieg in den Arbeitsmarkt (Kap. 3.4)	95

A-1.5	Beruflicher Verbleib (Kap. 3.5)	97
A-1.6	Qualifikationsverwertung (Kap. 3.6)	100
A-1.7	EBA-Kennzahlen (Kapitel 4.2)	107
A-2	Fragebogen CATI-Befragung	109
A-3	Zusätzliche Erläuterungen zur Methodik	127
A-4	Übersicht: Beschreibung der Teilnehmenden an der CATI-Befragung 2015	132
	Literaturverzeichnis	133

Management Summary – Zusammenfassung

Ausgangslage

Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) wurde als wesentliche Neuerung mit dem 2004 in Kraft gesetzten Berufsbildungsgesetz (BBG)¹ eingeführt. EBA richten sich an vorwiegend praktisch begabte Schulabgänger/innen der Sekundarstufe I und führen – im Gegensatz zu den Anlehren – zu einem eidgenössischen Abschluss auf der Sekundarstufe II mit schweizweit einheitlichen Kompetenzen. Das EBA ist Teil der Schweizer Berufsbildungssystematik und bietet als solches die Anschlussmöglichkeit für ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und zum Teil für Abschlüsse auf Stufe der höheren Berufsbildung. Mittlerweile existieren in allen Ausbildungsfeldern EBA, insgesamt sind es derzeit 53 EBA-Ausbildungen (Stand: März 2016). 2014 erlangten 5'870 Personen ein EBA; dies entspricht im Vergleich mit den EFZ einem knappen Zehntel.

Der Bund liess die EBA rund fünf Jahre nach Einführung ein erstes Mal evaluieren (Evaluation EBA I, Stern et al, 2010). Im Fokus der Evaluation EBA I standen der Übertritt von der obligatorischen Schule in eine EBA-Grundbildung sowie die Ausbildung in den Betrieben, Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kursen (ÜK).

Zweck der Evaluation – Evaluationsgegenstand – Fragestellungen

Der Fokus der Evaluation EBA II ergibt sich aus dem Titel «Evaluation der Arbeitssituation und Weiterbildungsperspektive von Absolventen und Absolventinnen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)». Die Evaluation soll also aussagekräftige und repräsentative Ergebnisse zur Arbeitsmarktfähigkeit von EBA-Absolventen/innen und damit verbunden zu ihrer Fähigkeit, sich weiterzubilden, liefern. Es handelt sich um eine summative Evaluation mit formativen Aspekten.

- *Zweck:* Die Evaluation hat drei Zwecke: Rechenschaft zur Zielerreichung (Überprüfung von Hypothesen), Optimierung der EBA, Grundlage für Entscheidungsfindung.
- *Evaluationsgegenstand:* Es wird die Entwicklung der EBA über 10 Jahre hinweg von 2005-2014 dargestellt sowie die Abgangskohorten 2011-2013 auf der Basis einer repräsentativen Befragung und einer vertieften Datenanalyse detailliert analysiert.
- *Evaluationsfragestellungen:* In der Evaluation wurden Fragestellungen zu den EBA-Absolventen/innen entlang des Ausbildungsverlaufs, des Einstiegs in den Arbeitsmarkt sowie den ersten 2-4 Jahren nach dem Abschluss bearbeitet, d.h. Fragen zu Zielgruppenerreichung (inkl. Vorbildung), Ausbildungsqualität, Durchlässigkeit des Bildungssystems, Beitrag der EBA an die Sek II-Abschlussquote, Einstieg in den Arbeitsmarkt, Qualifikationsverwertung und schliesslich zum beruflichen Verbleib.

¹ SR 412.10, Berufsbildungsgesetz, BBG vom 13. Dezember 2002

Die Evaluationsfragestellungen beinhalteten meist sowohl einen Vergleich der EBA mit den Anlehren und mit den EFZ als auch einen Vergleich einzelner EBA untereinander.

Methodik – Evaluationsdesign

Das Evaluationsdesign lehnt sich eng an die Vorgaben des Auftraggebers (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, SBFI) an und fokussierte auf eine repräsentative Umfrage der Abschlusskohorten 2011-2013 der drei Ausbildungsniveaus Anlehre, EBA und EFZ (durchgeführt als *Computer Assisted Telephone Interviews*, CATI-Befragung durch das LINK Institut) sowie auf eine weiterführende Analyse von vorhandenen Daten seitens des Bundesamtes für Statistik (BFS). Dazu wurden die Fragestellungen operationalisiert und pro Indikator die Datenerhebungsmethode definiert. Die Ergebnisse unserer Studie wurden vor dem Hintergrund der Befunde der Evaluation EBA I (Stern et al., 2010) sowie weiterer aktueller Studien reflektiert.

Dahingegen wurde auf eine Befragung der Arbeitgeber/innen zur Spiegelung der Selbsteinschätzungen der Anlehre-, EBA- und EFZ-Absolventen/innen aus Budgetgründen in Absprache mit dem Auftraggeber verzichtet, auch wenn eine solche Befragung sehr zu begrüssen gewesen wäre.

- *CATI-Befragung der Kohorten 2011-2013*: Die Vorgabe einer repräsentativen Umfrage, welche valide Aussagen für die gesamte Schweiz zur Arbeitsmarktfähigkeit und zu den Weiterbildungsperspektiven von EBA-Absolventen/innen im Vergleich zur Anlehre und zum EFZ erlaubt, bedingte einen Stichprobenplan nach einzelnen Berufen oder Ausbildungsfeldern, Ausbildungsniveau und Sprachregion. Daraus resultierte ein disproportional geschichteter Stichprobenplan mit insgesamt 81 vorgegebenen Zielwerten.

Die Stichprobenziehung erfolgte durch das BFS nach einem Zufallsverfahren aus der Statistik der beruflichen Grundbildung der Abgangskohorten 2011, 2012 und 2013. Die Auskunftspersonen wurden per Ankündigungsbrief durch das SBFI vorgängig informiert. Dem LINK Institut gelang es im Herbst 2015, den Stichprobenplan bis auf wenige Ausnahmen in seiner ganzen Differenziertheit umzusetzen und 3'510 Interviews zu realisieren, die im Durchschnitt knapp 10 Minuten dauerten. Vor der Auswertung der Daten wurden die Antworten gewichtet, um Rückschlüsse auf die Gesamtpopulation zu ziehen.

- *Auswertung von BFS-Daten*: Als Grundlage für die Evaluation EBA II wurde die Entwicklung von Anlehre, EBA und EFZ in den Jahren 2005-2014 gestützt auf die Daten des BFS aus der Statistik der beruflichen Grundbildung aufgezeigt. Das BFS stellte dazu econcept einen speziellen Datensatz aus der Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG) zusammen. Viele neue und vertiefende Erkenntnisse lieferte zudem die erste vom BFS publizierte Studie, welche auf der Auswertung von Individualdaten in der Bildungsstatistik basiert und die Übergänge und Verläufe auf der gesamten Sekundarstufe II analysierte (BFS, 2015).

Ergebnisse

Die Ergebnisse sind nach den wichtigsten Stichworten der Evaluationsfragestellungen gegliedert.

- *Entwicklung Lehrverhältnisse und Abschlüsse:* Insgesamt schlossen zwischen 2005 und 2014 rund 30'000 Lernende ein EBA ab, verbunden mit einem starken jährlichen Wachstum, so dass 2014 knapp 6'000 Personen ein EBA erlangten. Das mit Abstand grösste EBA stellt Detailassistent/in EBA dar, auf welches mit 1'300 Abschlüsse gut 20% aller Abschlüsse entfallen. Gemessen an der 18-20-Jährigen Bevölkerung schlossen 2014 2.1% ein EBA ab. Die Verbreitung der EBA variiert zwischen den Kantonen und Sprachregionen: In gewissen französischsprachigen und kleineren deutschsprachigen Kantonen liegt dieser Anteil nur bei 1%, während er in Basel-Stadt 5.3% beträgt.
- *Vorbildung:* Von den EBA-Absolventen/innen haben nur 59% ihre Ausbildung direkt im Anschluss an die obligatorische Schule begonnen. Stattdessen hat ein knappes Drittel vorher entweder ein 10. Schuljahr, eine allgemeine Berufsvorbereitung oder ein sonstiges Brückenangebot besucht. Bei den EFZ-Absolventen/innen ist der Anteil direkt aus der obligatorischen Schule grösser (67%) und der Anteil über eine Zwischenlösung klar kleiner als bei EBA-Absolventen/innen. Der Vergleich zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern zeigt deutliche Unterschiede. Besonders heterogen ist die Vorbildung unter den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales, bei denen nur 40% die Ausbildung direkt nach der obligatorischen Schule begannen und 20% das EBA als Nachholbildung absolvierten.
- *Lehraustritte, Erfolgsquote Qualifikationsverfahren:* Die Austrittsrate der EBA-Lernenden liegt im ersten Lehrjahr bei 14% sowie im zweiten bei 13% und ist damit deutlich höher als von EFZ-Lernenden. Hingegen liegt die Erfolgsquote beim Qualifikationsverfahren bei 94% (mit deutlichen Unterschieden je nach EBA) und damit leicht höher als bei EFZ mit 90%.
- *Alter der Absolventen/innen:* 56% der EBA-Absolventen/innen waren zum Zeitpunkt des Abschlusses unter 20 Jahre alt. Damit sind die EBA-Absolventen/innen älter als die Anlehre-Absolventen/innen (78% <20 Jahre alt) und jünger als Personen, die ein EFZ abschliessen (32% <20 Jahre alt). Jedoch ist die Altersdifferenz zu den EFZ-Absolventen/innen weniger gross als dies aufgrund der kürzeren Lehrdauer zu erwarten wäre. Dies unterstreicht den Befund, dass EBA-Lernende überdurchschnittlich oft nicht geradlinige Bildungsverläufe aufweisen.
- *Anteil Nachholbildung:* 6% der EBA der Jahre 2011-2013 wurden von über 25-Jährigen erlangt, was den Beitrag der EBA an die wichtige Nachholbildung verdeutlicht. Bei den EFZ-Absolventen/innen der Jahre 2011-2013 waren 13% älter als 25 Jahre.

- *Geschlecht der Absolventen/innen:* Derzeit schliessen in etwa gleich viele Frauen wie Männer eine EBA ab, doch in vielen einzelnen EBA-Berufen resp. Ausbildungsfeldern bestehen ausgeprägte Geschlechterungleichgewichte.
- *Migrationshintergrund und Bildungsstand der Eltern:* Der Anteil Ausländer/innen (in der Schweiz und im Ausland geboren) in EBA liegt bei 36% und ist damit im Vergleich zum EFZ deutlich höher, bei welchen dieser zwischen 11% (4-jährige EFZ) und 16% (3-jährige EFZ) beträgt. Zudem haben 29% der Eltern von EBA-Absolventen/innen nur die obligatorische Schule absolviert, während dieser der Anteil im EFZ zwischen 10% (4-jährige EFZ) und 15% (3-jährige EFZ) liegt (BFS, 2015).
- *Durchlässigkeit EBA → EFZ:* Die Durchlässigkeit ist mit einem Übertrittsanteil EBA → EFZ von 41% innerhalb von 2-4 Jahren nach EBA-Abschluss hoch, variiert jedoch zwischen den einzelnen EBA beträchtlich. Die Übertritte erfolgen dabei nicht immer unmittelbar nach EBA-Abschluss, sondern teilweise auch 1-2 Jahre später. Der grossen Mehrheit gelingt es, das nach einem EBA begonnene EFZ erfolgreich abzuschliessen. Neben diesem Hauptübertritt gibt es auch 4% der EBA-Lernenden, die bereits aus dem 1. EBA-Lehrjahr in eine EFZ-Lehre wechseln.
- *Weiterbildung:* Weitere 14% der EBA-Absolventen/innen besuchen/besuchten eine weitere Aus- oder Weiterbildung, resp. einen Weiterbildungskurs. Damit waren es lediglich 45% der Absolventen/innen 2011-2013, die bis zum Befragungszeitpunkt (Herbst 2015) sowohl auf ein EFZ wie auch auf eine Weiterbildung verzichteten.
- *EBA als Chance für EFZ-Abbrecher/innen:* EBA bieten auch EFZ-Abbrecher/innen (0.8% aller EFZ-Lernenden) die Möglichkeit zu einem Sek II-Abschluss.
- *Einstieg in den Arbeitsmarkt:* 75% der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 fanden entweder direkt oder innerhalb von 6 Monaten nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle. Weitere 13% fanden später eine Arbeitsstelle. Diese Werte sind vergleichbar mit der Anlehre. EFZ-Absolventen/innen haben hingegen einen einfacheren Einstieg ins Arbeitsleben. 83% schafften hier innerhalb der ersten sechs Monate nach Ausbildungsabschluss den Übertritt ins Erwerbsleben.

Absolventen/innen der verschiedenen EBA haben aber unterschiedliche Einstiegschancen ins Arbeitsleben: Besonders gute Chancen haben EBA Assistenten/innen Gesundheit und Soziales. Den schwierigsten Arbeitseinstieg haben Büroassistenten/innen EBA, sowie Automobilassistenten/innen EBA und Küchenangestellten/innen EBA.

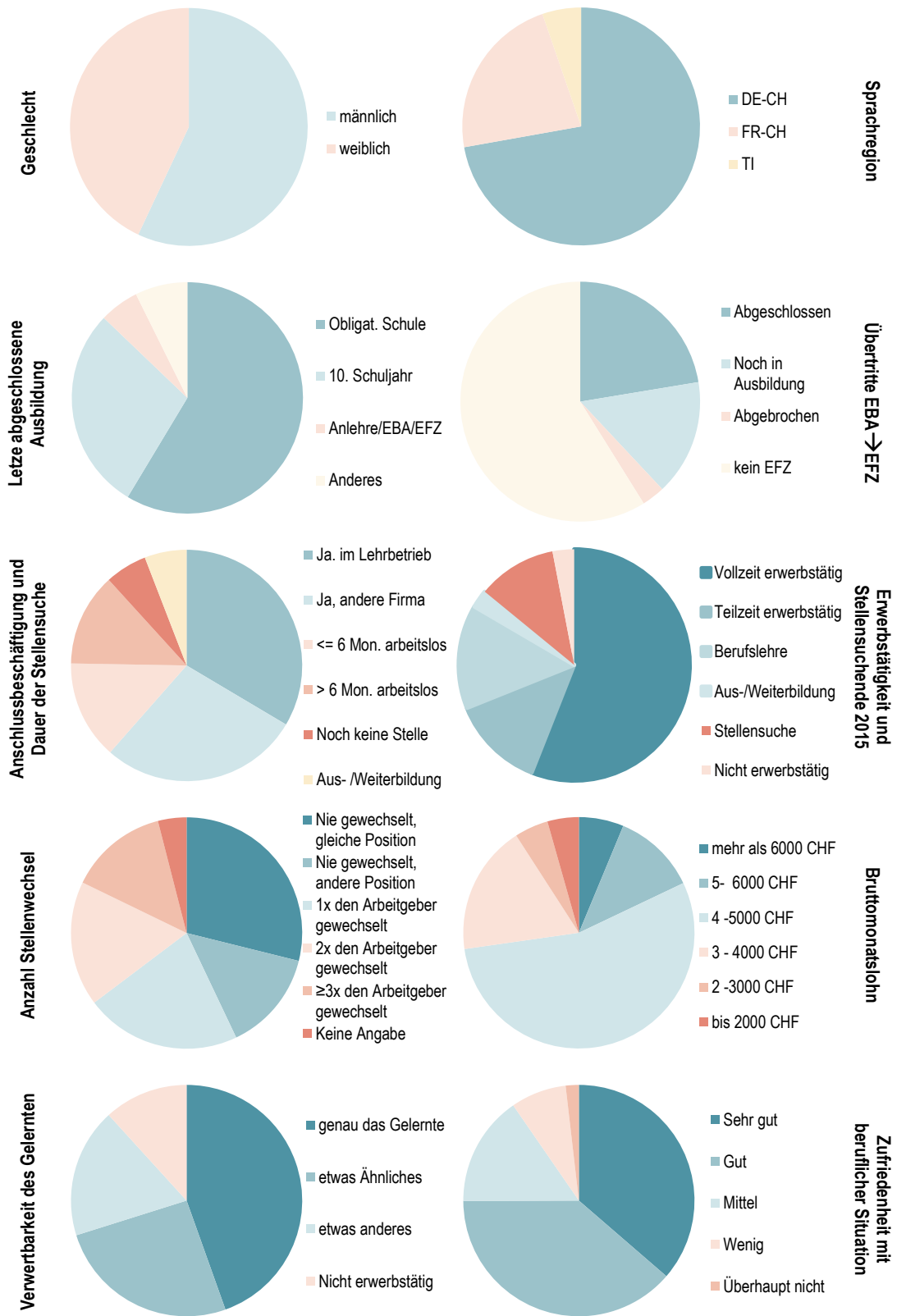
Knapp drei Viertel der EBA-Absolventen/innen hat im ersten Job das Gleiche oder Ähnliches wie in der Ausbildung gemacht. Auch dieser Kennwert variiert zwischen den EBA resp. Ausbildungsfeldern und widerspiegelt die unterschiedlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Jene Berufe mit schwierigem Arbeitseinstieg wie Büroassistenten/innen EBA und Küchenangestellten/innen EBA machen eher etwas anderes, EBA Assistenten/innen Gesundheit und Soziales oft das Gleiche oder Ähnliches.

- *Beruflicher Verbleib:* Zum Zeitpunkt der Befragung waren 85% der EBA-Absolventen/innen erwerbstätig oder in Aus- oder Weiterbildung. Dieser Anteil liegt leicht über den 84% der Anlehre-Absolventen/innen aber deutlich unter den 93% der EFZ-Absolventen/innen. Auch betreffend des Anteils der Stellensuchenden schneiden EBA mit 11% deutlich schlechter als EFZ mit 3% und nur wenig besser die Anlehre mit 13% ab. Zudem möchte knapp die Hälfte der 13% der EBA-Absolventen/innen, welche in einem Teilzeitpensum beschäftigt sind, gerne mehr arbeiten. Zwischen den Sprachregionen bestehen grosse Unterschiede betreffend Anteile der Stellensuchenden: Im Tessin suchten 20% der EBA-Absolventen/innen eine Stelle, in der Romandie 16% und in der Deutschschweiz 10%.
- *Qualifikationsverwertung:* Die Arbeitsmobilität von EBA-Absolventen/innen ist gegeben, zwei Drittel haben nach Abschluss der Lehre den Arbeitgeber gewechselt und unterscheiden sich damit wenig von EFZ-Absolventen/innen. Diese Stellenwechsel sind aber nicht immer positiv zu werten, da 42% der befragten EBA-Absolventen/innen angaben, dass der letzte Stellenwechsel aus fremdbestimmten Gründen (Kündigung, Ende eines befristeten Arbeitsvertrags Krankheit / Unfall / IV) erfolgt sei. Bei den EFZ-Absolventen/innen lag dieser Anteil mit 25% deutlich tiefer.
- *Erwerbseinkommen:* Mehr als die Hälfte (55%) der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen 2011-2013 verdienten zum Befragungszeitpunkt brutto monatlich zwischen 4'000-5'000 Franken. 27% verdienten weniger als 4'000 Franken und 18% mehr als 5'000 Franken pro Monat. Bei den EFZ-Absolventen/innen verdienten ebenfalls am meisten (50%) zwischen 4'000-5'000 Franken, jedoch nur 12% weniger als 4'000 und stattdessen 38% mehr als 5'000 Franken pro Monat.

Damit liegen die Unterschiede im Einkommen zwischen EBA- und EFZ-Absolventen/innen vor allem in den Kategorien unter 4'000 und über 5'000 Franken pro Monat. Bei den Anlehre-Absolventen/innen ist der Anteil, der weniger als 4'000 Franken pro Monat verdient, mit 43% am höchsten, gefolgt von 42%, die 4'000-5'000 Franken pro Monat verdienen, d.h. das EBA ist betreffend Einkommen gegenüber der Anlehre deutlich besser positioniert. Die monatlichen Bruttoeinkommen der einzelnen EBA resp. Ausbildungsfelder unterscheiden sich deutlich.

- *EBA-Portraits:* In fast allen Auswertungen wurden zwischen den einzelnen EBA resp. EBA in den zwei ausgewählten Ausbildungsfeldern grössere und kleinere Unterschiede festgestellt. Dafür haben wir für die einzelnen EBA resp. EBA-Ausbildungsfelder Portraits mit den wichtigsten Kennzahlen erstellt: Geschlecht, Sprachregion, Vorbildung, Übertritte EBA→EFZ, Anschlussbeschäftigung und Dauer der Stellensuche, Erwerbstätigkeit und Stellensuchende 2015, Anzahl Stellenwechsel, Bruttomonatslohn, Verwertbarkeit des Gelernten und Zufriedenheit mit beruflicher Situation. Nachfolgend findet sich das Gesamtportrait für alle EBA.

Portrait EBA – Kennzahlen für alle EBA (Durchschnitt)



Figur 1: Kennzahlen für alle EBA (Durchschnitt) (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Schlussfolgerungen

In den Schlussfolgerungen wird aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluation beurteilt, inwiefern sich die Hypothesen, die vom SBFI aufgestellt wurden, bewahrheiteten und ob die Sollwerte erreicht wurden.

H1: Die Einführung der EBA-Ausbildung führt allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen.

Die Frage, ob und wie viel die EBA zu einer Erhöhung der Sek II-Abschlussquote (Ziel: 95% der 25-Jährigen sollen über einen Sek II-Abschluss verfügen) beigetragen haben, kann derzeit nicht beantwortet werden. Es fehlen aktuelle Zahlen; das BFS ist daran, die Sek II-Abschlussquote der 25-Jährigen basierend auf Individualdaten aus der Bildungsstatistik neu zu ermitteln.

Doch selbst, wenn diese Zahlen vorlägen, wäre die Frage des Beitrags der EBA nicht einfach zu beantworten, denn es ist offen, in welchem Umfang die EBA in der Lage waren, Personen zu einem Sek II-Abschluss zu verhelfen, die vorher keinen Abschluss erlangten oder aber ob es sich dabei mehrheitlich um Personen handelt, die sonst direkt ein EFZ erworben hätten. Weiter gilt es zu beachten, dass die EBA nur eine Massnahme zur Erhöhung der Sek II-Abschlussquote darstellen. Daneben leisten auch die Angebote an der Nahtstelle I, inkl. Case Management Berufsbildung (CM BB) einen wichtigen Beitrag. Somit wird nach Vorliegen der neuen BFS Sek II-Abschlussquoten eine sorgfältige Analyse nötig sein.

Aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluation ist aber klar, dass die Bedeutung der EBA seit deren Einführung stetig zunimmt. Die EBA-Ausbildungen haben nicht nur die Anlehren auf gleich bleibendem Niveau ersetzt, sondern heute werden deutlich mehr Berufsatteste als früher Anlehrausweise ausgestellt.

H2: Das EBA ist Teil der Berufsbildungssystematik. Gemäss dem Prinzip «Kein Abschluss ohne Anschluss» gewährleistet auch das Berufsattest die Durchlässigkeit zu anderen eidgenössischen Abschlüssen und führt auf diesem Weg zu einer Höherqualifizierung. Insbesondere gute EBA-Absolventen und Absolventinnen nutzen die Möglichkeit, ein EFZ anzuhängen.

Gestützt auf die laufend steigenden Zahlen an EBA-Lernenden und die Tatsache, dass es mittlerweile in allen Ausbildungsfeldern EBA gibt, ist zu folgern, dass die EBA inzwischen in der Schweizer Berufsbildungssystematik bestens etabliert sind. Ebenso zeigt sich, dass die EBA dank ihrer Konzeption eine wichtige Funktion zur stetig weiter ausgebauten Durchlässigkeit im Schweizerischen Berufsbildungssystem innehaben.

So waren 41% der befragten EBA-Absolventen/innen der Absolventenkohorten 2011-2013 bis im Herbst 2015 in eine EFZ-Ausbildung übergetreten und 14% gingen anderen Weiterbildungen nach. Damit wurde der vorgegebene Sollwert eines Übertrittanteils von 20% bei weitem übertroffen. Dass der Anteil EFZ-Übertritte bei den Anlehre-Absolventen/innen deutlich tiefer ist, unterstreicht die Wichtigkeit der EBA für die Durch-

lässigkeit. Bei einem kleineren Anteil von 4% der EBA-Lernenden erfolgt der Wechsel in ein EFZ bereits nach oder im ersten Lehrjahr. 6% der EBA wurden von über 25-Jährigen erlangt, was den Beitrag der EBA an die wichtige Nachholbildung verdeutlicht. Daneben bewähren sich die EBA aber auch als Chance für EFZ-Abbrecher/innen. Mindestens 15% der EBA-Absolventen/innen hatten vorher ein EFZ abgebrochen und mit dem EBA einen Sek II-Abschluss erlangt.

In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, dass die EBA-Ausbildungen als eigenständige Ausbildungen mit einem arbeitsmarktfähigen Kompetenzprofil bestehen können und nicht nur eine Durchgangsstation zu einem EFZ darstellen. Somit stellt der beobachtete Übertrittsanteil EBA→EFZ von rund 40% einen praktikablen Wert dar.

Kritisch zu beurteilen ist aber der hohe Anteil an Lehraustritten, die zwar nicht mit Lehrabbrüchen gleichzusetzen sind, jedoch bedeutende Hinweise auf die Häufigkeit von Lehrabbrüchen geben. Gemäss einer Auswertung des BFS zu den Übergängen und Verläufen auf der Sekundärstufe II traten während des 1. EBA-Lehrjahrs knapp 14% der EBA-Lernenden aus der Sekundarstufe II aus, im 2. Lehrjahr waren es weitere gut 13% (BFS, 2015). Ein Fünftel setzte nach einem Jahr Unterbruch die EBA-Ausbildung fort, sei es beim gleichen oder einem anderen Arbeitgeber oder auch in einem anderen EBA-Beruf. Die Anteile der Austritte sind bei EBA deutlich höher als bei 3- und 4-jährigen EFZ-Ausbildungen.

Ebenfalls eher kritisch zu betrachten ist der Befund, dass die Ergebnisse unserer Studie sowie der Studie zur Nahtstelle I (Landert und Eberli, 2015) zeigen, dass die Schaffung der EBA nicht dazu führte, den Besuch von Brückenangeboten und anderen Zwischenlösungen einzuschränken. So weisen die EBA-Absolventen/innen mit durchschnittlich 29% gegenüber EFZ-Absolventen/innen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen auf, die vorgängig ein Brückenangebot besucht haben.

H3: Die Absolventen und Absolventinnen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen und verfügen über die nötigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden.

H4: Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist nach einer Attestlehre nicht höher, als wenn man eine Lehre mit EFZ gemacht hat, aber tiefer als mit einer Anlehre.

Insgesamt zeigt sich, dass die Indikatoren zum Arbeitseinstieg und zum Verbleib im Arbeitsmarkt von EBA-Absolventen/innen nur geringfügig besser als diejenigen von Anlehre-Absolventen/innen, jedoch klar schlechter als von EFZ-Absolventen/innen sind. 82% der EBA-Absolventen/innen schaffen den Berufseinstieg innerhalb der ersten 12 Monate nach Ausbildungsabschluss. Dies sind 6 Prozentpunkte weniger als bei den EFZ-Absolventen/innen; bei Personen mit Anlehre sind es 85%.

Die grösseren Schwierigkeiten beim Übertritt in den Arbeitsmarkt zeigen sich auch darin, dass nur ein Drittel der EBA-Absolventen/innen im Lehrbetrieb eine Anstellung fand, jedoch knapp die Hälfte der EFZ-Absolventen/innen. Die Erwerbsquoten der EBA- und

EFZ-Absolventen/innen gleichen sich zwar über die Zeit an und liegen Ende 2015 für die Kohorte 2011-2013 bei 83% resp. 80%. Dies ist jedoch auf die grössere Anzahl EFZ-Absolventen/innen zurückzuführen, die eine neue Aus- oder Weiterbildung beginnt.

Die Erwerbslosenquote (Stellensuchende) ist mit 11% unter den EBA-Absolventen/innen etwa dreimal so hoch wie bei den EFZ-Absolventen/innen (knapp 3%). Damit wurden die Sollwerte nicht erfüllt, dass die EBA-Absolventen/innen betreffend Arbeitsmarktchancen und geringem Risiko, arbeitslos zu werden, ebenso gut vorbereitet sein sollen wie die EFZ-Absolventen/innen.

Aufgrund der vorliegenden Zahlen ist es aber nicht möglich, zu beurteilen, ob die Schwierigkeiten der EBA-Absolventen/innen auf dem Arbeitsmarkt auf ungenügende oder falsche Kompetenzen zurückzuführen sind oder aber ob für das jeweilige Kompetenzprofil und die jeweilige Anzahl EBA-Absolventen/innen nicht genügend Stellen vorhanden sind. Für letzteres spricht die EHB-Studie zur 5-Jahresüberprüfung des Büroassistent/in EBA. Diese kam zum Schluss, dass das EBA-Profil dem Arbeitsmarkt weitgehend angemessen sei, es aber nicht genügend Stellen gebe. Die CATI-Befragung zeigte weiter, dass die Schwierigkeiten des Arbeitsmarkteintritts zwischen den Berufen variieren.

Auch andere wichtige Indikatoren zu den Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergeben ein ambivalentes Bild. Erfreulich ist die vergleichbare Arbeitsmobilität von EBA- und EFZ-Absolventen/innen. Jedoch nannten die EBA-Absolventen/innen deutlich häufiger unfreiwillige Gründe für den letzten Stellenwechsel als EFZ-Absolventen/innen. Zudem liegt der Anteil Personen, die unfreiwillig Teilzeit arbeiten bei den EBA-Absolventen/innen deutlich höher als bei EFZ-Absolventen/innen, während befristete Anstellungen in etwa gleich oft vorkommen. Dennoch schätzten die EBA-Absolventen/innen die Nützlichkeit des in der Ausbildung Gelernten sowie ihre eigene Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation sehr positiv und ähnlich gut wie die EFZ-Absolventen/innen ein.

Empfehlungen

Gestützt auf die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation formulieren wir nachfolgend Empfehlungsansätze für die Optimierung der drei Phasen: A) vor dem EBA, B) während der EBA-Lehre und C) für den Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Dabei gilt es die laufenden Initiativen zur Verbesserung der Nahtstelle I sowie zur besseren Begleitung während der Lehre zu berücksichtigen und in vielen Fällen zu stärken: gute Berufs- und Schulwahlberatung, Case Management Berufsbildung (CM BB), «Match-Prof», fachkundige individuelle Begleitung (FiB) sowie Stütz- und Förderkurse der Berufsfachschulen während der Lehre wie auch das Projekt «Individueller Kompetenznachweis für Jugendliche ohne Berufsabschluss» des sgV, der SBBK und INSOS.

Die Empfehlungsansätze richten sich an den Bund (SBFI), die kantonalen Berufsbildungsämter, die Berufsfachschulen und die Berufsberatungsstellen sowie an die OdA als Trägerinstitutionen der EBA-Berufe. Dabei handelt es sich in erster Linie um Fragen.

Zur Hauptfrage der richtigen Positionierung der EBA in der Berufsbildung braucht es einen verbundpartnerschaftlichen Dialog. Insgesamt scheint es aus Sicht des Evaluations-teams wichtig, an der Durchlässigkeit zum EFZ und somit am heutigen Niveau der EBA festzuhalten.

Jedoch muss das EBA als eigenständiger Berufsabschluss auch die Möglichkeit für eine Anstellung geben, wobei sowohl das Kompetenzprofil wie auch die Anzahl vorhanden Stellen im Auge zu behalten sind. Diese wie auch viele der anderen Fragestellungen richten sich aufgrund der grossen Unterschiede zwischen den Kantonen und einzelnen EBA-Berufen an einzelne Kantone oder an einzelne OdA als Trägerinstitutionen der EBA.

A) Empfehlungsansätze zur Reduktion der Jahre in Zwischenlösungen	
A.1	Angemessenes Verhältnis Zwischenlösungen – EBA <ul style="list-style-type: none"> — Was ist der anzustrebende Anteil an Jugendlichen in Zwischenlösungen? — Kann der Anteil Jugendlicher, der direkt nach der Sekundarstufe I in ein EBA eintritt, durch die Reduktion von Zwischenlösungsangeboten erhöht werden? — Besteht ein Zusammenhang zwischen den in einzelnen Kantonen tiefen Anteilen an Jugendlichen in Zwischenlösungen und hohen Lehrabbruchquoten?
A.2	Beratung durch Lehrpersonen (Sek I) und die Berufsberatung, Sensibilisierung der Eltern <ul style="list-style-type: none"> — Wie kann eine gezielte Beratung der Schüler/innen durch Lehrpersonen (Sek I) und die Berufsberatung zu folgenden Fragen gefördert werden: In welchen Fällen ist der sofortige Beginn eines EBA einer Zwischenlösung vorzuziehen? In welchen Fällen ist ein EBA einem EFZ vorzuziehen? Welches EBA eignet sich tatsächlich für den betreffenden Lernenden? — Ist eine Sensibilisierung der Eltern für EBA notwendig und wie kann diese gefördert werden?
A.3	Am Niveau der EBA festhalten <ul style="list-style-type: none"> — Soll am aktuellen Niveau der EBA festgehalten werden? — Inwiefern eignet sich der individuelle Kompetenznachweis (IKN) als valable Möglichkeit für schwächere Lernende? — Wie erlangen Jugendliche, die aufgrund ihres Kompetenzprofils keine EBA-Lehrstelle finden, auf möglichst direktem Weg eine Ausbildung mit einem individuellen Kompetenznachweis(IKN)?
B) Empfehlungsansätze zur Reduktion von Lehraustritten	
B.1	Selektion und/oder Begleitung stärken <ul style="list-style-type: none"> — Wie können Lehraustritte vermieden werden? Braucht es eine strengere Selektion der Lehrstellensuchen- den oder aber eine bessere Begleitung der Lernenden während der Lehre an allen drei Lehrorten? — Was ist das am besten geeignete Instrument zur Betreuung der EBA-Lernenden? Braucht es neue Instru- mente oder reicht es aus, die bestehenden Instrumente (FiB, Stütz- und Förderkurse, CM BB) zu stärken?
B.2	Regionale Unterschiede Lehraustritte <ul style="list-style-type: none"> — Was sind die Gründe für die grossen regionalen Unterschiede bei den EBA-Austritten? — Braucht es regionale Massnahmen zur Reduktion von sprachregionalen Unterschieden in EBA-Austritten?
B.3	Individueller Kompetenznachweis für EBA-Abbrecher/innen <ul style="list-style-type: none"> — Wie erlangen Jugendliche, die ein EBA aus Gründen eines ungenügenden Kompetenzprofils definitiv abbrechen, möglichst direkt einen individuellen Kompetenznachweis (IKN)?
C) Empfehlungsansätze zur Reduktion des hohen Anteil an EBA-Stellensuchenden	
C.1	Abgleich Lehrstellen- und Stellenangebot <ul style="list-style-type: none"> — Braucht es – zumindest in gewissen Berufen – eine Verbesserung des Abgleichs von Lehrstellen- und Stellenangebot?
C.2	Regionale Unterschiede Anteil Erwerbstätige/Stellensuchende <ul style="list-style-type: none"> — Was sind die Gründe für die grossen regionalen Unterschiede beim Anteil Erwerbstätiger der EBA- Absolventen/innen? — Braucht es regionale Massnahmen zur Reduktion von sprachregionalen Unterschieden im Anteil der Stel- lensuchenden?

Tabelle 1: Empfehlungsansätze/Fragen zur Optimierung der EBA

1 Ausgangslage und Eckwerte der Evaluation

1.1 Ausgangslage

Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) wurde als wesentliche Neuerung mit dem 2004 in Kraft gesetzten Berufsbildungsgesetz (BBG)² eingeführt. Mittlerweile hat sich die EBA-Ausbildung gut etabliert: Es existieren nun in allen Ausbildungsfeldern EBA, insgesamt sind es derzeit 53 EBA-Ausbildungen (Liste des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Stand: 11. März 2016). 2014 erlangten 5'870 Personen ein EBA; dies entspricht im Vergleich mit den EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) einem knappen Zehntel.

Mit der Einführung der EBA-Ausbildungen im BBG wurde das Ziel verfolgt, die 1980 eingeführte Anlehre nach und nach zu ersetzen.³ Dementsprechend wurde festgelegt, dass Anlehen in einem Ausbildungsfeld nur so lange angeboten werden dürfen, bis eine Bildungsverordnung für eine EBA-Ausbildung in Kraft ist.⁴ So ging die Anzahl Lernender in einer Anlehre zwischen 2005 und 2014 von 4'416 auf 374 zurück, währenddessen die Zahl der EBA-Lernenden im gleichen Zeitraum von 1'550 auf 12'506 anstieg.

Die zweijährige EBA-Ausbildung richtet sich an vorwiegend praktisch begabte Schulabgänger/innen der Sekundarstufe I und führt – im Gegensatz zu den Anlehen – zu einem eidgenössischen Abschluss auf der Sekundarstufe II mit schweizweit einheitlichen Kompetenzen. Das EBA ist Teil der Schweizer Berufsbildungssystematik und bietet als solches die Anschlussmöglichkeit für ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und zum Teil für Abschlüsse auf Stufe der höheren Berufsbildung. EBA-Absolventen/innen können ins zweite Lehrjahr der entsprechenden EFZ-Ausbildung oder ins erste Jahr einer anderen EFZ-Ausbildung einsteigen und so ein EFZ erlangen.

Der Bund liess die zweijährige berufliche Grundbildung rund fünf Jahre nach Einführung ein erstes Mal evaluieren (Stern et al, 2010). Im Fokus der ersten Evaluation standen damals der Übertritt von der obligatorischen Schule in eine EBA-Grundbildung sowie die Ausbildung in den Betrieben, Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kursen. Die erste Bilanz war positiv, da sich sowohl die EBA-Lernenden wie auch die Ausbildungsverantwortlichen (Ausbildungsbetriebe, Berufsfachschulen und überbetriebliche Kurse) mit den EBA-Angeboten zufrieden zeigten. Das System zeigte sich zudem sehr durchlässig und wies viele Niveauwechsler/innen aus: So traten einerseits knapp 20% der EBA-Absolventen/innen später in eine EFZ-Ausbildung ein und andererseits hatten gut 20% der EBA-Absolventen/innen zuerst eine EFZ-Ausbildung begonnen. Die Evaluation lieferte zudem erste Hinweise auf einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Jedoch konnten dazu, wie auch zum langfristigen Verbleib von EBA-Absolventen/innen im Arbeitsmarkt, keine verlässlichen Aussagen gemacht werden. Diese Lücke sollen nun mit der ausgeschriebenen Evaluation geschlossen und weitere Elemente vertieft werden.

² SR 412.10, Berufsbildungsgesetz, BBG vom 13. Dezember 2002

³ Vgl. Personen in Ausbildung – Ausgabe 2013, S. 22. BFS, Publikation 1384-1300.

⁴ Vgl. SDBB-Merkblatt Nr. 15: <http://www.berufsbildung.ch/dyn/bin/2678-14272-1-mb15.pdf> [Stand: 6. Oktober 2014]

1.2 Fokus und Zwecke der Evaluation - Hypothesen

Der Fokus der ausgeschriebenen Evaluation ergibt sich aus dem Titel «Evaluation der Arbeitsmarktsituation und Weiterbildungsperspektive von Absolventen und Absolventinnen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)». Die Evaluation soll also aussagekräftige und repräsentative Ergebnisse zur Arbeitsmarktfähigkeit von EBA-Absolventen/innen und damit verbunden zu ihrer Fähigkeit, sich weiterzubilden, liefern.

Bei der Evaluation, die wir nachfolgend vereinfacht Evaluation EBA II nennen, handelt es sich um eine summative Evaluation mit formativen Aspekten. Nachfolgende Tabelle listet die Zwecke der Evaluation auf. Es geht primär darum zu überprüfen, ob die Erwartungen, die an die EBA bei deren Einführung gestellt wurden auch erreicht wurden. Dass SBFJ hat dazu entsprechende Hypothesen (H1, H2, H3 und H4) formuliert:

Zwecke der Evaluation	
1.	<p>Rechenschaft zur Zielerreichung: Inwiefern haben sich die Hypothesen erfüllt?</p> <p>H1: Die Einführung der EBA-Ausbildung führt allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen.</p> <p>H2: Das EBA ist Teil der Berufsbildungssystematik. Gemäss dem Prinzip «Kein Abschluss ohne Anschluss» gewährleistet auch das Berufsattest die Durchlässigkeit zu anderen eidgenössischen Abschlüssen und führt auf diesem Weg zu einer Höherqualifizierung. Insbesondere gute EBA-Absolventen und Absolventinnen nutzen die Möglichkeit, ein EFZ anzuhängen.</p> <p>H3: Die Absolventen und Absolventinnen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen und verfügen über die nötigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden.</p> <p>H4: Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist nach einer Attestlehre nicht höher, als wenn man eine Lehre mit EFZ gemacht hat, aber tiefer als mit eine Anlehre.</p>
2.	<p>Verbesserung der Förderstrategie: Wie können die EBA-Ausbildungen vor dem Hintergrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluation zur Quote der Sek II-Abschlüsse, der Durchlässigkeit und Arbeitsmarktsituation von EBA-Absolventen/innen verbessert werden? Dazu sollen unter Einbezug der Begleitgruppe Empfehlungen erarbeitet werden.</p>
3.	<p>Grundlage für Entscheidungsfindung: Die Erkenntnisse aus der Evaluation sowie die Empfehlungen dienen den Entscheidungsträgern als Grundlage für die Weiterentwicklung der beruflichen Grundbildung.</p>

Tabelle 2: Zwecke der Evaluation

1.3 Evaluationsgegenstand

Gegenstand der Evaluation sind die 2004 mit dem BBG eingeführten EBA-Ausbildungen, meistens im Vergleich mit der Anlehre und dem EFZ, teilweise auch mit allen Abschlüssen auf der Sekundarstufe II (Sek. II).

Die ersten EBA wurden 2005 aufgestellt. Im vorliegenden Bericht wird somit die Entwicklung der EBA über 10 Jahr hinweg von 2005-2014 dargestellt sowie die Abgangskohorten 2011-2013 auf der Basis einer repräsentativen Befragung und einer vertieften Datenanalyse detailliert analysiert.

1.4 Evaluationsfragestellungen

Nachfolgende Tabelle listet die übergeordneten Evaluationsfragestellungen auf und ordnet sie den einzelnen Hypothesen zu, die es zu überprüfen gilt.

Evaluationsfragestellungen		Überprüfung Hypothese
1	Welche Jugendlichen und junge Erwachsenen machen eine EBA-Ausbildung? Was war ihre Vorbildung?	Zielgruppenerreichung (H1)
2	Kann das EBA eine ebenso hohe Erfolgsquote wie das EFZ verzeichnen? (Lehrabbrüche/ Lehrstellenwechsel; individuelle Erfolgsquoten, resp. Verläufe können gemäss BFS erst ab ca. 2017 zuverlässig analysiert.	Ausbildungsqualität (H1)
3a	Wie gut können die Absolventen/innen mit EBA die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems nutzen? (Erwerb EFZ)	Durchlässigkeit (H2)
3b	Welche EBA-Absolventen/innen machen eine Weiterbildung und was motiviert sie dazu? Was sind die Gründe für einen Verzicht auf eine Weiterbildung?	
3c	Inwiefern bieten EBA-Ausbildungen für EFZ-Abbrecher/innen eine Chance auf einen Sek II-Abschluss?	
4a	Wie gut sind die Chancen der EBA-Absolventen/innen nach Abschluss ihrer Ausbildung, eine Stelle zu finden?	Einstieg in den Arbeitsmarkt (H3/H4)
4b	Sind die Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt von EBA-Absolventen/innen besser als von Personen mit einer Anlehre und vergleichbar mit EFZ-Absolventen/innen?	
5a	Reichen die Kompetenzen der EBA-Ausbildung, um in der Arbeitswelt bestehen zu können?	Beruflicher Verbleib (H3/H4)
5b	Wie bestehen EBA-Absolventen/innen in der Arbeitswelt im Vergleich mit Personen mit einer Anlehre oder mit einem EFZ?	
6a	Wie sehen die Berufskarrieren von EBA-Absolventen/innen aus?	Qualifikationsverwertung (H3)
6b	Wie hoch ist ihr Erwerbseinkommen?	
6c	Ist der erworbene Abschluss für die derzeitige Tätigkeit notwendig?	
6d	Wie zufrieden sind die Absolvent/innen mit ihrer Erwerbstätigkeit?	
7	Führt die Einführung des EBA allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen?	Ausbildungsbereitschaft der Betriebe (H1)

Tabelle 3: Evaluationsfragestellungen

1.5 Bewertungskriterien und Sollwerte

Die seitens SBFI für die Evaluation aufgestellten Hypothesen (vgl. Tabelle 1) sollen als Bewertungskriterien in der Evaluation verwendet werden. Zusammen mit der Begleitgruppe wurden, wo möglich, Sollwerte festgelegt.

Bewertungskriterien und Sollwerte		Erläuterung
H1	Kein Sollwert zur angestrebten Erhöhung von Sek II-Abschlüssen dank EBA	Es wird kein Sollwert festgelegt, da das BFS die Methodik zur Berechnung der Sek II Abschlussquote derzeit überarbeitet und das BFS davon ausgeht, dass bis Frühjahr 2016 keine aktualisierten Sek II-Abschlussquoten vorliegen werden.
H2	Mehr als 20% von EBA-Absolventen/innen absolvieren später ein EFZ.	Sollwert stützt sich auf die Evaluation EBA I
H3 H4	EBA-Absolventen/innen sind nicht markant häufiger als EFZ-Absolventen/innen unfreiwillig nicht erwerbstätig.	Es wird ein Vergleich der unfreiwilligen Erwerbslosigkeit zwischen EBA und EFZ angestrebt. Bei den EBA-Absolventen/innen ist es nicht nur deren Erwerbstätigkeit wichtig, sondern auch deren Weiterbildungsaktivitäten.

Tabelle 4: Bewertungskriterien und Sollwerte

2 Methodik

2.1 Evaluationsdesign

Das Evaluationsdesign lehnt sich eng an die Vorgaben des Auftraggebers (SBFI) an und fokussiert auf eine repräsentative Umfrage der Abschlusskohorten 2011-2013 auf den drei Ausbildungsniveaus Anlehre, EBA und EFZ (durchgeführt als *Computer Assisted Telephone Interviews*, CATI-Befragung durch das LINK Institut), sowie auf eine weiterführende Analyse von vorhandenen Daten seitens des BFS und des Lehrstellenbarometers (Herzlichen Dank an das BFS und das LINK Institut für die Zusammen- und Zustellung der Daten). Dahingegen wurde auf eine Befragung der Arbeitgeber/innen zur Spiegelung der Selbsteinschätzungen der Anlehre-, EBA- und EFZ-Absolventen/innen aus Budgetgründen in Absprache mit dem Auftraggeber verzichtet, auch wenn eine solche Befragung sehr zu begrüßen gewesen wäre.

Die Ergebnisse unserer Studie wurden vor dem Hintergrund der Befunde der Evaluation EBA I (Stern et al., 2010) sowie weiterer aktueller Studien reflektiert (vgl. Übersichtstabelle am Ende des Literaturverzeichnisses). Zu den EBA sind hierbei insbesondere folgende Studien zu nennen: In den Längsschnittstudien von Kammermann et al. (2009a, 2009b, 2010, 2011, 2015) wurden von 2005 bis 2015 schweizweit repräsentativ EBA-Absolventen/innen im Bereich Detailhandel sowie Gastronomie befragt. Durch den langen Befragungshorizont (bis zu 5 Jahre nach EBA-Abschluss), konnten in diesen Studien vertiefte Erkenntnisse zur langfristigen Arbeitsmarktintegration gewonnen werden. Erkenntnisse über EBA Hauswirtschaftspraktiker/in sowie Schreinerpraktiker/in in der Deutschschweiz liefern Hofmann und Häfeli (2010), die über einen Horizont von 2009 bis 2010 die Lage der EBA-Absolventen/innen kurz vor ihrem Abschluss untersuchten.

Auf Ebene aller EBA-Abschlüsse zeigen die Studien in den Kantonen Genf und Waadt (Bachmann Hunziker et al., 2013 und 2014) wie auch im Kanton Schaffhausen (Bolli, 2015) kantonsspezifische Ergebnisse. Während die Befragung von Bolli (2015) insbesondere auf die Vorbildung sowie den geplanten Einstieg in den Arbeitsmarkt fokussiert ist, setzt Bachmann Hunziker et al. (2013 und 2014) den Blick zudem auf den beruflichen Verbleib sowie die Unterschiede zu EFZ-Absolventen/innen.

Zur Nahtstelle I, d.h. dem Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II sind vor allem der Bericht des Bundesrates (BR-Bericht, 2013), die Bestandsaufnahme von Landert und Eberli (2015) sowie die nationale Evaluation des Case Management Berufsbildung (CM BB) von Egger, Dreher & Partner AG (2015) relevant. Viele neue und vertiefende Erkenntnisse liefert zudem die erste vom BFS publizierte Studie, welche auf der Auswertung von Individualdaten in der Bildungsstatistik basiert und die Übergänge und Verläufe auf der gesamten Sekundarstufe II analysierte (BFS, 2015).

Nachfolgende Tabelle zeigt die Operationalisierung die einzelnen Evaluationsfragestellungen, d.h. welche Indikatoren pro Fragestellung erhoben werden sollten.

Evaluationsfragestellungen		Indikatoren
1	Welche Jugendlichen und junge Erwachsenen machen eine EBA-Ausbildung? Was war ihre Vorbildung?	Vorbildung der [Anlehre-, EBA-, EFZ-] Lernenden/ Absolventen/innen
		Aktivitäten zwischen letztem Abschluss und Ausbildungsbeginn [Anlehre, EBA, EFZ]
		Anteil Niveauwechsler/innen in [Anlehre, EBA] aus einem EFZ (vgl. 3c)
		Alter
		Geschlecht
2	Kann das EBA eine ebenso hohe Erfolgsquote wie das EFZ verzeichnen? (Lehrabbrüche/ Lehrstellenwechsel; individuelle Erfolgsquoten, resp. Verläufe können gemäss BFS erst ab ca. 2017 zuverlässig analysiert.	Quote der Lehrabbrüche im 1. Jahr [Anlehre, EBA, EFZ]
		Anteil Lehrstellenwechsler/innen in einen andern Beruf (Vergleich EBA - EFZ)
		Anzahl bestandener QV im Verhältnis zu allen Prüfungsteilnehmenden (Vergleich EBA - EFZ)
3a	Wie gut können die Absolventen/innen mit EBA die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems nutzen? (Erwerb EFZ)	Anteil Niveau-Wechsler/innen aus EBA in EFZ (angefangen, abgeschlossen)
3b	Welche EBA-Absolventen/innen machen eine Weiterbildung und was motiviert sie dazu? Was sind die Gründe für einen Verzicht auf eine Weiterbildung?	Anteil der [Anlehre, EBA und EFZ]-Absolventen/innen mit Weiterbildungsaktivitäten
		Motivationsfaktoren/Gründe für und gegen eine weitere Ausbildung und oder Weiterbildung
3c	Inwiefern bieten EBA-Ausbildungen für EFZ-Abbrecher/innen eine Chance auf einen Sek II-Abschluss?	Anteil Niveau-Wechsler/innen aus EFZ in EBA
4a	Wie gut sind die Chancen der EBA-Absolventen/innen nach Abschluss ihrer Ausbildung, eine Stelle zu finden?	Anteil der [Anlehre, EBA und EFZ]-Absolventen/innen mit einer Beschäftigung in ihrem Ausbildungsberuf
4b	Sind die Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt von EBA-Absolventen/innen besser als von Personen mit einer Anlehre und vergleichbar mit EFZ-Absolventen/innen?	Dauer der Stellensuche
		Anteil Weiterbeschäftigungen im Lehrbetrieb
5a	Reichen die Kompetenzen der EBA-Ausbildung, um in der Arbeitswelt bestehen zu können? (→ wird zusammen mit 6c beantwortet)	Arbeitsmarktindikatoren: – Erwerbsquote – Erwerbslosenquote – Erwerbsverzichtsquote
5b	Wie bestehen EBA-Absolventen/innen in der Arbeitswelt im Vergleich mit Personen mit einer Anlehre oder mit einem EFZ?	– Stellensuchende – Teilzeit (über-/unterbeschäftigt) – Form des Arbeitsvertrags (befristet/unbefristet) – Berufliche Stellung
6a	Wie sehen die Berufskarrieren von EBA-Absolventen/innen aus?	Arbeitsmobilität: – Anzahl Stellenwechsel/Arbeitgeberwechsel – Grund für letzten Stellenwechsel/Arbeitgeberwechsel – Jobwechsel innerhalb des Unternehmens – Dauer der Beschäftigung im Betrieb
6b	Wie hoch ist ihr Erwerbseinkommen?	Erwerbseinkommen
6c	Ist der erworbene Abschluss für die derzeitige Tätigkeit notwendig?	– Anteil EBA-Absolvent/innen, die in ihrem gelernten oder einem verwandten Beruf tätig sind.
		– Einschätzung der Nützlichkeit des Gelernten
6d	Wie zufrieden sind die Absolvent/innen mit ihrer Erwerbstätigkeit?	Anteil der EBA-Absolvent/innen, die mit ihrer Erwerbstätigkeit zufrieden sind.

Evaluationsfragestellungen		Indikatoren
7	Führt die Einführung des EBA allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen?	Entwicklung der Anzahl Lehrverhältnisse [Anlehre, EBA und EFZ] 2004-2013 – Beruf – Ausbildungsfeld – Kanton: für EBA und EFZ Standort Lehrbetrieb; für Anlehre Schulkanton – ganze Schweiz
		Entwicklung der Abschlüsse [Anlehre, EBA und EFZ] 2004-2013 – Beruf – Ausbildungsfeld – Kanton: für EBA und EFZ Standort Lehrbetrieb; für Anlehre Schulkanton – ganze Schweiz
		Sek-II-Abschlussquoten 2004-2013 – evtl. neu unterteilen in Sek-II-Abschlussquoten für Erwachsene und Jugendliche – ganze Schweiz
		Entwicklung des Lehrstellenangebots → Hinweis: Dazu existierende Daten aus dem Lehrstellenbarometer lassen keine vertiefte Analysen zu. Inwieweit ist ein Einbezug sinnvoll?

Tabelle 5: Indikatoren, Operationalisierung der Evaluationsfragestellungen

2.2 Datenerhebung im Überblick

Auf welcher Datengrundlage die einzelnen Indikatoren erhoben wurden, ist in nachfolgender Tabelle zusammengestellt. Wie das BFS bereits an der Sitzung zum Detailkonzept vorausschauend darauf hingewiesen hatte, ergab sich im Verlauf der Durchführung der Studie, dass einige Auswertungen des BFS mehr Zeit in Anspruch nahmen/nehmen und somit nicht in diesen Bericht aufgenommen werden konnten. Dies betrifft insbesondere die Sek II-Abschlusskohorte sowie vertiefte Analysen zu Lehrabbrüchen und Lehrstellenwechseln. Damit konnten nicht alle Indikatoren wie geplant erhoben werden, indem sie ganz fehlen (gekennzeichnet durch sichtbare Streichung: ~~Indikator XY~~) oder weniger detailliert vorliegen (ebenfalls vermerkt).

Dahingegen lieferte die 1. Auswertung und Publikation des BFS basierend auf den Individualdaten der Bildungsstatistik Erkenntnisse zur sozialen Herkunft und zum Migrationshintergrunde der Lernenden in den verschiedenen Ausbildungstypen der Sekundarstufe II. Diese werden in der Analyse unserer Ergebnisse einbezogen.

Wirkungsbereiche	EF	Indikator	Datengrundlage	
			BFS / Lehrstellenbarometer	CATI-Befragung
Zielgruppenerreichung (H1)	1	Vorbildung der [Anlehre-, EBA-, EFZ-] Lernenden/ Absolventen/innen	Nein, jedoch soziale Herkunft und Migrationshintergrund, (Studie BFS, 2015)	Ja
		Aktivitäten zwischen letztem Abschluss und Ausbildungsbeginn [Anlehre, EBA, EFZ]	-	Ja
		Alter		Ja

Wirkungsbereiche	EF	Indikator	Datengrundlage	
			BFS / Lehrstellenbarometer	CATI-Befragung
		Geschlecht	BFS, SBG ⁵	
Ausbildungsqualität (H1)	2	Quote der Lehrabbrüche im 1. Jahr [Anlehre, EBA, EFZ]	BFS-Studie, 2015, grob Detailstudie BFS/EHB in Arbeit	Nein
		Anteil Lehrstellenwechsler/innen in einen anderen Beruf (Vergleich EBA - EFZ)	Nein Detailstudie BFS/EHB in Arbeit	Nein
		Anzahl bestandener QV im Verhältnis zu allen Prüfungsteilnehmenden (Vergleich EBA - EFZ)	BFS, SBG	Nein
Durchlässigkeit (H2)	3a	Anteil Niveau-Wechsler/innen aus EBA in EFZ (angefangen, abgeschlossen)	BFS-Studie, 2015 (teilweise)	Ja
	3b	Anteil der [Anlehre, EBA und EFZ]-Absolventen/innen mit Weiterbildungsaktivitäten	Nein	Ja
		Motivationsfaktoren/Gründe für und gegen eine weitere Ausbildung und oder Weiterbildung	Nein	Ja
	3c	Anteil Niveau-Wechsler/innen aus EFZ in EBA	BFS, Ende 2015	Ja
Einstieg in den Arbeitsmarkt (H3/H4)	4a	Anteil der [Anlehre, EBA und EFZ]-Absolventen/innen mit einer Beschäftigung in ihrem Ausbildungsberuf	Nein	Ja
	4b	Dauer der Stellensuche	Nein	Ja
		Anteil Weiterbeschäftigungen im Lehrbetrieb	Nein	Ja
Beruflicher Verbleib (H3/ H4)	5a	Arbeitsmarktindikatoren:	Nein	Ja
	5b	<ul style="list-style-type: none"> - Erwerbsquote - Erwerbslosenquote - Erwerbsverzichtsquote - Stellensuchende - Teilzeit (über-/unterbeschäftigt) - Form des Arbeitsvertrags (befristet/unbefristet) - Berufliche Stellung 		
Qualifikationsverwertung (H3)	6a	Arbeitsmobilität: <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl Stellenwechsel/Arbeitgeberwechsel - Grund für letzten Stellenwechsel/Arbeitgeberwechsel - Jobwechsel innerhalb des Unternehmens - Dauer der Beschäftigung im Betrieb 	Nein	Ja
	6b	Erwerbseinkommen	Nein	Ja
	6c	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil EBA-Absolvent/innen, die in ihrem gelernten oder einem verwandten Beruf tätig sind. - Einschätzung der Nützlichkeit des Gelernten 	Nein	Ja
	6d	Anteil der EBA-Absolvent/innen, die mit ihrer Erwerbstätigkeit zufrieden sind.	Nein	Ja
Ausbildungsbereitschaft der Betriebe (H1)	7	Entwicklung der Anzahl Lehrverhältnisse [Anlehre, EBA und EFZ] 2005-2014 <ul style="list-style-type: none"> - Beruf - Ausbildungsfeld - Kanton: für EBA und EFZ Standort Lehrbetrieb; für Anlehre Schulkanton - ganze Schweiz 	BFS, SBG	Nein

⁵ SBG: Statistik der beruflichen Grundbildung

Wirkungsbereiche	EF	Indikator	Datengrundlage	
			BFS / Lehrstellenbarometer	CATI-Befragung
		Entwicklung der Abschlüsse [Anlehre, EBA und EFZ] 2004-2013 – Beruf – Ausbildungsfeld – Kanton: für EBA und EFZ Standort Lehrbetrieb; für Anlehre Schulkanton – ganze Schweiz	BFS, SBG	Nein
		Sek II Abschlussquoten 2004-2013 – evtl. neu unterteilen in Sek II Abschlussquoten für Erwachsene und Jugendliche – ganze Schweiz	Nein, BFS überarbeitet Methodik	Nein
		Entwicklung des Lehrstellenangebots	Nein, Zahlen zu EBA-Lehrstellen zu wenig verlässlich	Nein

Tabelle 6: Untersuchte Wirkungsbereiche und übergeordnete Evaluationsfragestellungen (EF) sowie deren Zuordnung zu den zu überprüfenden Hypothesen (H1-H4).

2.3 CATI-Befragung der Kohorten 2011-2013

2.3.1 Vorgaben

Die Vorgabe einer repräsentativen Umfrage, welche valide Aussagen für die gesamte Schweiz zur Arbeitsmarktfähigkeit und zu den Weiterbildungsperspektiven von EBA-Absolventen/innen im Vergleich zur Anlehre und zu EFZ erlaubt, bedingte einen differenzierten Stichprobenplan nach einzelnen Berufen oder Ausbildungsfeldern, Ausbildungsniveau und Sprachregion. Weiter hatte die Auswahl der Interviewpartner/innen innerhalb dieses Befragungsplans zufällig zu erfolgen.

Grundgesamtheit

Zur Grundgesamtheit für die durchgeführte Befragung gehören sämtliche Personen, die zwischen 2011 und 2013 eine Anlehre, ein EBA oder ein EFZ abgeschlossen haben. Dies umfasst knapp 198'000 Personen. Gemäss BFS liegen für knapp 10% der Personen, die in den Jahren 2011-2013 einen Abschluss in der beruflichen Grundbildung erlangt haben, keine AHV-Nr. vor. Diese Lücke betrifft grösstenteils das Jahr 2011, in dem die Erfassung der AHV-Nr. in die Bildungsstatistik eingeführt wurde. Für das Abschlussjahr 2011 betrifft dies 26% der Absolventen/innen. Zudem stellte das BFS fest, dass knapp 2% der Absolventen/innen 2011-2013 mit AHV-Nr. mittlerweile nicht mehr in der Schweiz wohnhaft sind. Da die AHV-Nr. Basis für die Verknüpfung der Daten mit dem Adressdatensatz war, reduzierte sich die kontaktierbare Grundgesamtheit auf knapp 177'000 Personen. Dabei kann aufgrund der vorhandenen Angaben davon ausgegangen werden, dass sich diese fehlenden AHV-Nr. zufällig auf die Berufe und Ausbildungsniveaus verteilen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die kontaktierbare Grundgesamtheit.

Abschlüsse 2011-2013	Grundgesamtheit Anzahl Abschlüsse	Personen mit AHV-Nr.	kontaktierbare Grundgesamtheit Personen mit AHV-Nr. & Wohnsitz in der Schweiz
Anlehrausweise	2'850	2'641	2'593
EBA	13'313	12'466	12'196
EFZ	181'674	165'673	162'207
Total	197'837	180'780	176'996

Tabelle 7: Grundgesamtheit der Abschlusskohorten 2011-2013, Abschlüsse Total, Absolventen/innen mit AHV-Nr., Absolventen/innen mit AHV-Nr. und Wohnsitz in der Schweiz.

2.3.2 Stichprobenplan

Um die drei Ausbildungsniveaus miteinander vergleichen zu können, wurde aufgrund der ungleichen Verteilung der Abschlüsse auf die drei Ausbildungsniveaus eine disproportional geschichtete Stichprobe gezogen werden. Dabei wurden anteilmässig deutlich mehr Personen mit einer Anlehre oder einem EBA als mit einem EFZ berücksichtigt. Insgesamt sah der Stichprobenplan vor, dass rund 3'504 Absolventen/innen einer beruflichen Grundbildung aus den Jahren 2011-2013 befragt werden.

Abschlüsse 2011-2013	Personen mit AHV-Nr. & Wohnsitz in der Schweiz		Zielgrössen realisierter Interviews	
Anlehrausweise	2'593	1%	426	12%
EBA	12'196	7%	1'393	40%
EFZ	162'207	92%	1'685	48%
Total	176'996		3'504	

Tabelle 8: Grundgesamtheit der Abschlusskohorten 2011-2013, Abschlüsse Total, Absolventen/innen mit AHV-Nr., Absolventen/innen mit AHV-Nr. und Wohnsitz in der Schweiz.

Um zusätzlich mögliche Unterschiede zwischen den drei Hauptsprachregionen der Schweiz identifizieren zu können, wurde die Befragung in der deutschsprachigen, der französischsprachigen und der italienischsprachigen Schweiz durchgeführt. Auch hierbei wurde die Stichprobe disproportional geschichtet, um ausreichend Interviews im Tessin und der französischsprachigen Schweiz erhalten zu können. In der Detailanalyse der Datengrundlagen des BFS zeigte sich, dass in einzelnen Berufen nicht genügend italienischsprachigen Absolventen/innen auf den Niveaus Anlehre und EBA vorhanden sind, ebenso fehlten in einzelnen Berufen die benötigte Anzahl französischsprachige EBA-Absolventen/innen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Verteilung der Stichprobe auf die drei Sprachregionen.

Sprachregion	Abschlüsse mit AHV-Nr. & Adresse 2011-2013		Stichprobe / Zielgrösse Interviews	
Deutschsprachig*	139'151	78.6%	68%	2'367
Französischsprachig	32'078	18.1%	25%	859
Tessin	5'767	3.3%	8%	278
Total	176'996			3'504

Tabelle 9: Sprachregionale Verteilung der Abschlüsse und der Zielgrössen der definierten Interviews nach Sprachregion. * inkl. romanischer Sprachraum Quelle: BFS

Für einen vertieften Vergleich der neun «grossen» EBA mit den korrespondierenden EFZ wurde die Stichprobe zudem disproportional innerhalb der verschiedenen Berufe oder

Ausbildungsfelder gezogen. Die Zuordnung der korrespondierenden EFZ zu den einzelnen EBA erfolgte gestützt auf eine Übersicht des Schweizerischen Dienstleistungszentrums für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB) zu den EBA Grundbildungen⁶, in der für die einzelnen EBA alle korrespondierenden EFZ aufgeführt werden. Als korrespondierende EFZ sind EFZ gemeint, die als Anschlussausbildung vorgesehen sind und in der grossen Mehrheit der EFZ-Berufe den Einstieg in das 2. Lehrjahr erlauben. Es gibt Ausnahmen die verlangen, dass EBA-Absolventen/innen ins 1. Lehrjahr einsteigen.⁷

Alle Einzel-EBA mit mehr als 200 Abschlüssen im Jahr 2013	Stichprobe (Zielgrösse)	Korrespondierende EFZ gemäss SDBB-Liste	Stichprobe (Zielgrösse)
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA	100*	Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	100
		Fachmann/-frau Soziales EFZ	100
Automobil-Assistent/in EBA	100	Autofachmann/-frau EFZ	100
Büroassistent/in EBA	100	Kaufmann/-frau EFZ	150
Detailhandelsassistent/in EBA	200	Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	100
Haustechnikpraktiker/in EBA	100	Heizungsinstallateur/in EFZ	100
		Lüftungsanlagenbauer/in EFZ	
		Sanitärinstallateur/in EFZ	
		Spengler/in EFZ	
Hauswirtschaftspraktiker/in EBA	100	Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ	100
Küchenangestellte/r EBA	100	Koch/Köchin EFZ	100
Logistiker/in EBA	100	Logistiker/in EFZ	100
Schreinerpraktiker/in EBA	100	Schreiner/in EFZ	100
Total	1000		1050

Tabelle 10: Zuordnung der korrespondierenden EFZ zu den 9 «grossen» EBA-Ausbildungen und disproportionale Stichprobe

* Im Allgemeinen wird für die definierten Zellen eine Stichprobengrösse von 100 angestrebt, dies stellt die kleinste verlässliche Analyseeinheit dar. In der vorliegenden Tabelle wird von diesem Richtwert für die Detailhandelsassistent/in EBA und Kaufmann/-frau EFZ abgewichen, da es sich dabei um sehr «grosse» Berufe handelt, d.h. damit wird eine zu starke Untervertretung dieser beiden Berufe vermieden.

Diese Zuordnung berücksichtigt, dass der EBA-Ausbildung Haustechnikpraktiker/in EBA vier EFZ-Ausbildungen (Sanitärinstallateur/in EFZ, Spengler/in EFZ, Heizungsinstallateur/in EFZ und Lüftungsanlagenbauer/in EFZ) zugeordnet sind. Dies wird deshalb besonders vermerkt, weil zwei der vier EFZ Ausbildungen nicht dem Ausbildungsfeld *Elektrizität und Energie* zugeordnet sind, sondern dem Ausbildungsfeld *Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau*.

Der Vergleich der drei Ausbildungsniveaus Anlehre, EBA und EFZ auf der Stufe von Ausbildungsfeldern ist aufgrund der mittlerweile kleinen Anzahl an ausgestellten Anlehrausweisen nur noch im Ausbildungsfeld Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau möglich. Auch im Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung ist aufgrund der schlechten

⁶ Vgl. http://edudoc.ch/record/37324/files/Uebersicht_EBA_Grundbildungen.pdf, Stand 28. Oktober 2015 [Stand: 14.03.2016]

⁷ Diese sind die zwei EFZ-Berufe Textiltechnologie/in EFZ sowie Informatiker/in EFZ, die in unserer Untersuchung jedoch nicht eingeschlossen sind.

Datenlage für Anlehren (es fehlt vielfach die Berufsbezeichnung) nur noch ein Vergleich der Ausbildungsniveaus EBA und EFZ möglich. Zu beiden Ausbildungsfeldern wurden ebenfalls disproportional geschichtete Stichproben gezogen werden:

Ausbildungsfeld (BFS)	Abschlüsse 2011-2013 (mit AHV-Nr. und Adresse in Schweiz)			Stichprobe (Zielgrösse)		
	Anlehre	EBA	EFZ	Anlehre	EBA	EFZ
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	837 (579)	360 (339)	14'817: 17'626 minus Sanitärinstallateur/in EFZ (2'092) und Spengler/in, Spengler/in EFZ (717) (12'258)	100	90*	100
Maschinenbau und Metallverarbeitung	370 (84)	891 (795)	12'325 (10'687)	-	100	100
Total				100	190	200

Tabelle 11: Disproportionale Stichproben im Ausbildungsfeld Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau zum Vergleich Anlehre, EBA und EFZ (die Zahlen in Klammern gelten für Absolventen/innen resp. Lernende, für welche die AHV-Nr. und eine Adresse in der Schweiz vorliegt.)

* Hier weichen wir vom Richtwert von 100 Interviews ab, da die entsprechende Grundgesamtheit klein ist. Unsere Werte richten sich nach einer tiefen Teilnahmequote von 33% (Faktor 3) und einer benötigten Reserve von einem Faktor 4.

Stichprobenplan - Befragungsplan

Die zuvor ausgeführten Überlegungen haben zu einem detaillierten Stichprobenplan mit insgesamt 81 vorgegebenen Zielgrössen für die Befragung erstellt. Hierbei wurden die neun grossen EBA, die zwei spezifischen Ausbildungsfelder, die Sprachregionen, die vorhandenen Adressen und das Ausbildungsniveau berücksichtigt.

Stichprobenplan - Befragungsplan											
Anlehre 2011-2013				EBA 2011-2013				EFZ 2011-2013			
	D	F	I		D	F	I		D	F	I
AF: Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle	65	25	0	AF: Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle EBA	58	5	3	AF: Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle, minus Sanitärinstallateur/in EFZ, Spengler/in, Spengler/in EFZ	65	25	10
				AF: Maschinenbau und Metallverarbeitung: alle EBA	65	25	3	AF: Maschinenbau und Metallverarbeitung: alle	65	25	10
				Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA	65	8	0	Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	65	25	10
								Fachmann/-frau Betreuung EFZ	65	25	10
				Automobil-Assistent/in EBA	65	25	10	Autofachmann/-frau EFZ	65	25	10
				Büroassistent/in EBA	65	25	7	Kaufmann/-frau EFZ	97	38	15

Stichprobenplan - Befragungsplan											
Anlehre 2011-2013				EBA 2011-2013				EFZ 2011-2013			
	D	F	I		D	F	I		D	F	I
				Detailhandelsassistent/in EBA	130	50	20	Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	65	25	10
				Haustechnikpraktiker/in EBA	65	25	5	Heizungsinstallateur/in, Heizungsinstallateur/in EFZ	65	25	10
								Lüftungsanlagenbauer/in EFZ			
								Sanitärinstallateur/in EFZ			
								Spengler/in Spengler/in EFZ			
				Hauswirtschaftspraktiker/in EBA	65	25	8	Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ	65	25	10
				Küchenangestellte/r EBA	65	25	10	Koch/Köchin EFZ	65	25	10
Logistiker/in EBA	65	25	2	Logistiker/in EFZ	65	25	10				
Schreinerpraktiker/in EBA	65	19	3	Schreiner/in EFZ	65	25	10				
Restliche Anlehen (350 Interviews)	227	88	21	Restliche EBA, d.h. minus Ausbildungsfelder Bau und Maschinen und grosse EBA (319 Interviews)	207	63	18	Restliche EFZ, d.h. minus Ausbildungsfelder Bau und Maschinen und EFZ die zu den grossen EBA gehören (435 Interviews)	283	109	43
Total (D/F/I)	292	113	21		980	324	89		1'095	422	168
Total	426				1'393				1'685		
Total	3'504 (anstelle von 3644)										

Tabelle 12: Detaillierter Stichprobenplan mit 81 Zielwerten; AF steht für Ausbildungsfeld. Es gibt Abweichungen von den ursprünglichen Zielwerten, da es für einzelne Zellen zu wenig Absolventen/innen gibt.

2.3.3 Durchführung der CATI Befragung durch das LINK Institut

Stichprobenziehung

Die Stichprobenziehung erfolgte durch das Bundesamt für Statistik aus der Statistik der beruflichen Grundbildung der Abgangskohorten 2011, 2012 und 2013. Dabei wurden die Zielpersonen gemäss dem oben dargestellten, disproportional geschichteten Stichprobenplan, nach einem Zufallsverfahren gezogen. Die Stichprobe wurde in eine Basisstichprobe und vier Reservestichproben unterteilt.

Ankündigungsbriefe

Den Auskunftspersonen wurde ein Ankündigungsbrief zugestellt. Absender des Briefes war das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Beim Verfassen des Ankündigungsbriefes wurde darauf geachtet, dass dieser für die Zielpersonen verständlich ist. Dazu wurde das Büro für Leichte Sprache (Pro Infirmis) beauftragt, das

durch LINK erstellte Ankündigungsschreiben sprachlich zu vereinfachen. Das Ankündigungsschreiben enthielt folgende Informationen:

- Hintergrund und Zielsetzung der Studie
- Befragungszeitraum
- Ankündigung des Anrufes eines LINK-Mitarbeitenden
- Befragungsdauer
- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Ausdrückliche Garantie der Wahrung der Anonymität
- Kontaktmöglichkeiten beim LINK Institut (per Post mit Antwortkarte, E-Mail, gratis Telefonnummer)
- Hinweis an die Zielpersonen, die Eltern über die telefonische Befragung zu informieren (falls sie noch zu Hause wohnen)

Ein Zweitversand des Briefes war auf Wunsch im Rahmen des Telefonkontakts möglich. Im Verlauf der Feldzeit wurden 249 weitere Ankündigungsbriefe nachversandt.

Fragebogen

Der Fragebogen wurde basierend auf der Grundlage der Operationalisierungstabelle (vgl. Tabelle 5) erstellt. Der finale Fragebogen wurde von LINK an die spezifischen Befragungsbedingungen einer telefonischen Befragung angepasst (insbesondere Mundartlesbarkeit; vgl. Anhang A-2) und dem Auftraggeber für das definitive Fragebogen-Okay vorgelegt. Der Fragebogen wurde in deutscher Sprache erstellt und durch LINK in Französisch und Italienisch übersetzt. Das finale OK lag für alle Sprachversionen beim Auftraggeber.

Um den Ablauf des computergestützten Telefoninterviews nachvollziehen und programmieren zu können, wurde ein detailliertes Ablaufschema erstellt (vgl. Anhang A-2).

Pretests

Zur Überprüfung der Praxistauglichkeit des Fragebogens wurde vom 12. bis am 20. Mai 2015 ein Pretest durchgeführt. Die Pretest-Interviews wurden in den LINK Telefonlabors Luzern (Deutsch), Lausanne (Französisch) und Lugano (Italienisch) realisiert. Am Standort Luzern verfolgten Frau Dora Fitzli von econconcept sowie Frau Susanne Graf und Frau Aylin Wagner als LINK-Projektleiterinnen einen Teil der Interviews mit. Insgesamt wurden während des Pretests 30 Interviews realisiert (10 Interviews pro Sprachregion). Im Anschluss an den Pretest wurde ein Pretestbericht mit Anpassungsvorschlägen zum Fragebogen verfasst.

Schulung der Befrager/innen

Das LINK Institut verfügt über einen grossen Pool an bestens ausgebildeten CATI-Befrager/innen. Unabhängig vom bereits vorhandenen Grundwissen wurden alle ausgewählten Befrager/innen im Vorfeld der Studie problemorientiert für die Studie instruiert. Insgesamt wurden 59 Befrager/innen für die Erhebung instruiert und eingesetzt.

Die studienspezifischen Basisschulungen erfolgten am 26. August 2015 in den LINK Telefonlabors Zürich, Lausanne und Lugano. In Zürich erfolgte die Instruktion durch die

LINK-Projektleitung in Zusammenarbeit mit Frau Dora Fitzli von econconcept sowie Herrn Jürg Bieri vom SBFI. Am Standort Lausanne wurde die Schulung von Massimo Sardi (Projektleiter LINK) sowie Michel Fior (SBFI) und am Standort Lugano durch Petra Sibbern (Leiterin Telefonlabor) durchgeführt. Die Schulung dauerte an allen drei Standorten ca. eine Stunde.

Die Befrager/innen verfügten zudem während der gesamten Befragungszeit über die wichtigsten Unterlagen für die Befragung in Form der folgenden «Platzunterlagen»: Allgemeine Angaben, Grundsätze, Wichtige Hinweise zu einzelnen Fragen (inkl. Glossar etc.), Ausfallmenü, Argumentarium und den Ankündigungsbrief. Die Befrager/innen wurden während der ganzen Felddauer von vollamtlichen Supervisor/innen – welche ebenfalls an der Schulung teilgenommen hatten – und der Projektleitung kontrolliert und betreut. Direkt im Anschluss an die oben erläuterten Basisschulungen fand der Feldstart statt.

Befragungszeitraum

Die Interviews wurden alle zwischen dem 26. August und dem 07. November 2015 realisiert. Die Mehrheit der Interviews erfolgte von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 21.00 Uhr sowie an Samstagen zwischen 9.30 Uhr und 16.00 Uhr. Individuelle Terminwünsche wurden – wenn immer möglich – flexibel berücksichtigt.

Stichprobenaufteilung – Adressen ohne Telefonnummer - Ausschöpfung

Die Gesamtstichprobe, welche dem LINK Institut vom Bundesamt für Statistik übermittelt wurde, umfasste 13'759 Personen. Die Stichprobe wurde durch LINK in eine Basis und vier Reservestichproben unterteilt. Zum Feldstart wurde die Basisstichprobe in drei Tranchen aktiviert. Dadurch konnte gewährleistet werden, dass alle Adressen innerhalb der ersten Aktivierungstage erstmals kontaktiert wurden. Aufgrund der unterschiedlichen Ausschöpfung nach Ausbildungsfeld und Sprachregion wurden im Verlauf der Feldarbeit selektiv Adressen aus den vier Reservestichproben aktiviert. Die Aktivierung erfolgte jeweils einige Tage nach dem Versand der Ankündigungsbriefe und resultierte in 11'104 aktivierten Adressen.

Von den 11'104 aktivierten Adressen waren für 3'844 Adressen keine Telefonnummern vorhanden. Diese erhielten ein gesondertes Schreiben mit der Bitte, eine Telefonnummer mitzuteilen. Insgesamt meldeten sich 210 Personen, bei denen keine Telefonnummer bekannt war, und mit denen ein Interview durchgeführt werden konnte. Dies entspricht einem Anteil von 6% aller aktivierten Adressen ohne Telefonnummer. Nach einer weiteren Bereinigung der Adressen resultierten 6'584 kontaktierbare Absolventen/innen, d.h. als Befragungs-Grundgesamtheit. Auf dieser Basis errechnet ergab sich eine Ausschöpfung von 53.3%.

Tabelle 63 im Anhang A-3 bietet eine detaillierte Übersicht über die Ausfallgründe, d.h. von den 11'104 aktivierten Adressen zu den 3'510 realisierten Interviews.

Überblick über die Anzahl realisierter Interviews gemäss Stichprobenplan

Es wurde 3'510 Interviews durch LINK realisiert, geplant waren 3'504. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl realisierter Interviews gemäss Stichprobenplan. Die angestrebten Zielwerte der einzelnen 81 Zellen wurden bis auf wenige Ausnahmen erreicht (rot hervorgehoben), die das Gesamtergebnis nicht massgeblich beeinflussen.

Realisierte Interviews – Vergleich mit Stichprobenplan									
	Gruppe	D		F		I		Total	
		Realisiert	Vorgabe	Realisiert	Vorgabe	Realisiert	Vorgabe	Realisiert	Vorgabe
Anlehre	Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle (101)	75	65	26	25	0	0	101	90
	Restliche Anlehen (113)	208	227	95	88	22	21	325	336
EBA	AF: Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle EBA (201)	58	58	2	5	2	3	62	66
	AF: Maschinenbau und Metallverarbeitung: alle EBA (202)	59	65	30	25	3	3	92	93
	Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (203)	61	65	11	8	2	0	74	73
	Automobil-Assistent/in EBA (205)	69	65	28	25	11	10	108	100
	Büroassistent/in EBA (206)	59	65	32	25	7	7	98	97
	Detailhandelsassistent/in EBA (207)	125	130	42	50	21	20	188	200
	Haustechnikpraktiker/in EBA (208)	62	65	30	29	5	5	97	99
	Hauswirtschaftspraktiker/in EBA (209)	66	65	27	25	6	8	99	98
	Küchenangestellte/r EBA (210)	65	65	21	25	10	10	96	100
	Logistiker/in EBA (211)	77	65	24	25	3	2	104	92
	Schreinerpraktiker/in EBA (212)	67	65	18	19	1	3	86	87
	Restliche EBA (213)	231	207	52	63	12	18	295	288
	EFZ	AF: Baugewerbe, Hoch und Tiefbau: alle, minus Sanitärinstallateur/in EFZ, Spengler/in, Spengler/in EFZ (301)	59	65	19	25	4	10	82
AF: Maschinenbau und Metallverarbeitung: alle EFZ (302)		58	65	30	25	9	10	97	100
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ (303)		68	65	31	25	11	10	110	100
Fachmann/-frau Betreuung EFZ (304)		48	65	34	25	6	10	88	100
Autofachmann/-frau EFZ (305)		63	65	26	25	12	10	101	100
Kaufmann/-frau EFZ (306)		105	97	35	38	20	15	160	150
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ (307)		67	65	25	25	10	10	102	100
Heizungsinstallateur/in, Heizungsinstallateur/in EFZ (308)		76	65	14	25	7	10	97	100
Lüftungsanlagenbauer/in EFZ Sanitärinstallateur/in EFZ Spengler/in, Spengler/in EFZ									
Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ (309)		73	65	32	25	6	10	111	100
Koch/Köchin EFZ (310)		55	65	31	25	16	10	102	100
Logistiker/in EFZ (311)		69	65	30	25	7	10	106	100
Schreiner/in EFZ (312)		67	65	23	25	10	10	100	100
Restliche EFZ (313)		272	283	102	109	55	43	429	435
Total		2362	2367	870	859	278	278	3510	3504

Tabelle 13: Überblick über die Anzahl realisierter Interviews gemäss Stichprobenplan; in Klammern sind die Nummern der verschiedenen Befragungsgruppen nummeriert.

Befragungsdauer

Der finale Fragebogen erreichte eine durchschnittliche Befragungsdauer von 9.4 Minuten pro Interview. Geplant war eine Interviewdauer von 10 Minuten.

2.3.4 Auswertung der Ergebnisse der CATI-Befragung und Plausibilisierung

Vor der Auswertung der Daten wurden die Antworten gewichtet, um Rückschlüsse auf die Gesamtpopulation zu ziehen. Hierbei wurden basierend auf den neun berücksichtigten Schichten (3 Ausbildungsniveaus x 3 Sprachregionen) die folgenden Gewichtungsfaktoren angewendet:

		Total (ungewichtet)		Total (gewichtet)		Gewichtungsfaktor
Anlehre	Deutschschweiz	284	8.1%	40	1.1%	0.142
	Westschweiz	120	3.4%	11	0.3%	0.088
	Tessin	22	0.6%	2	0.1%	0.080
	<i>Total</i>	426		53		
EBA	Deutschschweiz	1'010	28.8%	204	5.8%	0.202
	Westschweiz	315	9.0%	32	0.9%	0.100
	Tessin	74	2.1%	7	0.2%	0.095
	<i>Total</i>	1'399		242		
EFZ	Deutschschweiz	1'092	31.1%	2'517	71.7%	2.305
	Westschweiz	425	12.1%	593	16.9%	1.396
	Tessin	168	4.8%	105	3.0%	0.627
	<i>Total</i>	1'685		3'215		
Total		3'510	100.0%	3'510	100.0%	1.000

Tabelle 14: Anzahl Befragungsteilnehmende (ungewichtet und gewichtet) mit den jeweiligen Gewichtungsfaktoren (Gewichtungskategorie Abschlussstyp / Sprachregion).

Aufgrund des sehr geringen Anteils an Personen mit einem Anlehrausweis ist die Anzahl Personen im gewichteten Sample niedrig. Da aber die Anzahl Befragter in der ungewichteten Stichprobe ausreichend hoch ist, ist es möglich, auch Aussagen über diese Personengruppe zu treffen.

In der Regel erfolgte keine Gewichtung für die einzelnen Berufe resp. zwei Ausbildungsfelder innerhalb Ausbildungsniveaus (Anlehre, EBA und EFZ), obwohl die Stichprobe disproportional (vgl. Stichprobenplan, Gruppen 101-313) gezogen wurde. Eine solche Gewichtung (vgl. Tabelle 64 im Anhang A-3) hätte hohe Gewichtungsfaktoren für einzelne Gruppen mit sich gebracht, die zu einer Verzerrung der Antworten führen könnten. Als Folge sind in der Befragung bspw. Detailhandelsassistenten/innen EBA oder Kaufmann/-frau EFZ unterrepräsentiert, während andere Berufsgruppen, bspw. Logistiker/innen EBA oder Autofachmann/-frau EFZ zu stark vertreten sind, weshalb die Resultate stets mit den Ergebnissen einer die Berufsgruppen berücksichtigende Gewichtung plausibilisiert wurden. Dabei zeigte sich, dass die Resultate einer solchen angepassten Gewichtung maximal 2% von den dargestellten Ergebnissen abweichen, was die Validität der Ergebnisse bestätigt.

Der einzig markante Unterschied zeigte sich in der Verteilung von Frauen und Männern in den einzelnen Ausbildungsniveaus. Frauen sind in der gesamten Stichprobe unterrepräsentiert. Insbesondere im EBA beläuft sich der tatsächliche Anteil Frauen auf 46%, in der Stichprobe liegt dieser bei 36%, was primär auf die Unterrepräsentation der frauendominierten Berufe Detailhandelsassistenten/in EBA und Büroassistent/in EBA zurückzuführen ist. Zur Kontrolle wurde die Auswertung unter Verwendung der die Berufe berücksichtigende Gewichtung durchgeführt. Mit dieser Gewichtung entspricht das Verhältnis von Frauen und Männern deutlich besser der Grundgesamtheit (vgl. Zahlen in Tabelle 65, Anhang A-3).

Auch die übrigen Daten aus der CATI Befragung wurden dahingehend überprüft, ob sie mit den zentralen Angaben aus der Statistik der beruflichen Grundbildung übereinstimmen. Eine Charakterisierung der Befragungsteilnehmenden findet sich in Anhang A-4, die gut mit den BFS-Daten für die Grundgesamtheit übereinstimmen (vgl. insbesondere Kap. 3.1, Entwicklung der EBA).

Inhaltliche Plausibilisierung der Ergebnisse

Schliesslich wurden auch die Auswertungsergebnisse der CATI-Befragung anhand existierender Studien plausibilisiert. In der Regel reihen sich die Ergebnisse sehr gut in die bestehende Literatur ein. Deutliche Abweichungen traten einzig bei der Frage auf, wie gross der Anteil der EBA-Absolventen/innen ist, die ursprünglich ein EFZ begonnen und dieses dann abgebrochen haben. Mit einem Anteil zwischen 3% und 9% im Vergleich zu 15% bis 21% anderer Studien (BFS-Studie, 2015 und Stern et al. 2010) sind die Ergebnisse der CATI-Befragung fälschlicherweise zu tief.

Nach sorgfältiger Analyse gehen wir davon aus, dass dieser Artefakt auf eine unglückliche Filterführung in der Befragung zurückzuführen ist. Die Sequenz zur Vorbildung wurde mit den Fragen eröffnet, welche Ausbildung die Anlehre-, EBA- und EFZ-Absolventen/innen vorher abgeschlossen und ob sie Anlehre, EBA oder EFZ direkt anschliessend angefangen hatten. Nur Personen, die angaben, ihre Anlehre oder ihr EBA nicht direkt nach der letztgenannten abgeschlossenen Vorbildung angefangen zu haben, wurden anschliessend gefragt, ob sie vor Beginn der Ausbildung ein EFZ abgebrochen hatten. Somit wurden diejenigen Personen nicht erfasst, die ein EFZ begannen und während des 1. Lehrjahrs in das korrespondierende EBA eintraten. Diese Umwandlungen kommen aber häufig vor (BFS-Studie, 2015), würden aber gemäss eines Kantonsvertreters aus der Begleitgruppe von den Kantonen bewusst niederschwellig behandelt, um die Lernenden nicht zu belasten. So können diese die Lehre im gleichen Betrieb, jedoch mit angepasstem Vertrag, nahtlos fortsetzen.

Somit verzichten wir auf die Wiedergabe dieser falschen Daten und greifen summarisch auf die Daten des BFS aus der ersten Longitudinalstudie basierend auf Individualdaten (BFS-Studie, 2015) zurück.

2.4 Auswertung der BFS-Daten

Als Grundlage für die Evaluation EBA II wurde die Entwicklung von Anlehre, EBA und EFZ in den Jahren 2005-2014 gestützt auf die Daten des BFS aus der Statistik der beruflichen Grundbildung aufgezeigt. Das BFS stellte dazu econcept einen speziellen Datensatz aus der Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG) zusammen.

Weiter wurden einige wenige weiterführende Analysen des ersten BFS-Berichts basierend auf Individualdaten (Studie BFS, 2015) durchgeführt. Auch hierzu erstellte das BFS spezifisch für diese Studie einen Datenauszug.

Wir danken allen involvierten BFS-Vertretern/innen herzlich für die Unterstützung, namentlich gilt der Dank Katrin Holenstein, Jacques Babel, Anton Rudin sowie Francesco Laganà. Die Abklärungs- und Aufbereitungsarbeiten der Adressdatensätze für den höchst differenzierten Stichprobenplan mit 81 kontrollierten Zellen waren für das BFS mit grossem Aufwand verbunden.

2.5 Verzicht auf Auswertung Daten des Lehrstellenbarometers

Zur Darstellung der Entwicklung des Lehrstellenangebots, insbesondere von EBA-Lehrstellen, wurden Daten des Lehrstellenbarometers ausgewertet. Dabei wurde seitens LINK Institut, das den Lehrstellenbarometer seit vielen Jahren im Auftrage des SBFI jährlich erstellt, darauf hingewiesen, dass sich die Daten zum Angebot von EBA-Lehrstellen nicht für eine Detailanalyse eignen, da sie auf der Hochrechnung einer relativ kleinen Stichprobe beruhen. Ein Vergleich zur Anzahl neu abgeschlossener Lehrverträge gemäss der Statistik zur beruflichen Grundbildung verdeutlicht dies. Gemäss dem Lehrstellenbarometer des SBFI belief sich die Anzahl EBA-Lehrstellen 2013 auf 5'500. Gemäss der Statistik zur beruflichen Grundbildung wurden hingegen 6'900 neue EBA-Lehrverträge im Jahr 2013 abgeschlossen. Aufgrund der als eher tief einzuschätzenden Verlässlichkeit des Lehrstellenbarometers zu den EBA-Lehrstellen, wurde im Bericht auf eine Auswertung des Lehrstellenbarometers verzichtet.

3 Ergebnisse

3.1 Entwicklung der EBA

3.1.1 Entwicklung Lehrverträge

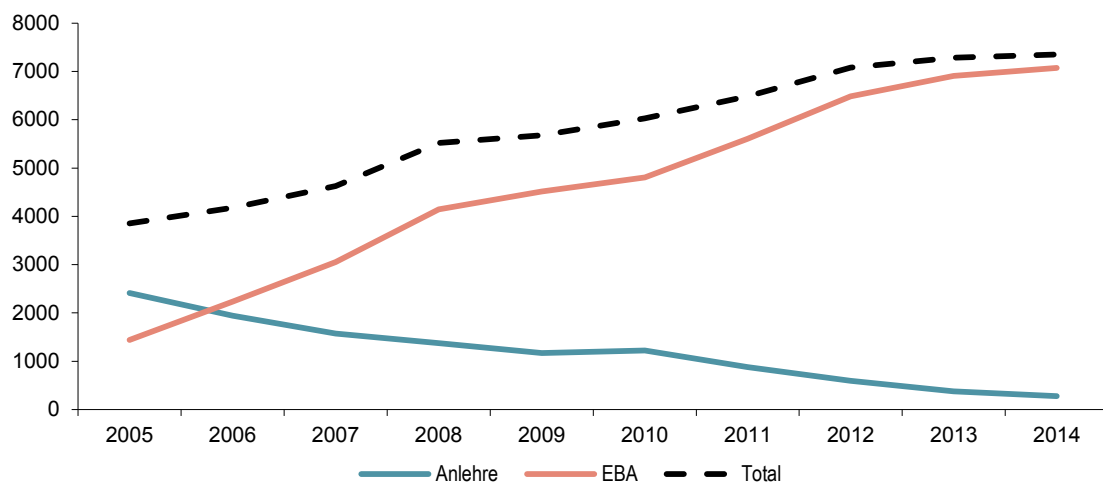
Die Bedeutung der EBA nimmt seit ihrer Einführung ins Berufsbildungssystem stetig zu. Dies zeigt sich deutlich in der Anzahl neu abgeschlossener Lehrverträge, die von 2005-2014⁸ von 1'400 auf 7'100 anwuchs und sich damit beinahe verfünffachte (vgl. Tabelle 15). Im gleichen Zeitraum nahm die Anzahl neuer EFZ-Lehrverträge ebenfalls zu, jedoch im Vergleich zum EBA deutlich weniger stark um insgesamt 11%. Der Anteil neuer EBA-Lehrverträge an der Anzahl neuer EFZ-Verträge stieg von gut 2.3% im Jahr 2005 auf knapp 10% im Jahr 2014 an.

Entwicklung neuer Lehrverträge 2005-2014											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	$\Delta 05-14$
Anlehre	2415	1945	1569	1374	1166	1221	875	593	376	278	-88%
EBA	1439	2232	3056	4146	4515	4806	5608	6489	6909	7077	+492%
EFZ	63819	65454	65961	68959	67635	69218	70145	70018	71341	71322	+11%
Anteil EBA- an EFZ-Lehrverträgen	2.3%	3.4%	4.6%	6.0%	6.7%	6.9%	8.0%	9.3%	9.7%	9.9%	\emptyset 6.8%
Gesamtergebnis	67673	69631	70586	74479	73316	75245	76628	77100	78626	78677	+12%

Tabelle 15: Entwicklung der neuen Lehrverträge für Anlehren, EBA und EFZ 2004-2015 (Quelle: BFS, SGB)

Im gleichen Zeitraum erfolgte eine weitgehende Ablösung der Anlehre durch das EBA, was auch die folgende Grafik der neu abgeschlossenen Lehrverträge für EBA und Anlehre aufzeigt. Zugleich ist ersichtlich, dass heute im Vergleich zur früheren Anlehre eine deutlich grössere Anzahl Personen eine EBA-Ausbildung beginnen.

Entwicklung neuer Lehrverträge für EBA und Anlehre 2005-2014



econconcept

Figur 2: Anzahl neuer Lehrverträge EBA und Anlehre sowie das Total, 2005-2014 (Quelle: BFS, SGB; eigene Darstellung)

⁸ Aufgrund der Verlängerung des Bearbeitungszeitraums für die vorliegende Evaluation wurde die Zeitreihe von 2004-2013 auf 2005-2014 verschoben.

3.1.2 Entwicklung Lehrverhältnisse

Dem Anstieg neu abgeschlossener Lehrverträge entsprechend wuchs auch der Gesamtbestand der EBA-Lehrverhältnisse von 1'600 im Jahr 2005 auf 12'500 im Jahr 2014 an (vgl. Tabelle 16). Die Anzahl EFZ-Lehrverhältnisse stieg im gleichen Zeitraum deutlich weniger stark um 17%, während die Anzahl Anlehren stark abnahm.

Entwicklung Lehrverhältnisse 2005-2014											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	$\Delta 05-14$
Anlehre	4'686	3'785	2'845	2'549	2'042	2'020	1'706	1'175	753	501	-89%
EBA	1'604	3'630	5'089	6'730	7'979	8'457	9'415	11'083	12'080	12'506	+680%
EFZ	178'333	183'108	188'401	196'029	198'475	200'161	202'531	203'241	204'812	209'468	+17%
Gesamt	184'623	190'523	196'335	205'308	208'496	210'638	213'652	215'499	217'645	222'475	+21%

Tabelle 16: Entwicklung der neuen Lehrverträge für Anlehren, EBA und EFZ 2004-2015 (Quelle: BFS, SGB)

3.1.3 Entwicklung Abschlüsse

Insgesamt schlossen im Zeitraum zwischen 2005 und 2014 rund 30'000 Personen ein EBA ab (vgl. Tabelle 17). Dem Anstieg neu abgeschlossener Lehrverträge entsprechend stieg die Anzahl der jährlichen EBA-Abschlüsse stark an und lag 2014 bei 5'870 EBA, was knapp 10% aller EFZ-Abschlüsse entspricht. Als Vergleichsgrösse für eine grobe Einschätzung wird die Anzahl der 20-Jährigen aufgeführt; wobei zu beachten ist, dass die Nachholbildung (≥ 25 -Jährige) und Zweitausbildungen häufiger werden.

Entwicklung der Abschlüsse 2005-2014											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Total
Anlehre	2'526	2'598	1'925	1'574	1'324	1'174	1'034	1'066	750	374	14'345
EBA	94	99	1591	2'436	2'805	3'690	4'026	4'309	4'980	5'870	29'900
EFZ	52'183	51'907	50'066	54'640	56'965	59'367	60'279	60'616	60'853	61'128	568'004
Gesamt	57'629	57'314	56'098	61'205	63'754	67'128	68'503	69'263	68'836	67'552	637'282
20-Jährige*	86'836	88'149	88'726	93'192	93'470	96'146	96'850	96'534	94'008	93'302	86'836

Tabelle 17: Entwicklung der Abschlüsse: Anlehre, EBA und EFZ, 2005-2014 (Quelle: BFS, SGB); *Zahlen zur Schweizer Wohnbevölkerung: Bis und mit 2009 stammen die Daten aus der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP), seit 2010 aus der Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP).

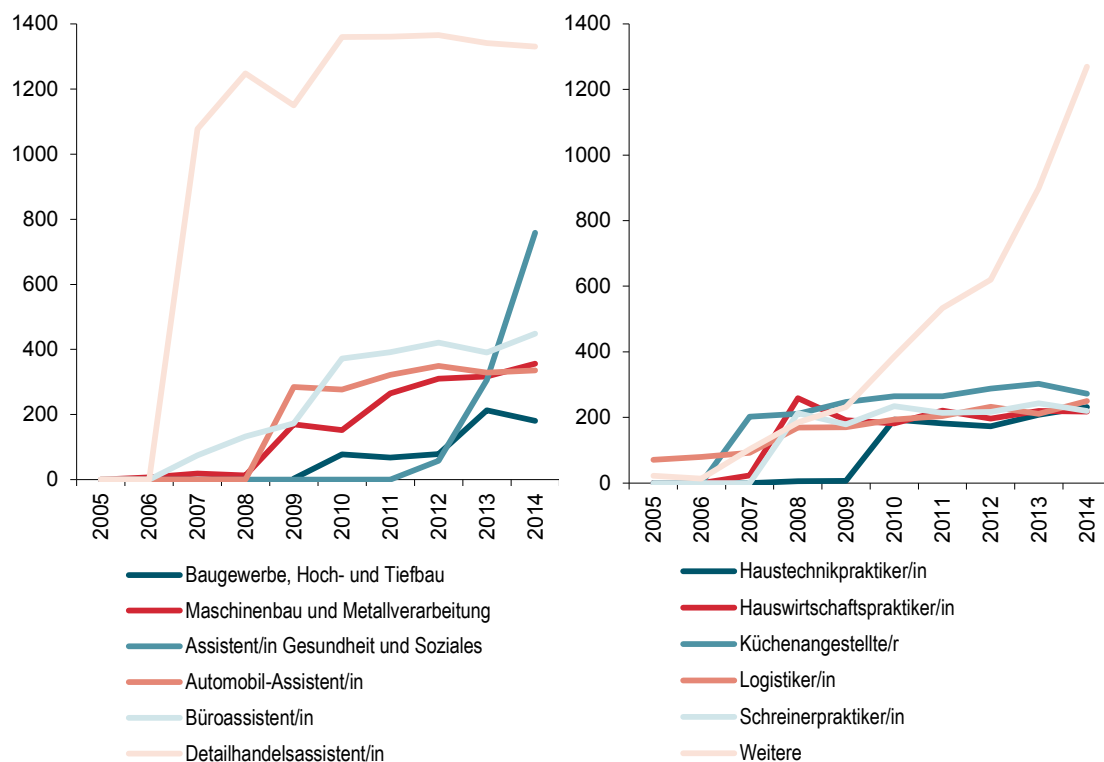
Mit jährlich rund 1'300 Abschlüssen stellt das Detailhandelsassistent/in EBA den grössten EBA-Beruf dar. Zweitgrösster EBA-Beruf ist das Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (758 EBA 2014), das seit seiner Einführung 2010 ein sehr grosses Wachstum aufweist. Drittgrösstes EBA ist das Büroassistent/in EBA mit 449 EBA in 2014. Nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der 12 EBA-Gruppen der vorliegenden Evaluation auf, d.h. die beiden Ausbildungsfelder Baugewerbe und Maschinenbau sowie die neun grossen EBA und die restlichen EBA von 2005-2014 (vgl. rot hinterlegt sind die ausgewählten Kohorten 2011-2013). Es wichtig darauf hinzuweisen, dass die EBA-Absolventen/innen des Berufs Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA mehrheitlich von der Abschlusskohorte 2013 stammen und somit noch über weniger Arbeitserfahrung verfügen. Diesen Umstand gilt es bei den Auswertungen zu berücksichtigen. Die nachstehende Tabelle 18 weist zudem diejenigen EBA aus, die mehr als 100 Abschlüsse im Jahr 2014 erreichten. Weitere Details finden sich im Anhang (vgl. Tabelle 40).

Entwicklung der ausgewählten EBA-Ausbildungsfelder und «grosse» EBA-Berufe (2005-2014)											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Total
AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau					3	78	68	79	213	181	622
AF Maschinenbau und Metallverarbeitung		7	19	13	170	152	265	310	317	356	1609
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA								58	306	758	1122
Automobil-Assistent/in EBA					285	277	322	349	329	336	1898
Büroassistent/in EBA			75	133	173	372	392	421	391	449	2406
Detailhandelsassistent/in EBA	1	0	1077	1248	1150	1360	1361	1366	1341	1330	10234
Haustechnikpraktiker/in EBA				5	6	193	182	173	208	231	998
Hauswirtschaftspraktiker/in EBA			23	259	191	182	221	196	220	218	1510
Küchenangestellte/r EBA			202	211	247	264	264	288	302	272	2050
Logistiker/in EBA	71	79	92	169	170	193	204	232	211	250	1671
Schreinerpraktiker/in EBA				213	179	234	214	217	243	220	1520
Weitere	22	13	103	185	231	385	533	620	899	1269	4260
– Restaurationsangestellte/r EBA			63	47	64	102	101	112	109	106	704
– Reifenpraktiker/in EBA	11	0	0	85	92	86	91	104	108	112	689
– Agrarpraktiker/in EBA			1	0	1	92	130	134	126	484	
– Gärtner/in EBA									262	262	
– Informatikpraktiker/in EBA				13	20	38	45	77	100	293	
– Holzbearbeiter/in EBA						1	0	125	108	234	
– Restliche EBA	11	13	40	52	62	176	210	229	346	455	1594

Tabelle 18: Entwicklung der EBA-Ausbildungsfelder und «grossen» EBA 2005-2014 (Quelle: BFS, SBG)

Eine Veranschaulichung der Entwicklung der EBA liefert nachfolgende Figur.

EBA-Absolventen/innen nach Ausbildungsfeld bzw. Berufe (2005-2014)

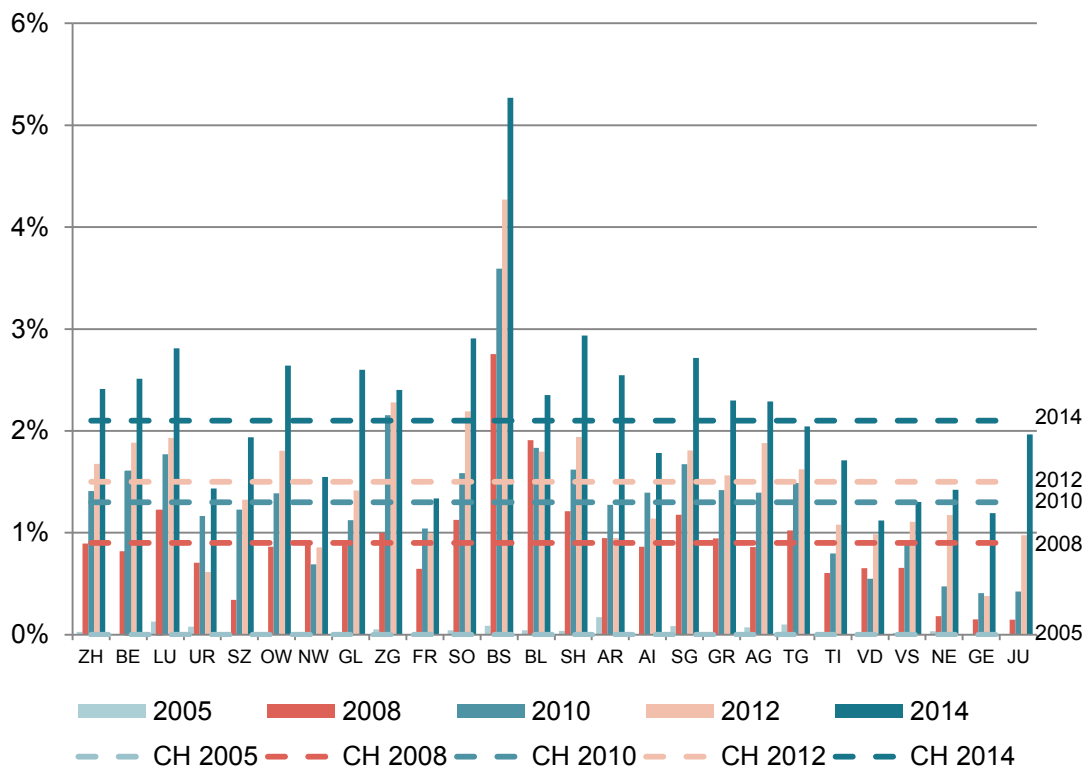


Figur 3: Entwicklung der EBA-Ausbildungsfelder und Berufe 2005-2014 (Quelle: BFS, SBG, eigene Darstellung)

3.1.4 Kantonale Unterschiede

Gemessen an der 18- bis 20-jährigen Bevölkerung stieg der Anteil EBA-Absolventen/innen von 0.9% im Jahr 2008 auf 2.1% im Jahr 2014 an (vgl. Figur 4). Dabei bestehen grosse kantonale Unterschiede. Einerseits liegen die französischsprachigen Kantone, das Tessin sowie einige kleinere deutschsprachigen Kantone (Uri, Nidwalden, und Appenzell Innerhoden) teils deutlich unter dem Durchschnitt. Den kleinsten Anteil im Jahr 2014 weist der Kanton Waadt mit 1.1% auf. Andererseits verzeichnen gewisse dieser Kantone einen besonders starken Anstieg der EBA-Absolventen/innen seit 2008. So stieg der Anteil Absolventen/innen an der 18- bis 20-Jährigen Bevölkerung im Kanton Jura von 0.2% auf 2.0% sowie im Kanton Schwyz von 0.3% auf 1.9%. Den mit Abstand grössten Anteil EBA-Absolventen/innen wies mit 5.3% im Jahr 2014 Basel-Stadt auf.

Kantonale Entwicklung der EBA-Anteile unter den 18-20 Jährigen (2005-2014)



econconcept

Figur 4: Entwicklung der EBA-Abschlüsse im Verhältnis zur 18- bis 20-jährigen Bevölkerung in den Kantonen 2005-2014 (Prozentzahlen sind in Anhang A-1.1, Tabelle 41 ausgewiesen; Quelle: BFS, SBG, eigene Darstellung)

Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind ebenso festzustellen hinsichtlich der Verbreitung einzelner EBA-Ausbildungsfelder und Berufe. Abschlüsse im Ausbildungsfeld Baugewerbe und von Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA sind besonders in der Deutschschweiz verbreitet. In der französischsprachigen Schweiz schliessen überdurchschnittlich viele Büroassistenten/innen EBA, Hauswirtschaftspraktiker/innen EBA sowie Personen im Ausbildungsfeld Maschinenbau einen EBA-Lehrgang ab. Im Tessin kommen besonders viele Abschlüsse von Detailhandelsassistenten/innen EBA, Automobilassistenten/innen EBA sowie Küchenangestellten EBA vor.

3.1.5 Lehraustritte

Vergleicht man die Anzahl neue EBA-Lehrverträge und die Anzahl EBA-Lehrverhältnisse, so fällt auf, dass die Summe der neuen Lehrverträge zweier Jahre deutlich von der Anzahl Lehrverhältnisse im zweiten dieser Jahre abweicht (vgl. Tabelle 15 und Tabelle 16). Ebenso ist die Anzahl Absolventen/innen jeweils deutlich kleiner als die Anzahl neuer Lehrverträge von vor zwei Jahren (vgl. Tabelle 15 und Tabelle 17). Das sind klare Indizien dafür, dass ein wesentlicher Anteil der Lernenden das EBA abbricht.

Noch liegen zu den Lehrabbrüchen keine detaillierten Analysen vor. Das BFS hat aber basierend auf der Individualstatistik den Übergang 2012 – 2013 analysiert und dabei Austritte aus der Sekundarstufe II identifiziert (BFS, 2015). Ein Austritt liegt vor, wenn eine im ersten Jahr (2012) in der Bildungsstatistik aufgeführte Person im folgenden Jahr (2013 in der Bildungsstatistik nicht mehr aufgeführt wird, die Ausbildung jedoch nicht abgeschlossen hat. Dies ist unabhängig vom Schulort oder Lehrbetrieb, d.h. wenn ein/e EBA-Lernende/r ein Lehrjahr wiederholt oder den Lehrbetrieb wechselt, gilt dies nicht als Austritt. Unter den Austretenden gibt es Lernende, die im übernächsten Jahr oder später, d.h. nach einem Unterbruch von einem Jahr oder mehr, wieder in der Bildungsstatistik auftauchen. Damit handelt es sich nicht zwingend, aber dennoch in den meisten Fällen um Lehrabbrüche. Die Austritte liefern damit einen bedeutenden Hinweis auf die Häufigkeit von Lehrabbrüchen, sind jedoch nicht mit diesen gleichzusetzen.

Gemäss dieser Analyse traten rund 14% der EBA-Lernenden im ersten Lehrjahr und weitere 13% im zweiten Lehrjahr aus der Sekundarstufe II aus (BFS, 2015). Die Austrittsrate bei EBA liegt damit deutlich höher als beim drei- und vierjährigen EFZ. Von den 14%, die im ersten Lehrjahr aus einem EBA austraten, kehrte ein guter Fünftel im übernächsten Jahr wieder in Sekundarstufe II zurück (BFS, 2015). Diese schlossen entweder das EBA nach einer einjährigen Pause ab, hatten nach dem Unterbruch das Lehrjahr repetiert, sich umorientiert oder waren in ein EFZ übergetreten. Aus diesen Daten (Austritte im 1. und 2. Jahr sowie der Quote der Rückkehrenden nach einem Jahr Unterbruch) geht das Evaluationsteam davon aus, dass durchschnittlich zirka 20% der EBA-Lernenden ihre EBA-Ausbildung abbrechen. Die derzeit noch laufende Studie des BFS zu den Lehrabbrüchen wird dazu genauere Daten liefern.

Austritte aus der beruflichen Grundbildung 2012 – 2013	EBA	EFZ (3-jährig)	EFZ (4-jährig)
1. Jahr	13.8%	6.7%	5.3%
2. Jahr	13.0%	3.8%	3.3%
3. Jahr	-	2.6%	2.2%
4. Jahr	-	-	1.5%

Tabelle 19: Übergänge 2012 – 2013 nach Lehrjahr und Ausbildungsniveau (Quelle: BFS-Bericht, 2015).
Zusätzlich aus STATPOP ausgetretene Lernende sind nicht berücksichtigt.

Zum Anteil Lernender, die zu einem noch späteren Zeitpunkt (nach zwei Jahren Unterbruch) wieder in die Sekundarstufe II eintraten, liegen hingegen keine Informationen vor.

Eine detaillierte Auswertung, die nur nach ISCED-Berufskategorien⁹ möglich ist, zeigt, dass die Austrittsrate im ersten Lehrjahr in den Kategorien Büro und Informationswesen (u.a. Büroassistent/in EBA, Detailhandelsassistent/in EBA, Logistiker/in EBA) mit 10.7%, und den Technischen Berufe (u.a. Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung und Automobil-Assistent/in EBA) mit 11.1% unter dem Durchschnitt liegen. Währenddessen treten in den Kategorien Verarbeitendes Gewerbe (u.a. Schreinerpraktiker/in EBA) und Architektur und Baugewerbe (u.a. Ausbildungsfeld Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau) überdurchschnittlich viele EBA-Lernende aus (17-19%).

Kategorien	Berufe EBA	Austritt aus Sek. II	Übertritt ins 2. Lehrjahr	Weiteres	Gesamt (n)
Büro und Informationswesen	Büroassistent/in	10.7%	83.2%	6.1%	1961
	Detailhandelsassistent/in				
	Logistiker/in				
Technische Berufe	AF Maschinenbau und Metallverarbeitung	11.1%	82.2%	6.7%	928
	Automobil-Assistent/in				
Verarbeitendes Gewerbe	Schreinerpraktiker/in	17.7%	74.6%	7.7%	492
Architektur und Baugewerbe	AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	18.8%	66.7%	14.4%	415
Landwirtschaft	Agrarpraktiker/in	11.9%	81.5%	6.7%	362
Gesundheit und Sozialwesen	Assistent/in Gesundheit und Soziales	15.8%	77.9%	6.3%	729
Dienstleistungen	Hauswirtschaftspraktiker/in	16.5%	76.5%	6.9%	904
	Küchenangestellte/r				
Gesamt		13.8%	78.6%	7.6%	5791

Tabelle 20: Übergänge 2012 – 2013 im ersten Jahr nach Bereich Berufe (Quelle: BFS-Bericht, 2015)

Auch zwischen den Sprachregionen zeigen sich deutliche Unterschiede: Während die Austrittsrate in der Deutschschweiz bei knapp 12% und damit verhältnismässig tief liegt, beträgt sie in der französischen Schweiz rund 16% und in der italienischen Schweiz sehr hohe 40%.

3.1.6 QV-Erfolgsquote

Für den Zeitraum zwischen 2010 und 2014 kann ergänzend die Erfolgsquote bei Qualifikationsverfahren (QV) aufgezeigt werden. Von allen Kandidaten/innen in diesem Zeitraum schlossen 94% ein EBA-Qualifikationsverfahren erfolgreich ab. Die Quote liegt damit höher als bei EFZ (90%), erreicht jedoch nicht die beinahe bei 100% liegende Erfolgsquote in der Anlehre. Verschiebungen zwischen den Jahren zeigen sich dabei kaum.

QV-Erfolgsquote nach Ausbildungsniveau 2010 - 2014						
	2010	2011	2012	2013	2014	Durchschnitt
EBA	94%	94%	94%	93%	93%	94%
EFZ	91%	91%	90%	90%	90%	90%

Tabelle 21: Erfolgsquote QV nach Ausbildungsniveau 2010 – 2014 (Quelle: BFS-Bericht, 2015)

⁹ Diese entsprechen der Einteilung nach ISCED, welche die BFS-Ausbildungsfelder ersetzt.

Eine detailliertere Analyse der QV-Erfolgsquote für EBA nach Ausbildungsfeld oder einzelnen Berufen zeigt, dass einzig das Ausbildungsfeld Baugewerbe (86%) und das Haustechnikpraktiker/in EBA mit 84% erfolgreichen Abschlüssen eine Erfolgsquote unter 90% aufweisen. Alle anderen Ausbildungsfelder und Berufe liegen darüber. In den einzelnen Ausbildungsfeldern und Berufen sind teilweise starke jährliche Schwankungen zu beobachten. Insbesondere ging im Ausbildungsfeld Baugewerbe die Erfolgsquote konstant zurück und lag 2014 noch bei 80%, was auf die Einführung des Berufs Baupraktiker/in EBA, der eine tiefe Erfolgsquote aufweist, zurückzuführen ist.

QV-Erfolgsquote nach Ausbildungsniveau 2010 - 2014						
	2010	2011	2012	2013	2014	Durchschnitt
AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	92%	93%	91%	84%	80%	86%
AF Maschinenbau und Metallverarbeitung	91%	92%	89%	93%	91%	90%
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA	-	-	98%	99%	99%	99%
Automobil-Assistent/in EBA	93%	91%	92%	89%	89%	91%
Büroassistent/in EBA	95%	96%	93%	92%	94%	94%
Detailhandelsassistent/in EBA	97%	98%	97%	96%	95%	97%
Haustechnikpraktiker/in EBA	87%	84%	81%	84%	83%	84%
Hauswirtschaftspraktiker/in EBA	90%	92%	93%	93%	92%	92%
Küchenangestellte/r EBA	91%	92%	91%	90%	91%	91%
Logistiker/in EBA	99%	99%	94%	87%	95%	94%
Schreinerpraktiker/in EBA	99%	94%	96%	96%	95%	96%
Restliche EBA	91%	91%	91%	90%	91%	91%
Total	94%	94%	94%	93%	93%	94%

Tabelle 22: Erfolgsquote Qualifikationsverfahren nach Ausbildungsfeld 2010 – 2014 (Quelle: BFS, SBG)

3.1.7 Sek II-Abschlussquote

Letztlich ist von Interesse, ob die EBA zur Erreichung des grossen bildungspolitischen Ziels der Kantone, des Bundes sowie der OdA aus dem Jahr 2006, die Sek II-Abschlussquote der 25-Jährigen bis 2015 auf 95% zu erhöhen (EDK, 2006)¹⁰, beigetragen haben. Derzeit liegen seitens der Bildungsstatistik des BFS keine verlässlichen Angaben zur Sek II-Abschlussquote der 25-Jährigen vor, da beschlossen wurde, keine weiteren Anpassungen aufgrund von Annahmen an der Berechnungsmethode der Sek II-Abschlussquote vorzunehmen, sondern abzuwarten, bis Individualdaten in der Bildungsstatistik vorliegen. Für die alte Berechnungsmethode ist unklar, wie gut die neuen Begebenheiten im Schweizer Bildungssystem berücksichtigt werden konnten, nämlich dass in den vergangenen Jahren auf der Sekundarstufe II immer mehr Zweitabschlüsse (z.B. EFZ nach einem EBA oder ein 2. EFZ nach einem 1. EFZ) sowie, und dies fällt wohl mehr ins Gewicht, gut 10% der EBA- und EFZ-Abschlüsse von über 25-Jährigen als Nachholbildung¹¹ erlangt werden.

¹⁰ Im Jahr 2011 wurde das Ziel die Erhöhung der Sek II-Abschlussquote auf 95% zu steigern in einer gemeinsamen Erklärung zu bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz von Bund und Kantonen bekräftigt (vgl. Erklärung 2011: http://www.edudoc.ch/static/web/aktuell/medienmitt/erklaerung_30052011_d.pdf; der Zeithorizont liegt nun bei 2020.

¹¹ Anteil Nachholbildung EBA und EFZ gemäss SBFI-Bericht, 2014: ca. 10% im Jahr 2012; gemäss CATI-Befragung der vorliegenden Studie zirka 12% für die Abschlusskohorten 2011-2013

So ist davon auszugehen, dass die für die OECD-Berichterstattung aus der Bildungsstatistik publizierte Zahl von 95.1% für das Jahr 2013¹² zu hoch ist. Auswertungen auf Grundlage der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ergaben, dass 2014 rund 90% der 25- bis 39-Jährigen einen Abschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe hatten und dass dieser Anteil von 2010 bis 2014 von 88.4% um fast 2% auf 90.3% angestiegen ist. Eine schlüssige Beurteilung des aktuellen Stands der Erreichung der Sek II-Abschlussquote der 25-Jährigen wird erst möglich sein, wenn das BFS die Ermittlung der Sek II-Abschlussquote auf die Individualstatistik umgestellt haben wird.

3.1.8 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

7	Führt die Einführung des EBA allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen?
2	Kann das EBA eine ebenso hohe Erfolgsquote* wie das EFZ verzeichnen? (Lehrabbrüche/ Lehrstellenwechsel; individuelle Erfolgsquoten, resp. Verläufe können gemäss BFS erst ab ca. 2017 zuverlässig analysiert.

- *Entwicklung Lehrverträge, Lehrverhältnisse und Abschlüsse:* Die Bedeutung der EBA nimmt seit ihrer Einführung ins Berufsbildungssystem stetig zu. Dabei ersetzte die EBA die Anlehre nicht nur; heute werden mehr neue EBA-Lehrverträge abgeschlossen als früher Anlehre-Verträge. Insgesamt schlossen zwischen 2005 und 2014 rund 30'000 Lernende ein EBA ab, mit einem starken jährlichen Wachstum, das 2014 knapp 6'000 Absolventen/innen erreichte. Das mit Abstand grösste EBA stellt Detailassistenten/in EBA das, auf welches mit 1'300 Abschlüsse gut 20% aller Abschlüsse entfallen. Gemessen an der 18-20-Jährigen Bevölkerung schlossen 2014 2.1% ein EBA ab. Die Verbreitung der EBA variiert zwischen den Kantonen und Sprachregionen: In gewissen französischsprachigen und kleineren Deutschsprachigen Kantonen liegt dieser Anteil nur bei 1%, während er in Basel-Stadt 5.3% beträgt.
- *Lehraustritte, Erfolgsquote Qualifikationsverfahren:* Die Austrittsrate der EBA-Lernenden liegt im ersten Lehrjahr bei 14% sowie im zweiten bei 13% und ist damit deutlich höher als von EFZ-Lernenden. Hingegen liegt die Erfolgsquote beim Qualifikationsverfahren bei 94% (mit deutlichen Unterschieden je nach EBA) und damit leicht höher als bei EFZ mit 90%.
- *Sek II-Abschlussquote:* Die Frage nach dem Beitrag der EBA zur Sek II-Abschlussquote der 25-jährigen Schweizer Wohnbevölkerung kann aber derzeit nicht abschliessend beantwortet werden. Dazu gilt es die neuen Daten seitens des BFS basierend auf Individualdaten abzuwarten.

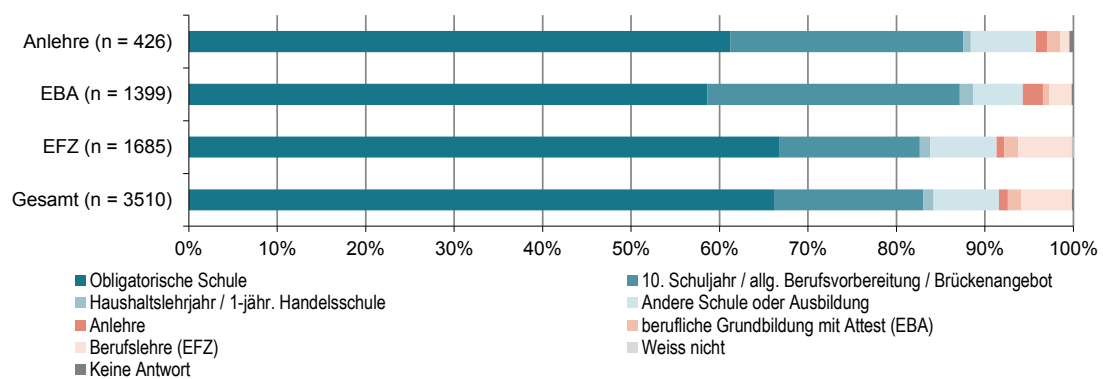
¹² Vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/02.indicator.415101.4115.html>

3.2 Vorbildung – Charakterisierung der EBA-Absolventen/innen

3.2.1 Vorbildung

Von allen EBA-Absolventen/innen haben nur 59% ihre zweijährige berufliche Grundbildung direkt im Anschluss an die obligatorische Schule begonnen. Stattdessen hat ein knappes Drittel vorher entweder ein 10. Schuljahr, eine allgemeine Berufsvorbereitung oder ein sonstiges **Brückenangebot** besucht. Unterschiede zwischen den Absolventen/innen eines EBA und einer Anlehre gibt es kaum. EFZ-Absolventen/innen gingen hingegen häufiger (67%) direkt nach der obligatorischen Schule in eine Lehre über und besuchten entsprechend weniger oft eine Brückenangebot oder ähnliches. Die folgende Abbildung illustriert die Ergebnisse.

Vorbildung: Welche Ausbildung vorher abgeschlossen?



econcept

Figur 5: Zuletzt abgeschlossene Ausbildung/Schule vor Beginn Ausbildung nach Ausbildungsniveau (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015; Prozentzahlen sind in Anhang A-1.2, Tabelle 42 ausgewiesen)

Vergleicht man die Vorbildung der EBA-Absolventen/innen der verschiedenen Ausbildungsfelder und Berufe zeigen sich deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle 23). Rund drei Viertel Automobilassistenten/innen EBA und Haustechnikpraktiker/innen EBA begannen ihre Ausbildung direkt nach der obligatorischen Schule, bei den Hauswirtschaftspraktiker/innen EBA, Büroassistenten/innen EBA und Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA waren es dagegen weniger als 50%. Büroassistenten/innen EBA absolvierten deutlich häufiger als der Durchschnitt (38% vs. 29%) vor der Ausbildung ein 10. Schuljahr, eine allgemeine Berufsvorbereitung oder ein sonstiges Brückenangebot; bei den Haustechnikpraktiker/innen waren es dagegen nur 19% und bei den Automobilassistenten/innen 21%.

Besonders heterogen ist die Vorbildung unter den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales. Neben den lediglich 40%, die direkt nach der obligatorischen Schule die Ausbildung begannen, absolvierten 34% ein 10. Schuljahr oder ähnliches und 10% eine andere Schule oder Ausbildung. Eine Erklärung hierfür ist, dass im Bereich Gesundheit und Soziales von den Lernenden zunehmend erwartet wird, vor Lehrbeginn ein oder zwei Praktika zu absolvieren. Darüber hinaus liegt bei den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA der Anteil mit vorangehendem Berufsabschluss mit 15% deutlich

über dem Durchschnitt von 6%, d.h. 8% hatten vorher bereits eine andere Anlehre und 7% ein anderes EFZ abgeschlossen.

	Bau- gew.	Ma- sch. bau	Ges. & Soz.	Auto	Büro	De- tail- h.	Haus- -tech.	Haus- wirt.	Kü- che	Lo- gistik	Schr- einer	son- tige	Ge- samt
Obligat. Schule	63%	58%	40%	74%	44%	57%	72%	48%	54%	57%	67%	61%	59%
10. Schuljahr / allg. Berufsvorb. / Brückenangeb.	27%	27%	34%	21%	38%	33%	19%	32%	32%	28%	29%	26%	29%
Haushaltslehrrjahr / 1-jähr. Handels- schule	0%	0%	1%	1%	3%	3%	1%	5%	4%	0%	1%	1%	2%
Andere Schule oder Ausbildung	5%	8%	10%	2%	7%	4%	4%	7%	8%	10%	1%	5%	6%
Anlehre	3%	3%	8%	1%	0%	1%	2%	4%	1%	2%	1%	2%	2%
berufliche Grund- bildung mit Attest (EBA)	2%	2%	0%	0%	1%	0%	1%	0%	0%	1%	0%	1%	1%
Berufslehre (EFZ)	0%	2%	7%	1%	6%	3%	1%	3%	1%	2%	1%	3%	3%
Keine Antwort	0%	0%	0%	0%	1%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Gesamt (n)	62	92	74	108	98	188	97	99	96	104	86	295	1'399

Tabelle 23: Zuletzt abgeschlossene Ausbildung/Schule vor Beginn Ausbildung nach Ausbildungsfeld (n = 1'399, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

3.2.2 Zwischenaktivitäten

Bei 87% der Personen erfolgte ein direkter Übergang zwischen den Ausbildungen (vgl. Tabelle 24).¹³ Eine Person, die zuvor eine weitere Ausbildung wie eine Anlehre, EBA oder EFZ abgeschlossen hatte, ging sogar in 98% der Fälle direkt zur nächsten Ausbildung über. War die letzte absolvierte Ausbildung das 10. Schuljahr / Brückenangebot bzw. die obligatorischen Schule, gingen 16% bzw. 11% einer Zwischenaktivität, zumeist einer Arbeit oder Praktikum nach.

Zwischenaktivitäten nach der letzten abgeschlossenen Ausbildung (Vorbildung) vor Lehrbeginn				
	Obligatorische Schule	10. Schuljahr/ Brückenangebot	Weitere Ausbildung	Total
Keine Zwischenaktivität	89%	84%	98%	87%
Arbeit, Job, Praktikum	3%	9%	1%	5%
EFZ-Lehre abgebrochen	2%	2%	0%	2%
Andere Ausbildung abgebrochen	1%	1%	0%	2%
Zwischenjahr	2%	3%	0%	2%
Weiteres (Militär, Arbeitslos, etc.)	2%	1%	1%	2%
Gesamt (n)	2'238	567	272	3'078

Tabelle 24: Zwischenaktivitäten nach Typ der letzten, abgeschlossenen Ausbildung (n = 3'078, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

¹³ In dieser Auswertung wurden Personen, die bei Abschluss der Ausbildung über 25 Jahre alt waren, nicht berücksichtigt, da aufgrund des hohen Abschlussalters angenommen wird, dass deren Ausbildung aus unbekanntem Gründen nicht dem normalen Verlauf folgten.

Arbeitslosigkeit vor Beginn der Ausbildung haben weniger als 1% aller Jugendlichen vor Lehrbeginn erlebt. Allerdings zeigen sich hier wiederum Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus. Vergleichsweise hoch war der Anteil unter den Anlehre-Absolventen/innen. Hier lag der Anteil Arbeitsloser knapp über 4%. Bei den EBA-Absolventen/innen waren 2,7% vor Lehrbeginn arbeitslos.

	Anlehre	EBA	EFZ	Gesamt
Anzahl (ungewichtet)	19	37	13	69
Anteil (gewichtet)	4.1%	2.7%	0.7%	0.9%

Tabelle 25: Arbeitslosigkeit vor Lehrbeginn (N = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Insgesamt hat rund die Hälfte der arbeitslosen Personen ein Motivationssemester absolviert.

3.2.3 Alter Absolventen/innen

Mit einem Anteil von 56% ist die Mehrheit der EBA-Absolventen/innen unter 20 Jahre alt. Die Anlehre-Absolventen/innen sind mit einem Anteil der Unter-20-Jährigen von 78% jünger, während die EFZ-Absolventen/innen älter sind (32% ≤20 Jahre alt). Die Unterschiede beim Alter der Absolventen/innen zwischen den Ausbildungsniveaus können zumindest teilweise mit der unterschiedlichen Dauer der verschiedenen Ausbildungsniveaus erklärt werden.

Somit sind die EBA-Absolventen/innen zwar jünger als jene, die ein EFZ abschliessen, jedoch nicht in dem erwarteten Ausmass. Dies vermag ein Hinweis darauf zu sein, dass der Einstieg längst nicht immer direkt nach der obligatorischen Schule erfolgt (vgl. Kap. 3.2.1). 6% der EBA wurden von über 25-Jährigen erlangt, d.h. die EBA leisten auch einen Beitrag an die wichtige Nachholbildung.

Alter der Absolventen/innen nach Ausbildungsniveau				
	Anlehre	EBA	EFZ	Total
≤17Jahre	25%	3%	0%	0%
18 Jahre	32%	20%	5%	6%
19 Jahre	21%	33%	27%	28%
20 Jahre	11%	19%	30%	29%
21 bis 24 Jahre	8%	19%	25%	24%
≥25 Jahre	4%	6%	13%	12%
Gesamt (n)	426	1'399	1'685	3'510

Tabelle 26: Alter der Absolventen/innen nach Ausbildungsniveau (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Aufschlussreich ist auch ein Vergleich des Alters beim Abschluss innerhalb der EBA nach Beruf resp. Ausbildungsfelder (vgl. Tabelle 27). Jünger als der Durchschnitt sind die EBA-Absolventen/innen des Ausbildungsfeldes Baugewerbe und die Automobilassistenten/innen EBA. Dahingegen sind die Büroassistenten/innen EBA und die Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA tendenziell älter als der Durchschnitt. Diese bei-

den Berufe weisen mit 12% resp. 20% auch überdurchschnittlich hohe Nachholbildungsanteile auf.

Alter der EBA-Absolventen/innen nach Ausbildungsfeld und Berufe													
	Bau gew.	Mas ch. bau	Ges. & Soz.	Auto	Büro	De- tail- h.	Hau- stec- h.	Hau- swirt- .	Kü- che	Lo- gis- tik	Schr- ei- ner	sons- tige	Ge- sam- t
<=17Jahre	2%	2%	1%	5%	0%	4%	2%	1%	4%	2%	3%	6%	3%
18 Jahre	29%	17%	11%	32%	21%	22%	20%	16%	16%	21%	19%	18%	20%
19 Jahre	32%	37%	27%	30%	19%	29%	35%	32%	31%	32%	37%	36%	33%
20 Jahre	16%	14%	24%	15%	19%	23%	19%	27%	23%	19%	17%	15%	19%
21 bis 24 Jahre	19%	17%	16%	17%	24%	17%	23%	21%	20%	17%	20%	18%	19%
≥25 Jahre	2%	12%	20%	2%	15%	4%	2%	2%	6%	9%	3%	7%	6%
Gesamt (n)	62	92	74	108	98	188	97	99	96	104	86	295	1'399

Tabelle 27: Alter der Absolventen/innen nach Ausbildungsfeld (n = 1'399, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015); Hervorhebungen von Abweichungen: ≥5% in ocker; ≤5% in rot.

3.2.4 Verteilung EBA-Abschlüsse auf Frauen und Männer

Im Zeitraum von 2005 bis 2014 schlossen ungefähr gleich viele Männer und Frauen ein EBA ab. Im gleichen Zeitraum waren 56% der EFZ-Absolventen/innen männlich, bei EBA ist die Geschlechterverteilung also ausgeglichener. Bei der Anlehre sind in diesem Zeitraum die Frauen sogar stark untervertreten. Sie machen nur rund 20% der Absolventen/innen aus.

Geschlecht der EBA-Absolventen/innen 2005-2014											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Total
weiblich	13.8%	13.1%	66.7%	60.8%	53.5%	49.0%	46.9%	45.0%	44.9%	47.3%	49.2%
männlich	86.2%	86.9%	33.3%	39.2%	46.5%	51.0%	53.1%	55.0%	55.1%	52.7%	50.8%
Gesamt (n)	94	99	1591	2436	2805	3690	4026	4309	4980	5870	29'900

Tabelle 28: Entwicklung der EBA-Abschlüsse nach Geschlecht, 2005-2014 (Quelle: BFS, SGB)

Die Anteile Frauen und Männer unterscheiden sich markant zwischen den einzelnen Ausbildungsfeldern und Berufen. Die EBA-Ausbildungen in den Ausbildungsfeldern Bau-gewerbe und Maschinenbau sowie Automobilassistent/in EBA, Haustechnikpraktiker/in EBA, Schreinerpraktiker/in EBA und Logistiker/in EBA werden hauptsächlich oder sogar ausschliesslich von Männern ausgewählt, während insbesondere Detailhandelsassistent/in EBA mehrheitlich von Frauen abgeschlossen wird.

Diese Unterschiede stellen den Hauptgrund für die Veränderungen des Anteils von Frauen und Männern insgesamt an den EBA-Absolventen/innen dar. 2005 und 2006 entfielen beinahe alle EBA-Abschlüsse auf Logistiker/in EBA. Dass hauptsächlich Männer diesen Beruf wählen, erklärt den höheren Gesamtanteil männlicher Absolventen/innen.

Der grosse Anteil Frauen in den Jahren 2007 und 2008 ist hingegen auf die Einführung des Detailhandelsassistent/in EBA zurückzuführen, welches mehrheitlich von Frauen abgeschlossen wird.

3.2.5 Migrationshintergrund und Bildungsstand der Eltern

20% der Lernenden, die 2012 eine EBA-Ausbildung absolvierten, sind im Ausland geborene Ausländer/innen sowie 16% in der Schweiz geborene Ausländer/innen (vgl. Tabelle 30). Damit liegen diese Anteile deutlich über dem Durchschnitt aller Lernenden in der Sekundarstufe II (8% und 7%). Den kleinsten Anteil Ausländer/innen weisen mit 11% (5% und 6%) die vierjährigen EFZ-Lehrgänge auf.

Migrationshintergrund	EBA	EFZ (3-jährig)	EFZ (4-jährig)	Alle Sek II
Schweizer Nationalität (in CH und Ausland geboren)	63%	79%	89%	85%
Ausländische Nationalität, in der Schweiz geboren	16%	8%	6%	7%
Ausländische Nationalität, im Ausland geboren	20%	8%	5%	8%
unbekannt	1%	0%	0%	0%

Tabelle 29: Migrationshintergrund der Lernenden auf Sekundarstufe II 2012 (Quelle: BFS-Bericht, 2015)

Hinsichtlich des Bildungsstandes der Eltern zeigt sich, dass die Eltern von EBA-Lernenden besonders oft nur die obligatorische Schule absolviert haben (29%) und eher selten über einen Abschluss auf Tertiärstufe verfügen (12%). Bei EFZ-Lernenden liegt der Anteil Eltern mit obligatorischem Schulabschluss zwischen 10% und 15% sowie mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe zwischen 25% und 36% und damit deutlich höher.

Bildungsstand der Eltern	EBA	EFZ (3-jährig)	EFZ (4-jährig)	Alle Sek II
Tertiärstufe	12%	25%	33%	36%
Sekundarstufe II	38%	47%	48%	42%
Obligatorische Schule	29%	15%	10%	12%
Nicht bei den Eltern wohnhaft	10%	7%	4%	5%
unbekannt	11%	6%	5%	5%

Tabelle 30: Bildungsstand der Eltern der Lernenden auf Sekundarstufe II 2012 (Quelle: BFS-Bericht, 2015)

3.2.6 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

1 Welche Jugendlichen und junge Erwachsenen machen eine EBA-Ausbildung? Was war ihre Vorbildung?

— **Vorbildung:** Von den EBA-Absolventen/innen haben nur 59% ihre Ausbildung direkt im Anschluss an die obligatorische Schule begonnen. Stattdessen hat ein knappes Drittel vorher entweder ein 10. Schuljahr, eine allgemeine Berufsvorbereitung oder ein sonstiges Brückenangebot besucht. Bei den EFZ-Absolventen/innen ist der Anteil direkt aus der obligatorischen Schule grösser (67%) und der Anteil über eine Zwischenlösung klar kleiner als bei EBA-Absolventen/innen. Insgesamt stimmen die Daten gut mit der Studie von Landert und Eberli (2015) überein, wonach nur drei Vierteln der Jugendlichen/jungen Erwachsenen der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ohne Besuch von Zwischenlösung(en) gelingt.

Der Vergleich zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern zeigt deutliche Unterschiede. Besonders heterogen ist die Vorbildung unter den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales, bei denen nur 40% die Ausbildung direkt nach der obligatorischen Schule begannen und 20% das EBA als Nachholbildung absolvierten.

- *Zwischenaktivitäten*: Nur ein geringer Anteil der Personen ging zwischen der Vorbildung und der EBA- resp. EFZ-Berufslehre einer Zwischenaktivität nach. Bei den Personen, welche die Ausbildungen direkt nach der obligatorischen Schule begannen, waren es 11%, zumeist in Form von Jobs und Praktika.
- *Alter der Absolventen/innen*: 56% der EBA-Absolventen/innen waren zum Zeitpunkt des Abschlusses unter 20 Jahre alt. Damit sind die EBA-Absolventen/innen älter als die Anlehre-Absolventen/innen (78% <20 Jahre alt) und jünger als Personen, die ein EFZ abschliessen (32% <20 Jahre alt). Jedoch ist die Altersdifferenz zu den EFZ-Absolventen/innen weniger gross als dies aufgrund der kürzeren Lehrdauer zu erwarten wäre. Dies unterstreicht den Befund, dass EBA-Lernende überdurchschnittlich oft nicht geradlinige Bildungsverläufe aufweisen.
- *Anteil Nachholbildung*: 6% der EBA der Jahre 2011-2013 wurden von über 25-Jährigen erlangt, was den Beitrag der EBA an die wichtige Nachholbildung verdeutlicht. Bei den EFZ-Absolventen/innen der Jahre 2011-2013 waren 13% älter als 25 Jahre alt.
- *Geschlecht der Absolventen/innen*: Derzeit schliessen in etwa gleich viele Frauen wie Männer eine EBA ab, doch in vielen einzelnen EBA-Berufen resp. Ausbildungsfeldern bestehen ausgeprägte Geschlechterungleichgewichte.
- *Migrationshintergrund und Bildungsstand der Eltern*: Der Anteil Ausländer/innen (in der Schweiz und im Ausland geboren) in EBA liegt bei 36% und ist damit im Vergleich zum EFZ hoch, bei welchen dieser zwischen 11% (4-jährige EFZ) und 16% (3-jährige EFZ) beträgt. Zudem haben 29% der Eltern von EBA-Absolventen/innen nur die obligatorische Schule absolviert, während dieser der Anteil im EFZ zwischen 10% (4-jährige EFZ) und 15% (3-jährige EFZ) liegt.

3.3 Durchlässigkeit

Die Durchlässigkeit des Schweizerischen Bildungssystems zu fördern, ist eines der grossen bildungspolitischen Ziele der vergangenen zwei Jahrzehnte und war auch eines der zentralen Leitmotive des Berufsbildungsgesetzes (BBG) von 2002 und der darin verankerten Schaffung des eidgenössischen Berufsattests. So umschrieb die Botschaft zum neuen BGG vom 6. September 2000¹⁴ die EBA wie folgt: «Mit dem eidgenössischen Berufsattest wird ein Niveau definiert, das ISCDE97: 3C entspricht. Es bescheinigt kürzere als dreijährige Regelberufsbildungen mit klar definierten, gesamtschweizerisch geltenden Qualifikationen. Die mit dem Attest erworbenen Bildungselemente sollen Weiterbildung auf Sekundarstufe II und weiterführende Grundbildungen mittels verkürzter Lehre ermöglichen.» Die Frage, welchen Beitrag die EBA zur Durchlässigkeit in den vergangenen 10 Jahren leisten konnten, war deshalb ein wichtiger Teil der Evaluation.

3.3.1 EFZ als Anschlussausbildung und Weiterbildungsaktivitäten

Gut zehn Jahre nach Inkraftsetzung der EBA zeigt sich, dass die EBA häufig dazu genutzt werden, um anschliessend ein EFZ zu erlangen. So waren 41% der befragten EBA-Absolventen/innen der Absolventenkohorten 2011-2013 bis im Herbst 2015 in eine EFZ-Ausbildung¹⁵ eingetreten. Davon hat über die Hälfte diese bereits abgeschlossen und knappe 8% das EFZ wieder abgebrochen. Bei den Anlehre-Absolventen/innen ist dieser Anteil mit 24% deutlich tiefer. Hinsichtlich der Nationalität zeigt sich, dass EBA-Absolventen/innen mit Schweizer Nationalität (44%) häufiger ein EFZ beginnen als EBA-Absolventen/innen mit einer anderen Nationalität (34%).

Dieser Unterschied zeigt sich auch im Ausbildungsfeld Bau, d.h. im einzigen Ausbildungsfeld, in dem ein spezifischer Vergleich zwischen Anlehre und EBA möglich ist, wenn auch wesentlich weniger deutlich.

Der Übertrittsanteil (Anteil EBA-Absolventen/innen, die ein EFZ erlangten/erlangen) variiert stark unter den einzelnen EBA. Den höchsten Übertrittsanteil (60%) weisen die Automobil-Assistenten/innen EBA auf, gefolgt von den Büroassistenten/innen EBA¹⁶, den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA und den Haustechnikpraktikern/innen EBA mit rund 50%.

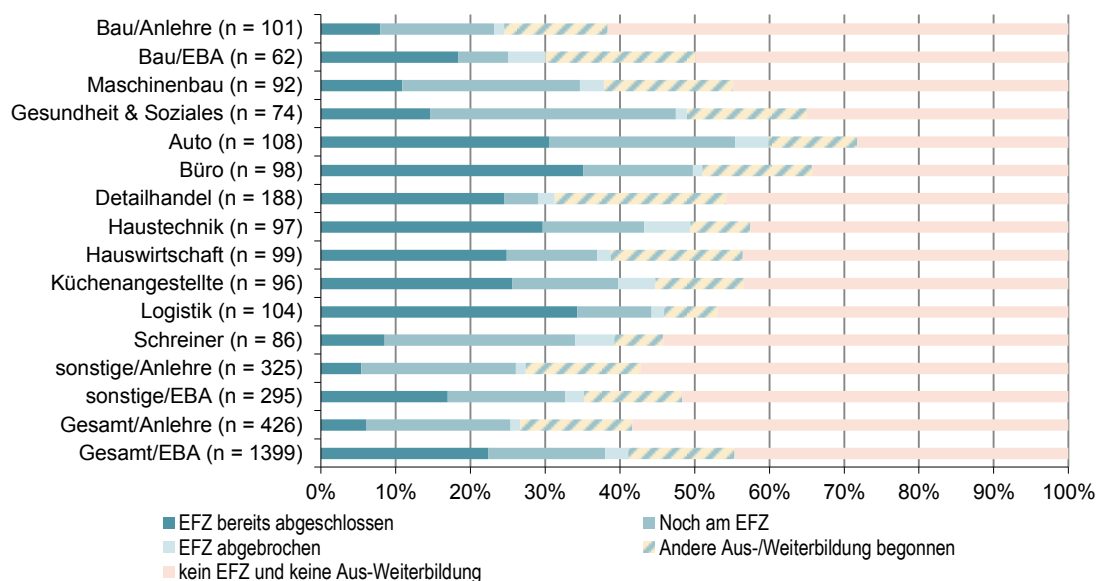
Die tiefsten Übertrittsanteile weisen die EBA im Ausbildungsfeld Bau sowie das Detailhandelsassistent/in EBA mit ca. 30% auf. Dies stimmt auch gut mit den Ergebnissen der Studie von Kammermann (2015) mit Fokus auf EBA im Detailhandel und Gastgewerbe überein, in der ein Übertrittsanteil von 27% (Gesamtübertritt nach einem Jahr) eruiert wurde.

¹⁴ Vgl. <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2000/5686.pdf> [Stand: 10. März 2016]

¹⁵ Es ist nicht gekannt in welchen Berufen, doch wir gehen davon aus, dass es sich in den meisten Fällen um das korrespondierende EFZ handelt.

¹⁶ Dieser Wert stimmt auch gut mit der Umfrage des EHB im Rahmen der «5-Jahresüberprüfung Büroassistent/in EBA» überein, in der von 77 EBA-Absolventen 41 angaben, in ein EFZ übergetreten zu sein (53%; Schuler und Volz, 2016)

Aus- und Weiterbildung nach EBA oder Anlehre: Hoher EFZ-Anteil nach EBA



econcept

Figur 6: Anlehre- / EBA-Absolventen/innen, die im Anschluss eine EFZ-Lehre oder eine andere Aus- und Weiterbildung angefangen und teilweise schon abgeschlossen haben (n = 1399, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.3, Tabelle 43 ausgewiesen)

Der in dieser Studie festgestellte Übertrittsanteil der EBA-Absolventen/innen in ein EFZ von 40% ist doppelt so hoch wie Wert aus der Evaluation EBA I aus dem Jahr 2010, (Stern et al., 2010). Dabei ist aber wichtig zu betonen, dass wohl ein deutlicher Anteil dieser Differenz darauf zurückzuführen ist, dass der Wert aus der Evaluation EBA lediglich den direkten Übertritt beinhaltet. Bachmann Hunziker et. al. (2013) kommen in ihrer Untersuchung, die ebenfalls den direkten Übertritt analysierte, im Kanton Waadt auf 25%. Im Kanton Schaffhausen, in dem 2015 sämtliche EBA-Absolventen/innen der Jahre 2013-2015 befragt wurden, lag der Anteil bei 48% (Bolli, 2015). In der Studie von Kammermann et. al. (2011) wird aufgezeigt, dass die Durchlässigkeit in eine EFZ Ausbildung bei EBA-Absolventen/innen von Sonderklassen mit 11% deutlich tiefer ausfällt als bei Regelklassen. Auch der Anteil der Anlehr-Absolventen/innen, die in eine EFZ übertreten sind signifikant tiefer (Kammermann 2009a).

Nicht nur die Übertrittsanteile unterscheiden sich pro EBA, sondern auch die EFZ-Abbruchraten diese liegen zwischen 3% für Assistent/in Gesundheit u. Soziales EBA und Büroassistent/in EBA und gut 16% im Ausbildungsfeld Bau.

Die Kategorie «andere Aus-/Weiterbildung begonnen» ist eine Sammelkategorie, welche Weiterbildungskurse (<1 Jahr)¹⁷ und andere Aus- und Weiterbildungen umfasst. Diese fällt gegenüber dem EFZ (46%) weniger stark ins Gewicht und, umfasst durchschnittlich weitere 14% der EBA-Absolventen/innen. Auch hier variieren die Werte je nach EBA zwischen knapp 7% und 23%. Dieser hohe Wert von 23% wurde von den Detailhandelsas-

¹⁷ Weiterführende Auswertungen zu den Weiterbildungskursen (<1 Jahr) finden sich im Anhang A-1.3)

sistenten/innen berichtet, die damit zu einem guten Teil die niedrigen EFZ-Übertrittsanteile ausgleichen.

Aufgrund der Datenlage gehen wir davon aus, dass die Übertrittsanteile zwischen 2010 und 2015 gewachsen sind. Doch es ist noch offen, auf welchem Niveau sich diese Anteile einpendeln werden. In der vorliegenden Studie wurden aber keine Daten erhoben, in welches Lehrjahr die EBA-Absolventen/innen in das EFZ übertraten. Dahingegen liegen Daten zu den Büroassistenten/innen EBA vor, wonach in einer Befragung des EHB von 34 Personen, welche auf die Frage nach dem Eintrittsjahr ins EFZ 19 Personen angaben, ins 2. Lehrjahr eingetreten zu sein und nur 14 EBA-Absolventen/innen ins 2. Lehrjahr in das EFZ eintraten (Schuler und Volz, 2016).

Gründe für oder gegen ein EFZ oder eine andere Aus- und Weiterbildung

Der wichtigste Grund für eine Aus- oder Weiterbildung waren bessere Karrierechancen, besonders unter den EBA-Absolventen/innen und denjenigen mit einem Anlehrausweis. Unter den EFZ-Absolventen/innen waren aber die Vorbereitung auf ein anderes Tätigkeitsfeld oder der Wunsch ein Interesse zu vertiefen ebenfalls häufig genannte Gründe. Die Aussicht auf höheren Lohn gehörte nicht zu den wichtigsten Gründen.

	Anlehre		EBA		EFZ	Gesamt
	Ausbildung EFZ	Andere Aus-/Weiterbildung*	Ausbildung EFZ	Andere Aus-/Weiterbildung*		
... um bessere Karrierechancen zu haben	57%	31%	57%	28%	32%	33%
... Interessen vertiefen	14%	4%	20%	9%	11%	12%
... um mich auf ein anderes Tätigkeitsfeld vorzubereiten	4%	8%	4%	10%	5%	5%
... um mein Wissen für meine derzeitige Erwerbstätigkeit zu aktualisieren	6%	6%	6%	3%	2%	3%
... um meine Arbeit besser machen zu können	15%	16%	18%	19%	25%	25%
... um mehr Lohn zu erhalten	10%	24%	7%	15%	12%	12%
... Arbeitgeber hat es empfohlen	8%	25%	8%	11%	16%	15%
... um eine (geeignete) Erwerbstätigkeit zu finden	9%	13%	15%	24%	24%	24%
... um das Risiko zu verkleinern, arbeitslos zu werden	3%	2%	1%	2%	2%	2%
... Vorbereitung auf Selbstständigkeit	8%	7%	5%	5%	4%	4%
Andere Gründe	7%	9%	8%	7%	12%	12%
Weiss nicht	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Keine Antwort	0%	2%	0%	0%	0%	0%

Tabelle 31: Gründe, für der Aus- bzw. Weiterbildung nach Ausbildungstyp und Art der Aus-/Weiterbildung.

* EBA, Höhere Berufsbildung, Fachhochschulstudium, Passerelle, Universitätsstudium, Weiterbildungskurs, Andere Aus- und Weiterbildung. (n = 1'861, Mehrfachantwort möglich, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Von Personen, die bisher keine Aus- oder Weiterbildung begonnen haben, wird dies insbesondere durch fehlenden Bedarf und fehlende Motivation begründet. In der Befragung

der EBA-Absolventen/innen 2013-2015 des Kantons Schaffhausen wurde von mehr als der Hälfte mangelnde Schulleistung und zu wenig Erfahrung genannt. Weiter gaben 25% an zu wenig Geld und 11% zu wenig Motivation zu haben (Bolli 2015).

Immerhin ein Viertel (unter den EFZ-Absolventen/innen sogar 30%) geben an, dass sie eine Aus- oder Weiterbildung vielleicht später beginnen würden. Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus sind kaum zu beobachten.

Gründe gegen eine Aus- oder Weiterbildung	Anlehre	EBA	EFZ	Gesamt
Kein Bedarf	19%	18%	18%	18%
Keine Zeit	9%	12%	16%	16%
Zu wenig Geld. muss voll erwerbstätig sein	19%	16%	13%	13%
Fehlende Motivation	10%	14%	9%	10%
Für meine Tätigkeit nicht nötig	5%	5%	6%	6%
Lerne viel bei meiner jetzigen Tätigkeit	3%	4%	6%	6%
Mache ich vielleicht später	23%	25%	30%	30%
Andere Gründe	25%	21%	22%	22%
Weiss nicht	3%	3%	1%	1%
Keine Antwort	0%	1%	0%	0%

Tabelle 32: Gründe, warum bisher keine Aus- bzw. Weiterbildung begonnen wurde (n=1'638, Mehrfachantwort möglich, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

3.3.2 Übertritte vom EBA ins EFZ während des Lehrverhältnisses

Eine bis anhin wenig dokumentierte Durchlässigkeit des Bildungssystems zeigt die erste Längsschnittanalyse des BFS, die auf Individualdaten beruht und für die Sekundarstufe II den Übergang 2012 – 2013 untersuchte (BFS, 2015): Demnach gibt es nicht nur EBA-Lernende, die nach Erhalt des EBA ein EFZ beginnen, sondern dass ein Teil bereits während der Lehre in ein EFZ wechseln. Insgesamt 4% traten während resp. nach dem ersten EBA-Lehrjahr in ein EFZ übertreten (vgl. Tabelle 33).

Kategorien	Berufe EBA	Anteil Übertritte EBA - EFZ
Büro und Informationswesen	Büroassistent/in	4.1%
	Detailhandelsassistent/in	
	Logistiker/in	
Technische Berufe	AF Maschinenbau und Metallverarbeitung	2.9%
	Automobil-Assistent/in	
Verarbeitendes Gewerbe	Schreinerpraktiker/in	3.1%
Architektur und Baugewerbe	AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	12.3%
Landwirtschaft	Agrarpraktiker/in	2.5%
Gesundheit und Sozialwesen	Assistent/in Gesundheit und Soziales	3.4%
Dienstleistungen	Hauswirtschaftspraktiker/in	3.0%
	Küchenangestellte/r	
Gesamt		4.0%

Tabelle 33: Übertritte EBA – EFZ während/nach dem ersten Lehrjahr (Quelle: BFS-Bericht, 2015)

Eine detailliertere Auswertung, die nur nach ISCED-Berufskategorien möglich war, zeigt, dass dieser Anteil in der Kategorie Architektur und Baugewerbe (u.a. AF Baugewerbe,

Hoch- und Tiefbau) mit 12% bei besonders hoch ist, während Übertritte von EBA in EFZ insbesondere in der Kategorie Landwirtschaft (u.a. Agrarpraktiker/innen) unterdurchschnittlich oft vorkommen.

Auffällig sind ebenso Unterschiede zwischen den Sprachregionen. Während der Anteil Übertritte von EBA in EFZ in der Deutschschweiz bei 4.3% liegt, beträgt er in der französischen Schweiz 3.0% und in der italienischen Schweiz 2.3%.

3.3.3 EBA als Chance für EFZ-Abbrecher/innen

EBA eröffnen nicht nur einen Weg zur Höherqualifizierung im Berufsbildungssystem (Wechsel in ein EFZ und Weiterbildung), sondern bieten auch EFZ-Abbrecher/innen eine Möglichkeit für einen Sek II-Abschluss. 0.8% aller Lernenden in einer EFZ-Ausbildung wechseln zu einer EBA-Ausbildung (vgl. Tabelle 34, BFS, 2015). Folglich beträgt der Anteil EBA-Lernenden, die zuvor ein EFZ abbrachen, etwas 15%. Etwa drei Viertel der Personen, die von einem EFZ in ein EBA übertreten, taten dies im ersten Bildungsjahr (BFS-Studie, 2015: S. 24).

Besonders hoch sind die Übertritte von EFZ in EBA mit 1.5% bis 1.6% in den Kategorien Landwirtschaft (u.a. Agrarpraktiker/innen EBA), Verarbeitendes Gewerbe (u.a. Schreinerpraktiker/in EBA) und Dienstleistungen (u.a. Hauswirtschaftspraktiker/in EBA und Küchenangestellte/r EBA). Gar nie bis selten (0.0 bis 0.4%) treten hingegen EFZ-Lernende aus den Kategorien Büro und Informationswesen (u.a. Büroassistent/in EBA, Detailhandelsassistent/in EBA, Logistiker/in EBA), Technischen Berufe (AF Maschinenbau und Metallverarbeitung und Automobil-Assistent/in EBA) sowie Gesundheit und Soziales (u.a. Assistenten/innen Gesundheit und Soziales EBA) in ein EBA über.

Kategorien	Berufe EBA	Anteil Übertritte EFZ – EBA
Büro und Informationswesen	Büroassistent/in	0.0%
	Detailhandelsassistent/in	
	Logistiker/in	
Technische Berufe	AF Maschinenbau und Metallverarbeitung	0.3%
	Automobil-Assistent/in	
Verarbeitendes Gewerbe	Schreinerpraktiker/in	1.5%
Architektur und Baugewerbe	AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	1.3%
Landwirtschaft	Agrarpraktiker/in	1.6%
Gesundheit und Sozialwesen	Assistent/in Gesundheit und Soziales	0.4%
Dienstleistungen	Hauswirtschaftspraktiker/in	1.5%
	Küchenangestellte/r	
Gesamt		0.8%

Tabelle 34: Übertritte EFZ – EBA während dem ersten Lehrjahr (Quelle: BFS, SBG)

Auch in diesem Punkt zeigen sich bezüglich der Sprachregionen sich gewisse Unterschiede: Der Anteil Übertritte von EBA in EFZ liegt in der Deutschschweiz bei 0.9%, in der italienischen Schweiz bei 0.7% und in der französischen Schweiz bei 0.5%.

Die Durchlässigkeit vom EFZ ins EBA wird in der Literatur nur selten thematisiert. Kammermann (2015) schätzt den Anteil der ehemaligen EFZ-Lernenden im EBA auf 27% und in der Anlehre auf 25% (Detailhandelsassistenten/innen EBA und Gastro- und Hotelleriebranche). In der Evaluation EBA I (Stern et al., 2010) lagen die Umwandlungsquoten EFZ→EBA bei 20% aller EBA-Lernenden.

3.3.4 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

3a	Wie gut können die Absolventen/innen mit EBA die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems nutzen? (Erwerb EFZ)
3b	Welche EBA-Absolventen/innen machen eine Aus- und Weiterbildung und was motiviert sie dazu? Was sind die Gründe für einen Verzicht auf eine Weiterbildung?
3c	Inwiefern bieten EBA-Ausbildungen für EFZ-Abbrecher/innen eine Chance auf einen Sek II-Abschluss?

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Durchlässigkeit mit einem Übertrittsanteil EBA→EFZ von 41% innerhalb von 2-4 Jahren nach EBA-Abschluss hoch ist, jedoch zwischen den einzelnen EBA beträchtlich variiert. Die Übertritte erfolgen dabei nicht immer unmittelbar nach EBA-Abschluss, sondern teilweise auch 1-2 Jahre später. Der grossen Mehrheit gelingt es, das nach einem EBA begonnene EFZ erfolgreich abzuschliessen. Die EFZ-Abbruchanteile liegen durchschnittlich bei knapp 8% und variieren je nach EBA zwischen 3% und 16%. Neben diesem Hauptübertritt, gibt es auch 4% der EBA-Lernenden, die bereits aus dem 1. EBA-Lehrjahr in eine EFZ-Lehre wechseln.

Weitere 14% der EBA-Absolventen/innen besuchen/besuchten eine weitere Aus- oder Weiterbildung, resp. einen Weiterbildungskurs. Damit waren es lediglich 45% der Absolventen/innen, die sowohl auf ein EFZ wie auch auf eine Weiterbildung verzichteten.

Wie die unterschiedlichen EFZ-Übertrittsanteile der verschiedenen EBA zu interpretieren sind, wird aus den Befragungsdaten nicht klar; zumindest besteht kein direkter Zusammenhang damit, wie einfach die Jobsuche nach Abschluss des EBA ist. Ein anderer Aspekt, den es zu verfolgen gilt, ist das Lehrjahr, in welches EBA-Absolventen/innen in das EFZ eintreten. Ist dies – wie ursprünglich im BBG vorgesehen – tatsächlich das 2. Lehrjahr oder erfolgt der Übertritt vielmehr ins 1. Lehrjahr?

Die Beweggründe für eine Aus- oder Weiterbildung waren hauptsächlich bessere Karrierechancen, besonders unter den EBA-Absolventen/innen und denjenigen mit einem Anlehrausweis. Gründe für den Verzicht auf Aus- oder Weiterbildung sind insbesondere fehlender Bedarf oder fehlende Motivation.

EBA sind aber nicht nur für schwächere Schüler/innen eine Möglichkeit zu einem Einstieg in die Berufswelt und damit zu einem Sek II-Abschluss, sondern bieten auch EFZ-Abbrecher/innen (0.8% aller EFZ-Lernenden) die Möglichkeit doch noch zu einem Sek II-Abschluss.

Aus den Befragungsergebnissen geht klar hervor, dass die EBA einen hohen Beitrag zur Durchlässigkeit leisten, da sie zum einen den EBA-Absolventen/innen erlauben, sich im Bildungssystem weiterzuentwickeln und zum anderen auch EFZ-Abbrechern/innen eine zweite Chance auf einen Sek II-Abschluss geben.

3.4 Einstieg in den Arbeitsmarkt

3.4.1 Einstieg in den Arbeitsmarkt – Dauer der Stellensuche

Drei Viertel der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 (75%) gaben in der CATI-Befragung an, entweder direkt oder innerhalb von 6 Monaten nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle gefunden zu haben. Weitere 13% fanden später eine Arbeitsstelle¹⁸. Somit schafften 88% den Einstieg ins Arbeitsleben.¹⁹ Weitere 6% sind noch immer in Aus- oder Weiterbildung. Dahingegen fanden 6% nie eine Arbeitsstelle. Diese Werte sind vergleichbar mit der Anlehre resp. liegen gar zum Teil knapp darunter (79% / 88% / 6% / 6%). Dahingegen berichteten die EFZ-Absolventen/innen einen einfacheren Einstieg ins Arbeitsleben: Hier waren es 83%, die direkt oder innerhalb von 6 Monaten nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle gefunden hatten, und weitere 10% fanden zu einem späteren Zeitpunkt eine Arbeitsstelle. Der Prozentsatz, die mit einem EFZ nie eine Arbeitsstelle fand, ist mit 3% halb so gross wie mit einem EBA (6%).

Vergleicht man den Einstieg in den Arbeitsmarkt der verschiedenen Ausbildungsniveaus auf der Stufe von Berufen/Ausbildungsfeldern, so wird ersichtlich, dass sich der Gesamtbefund des einfacheren Einstiegs von EFZ-Absolventen/innen gegenüber EBA-Absolventen/innen in fast allen Berufen bestätigt. Ausnahme bildet das EBA Assistent/in Gesundheit und Soziales, das gegenüber dem FaBe EFZ bessere Einstiegswerte aufweisen, nicht aber im Vergleich mit dem FaGe EFZ. Fast gleiche Einstiegswerte weisen das EBA Automobil-Assistent/in und das EFZ Autofachmann/-frau auf.

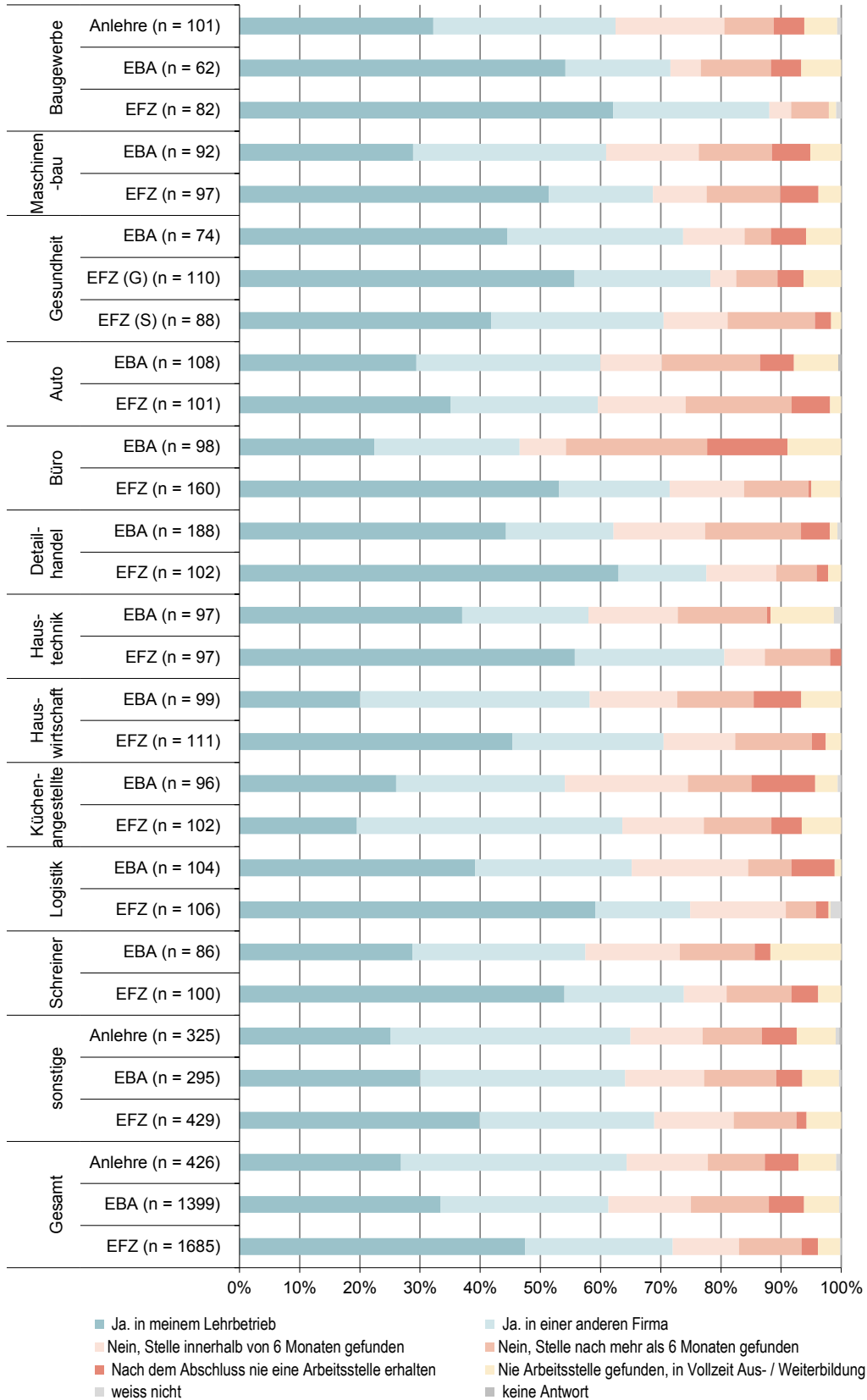
Den schwierigsten Einstieg in den Arbeitsmarkt hatten die Absolventen/innen des Büroassistent/in EBA und des Küchenangestellte/r EBA. In diesen beiden Berufen sind die Werte für diejenigen, die nach EBA-Abschluss nie eine Arbeitsstelle fanden und keine Vollzeit Aus- und Weiterbildung besuchten mit 13%, resp. 11% auch deutlich am höchsten. Dieses Ergebnis für die Büroassistenten/innen EBA passt gut mit der 5-Jahresüberprüfung überein, in der 70% der befragten Berufsbildungsverantwortlichen der Meinung waren, dass es nicht genügend passende Arbeitsstellen gäbe, die EBA-Absolventen/innen grundsätzlich aber sehr wohl über ein arbeitsmarktfähige Kompetenzprofil verfügen würden (Schuler und Volz, 2016).

Auch der grundlegende Befund, dass EBA-Absolventen/innen nach ihrer Ausbildung generell einen schwierigeren Einstieg in den Arbeitsmarkt als EFZ-Absolventen/innen haben, ist in der Literatur breit abgestützt. So zeigt Kammermann (2015) in ihrer Befragung von EBA-Absolventen/innen (Detailhandelsassistent/in EBA, Küchenangestellte/r EBA, Hotellerieangestellte/r EBA und Restaurationsangestellte/r EBA) 2 Monate vor Abschluss auf, dass über 50% eine unklare Zukunft vor sich haben und nur rund ein Fünftel eine zugesicherte Arbeitsstelle haben. Die restlichen 27% machen wie bereits erwähnt eine Aus- und Weiterbildung.

¹⁸ Diese 13% die nach 6 Monaten eine Stelle fanden, können in 5% aufgeteilt, die zwischen 7-12 Monaten eine Stelle suchten und 8%, die länger als ein Jahr auf Stellensuche waren.

¹⁹ In diesem Zusammenhang ist wichtig zu erwähnen, dass dies auch einen Teil derjenigen EBA-Absolventen/innen umfasst, die im Anschluss an das EBA eine EFZ-Ausbildung anfangen. Der Rest der EBA-EFZ Übertretenden sind in der Kategorie Nie Arbeitsstelle gefunden und in Vollzeit Aus- u. Weiterbildung.

Anschlussbeschäftigung und Dauer der Stellensuche



Figur 7: Anschlussbeschäftigung bzw. Dauer der Stellensuche nach Ausbildungsfeld, Vergleich Anlehre-, EFZ- und EBA-Absolventen (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.4, Tabelle 46 ausgewiesen)

Im Vergleich dazu finden Anlehr-Absolventen/innen häufiger eine Anstellung (35% zu 21%), machen aber seltener eine Aus- und Weiterbildung (11% zu 27%) (Kammermann 2009a). Die Resultate der Studie von Stalder und Kammermann (2014) ergänzen zudem, dass EBA-Absolventen/innen, die kurz vor Ausbildungsende eine unklare Zukunft vor sich hatten, besonders gefährdet für einen nicht linearen Karriereverlauf sind.

Wie auch aus unseren Daten abzulesen ist, veranschaulichen viele der übrigen Studien, dass sich die Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt zwischen EBA und EFZ mit zunehmendem Zeithorizont abschwächen. Bereits 1 bzw. 1.5 Jahre nach Abschluss haben mehr als die Hälfte der EBA-Absolventen/innen eine Arbeitsstelle (Kammermann 2015, Bachmann Hunziker et. al. 2013 und 2014). Nach 2.5 Jahren seien die Unterschiede praktisch ganz verschwunden, sodass sowohl EFZ- wie auch EBA-Absolventen/innen in rund 80% der Fälle einer bezahlten Arbeit nachgehen (Kammermann 2015).

Verbleib im Lehrbetrieb

Die Anteile derjenigen Absolventen/innen, die direkt nach Lehrabschluss eine Anstellung im Lehrbetrieb annehmen konnte, variiert nach Ausbildungsniveau und Beruf/Ausbildungsfeld (vgl. Figur 7 und nachfolgende Tabelle). Für die EBA-Absolventen/innen 2011-2013 lag dieser Anteil bei 33% und ist deutlich tiefer wie für die EFZ-Absolventen/innen, von denen 47% eine Anschlussbeschäftigung im Lehrbetrieb fanden. Unter den EBA-Absolventen/innen konnten Ausländer/innen (39%) nach Abschluss der Ausbildung häufiger im Lehrbetrieb verbleiben als Schweizer/innen (31%). In einem anderen Betrieb fanden EBA-Absolventen/innen mit Schweizer oder anderer Nationalität gleich oft eine Anstellung.

Direkt nach Abschluss Arbeitsstelle gefunden im ...	Anlehre	EBA	EFZ	Gesamt
... eigenen Lehrbetrieb	27%	33%	47%	46%
... in einer anderen Firma	38%	28%	25%	25%

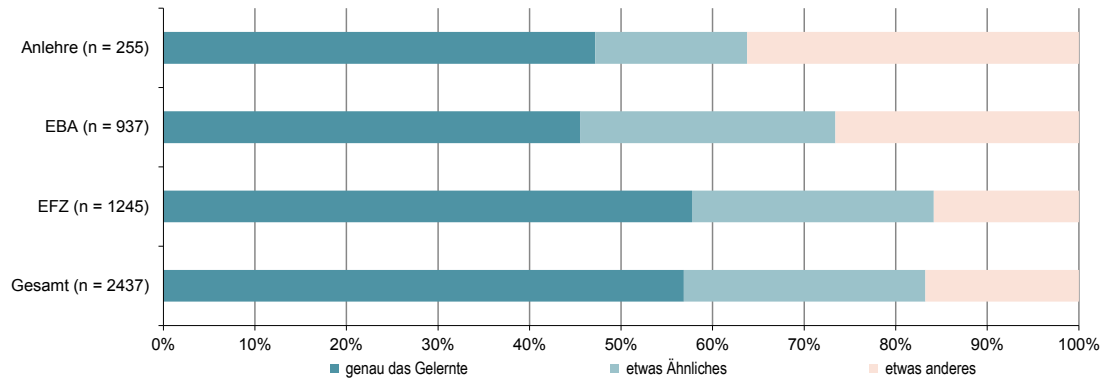
Tabelle 35: Einstieg in den Arbeitsmarkt (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

3.4.2 Niveaugerechte Anstellung

Zur Beantwortung der Frage, ob die erste Anstellung der EBA-Absolventen/innen niveaugerecht sind und ob die Kompetenzen der EBA-Ausbildung ausreichen, um in der Arbeitswelt bestehen zu können, wurden diejenigen Absolventen/innen befragt, die zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig waren (Voll- und Teilzeit sowie in einer Berufslehre, insgesamt gut 80% aller Absolventen/innen, vgl. Figur 10), inwiefern sie im Arbeitsalltag ihrer ersten Anstellung an ihre Ausbildung anknüpfen konnten.

45% der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen gaben an, in ihrer ersten Anstellung genau das Gelernte und weitere 28% etwas Ähnliches gemacht zu haben (insgesamt 73%). Diese Werte liegen deutlich unter denjenigen von EFZ-Absolventen/innen (58% und 26%), sind aber höher als die Werte für die Anlehre (47% und 17%). Daraus resultiert, dass ein guter Viertel (27%) der EBA-Absolventen/innen etwas anderes gemacht hat. Dies kann sowohl als Schwäche wie auch als Stärke (EBA-Abschluss ermöglichte auch fachfremde Anstellung) verstanden werden.

Nutzung der Ausbildung in der ersten Anstellung nach Ausbildungsniveau

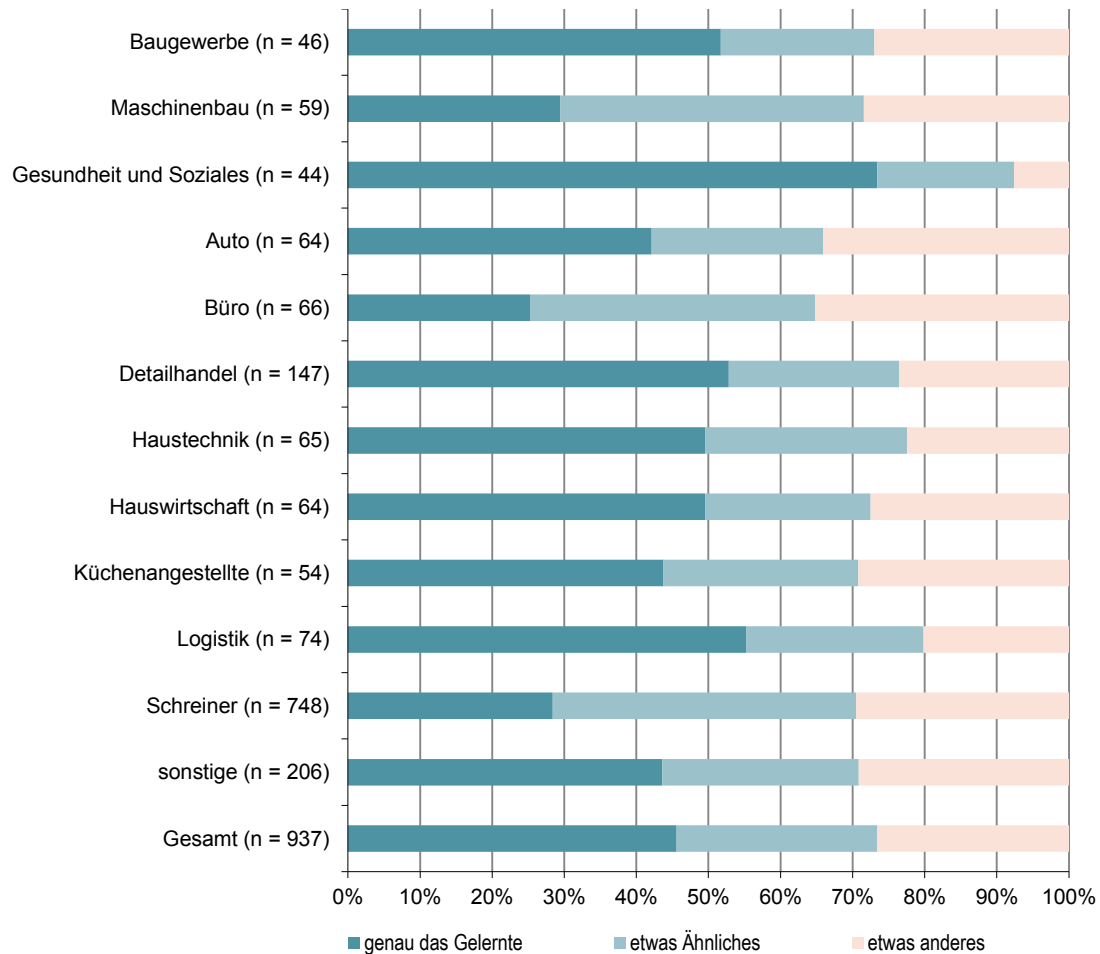


econcept

Figur 8: Verwendung des in der Ausbildung Gelernten in der ersten beruflichen Anstellung nach Ausbildungsniveau. (n = 2'437, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.4 ,Tabelle 47 ausgewiesen)

Je nach EBA resp. Ausbildungsfeld gibt es deutliche Unterschiede betreffend niveaugerechter erster Anschlussbeschäftigung.

Nutzung der EBA-Ausbildung in der ersten Anstellung nach Beruf/Ausbildungsfeld



econcept

Figur 9: Verwendung des in der Ausbildung Gelernten in der ersten beruflichen Anstellung nach Ausbildungsfeld (n = 937, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.4 ,Tabelle 48 ausgewiesen)

Unter den EBA-Absolventen/innen ist der Anteil, der genau auf dem Gelernten oder etwas Ähnlichem arbeitet beim Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA mit 92% besonders hoch. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegen das Logistiker/in EBA mit 80% und das Haustechnikpraktiker/in EBA mit 78%.

Deutlich unter dem Durchschnitt ist der Wert für das Büroassistent/in EBA mit 65%, was wohl auch als Ausdruck davon zu verstehen ist, dass sich die Stellensuche für Büroassistenten/innen EBA deutlich schwieriger gestaltete als für andere EBA-Absolventen/innen (vgl. Figur 7) und es gemäss Aussage der Mehrheit der Berufsbildner/innen zu wenig Stellen für EBA-Absolventen/innen gebe (Schuler und Volz, 2016).

3.4.3 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

4a	Wie gut sind die Chancen der EBA-Absolventen/innen nach Abschluss ihrer Ausbildung, eine Stelle zu finden?
4b	Sind die Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt von EBA-Absolventen/innen besser als von Personen mit einer Anlehre und vergleichbar mit EFZ-Absolventen/innen?

75% der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 fanden entweder direkt oder innerhalb von 6 Monaten nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle. Weitere 13% fanden später eine Arbeitsstelle. Diese Werte sind vergleichbar mit der Anlehre. EFZ-Absolventen/innen haben einen einfacheren Einstieg ins Arbeitsleben. 83% schafften hier innerhalb der ersten sechs Monate nach Ausbildungsabschluss den Übertritt ins Erwerbsleben. Der schwierigere Einstieg von EBA-Absolventen/innen zeigt sich auch darin, dass nur ein Drittel der EBA-Absolventen/innen im Lehrbetrieb eine Anstellung fanden, beim EFZ war es knapp die Hälfte.

Besonders gute Chancen auf einen erfolgreichen Einstieg ins Arbeitsleben haben EBA Assistenten/innen Gesundheit und Soziales. Den schwierigsten Arbeitseinstieg haben Büroassistenten/innen EBA, sowie Automobilassistenten/innen EBA und Küchenangestellten EBA .

Knapp drei Viertel der EBA-Absolventen/innen hat im ersten Job das Gleiche oder Ähnliches wie in der Ausbildung gemacht. Auch dieser Kennwert variiert zwischen den EBA resp. Ausbildungsfeldern und widerspiegelt die unterschiedlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Jene Berufe mit schwierigem Arbeitseinstieg wie Büroassistenten/innen EBA und Küchenangestellte EBA machen eher etwas anderes, EBA Assistenten/innen Gesundheit und Soziales oft das Gleiche oder Ähnliches.

3.5 Beruflicher Verbleib

3.5.1 Erwerbsquote und Beschäftigungsspensum

Von den befragten EBA-Absolventen/innen der Abgangskohorten 2011-2013 waren im Herbst 2015 (Zeitpunkt der Befragung) 83% erwerbstätig und zwar 56% in einer Vollzeit-anstellung, 13% in einer Teilzeitanstellung und 14% im Rahmen einer weiteren Berufslehre. Weitere 2% waren in einer Vollzeit Aus- oder Weiterbildung. 15% waren weder erwerbstätig noch in Ausbildung.

Damit ist der Erwerbsgrad (inkl. weitere Berufsbildung) der EBA-Absolventen/innen zum Befragungszeitpunkt leicht höher als derjenige der EFZ-Absolventen/innen, der bei 80% liegt und sich leicht anders zusammensetzt: 59% der EFZ-Absolventen/innen sind in einer Vollzeitanstellung, 17% in einer Teilzeitanstellung und 4% im Rahmen einer weiteren Berufslehre erwerbstätig. Dahingegen liegt der Wert für diejenigen, die in einer Vollzeit Aus- oder Weiterbildung sind mit 13% vs. 2% deutlich höher und der Anteil derjenigen, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind, ist mit 7% vs. 15% deutlich tiefer. Es soll betont werden, dass es sich dabei um einen gemittelten Wert der Erwerbsquote von drei Abschlusskohorten 2-4 Jahre nach Abschluss handelt. So gehen wir davon aus, dass die Erwerbsquoten der EFZ-Absolventen/innen diejenige der EBA-Absolventen/innen 10 Jahre nach Abschluss höher sein werden.

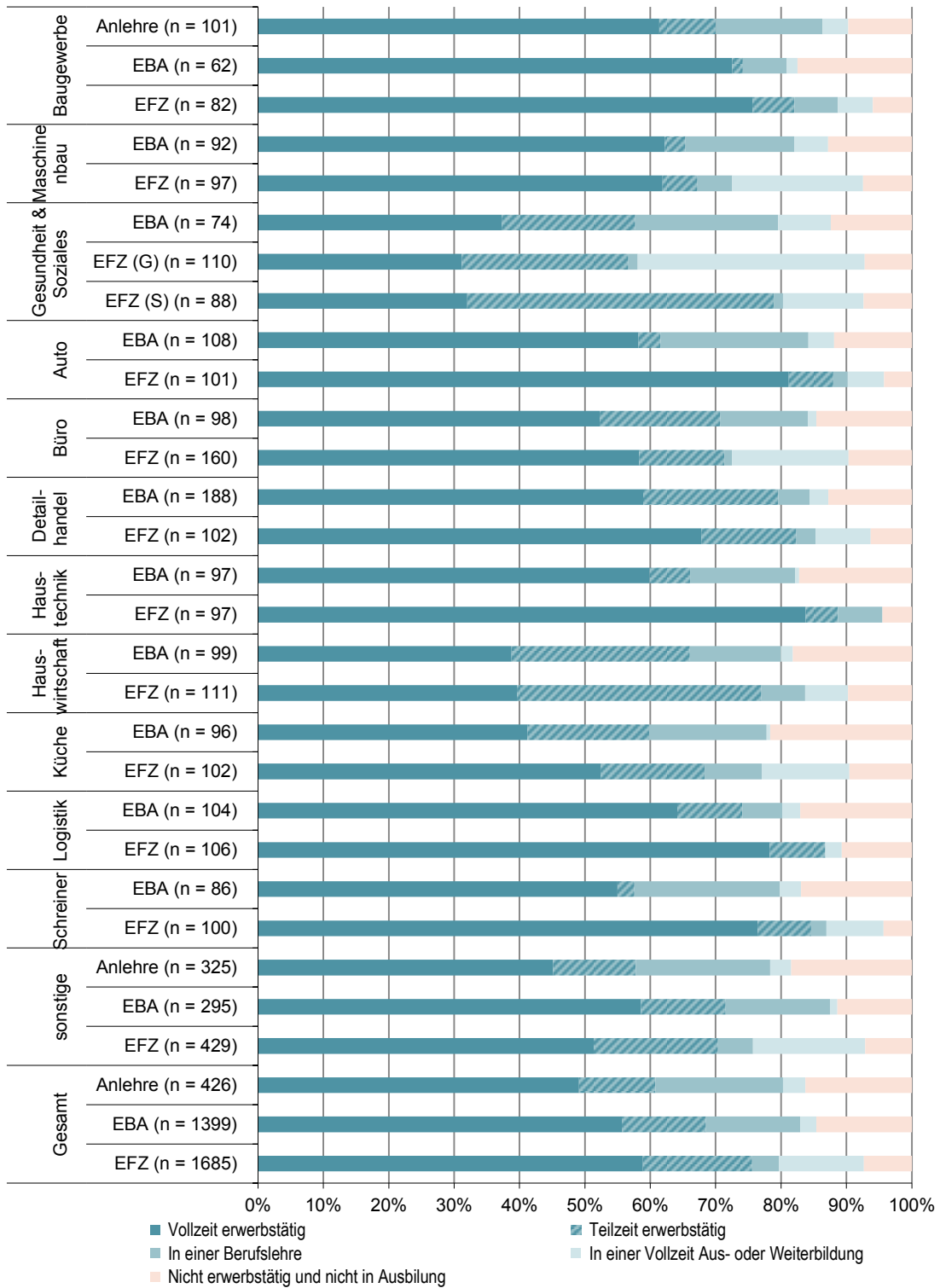
Die Anlehre-Absolventen/innen weisen ähnliche Werte wie die EBA-Absolventen/innen auf, unterscheiden sind aber in zwei Punkten: Der Anteil in einer Vollzeitanstellung ist mit 49% vs. 56% klar tiefer, dahingegen ist der Anteil, die derzeit in einer Berufslehre sind, deutlich höher (20% vs. 14%). Unter den Personen, die erwerbstätig sind, ist jede fünfte Person nur Teilzeit erwerbstätig. Hier gibt es nur kleine Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus (Anlehre: 19% / EBA: 19% und EFZ: 22%).

Auch betreffend Erwerbsquote ist eine differenzierte Analyse der verschiedenen EBA angezeigt. Diese ist zwischen den beiden spezifisch ausgewiesenen Ausbildungsfeldern Baugewerbe und Maschinenbau sowie den neun grossen EBA mit Werten von 78%-82% gesamthaft betrachtet erstaunlich ausgeglichen. Betrachtet man aber die verschiedenen Unteranteile (Voll- und Teilzeitbeschäftigung oder in einer Berufslehre) so zeigen sich wieder um grosse Unterschiede. Die Anteile für diejenigen die in einer Berufslehre sind variieren von 5% für Detailhandelsassistenten/innen EBA und 23% für Automobilassistenten/innen EBA und korrelieren mit den EFZ-Übertrittsanteilen (vgl. Kap. 3.2.1).

Grosse Unterschiede zwischen den einzelnen EBA/Ausbildungsfeldern gibt es auch betreffend Beschäftigungsspensum. Es gibt eine Gruppe von EBA-Berufen/Ausbildungsfeldern mit sehr tiefen Teilzeitanteilen (gemessen an allen Absolventen/innen) von 2-6%: Dazu gehören die Ausbildungsfelder Baugewerbe und Maschinenbau und Automobilassistent/in EBA, Haustechnikpraktiker/in EBA sowie Schreinerpraktiker/in EBA. Auf der anderen Seite gibt es eine Gruppe von EBA-Berufen mit Anteilen von 18%-27%, die deutlich über dem Durchschnitt von 13% liegen: Assistent/in Gesundheit

und Soziales EBA, Büroassistent/in EBA, Hauswirtschaftspraktiker/in EBA und Küchenangestellte/r EBA. Detaillierte Angaben finden sich in Tabelle 49 im Anhang A-1.

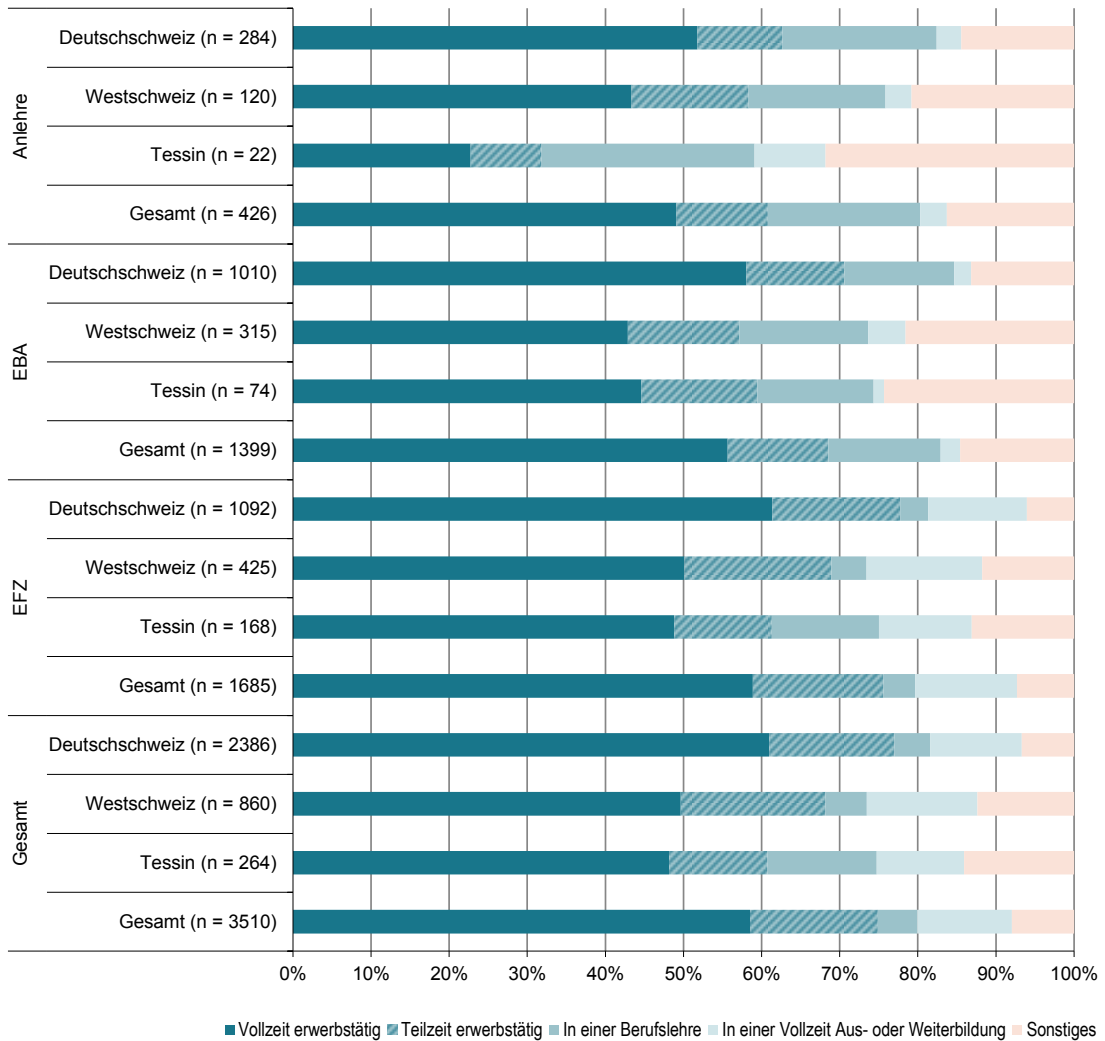
Erwerbstätige Personen nach Ausbildungsfeld



Figur 10: Anteil erwerbstätige Personen; Vergleich Anlehre- EBA und EFZ- Absolventen/innen (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.5, Tabelle 49 ausgewiesen)

Die Erwerbsquoten unterscheiden sich auch deutlich zwischen den Sprachregionen. In der Deutschschweiz lag die Erwerbsquote der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 zum Befragungszeitpunkt 2015 bei 85%, in der Westschweiz bei 74% und im Tessin bei 75%. Die Differenz erklärt sich primär durch tiefere Anteile für Vollzeitbeschäftigungen mit Werten von 71% in der Deutschschweiz vs. 57% in der Romandie vs. 60% im Tessin.

Erwerbstätige Personen nach Ausbildungsniveau und Sprachregion



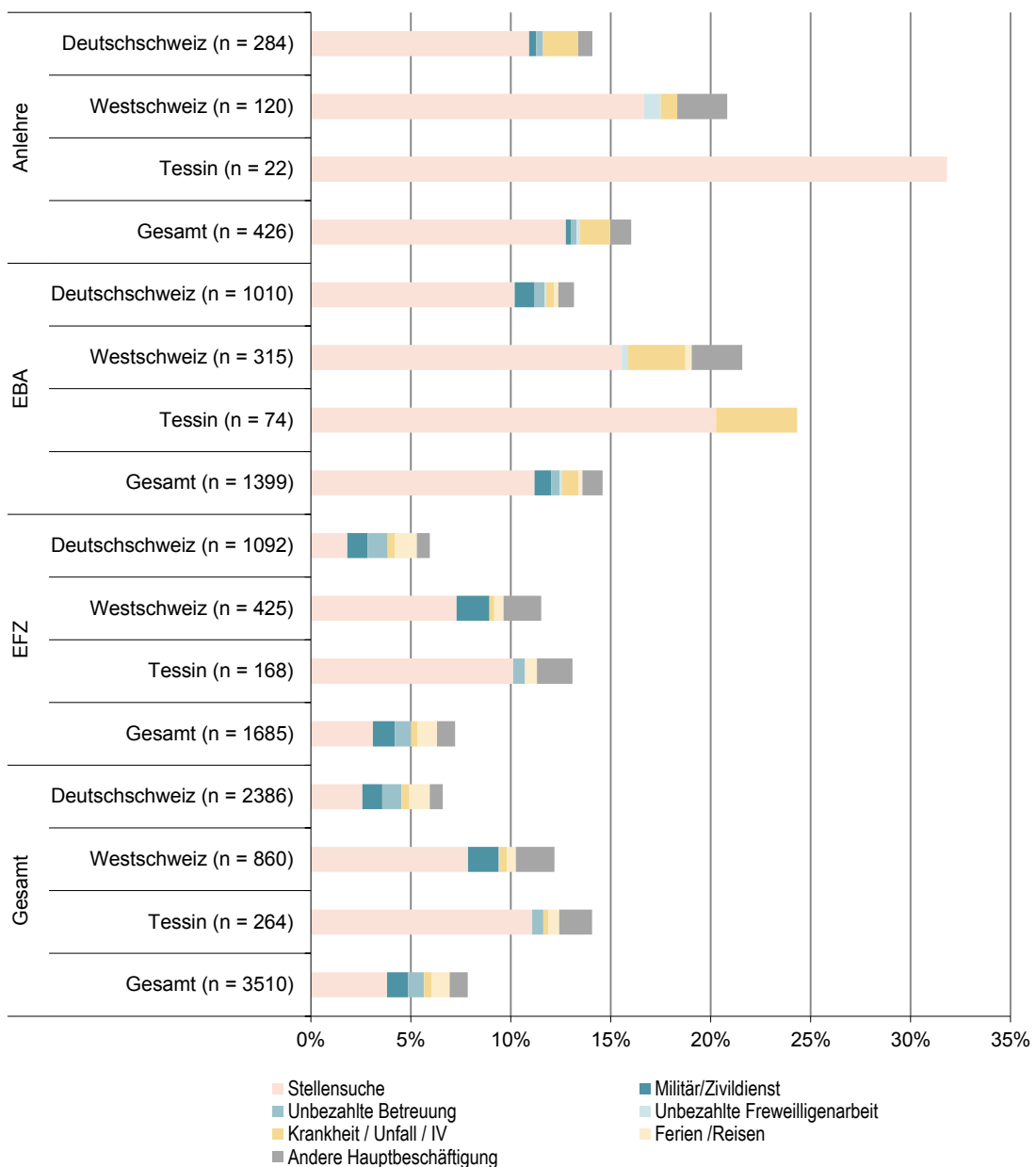
Figur 11: Beschäftigte Personen unterteilt nach Ausbildungsniveau und Sprachregion. (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.5, Tabelle 50 ausgewiesen)

Der Anteil Erwerbstätiger der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 unterscheidet sich kaum zwischen Ausländer/innen und Schweizer/innen. Es zeigt sich jedoch, dass ausländische Staatsangehörige (59%) häufiger Vollzeit arbeiten als Schweizer/innen (54%), die im Gegenzug, wie bereits gezeigt, öfters eine Berufslehre machen (16% im Vergleich zu 11%).

3.5.2 Erwerbslosenquote und Erwerbsverzichtsquote

In einem nächsten Schritt wurde die Erwerblosenquote nach Ausbildungsniveau und Sprachregion ermittelt. Von den befragten EBA-Absolventen/innen der Jahre 2011-2013 waren zum Befragungszeitpunkt gesamtschweizerisch knapp 14% weder erwerbstätig noch in einer Vollzeit Aus- oder Weiterbildung, resp. 11% waren auf Stellensuche. Aufgeteilt auf die Sprachregionen waren es im Tessin 20%, in der Westschweiz 16% und in der Deutschschweiz 10%. Diese Anteile sind deutlich höher als für EFZ-Absolventen/innen mit 3% Stellensuchenden (Tessin: 10%, Romandie: 7% und Deutschschweiz: knapp 2%).

Stellensuchende Personen nach Ausbildungsniveau und Sprachregion



Figur 12: Anteil nicht erwerbstätige Personen am Total unterteilt nach Ausbildungsniveau und Sprachregion. (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.5, Tabelle 51 ausgewiesen)

Damit verbunden weisen die Sprachregionen auch unterschiedliche Anteile an Personen in der Kategorie Krankheit/Unfall/IV auf: 4% im Tessin, 3% in der Westschweiz und weniger als 0.5% in der Deutschschweiz.

Die Erwerbsverzichtsquote, in der die Antwortkategorien unbezahlte Betreuung, unbezahlte Freiwilligenarbeit, andere Hauptbeschäftigung und Ferien/Reisen zusammengefasst werden, ist mit 3% klein. Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus und den Sprachregionen zeigen sich keine.

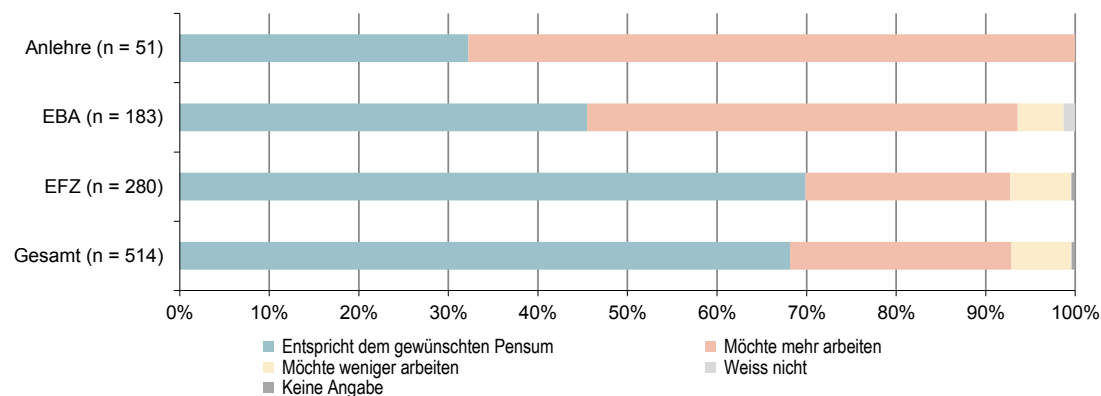
Unterschiede zwischen Schweizer und ausländischen Staatsangehörigen zeigen sich hinsichtlich der Anzahl Stellensuchende sowie der Erwerbsverzichtsquote keine.

3.5.3 Zufriedenheit mit Teilzeit-Beschäftigung

Diejenigen gut 15% der befragten Absolventen/innen (Anlehre, EBA und EFZ der Jahre 2011-2013), die in der Befragung antworteten, in einer Teilzeitbeschäftigung erwerbstätig zu sein, wurden um ihre Einschätzung gebeten, wie zufrieden sie mit ihrer Beschäftigungssituation sind.

Bei den EBA-Absolventen/innen die im Herbst 2015 Teilzeit arbeiteten (insgesamt 13%, vgl. Figur 10 und Figur 11), waren wenig als die Hälfte (45%) damit zufrieden. Die andere Hälfte (48%) möchte gerne mehr arbeiten und nur 5% möchte weniger arbeiten. Noch unzufriedener sind in diesem Punkt die Anlehre-Absolventen/innen, von denen zwei Drittel (68%) mehr arbeiten möchte.

Zufriedenheit mit gewähltem Teilzeitpensum nach Ausbildungsniveau



econcept

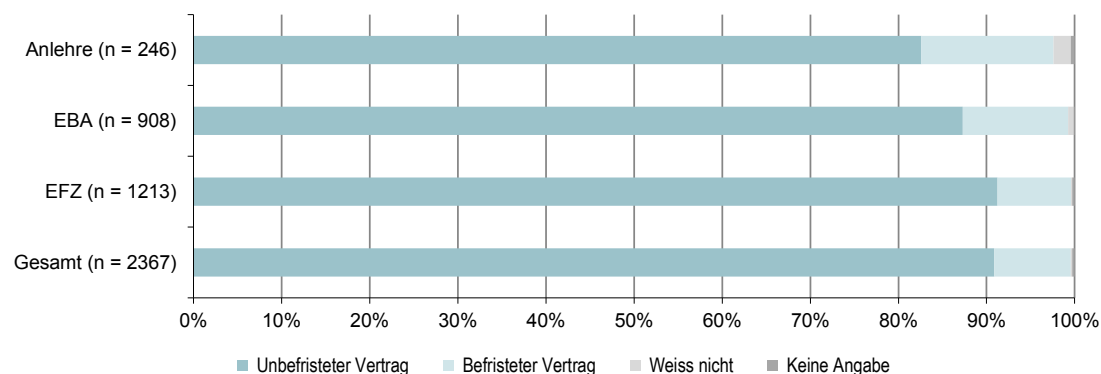
Figur 13: Zufriedenheit mit gewähltem Teilzeitpensum nach Ausbildungsniveau (n= 514, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.5, Tabelle 52 ausgewiesen)

Auf eine weiterführende Analyse nach Sprachregion wurde verzichtet, da im Tessin nur 14 Beobachtungen über alle drei Ausbildungsniveaus Anlehre, EBA und EFZ vorliegen.

3.5.4 Art des Arbeitsvertrags: unbefristet vs. befristet

Schliesslich wurde zum beruflichen Verbleib auch noch die Art des beruflichen Verbleibs analysiert.

Art der Arbeitsverträge nach Ausbildungsniveau



econcept

Figur 14: Art der Arbeitsverträge nach Ausbildungsniveau. (n = 2'367, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.5, Tabelle 53 ausgewiesen)

Betrachtet man die Art der Arbeitsverträge der insgesamt 2'367 als angestellt beschäftigten Personen, so wird deutlich, dass mehr als 90% über einen unbefristeten Vertrag verfügen. Diese Sicherheit haben insbesondere die EFZ-Absolventen/innen (91%), etwas weniger gross ist der Anteil unter den EBA-Absolventen/innen (87%) und unter den Anlehre-Absolventen/innen (83%).

3.5.5 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

- 5a Reichen die Kompetenzen der EBA-Ausbildung, um in der Arbeitswelt bestehen zu können?
- 5b Wie bestehen EBA-Absolventen/innen in der Arbeitswelt im Vergleich mit Personen mit einer Anlehre oder mit einem EFZ?

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 85% der EBA-Absolventen/innen erwerbstätig oder in Aus- oder Weiterbildung. Dieser Anteil liegt leicht über den 84% der Anlehre-Absolventen/innen aber deutlich unter den 93% der EFZ-Absolventen/innen. Auch betreffend des Anteils der Stellensuchenden schneiden EBA mit 11% deutlich schlechter als EFZ mit 3% und nur wenig besser die Anlehre mit 13% ab.

Der Anteil Stellensuchende von 11% für die EBA-Absolventen/innen der Abschlusskohorten 2011-2013 ist unbefriedigend und wird noch durch die Tatsache akzentuiert, dass knapp die Hälfte der 13% der EBA-Absolventen/innen, welche in einem Teilzeitpensum beschäftigt sind, gerne mehr arbeiten würden.

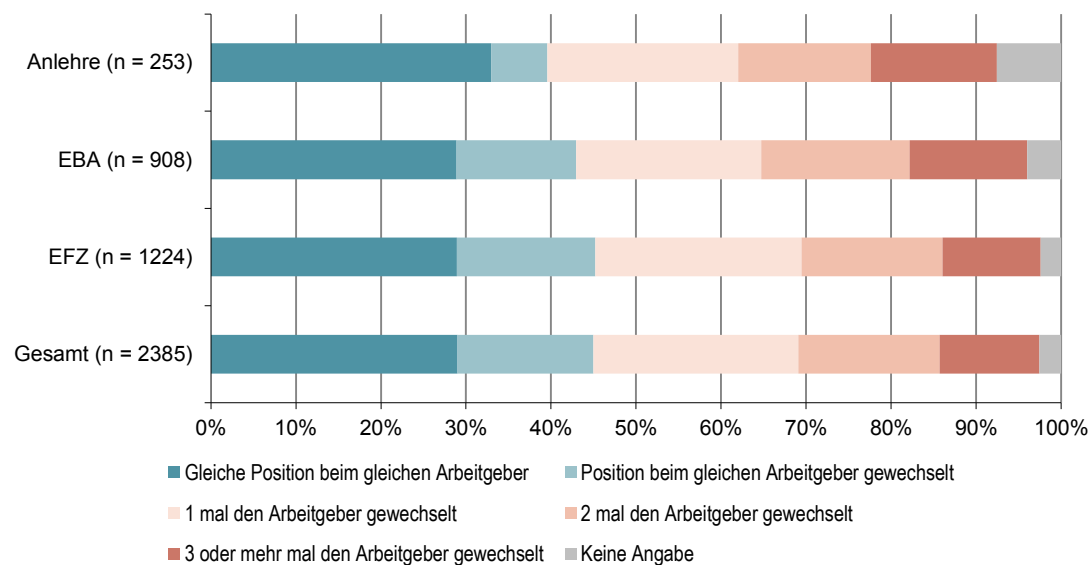
Zwischen den Sprachregionen bestehen grosse Unterschiede betreffend Anteile der Stellensuchenden: Im Tessin suchten 20% der EBA-Absolventen/innen eine Stelle, in der Romandie 16% und in der Deutschschweiz 10%. Bei den EFZ-Absolventen/innen sind die sprachregionalen Unterschiede gleich verteilt.

3.6 Qualifikationsverwertung

3.6.1 Arbeitsmobilität: Wechsel Arbeitgeber und Wechsel Position

Von den gut zwei Dritteln der befragten Anlehre-, EBA- und EFZ-Absolventen 2011-2013, die zum Zeitpunkt der Befragung angaben, in einer Vollzeit- oder Teilzeitanstellung zu sein, hatten rund 45% den Arbeitgeber nach ihrer ersten Anstellung nicht mehr gewechselt. Ein knapper Viertel wechselte den Arbeitgeber einmal, 17% zweimal und 12% dreimal. Dabei unterscheiden sich die EBA- wenig von den EFZ-Absolventen/innen.

Wechsel des Arbeitgebers sowie Wechsel der Position nach Ausbildungsniveau



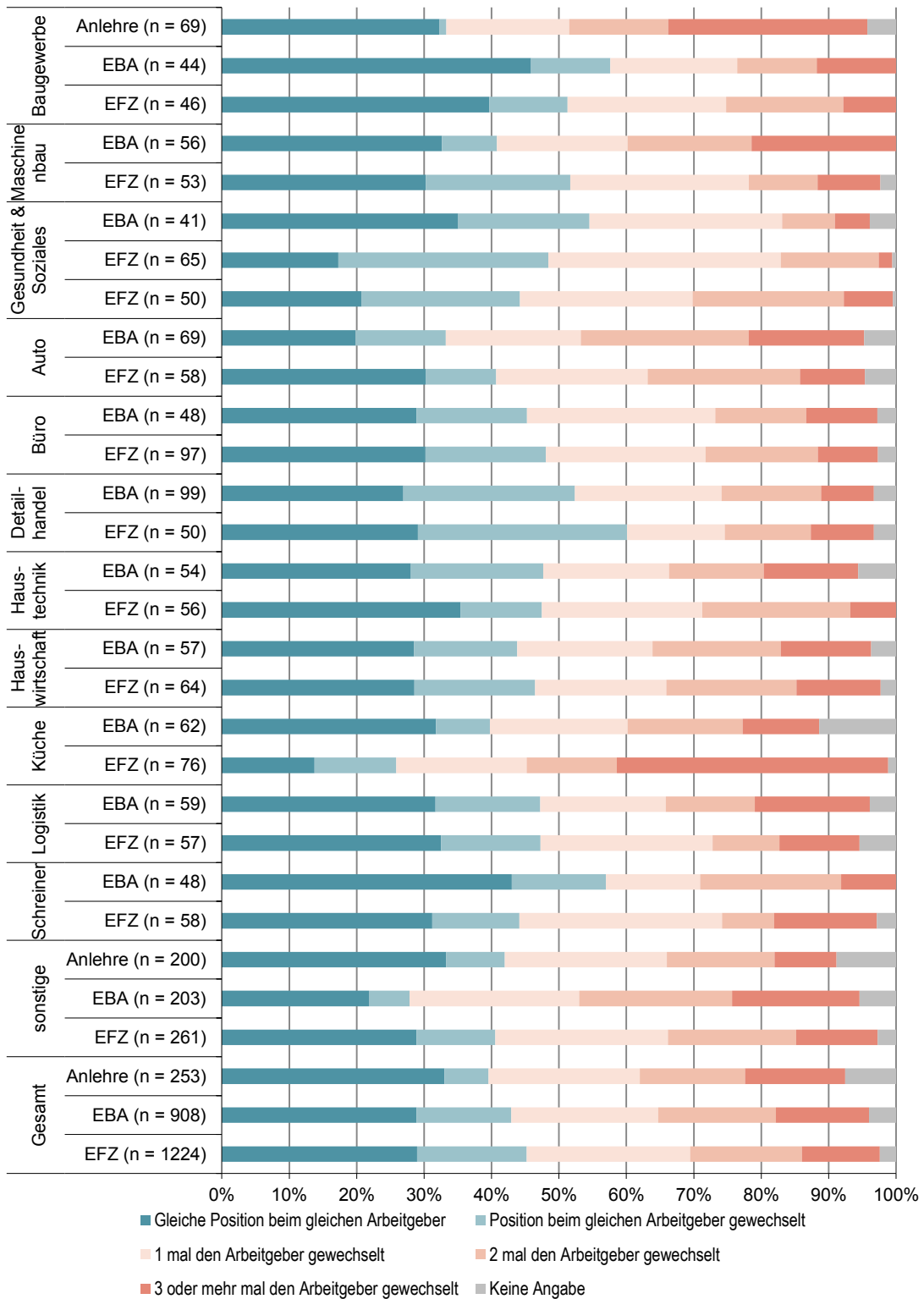
econcept

Figur 15: Wechsel des Arbeitgebers nach Ausbildungsniveau. (Personen, die derzeitigerwerbstätig sind. n= 2'385, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 54 ausgewiesen)

Der Vergleich der verschiedenen EBA-Ausbildungsfelder und EBA-Berufe zeigt, dass im Ausbildungsfeld Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau sowie bei den Assistent/innen Gesundheit und Soziales EBA und Schreinerpraktiker/innen EBA über 50% den Arbeitgeber seit der ersten Stelle nicht gewechselt haben.

Der Vergleich der einzelnen EBA mit dem korrespondierenden EFZ zeigt teils leicht höhere, teils leicht tiefere Prozentanteile für diejenigen, welche den Arbeitgeber gewechselt haben. Diese Zahlen belegen, dass die Arbeitsmobilität von EBA-Absolventen/innen durchaus gegeben und vergleichbar zu EFZ-Absolventen/innen ist. Inwiefern es sich dabei um freiwillige und selbstbestimmte Arbeitsmobilität handelt wird nachfolgend beleuchtet.

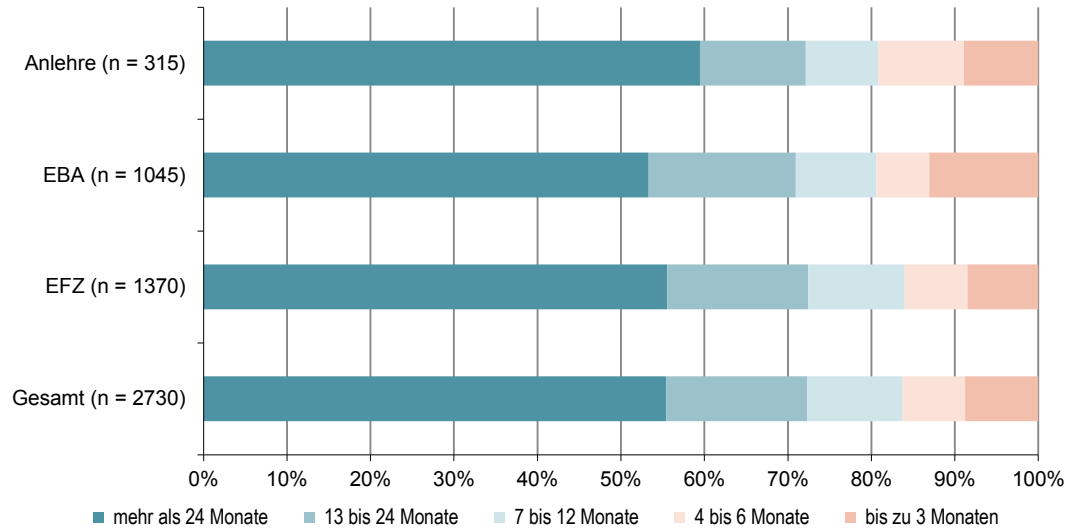
Wechsel des Arbeitgebers nach Ausbildungsfeld



Figur 16: Wechsel des Arbeitgebers nach Ausbildungsfeld. Vergleich EFZ und EBA-Absolventen/innen (Personen, die derzeitigerwerbstätig sind. n= 2'385, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 54 ausgewiesen)

Entsprechend der Auswertung ergibt sich auch das Bild zur Dauer der aktuellen Anstellung (vgl. nachfolgende Figur 17). Eine weiterführende Auswertung nach Beruf und Ausbildungsfeld findet sich im Anhang A-1, Tabelle 55).

Dauer der aktuellen Anstellung

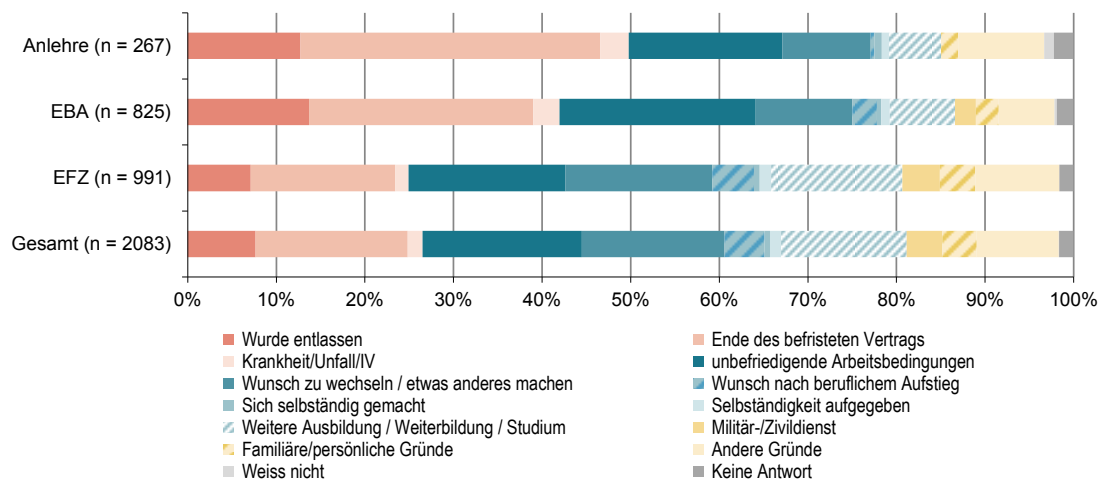


econcept

Figur 17: Dauer Anstellung auf der aktuellen Position bei jetzigem Arbeitgeber nach Ausbildungsniveau. (n = 2'730, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 55 ausgewiesen)

EBA-Absolventen/innen nannten im Vergleich zu EFZ-Absolventen/innen deutlich häufiger fremdbestimmte Gründe (42% vs. 25%) als selbstbestimmte oder neutrale Gründe für den letzten Stellenwechsel. Gegenüber den Anlehre-Absolventen/innen schneiden aber die EBA-Absolventen/innen leicht besser ab (42% vs. 50% fremdbestimmte Gründe).

Hauptgrund für Arbeitgeberwechsel nach Ausbildungsniveau

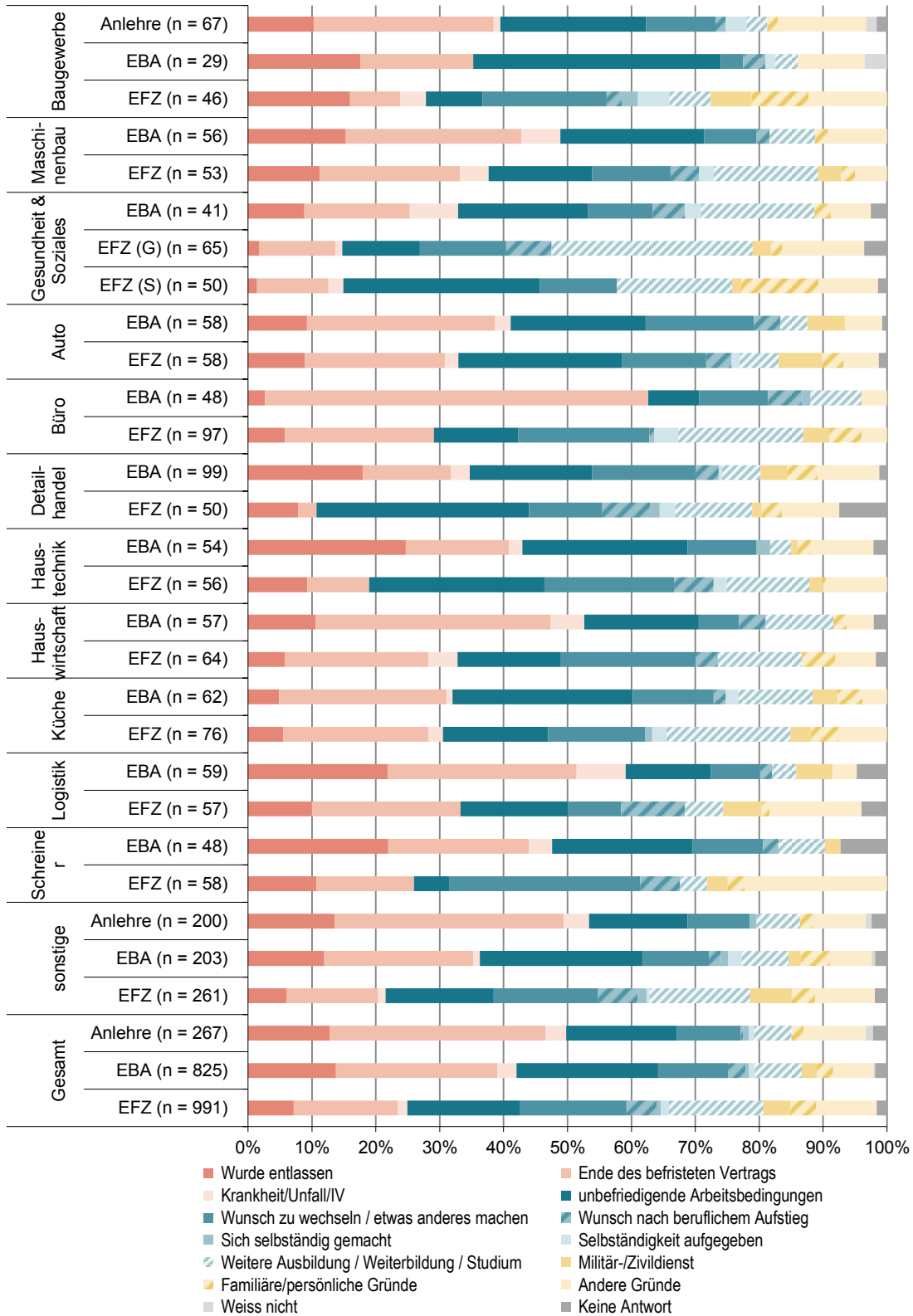


econcept

Figur 18: Hauptgrund für Aufgabe der letzten Stelle nach Ausbildungsniveau. (n = 2'083, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 56 und Tabelle 57 ausgewiesen)

Zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern bestehen grosse Unterschiede.

Hauptgrund für Arbeitgeberwechsel nach Ausbildungsfeld



Figur 19: Hauptgrund für Aufgabe der letzten Stelle nach Ausbildungsfeld. (n = 2'083, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 56 und Tabelle 57 ausgewiesen)

Zu den fremdbestimmten Gründen zählen Entlassung, Ende eines befristeten Vertrags sowie Krankheit / Unfall / IV. Das Ende eines befristeten Vertrags ist der wichtigste fremdbestimmte Grund und wurde von 25% der EBA-Absolventen/innen als Grund für den letzten Stellenwechsel genannt. Weitere 14% haben aufgrund einer Kündigung die Stelle gewechselt. Bei der Gewichtung der selbstbestimmten Gründe sind die Unterschiede zwischen EBA- und EFZ-Absolventen/innen weniger dominant.

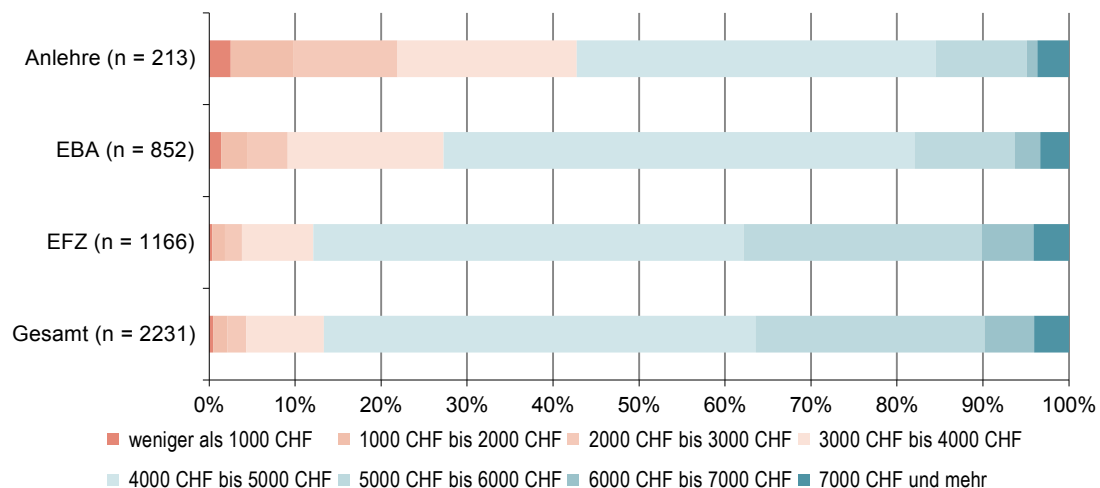
Vergleicht man die Gründe für den letzten Stellenwechsel zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern weisen verglichen mit dem Durchschnitt von 42% folgende EBA positiv zu wertende tiefe Anteile an fremdbestimmten Gründen auf: Küchenangestellte/r EBA (32%), Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (33%) sowie Detailhandelsassistent/in EBA (35%).

Auffallend hohe Werte für fremdbestimmte Gründe waren bei folgenden EBA zu beobachten: Büroassistent/in EBA (63%, wobei diese vor allem auf befristete Arbeitsverträge zurückzuführen sind), Logistiker/in EBA (59%) und Hauswirtschaftspraktiker/in EBA (53%). Bei den Entlassungen weist das Haustechnikpraktikant/in EBA mit 25% den höchsten Wert aus, gefolgt vom Logistiker/in EBA und Schreinerpraktiker/in EBA mit je 22%.

3.6.2 Erwerbseinkommen

Der Anteil an EBA-Absolventen/innen, die weniger als 4'000 pro Monat für ein Vollzeitpensum verdienen, liegt bei 27%. Dieser Anteil ist deutlich tiefer für Anlehre-Absolventen/innen (43%) und deutlich höher als für EFZ-Absolventen/innen (12%).

Monatliches Bruttoeinkommen nach Ausbildungsniveau



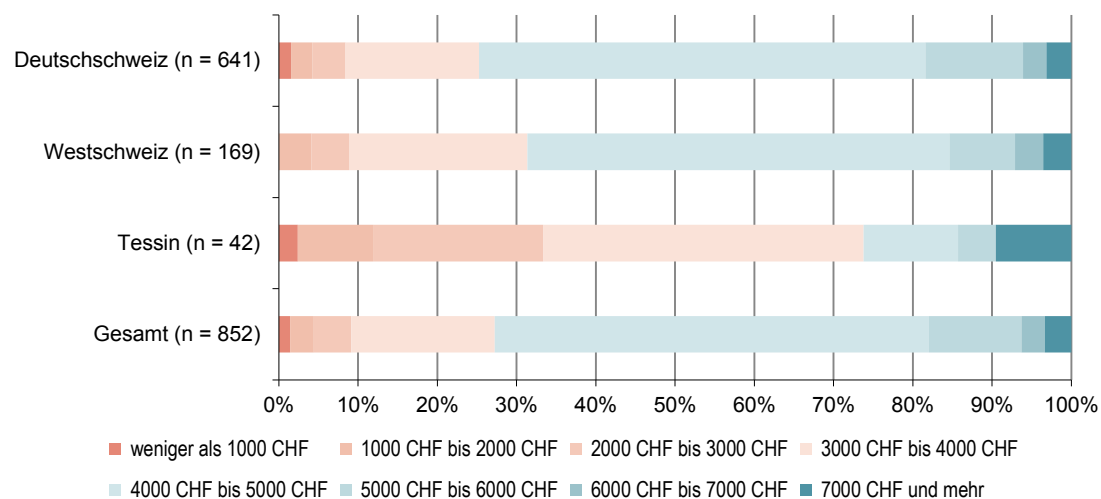
econcept

Figur 20: Verteilung der monatlichen Bruttolöhne (jeweils bei einem 100%-Pensum) nach Ausbildungsniveau. (n = 2'231, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 58 ausgewiesen)

Entsprechend den Anteilen der Stellensuchenden verteilen sich diese Anteile bei EBA-Absolventen/innen wie folgt auf die drei Sprachregionen: Deutschschweiz 25%; West-

schweiz 31% und Tessin 74%. Aufgrund der kleinen Fallzahlen ist die Einkommensverteilung im Tessin jedoch als unsicher einzuschätzen.

Monatliches Bruttoeinkommen der EBA-Absolventen/innen nach Sprachregion



econconcept

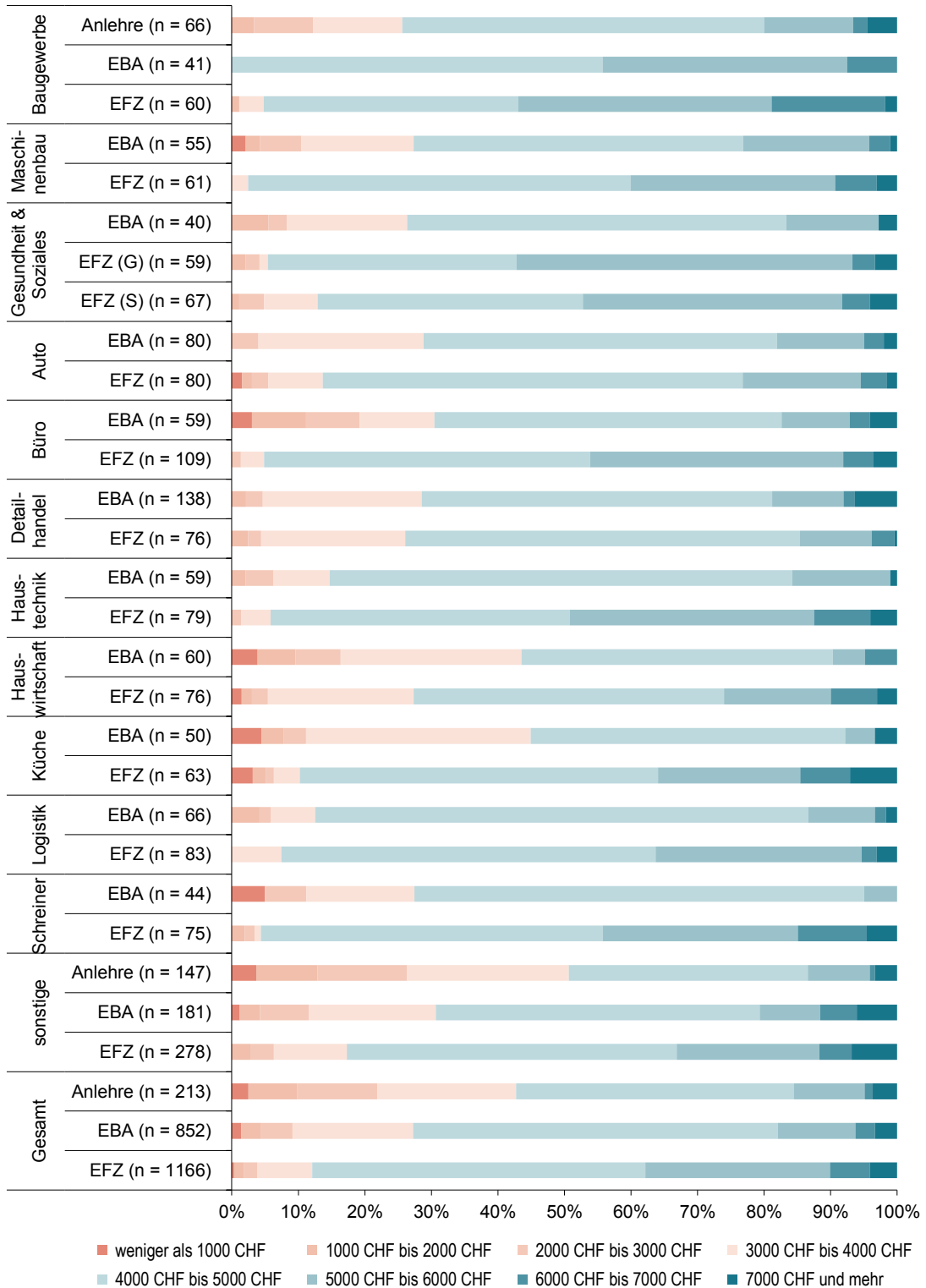
Figur 21: Verteilung der monatlichen Bruttolöhne der EBA-Absolventen/innen (jeweils bei einem 100%-Pensum) nach Sprachregion. (n = 852, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 59 ausgewiesen)

Einmal mehr zeigen sich zwischen den einzelnen EBA resp. EBA-Ausbildungsfeldern auch betreffend monatlichem Einkommen beträchtliche Unterschiede.

Kein monatliches Einkommen unter 4'000 CHF gibt es im Ausbildungsfeld Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau, da der Mindestlohn gemäss geltendem Gesamtarbeitsvertrag höher ist. Weitere niedrige Anteile an monatlichen Einkommen unter 4'000 haben Logistiker/in EBA mit 13% und Haustechnikpraktiker/in EBA mit 15%. Überdurchschnittlich hoch sind diese Anteile bei den Küchenangestellten EBA mit 45% und bei den Hauswirtschaftspraktiker/innen EBA mit 43%. Es sind entsprechend auch die gleichen Berufe/Ausbildungsfelder, die mit hohen resp. tiefen Anteilen an Personen mit monatlichen Einkommen von 4'000-6'000 auffallen.

Dass EBA-Absolventen/innen betreffend Einkommen deutlich besser gestellt sind als Anlehre-Absolventen/innen, zeigt sich auch sehr klar im Ausbildungsfeld Baugewerbe, dem einzigen Ausbildungsfeld, in dem ein solcher Vergleich auch möglich ist. Auch der allgemeine Befund, dass EBA-Absolventen/innen in der Regel deutlich weniger verdienen als EFZ-Absolventen/innen bestätigt sich in fast allen direkten Vergleichen von einzelnen EBA mit ihrem korrespondierendem EFZ klar. Einzige Ausnahme bildet der Detailhandel: Die Differenz der monatlichen Einkommen zwischen EBA und EFZ sind eher moderat.

Monatliches Bruttoeinkommen nach Ausbildungsfeld



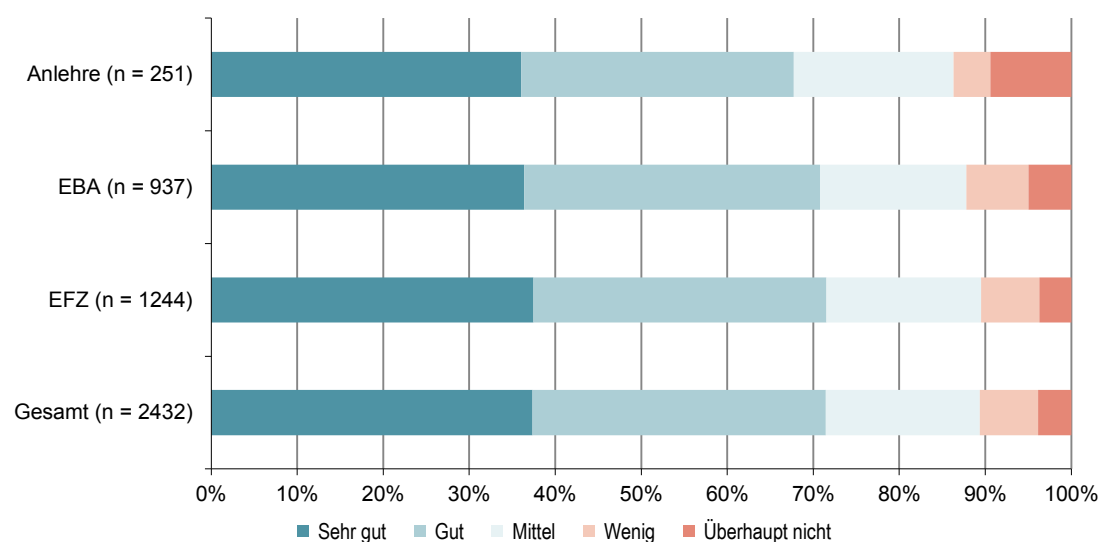
Figur 22: Verteilung der monatlichen Bruttolöhne (jeweils bei einem 100%-Pensum) nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsniveau. (n = 2'231, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 58 ausgewiesen)

3.6.3 Nützlichkeit des Gelernten

Die Beurteilung der Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten auf einer Skala von 5-1 (sehr gut, gut, mittel, wenig, überhaupt nicht) fällt sehr positiv aus: 88% der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen beurteilten das in der Ausbildung gewonnene Wissen resp. die erworbenen Fähigkeiten als sehr bis mittel nützlich. Nur 12% erachteten die erworbenen Fähigkeiten als wenig (7%) oder überhaupt nicht (5%) nützlich. Damit beurteilten die EBA-Absolventen/innen ihre Ausbildung geringfügig weniger positiv wie die EFZ-Absolventen/innen (89% sehr – mittel nützlich) und leicht positiver als die Anlehre-Absolventen/innen (85% sehr – mittel nützlich).

Damit korreliert die Beurteilung der Nützlichkeit mit der tatsächlichen Nutzung der Ausbildung (vgl. Figur 8) zeigt aber weniger grosse Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus und fällt insgesamt auch positiver aus, da davon auszugehen ist, dass diejenigen, welche nun nicht in ihrem oder einem ähnlichen Beruf arbeiten, von ihrer ursprünglichen Ausbildung profitieren.

Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten



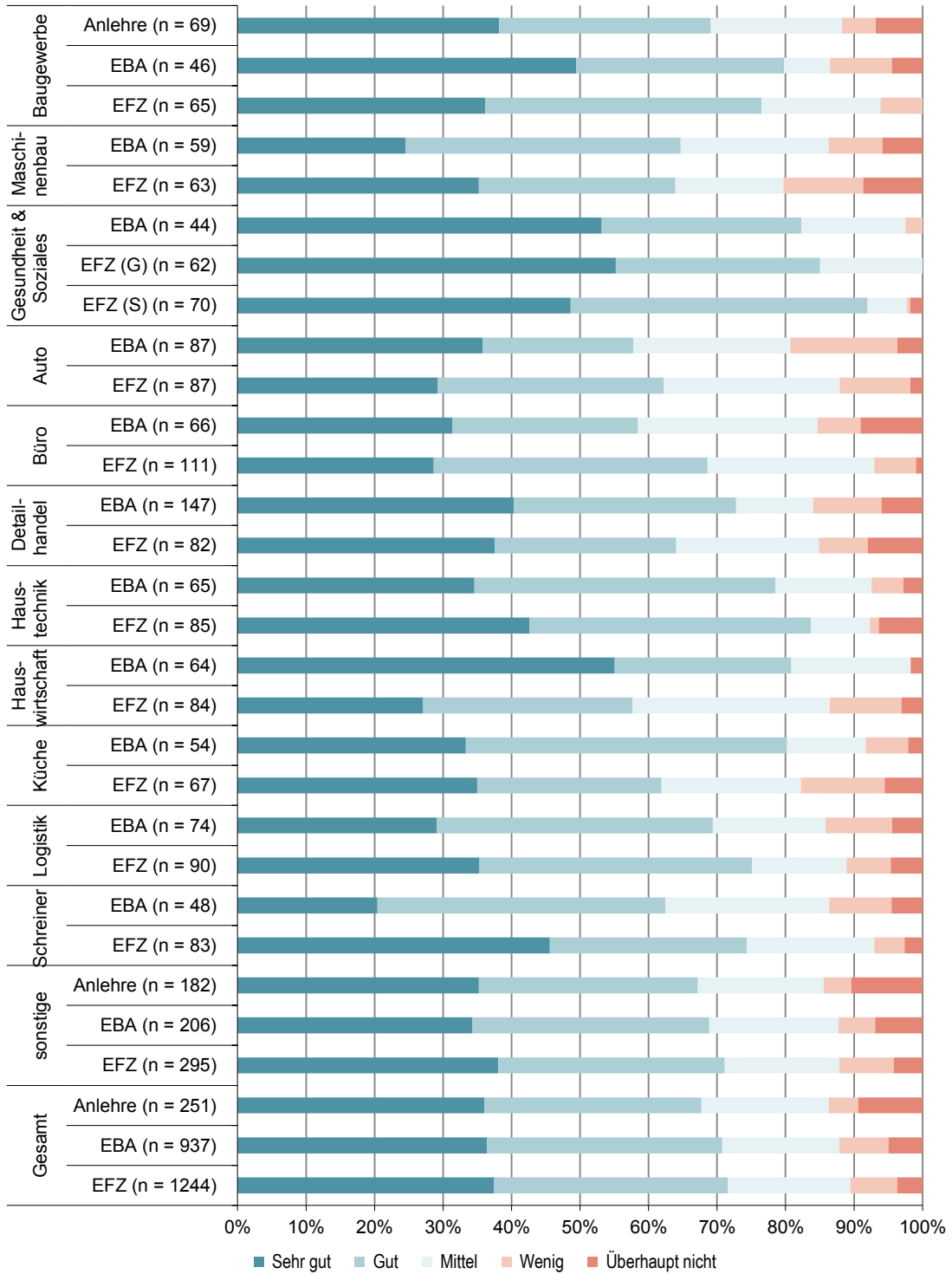
econcept

Figur 23: Beurteilung der Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten nach Ausbildungsniveau. (n = 2'432, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 60 ausgewiesen)

Vergleicht man die verschiedenen EBA nach Beruf oder Ausbildungsfeld so fallen die überdurchschnittlich positiven Bewertungen der Absolventen des Hauswirtschaftspraktiker/in EBA (98%) sowie des Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (97%) auf. Unterdurchschnittliche Werte für die Einschätzung der Nützlichkeit weist das Automobilassistent/in EBA (81%) auf.

Daneben fallen auch die vergleichsweise deutlich zurückhaltenden Einschätzungen der EFZ-Absolventen/innen des Ausbildungsfelds Maschinenbau und Metallverarbeitung (80%) sowie der Köche/innen EFZ (82%) sowie die äusserst positiven Bewertungen der FaGe EFZ (100%) und FaBe EFZ (98%) auf.

Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten



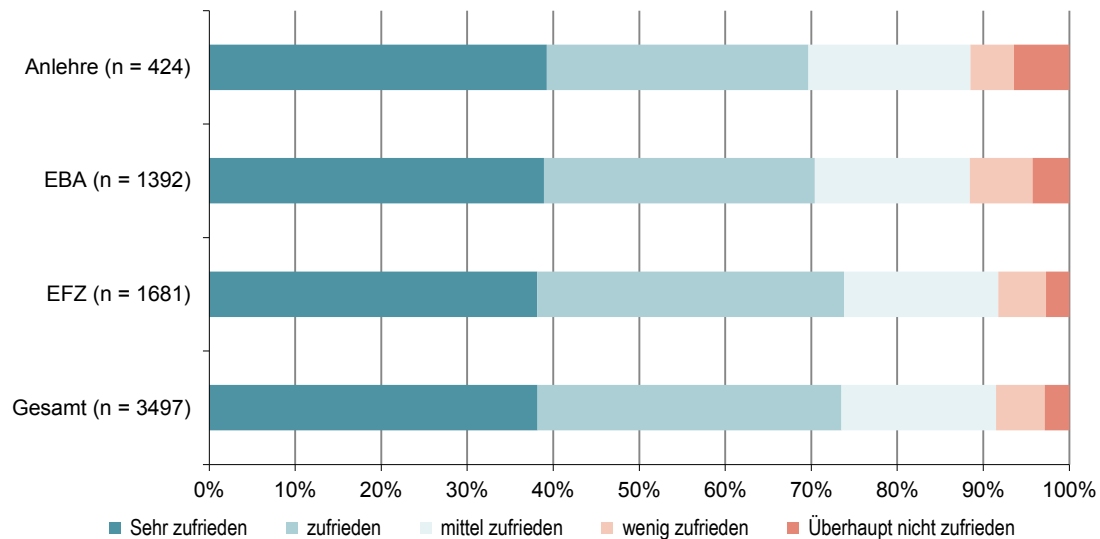
Figur 24: Beurteilung der Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten nach Ausbildungsniveau und Ausbildungsfeld. (n = 2'432, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 60 ausgewiesen)

3.6.4 Zufriedenheit mit beruflicher Situation

Schliesslich wurden die Anlehre-, EBA- und EFZ-Absolventen/innen 2011-2013 gefragt, wie zufrieden sie auf einer fünfer Skala (sehr zufrieden bis überhaupt nicht zufrieden) sie gegenwärtig (Herbst 2015) mit ihrer beruflichen Situation sind. Diese Frage richtete sich an alle Befragten, d.h. auch diejenigen, die derzeit Aus- und Weiterbildung oder arbeitslos sind.

88% der EBA-Absolventen/innen waren mit ihrer beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt mittel bis sehr zufrieden. Die Zufriedenheitswerte der EBA-Absolventen/innen sind sehr ähnlich wie diejenigen der Anlehre-Absolventen/innen und leicht weniger gut wie diejenigen der EFZ-Absolventen/innen (92%).

Zufriedenheit mit beruflicher Situation

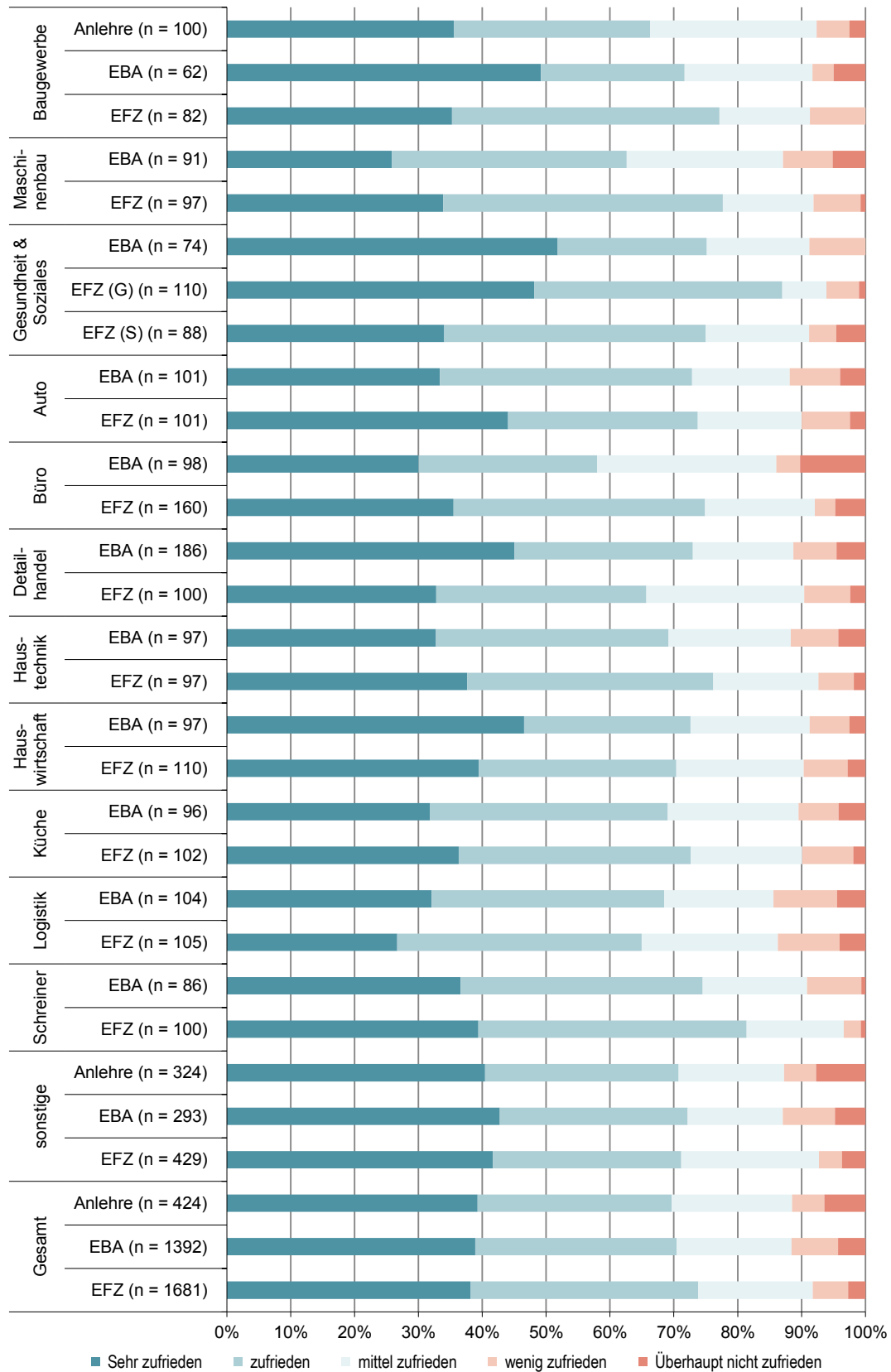


econcept

Figur 25: Beurteilung der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation nach Ausbildungsniveau (n = 3'497, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 61 ausgewiesen; Lernende, die keine Angaben machten, sind nicht ausgewiesen)

Auf der Ebene der einzelnen EBA zeigen sich, wenn auch keine markanten Unterschiede dennoch einige Differenzierungen betreffend Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation. Am zufriedensten äusserten sich die EBA-Absolventen/innen des Ausbildungsfelds Baugewerbe (92%) gefolgt von den Assistenten/innen Gesundheit und Soziales (91%) und den Schreinerpraktikern/innen EBA (91%). Die tiefsten Zufriedenheitswerte waren bei den Büroassistenten/innen EBA und den Logistikern/EBA mit je 86% von mittel bis sehr zufrieden zu beobachten, wobei insbesondere auch die Anteile für die Beurteilung sehr zufrieden geringer ausfielen.

Zufriedenheit mit beruflicher Situation



Figur 26: Beurteilung der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation nach Ausbildungsniveau (n = 3'497, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015, Prozentzahlen sind in Anhang A-1.6, Tabelle 61 ausgewiesen; Lernende, die keine Angaben machten, sind nicht ausgewiesen)

3.6.5 Fazit - Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

6a	Wie sehen die Berufskarrieren von EBA-Absolventen/innen aus?
6b	Wie hoch ist ihr Erwerbseinkommen?
6c	Ist der erworbene Abschluss für die derzeitige Tätigkeit notwendig?
6d	Wie zufrieden sind die Absolvent/innen mit ihrer Erwerbstätigkeit?

Die Arbeitsmobilität von EBA-Absolventen/innen ist gegeben, zwei Drittel haben nach Abschluss der Lehre den Arbeitgeber gewechselt und unterscheiden sich damit wenig von EFZ-Absolventen/innen. Diese Stellenwechsel sind aber nicht immer positiv zu werten, da 42% der befragten EBA-Absolventen/innen angaben, dass der letzte Stellenwechsel aus fremdbestimmten Gründen (Kündigung, Ende eines befristeten Arbeitsvertrags Krankheit / Unfall / IV) erfolgt sei. Bei den EFZ-Absolventen/innen lag dieser Anteil mit 25% deutlich tiefer. Gegenüber den Anlehre-Absolventen/innen schneiden aber die EBA-Absolventen/innen leicht besser ab (42% vs. 50% fremdbestimmte Gründe sowie). Erfreulich ist, dass zum Befragungszeitpunkt mittlerweile 87% der EBA-Absolventen/innen in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis angestellt waren, bei den Anlehre-Absolventen/innen waren dies 83% und bei den EFZ-Absolventen/innen 91%.

Mehr als die Hälfte (55%) der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen 2011-2013 verdienten zum Befragungszeitpunkt brutto monatlich zwischen 4'000-5'000 Franken. 27% verdienten weniger als 4'000 Franken und 18% mehr als 5'000 Franken pro Monat. Bei den EFZ-Absolventen/innen verdienten ebenfalls am meisten (50%) zwischen 4'000-5'000 Franken, jedoch nur 12% weniger als 4'000 und stattdessen 38% mehr als 5'000 Franken pro Monat. Damit liegen die Unterschiede im Einkommen zwischen EBA- und EFZ-Absolventen/innen vor allem in den Kategorien unter 4'000 und über 5'000 Franken pro Monat.

Bei den Anlehre-Absolventen/innen ist der Anteil, der weniger als 4'000 Franken pro Monat verdient, mit 43% am höchsten, gefolgt von 42%, die 4'000-5'000 Franken pro Monat verdienen, d.h. das EBA ist betreffend Einkommen gegenüber der Anlehre deutlich besser positioniert.

Die monatlichen Bruttoeinkommen der einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern unterscheiden sich deutlich. Am wenigsten verdienen die Küchenangestellten EBA und Hauswirtschaftspraktiker/innen EBA, bei denen 45% resp. 43% weniger als 4'000 Franken pro Monat verdienen. Den niedrigsten Anteil an monatlichen Einkommen unter 4'000 hat das Ausbildungsfeld Baugewerbe mit 0%, was auf einen Gesamtarbeitsvertrag mit einem höheren Mindestlohn zurückzuführen ist, gefolgt vom Logistiker/in EBA mit 13% und dem Haustechnikpraktiker/in EBA mit 15%. Die höchsten Anteile mit monatlichen Einkommen über 5'000 wurden im Ausbildungsfeld Baugewerbe (47%) und Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung (23%) rapportiert. Dabei gilt es zu beachten, dass es sich um das Einkommen zum Befragungszeitpunkt handelt, d.h. nach etwaigem EFZ oder sonstiger Weiterbildung.

Neben den Unterschieden zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern fallen beim Einkommen aber auch insbesondere sprachregionale Unterschiede ins Gewicht. Sind es gesamtschweizerisch 27%, die weniger als 4'000 brutto pro Monat verdienen, so setzen sich diese wie folgt zusammen: Deutschschweiz 25%; Westschweiz 31% und Tessin 74%. Aufgrund der kleinen Fallzahlen ist die Einkommensverteilung im Tessin jedoch als unsicher einzuschätzen.

Zur Beantwortung der Frage, ob der erworbene Abschluss für die derzeitige Tätigkeit notwendig sei, können zwei Auswertungen aus der CATI-Befragung einbezogen werden: Zum einen die Frage, ob die Absolventen/innen in ihrer ersten Anstellung genau das Gelernte oder etwas Ähnliches machten und zum anderen wie hoch die Nützlichkeit der in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten und Wissens in ihrer derzeitigen Tätigkeit eingeschätzt wird. Knapp drei Viertel der EBA-Absolventen/innen gab an, im ersten Job das Gleiche oder Ähnliches wie in der Ausbildung gemacht zu haben, wobei dieser Wert stark zwischen den einzelnen EBA resp. Ausbildungsfeldern variiert. Diese Einschätzungen korrelieren mit der heutigen Einschätzung der Nützlichkeit des Gelernten durch die derzeit erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen, von denen 88% dieses als sehr bis mittel nützlich beurteilten. Nur 12% erachteten die erworbenen Fähigkeiten als wenig (7%) oder überhaupt nicht (5%) nützlich. Daraus ist zu schliessen, dass diejenigen, die eine Arbeitsstelle gefunden haben, ihre in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten und ihr Wissen nutzen können, es jedoch tendenziell zu wenig Stellen für EBA-Absolventen/innen gibt (vgl. hohe Anteile an Stellensuchenden).

Versöhnlich bleibt vor diesem Hintergrund, dass die Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt als insgesamt hoch eingeschätzt wurde: 88% der EBA-Absolventen/innen waren mittel bis sehr zufrieden. Die Zufriedenheitswerte der EBA-Absolventen/innen sind sehr ähnlich wie diejenigen der Anlehre-Absolventen/innen und leicht weniger gut wie diejenigen der EFZ-Absolventen/innen (92%). Auch hier gibt es zwischen den EBA resp. Ausbildungsfeldern deutliche Unterschiede.

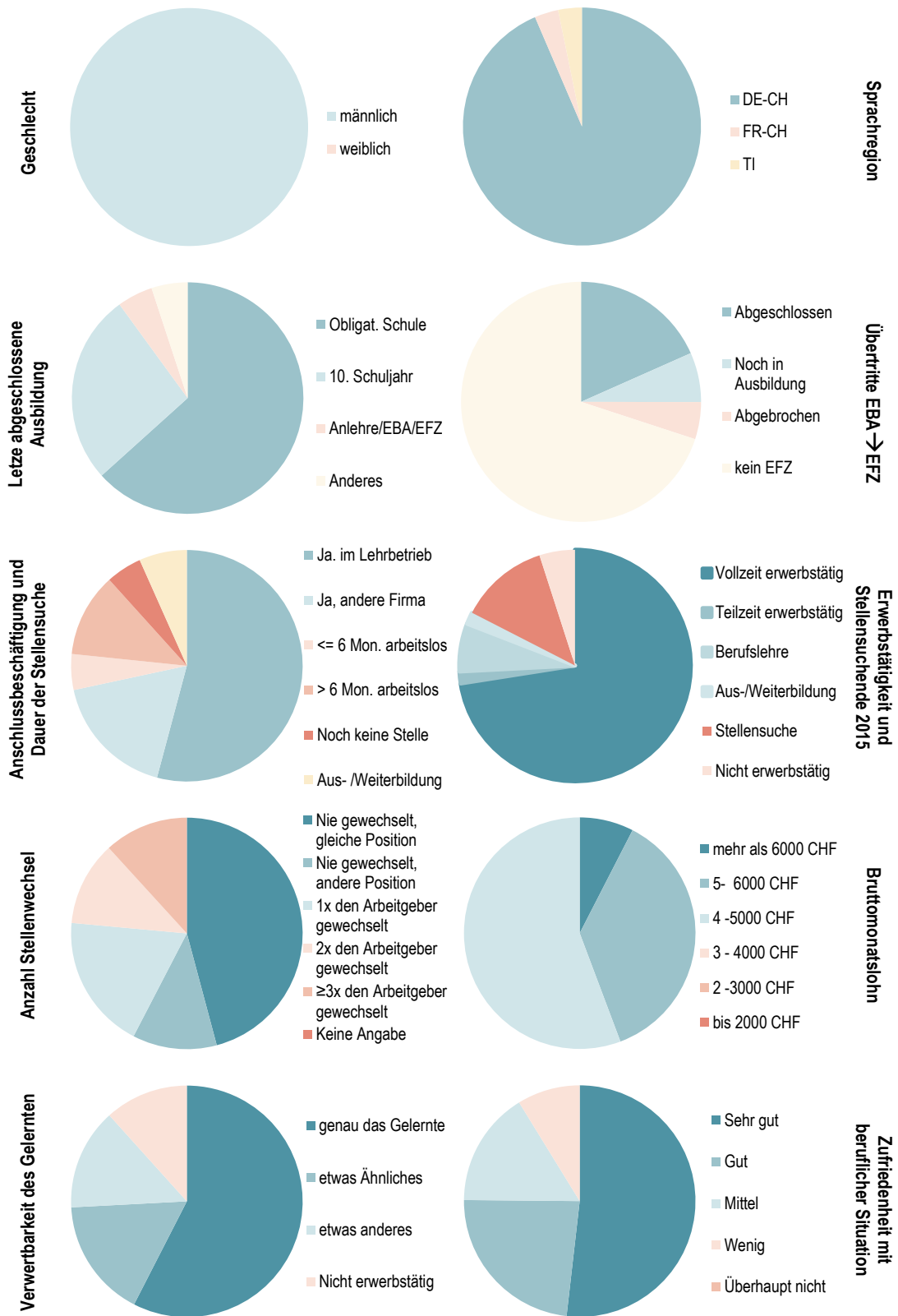
3.7 EBA-Portraits – Die wichtigsten Kennzahlen

In fast allen Auswertungen wurden zwischen den einzelnen EBA resp. EBA in den zwei ausgewählten Ausbildungsfeldern grössere und kleinere Unterschiede festgestellt. Da die einzelnen Werte teilweise deutlich vom Durchschnitt abweichen, ist es wichtig die einzelnen EBA resp. EBA-Ausbildungsfelder auch einzeln zu betrachten. Dazu haben wir nachfolgend basierend auf der CATI-Befragung der EBA-Absolventen/innen der Abschlusskohorten 2011-2013 im Herbst 2015 die wichtigsten Kennzahlen zusammengestellt (Portraits):

- *Geschlecht*: Verteilung von Frauen und Männern unter den EBA-Absolventen/innen
- *Sprachregion*: Verteilung der EBA-Absolventen/innen auf die drei Sprachregionen
- *Letzte abgeschlossene Ausbildung*: Vorbildung der EBA-Absolventen/innen; aufgeteilt nach obligatorische Schule, 10. Schuljahr, Anlehre/EBA/EFZ und anderes.
- *Übertritte EBA → EFZ*: Anteil der EBA-Absolventen/innen, die nach Abschluss des EBA ein EFZ angefangen hat; aufgeteilt nach abgeschlossen, noch in Ausbildung und abgebrochen.
- *Anschlussbeschäftigung und Dauer der Stellensuche*: Anteil der EBA-Absolventen/innen, der nach Abschluss eine Stelle fand; aufgeteilt nach direkt im Anschluss im Lehrbetrieb, direkt im Anschluss in anderer Firma, innerhalb von 6 Monaten und innerhalb von 12 Monaten.
- *Erwerbstätigkeit und Stellensuchende 2015*: Anteil der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen zum Befragungszeitpunkt; aufgeteilt nach Vollzeit erwerbstätig, Teilzeit erwerbstätig, Berufslehre und Aus-/Weiterbildung, sowie Anteil Stellensuchende EBA-Absolventen/innen.
- *Anzahl Stellenwechsel*: Verteilung der Anzahl Stellenwechsel seit der ersten Anstellung nach dem EBA-Abschluss.
- *Bruttomonatslohn*: Verteilung des Bruttoeinkommens pro Monat für ein 100% Pensum zum Befragungszeitpunkt.
- *Verwertbarkeit des Gelernten*: Aussagen der erwerbstätigen EBA-Absolventen/innen, zur Verwendung des in der Ausbildung Gelernten in der ersten Anstellung; aufgeteilt nach genau das Gelernte, etwas Ähnliches oder etwas Anderes gemacht.
- *Zufriedenheit mit beruflicher Situation*: Einschätzung aller EBA-Absolventen/innen zur Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt.

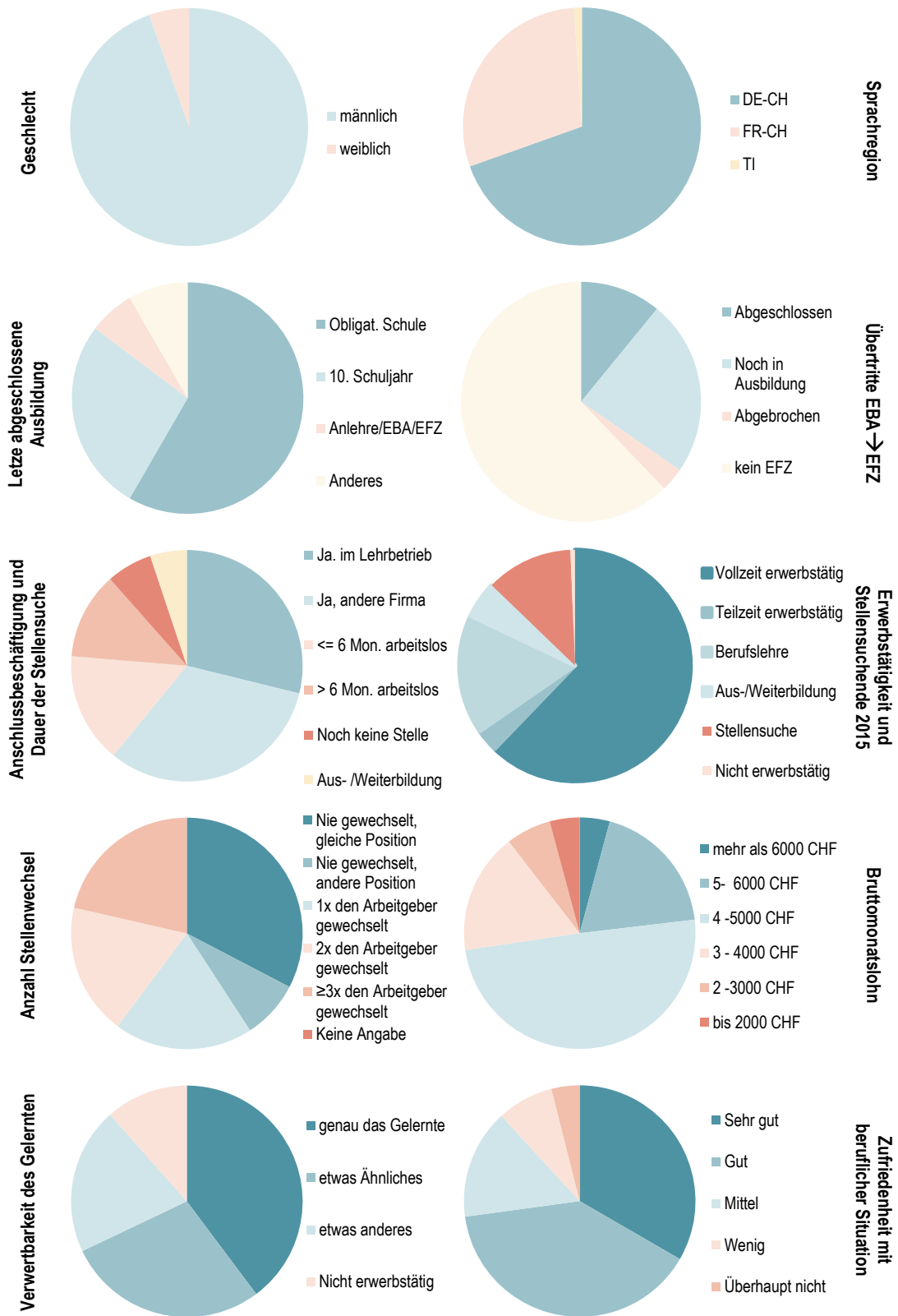
Auf der Grundlage der vorliegenden Befragung ist es dem Evaluationsteam nicht möglich, alle diese Differenzierungen zu verstehen und zu erläutern. Dennoch scheint es uns für die Weiterentwicklung der EBA wichtig, diese Informationen den zuständigen Trägerinstitutionen (Organisationen der Arbeitswelt, OdA) zur Verfügung zu stellen. Prozentzahlen sind in Anhang A-1.7, Tabelle 62 ausgewiesen.

Kennzahlen: EBA im Ausbildungsfeld Baugewerbe



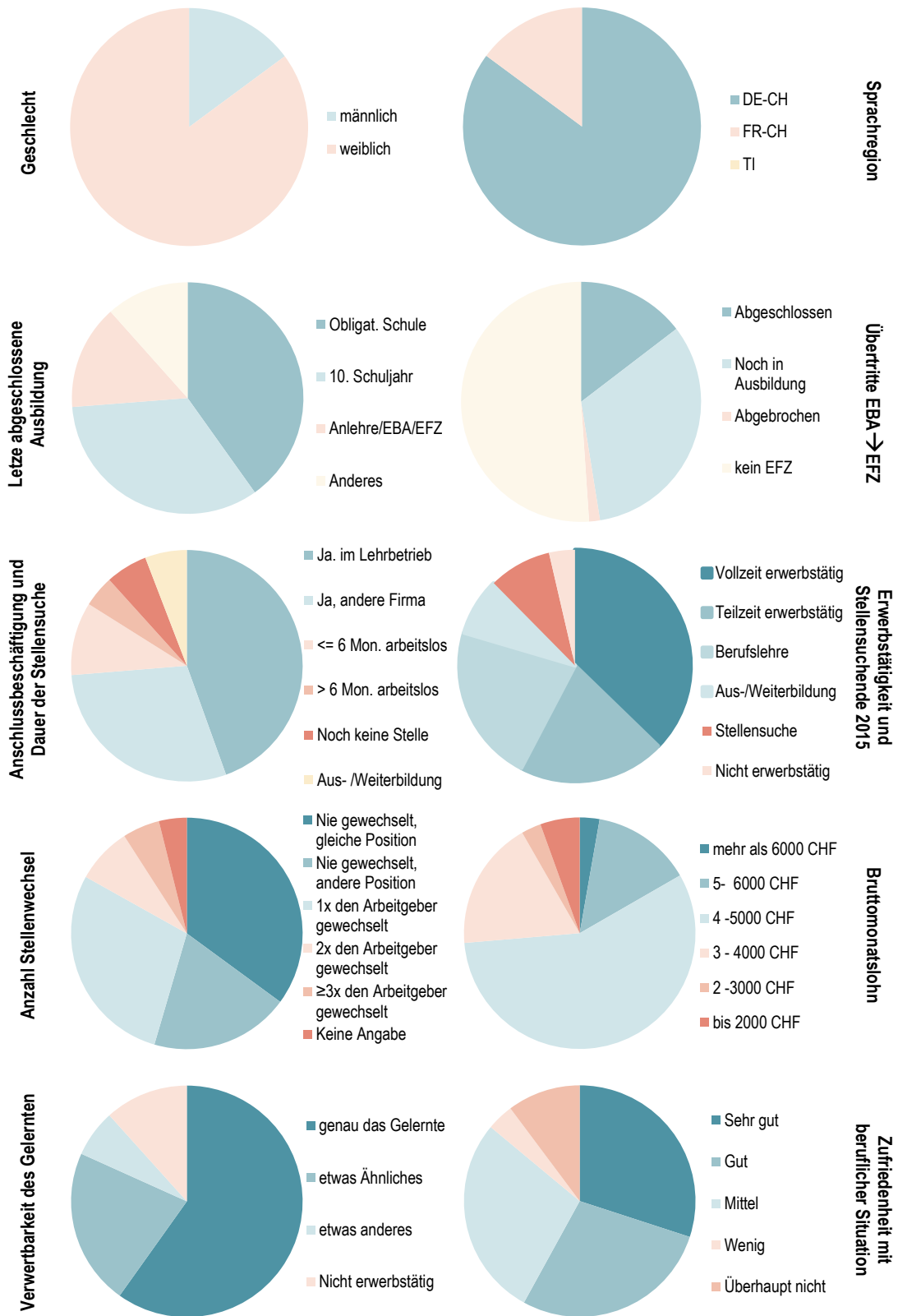
Figur 27: Kennzahlen: EBA im Ausbildungsfeld Baugewerbe (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: EBA im Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung



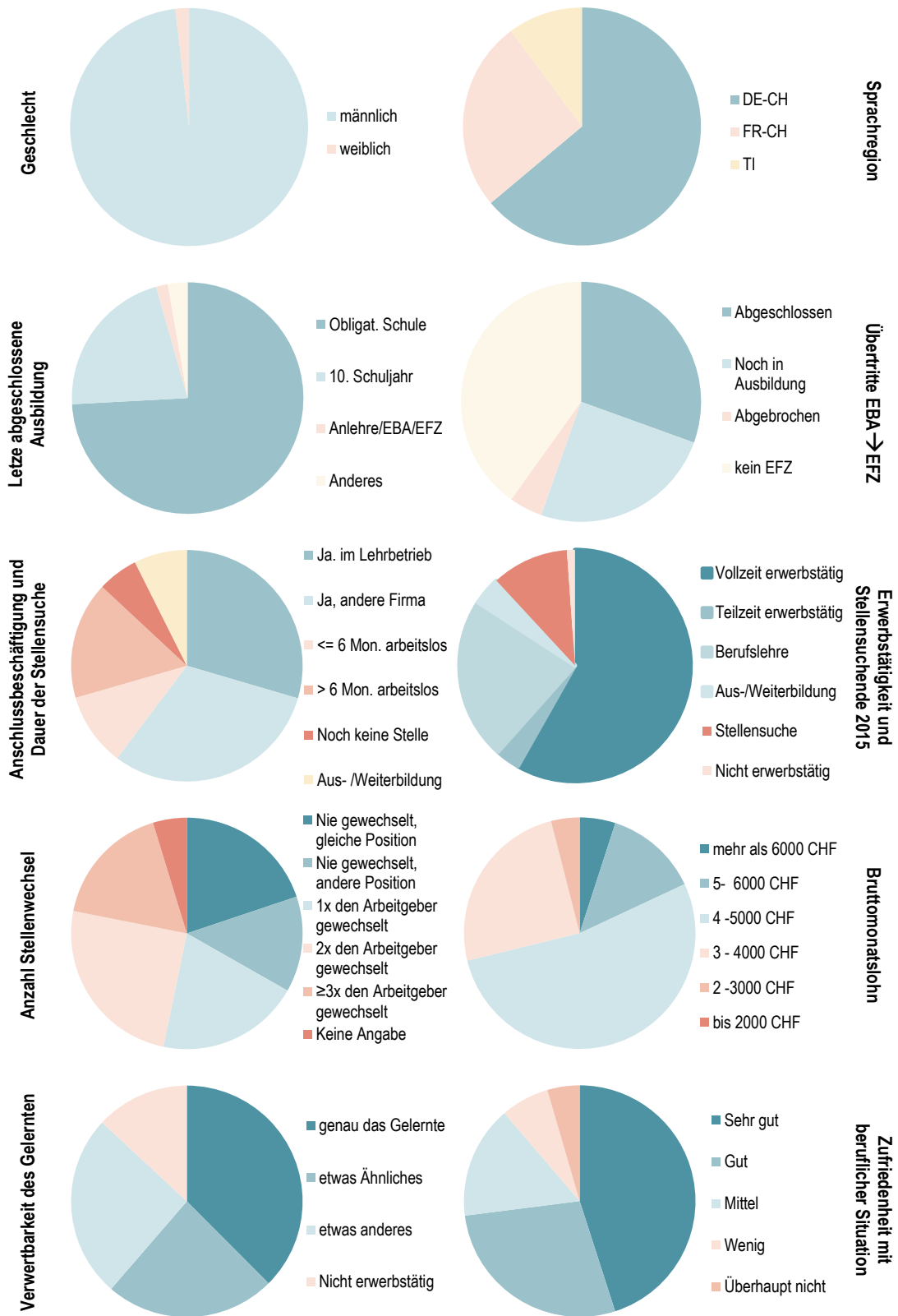
Figur 28: Kennzahlen: EBA im Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA



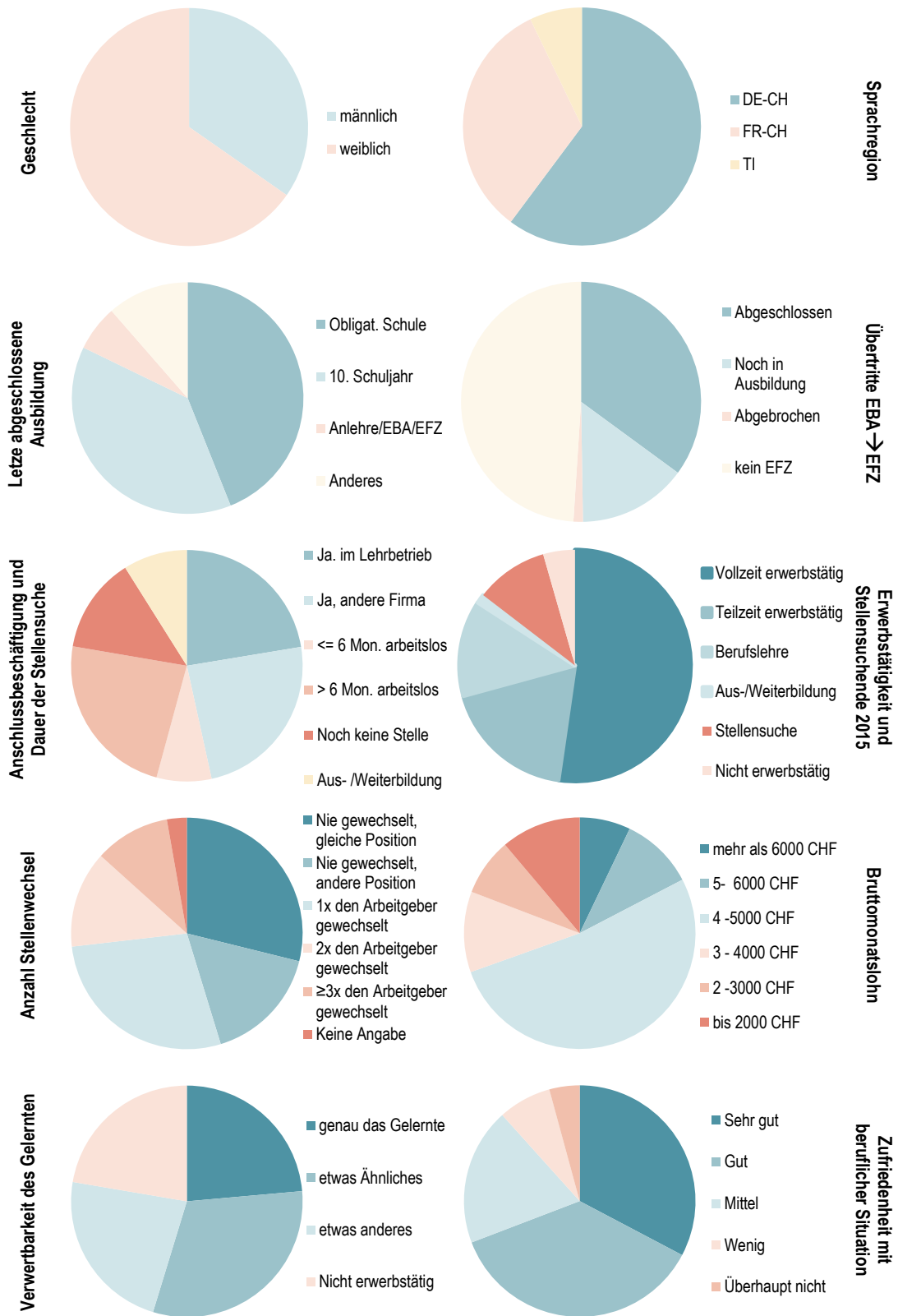
Figur 29: Kennzahlen: Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Automobil-Assistent/in EBA



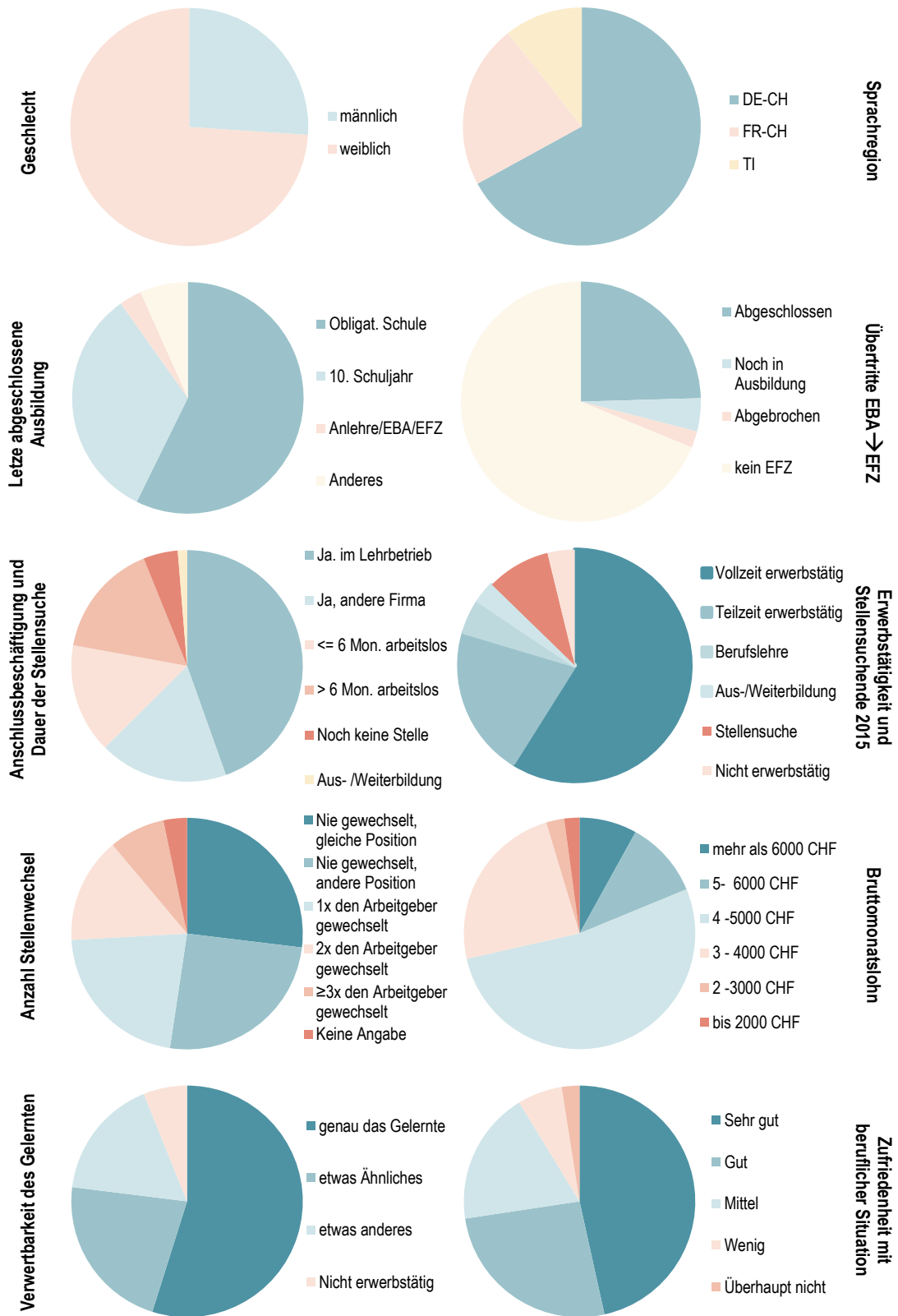
Figur 30: Kennzahlen: Automobil-Assistent/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Büro-Assistent/in EBA



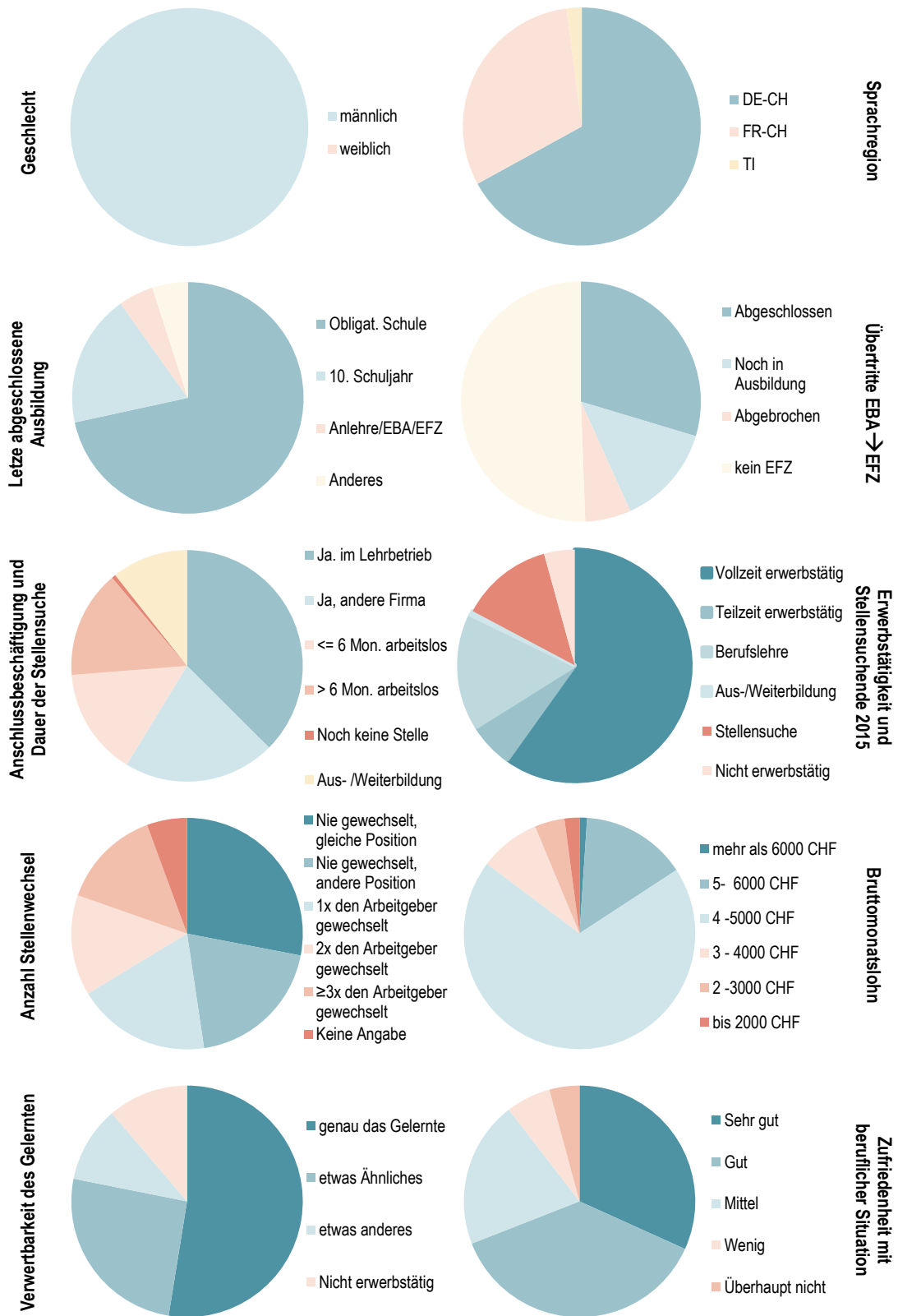
Figur 31: Kennzahlen: Büro-Assistent/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Detailhandelsassistent/in EBA



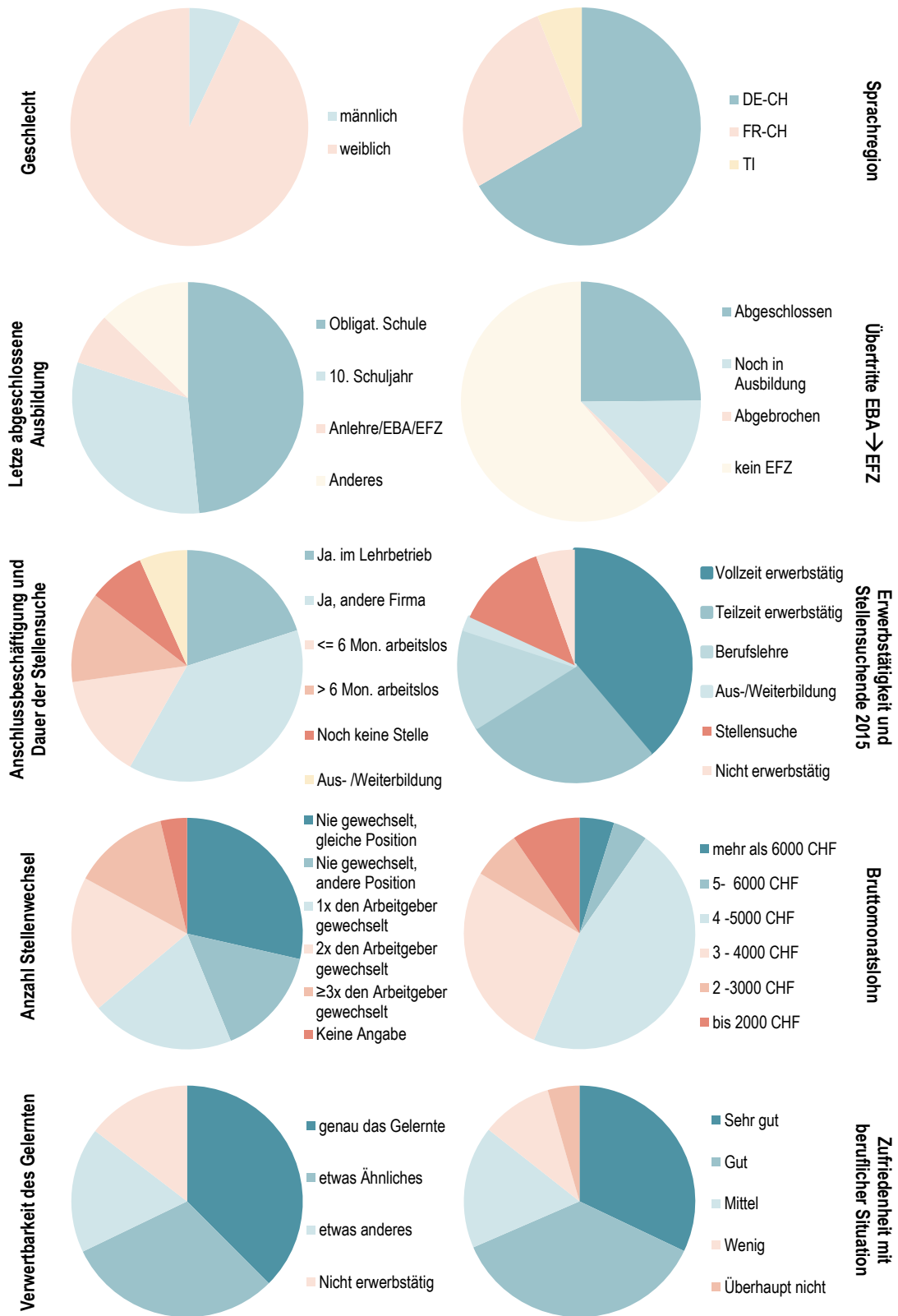
Figur 32: Kennzahlen: Detailhandelsassistent/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Haustechnikpraktiker/in EBA



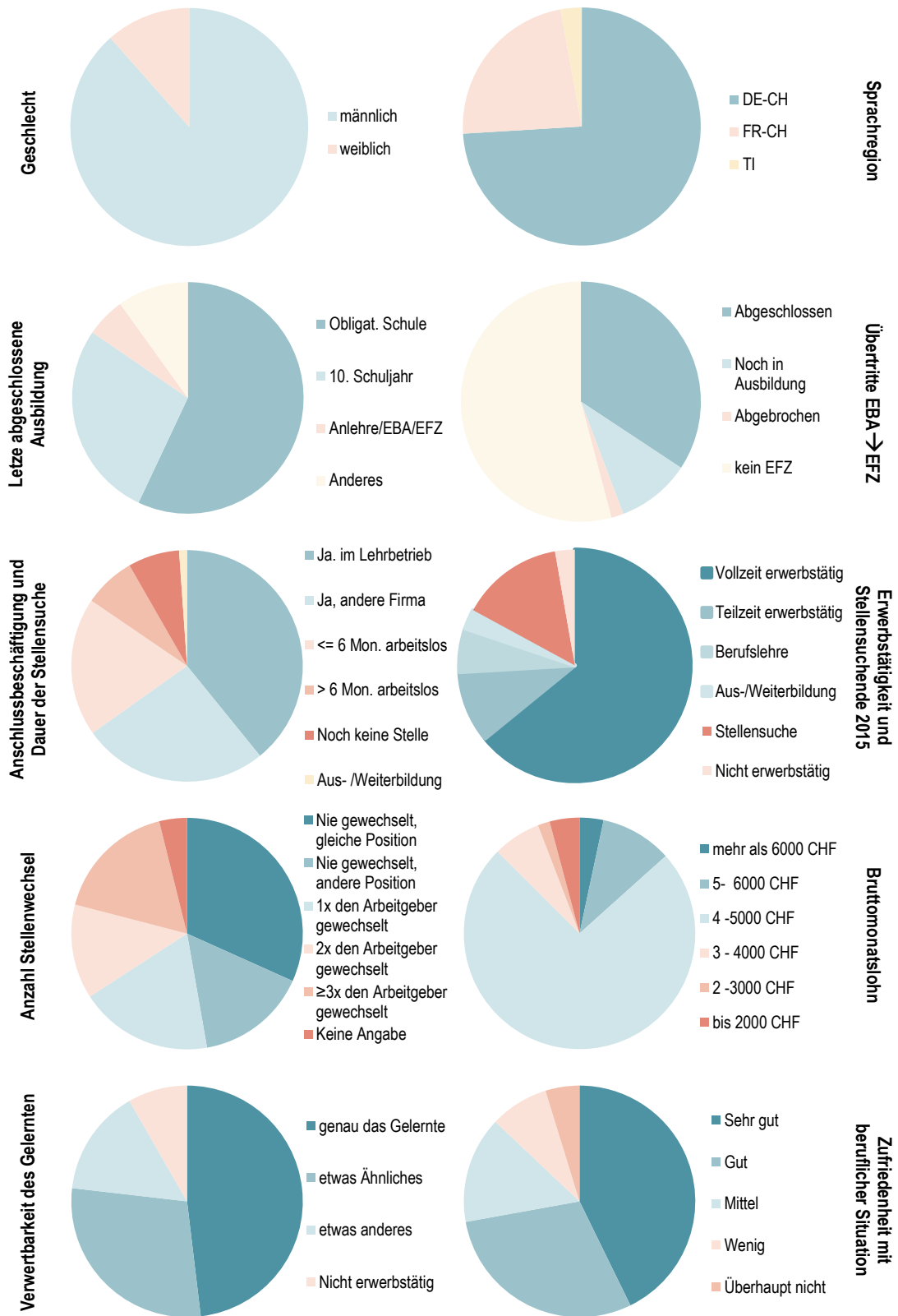
Figur 33: Kennzahlen: Haustechnikpraktiker/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Hauswirtschaftspraktiker/in EBA



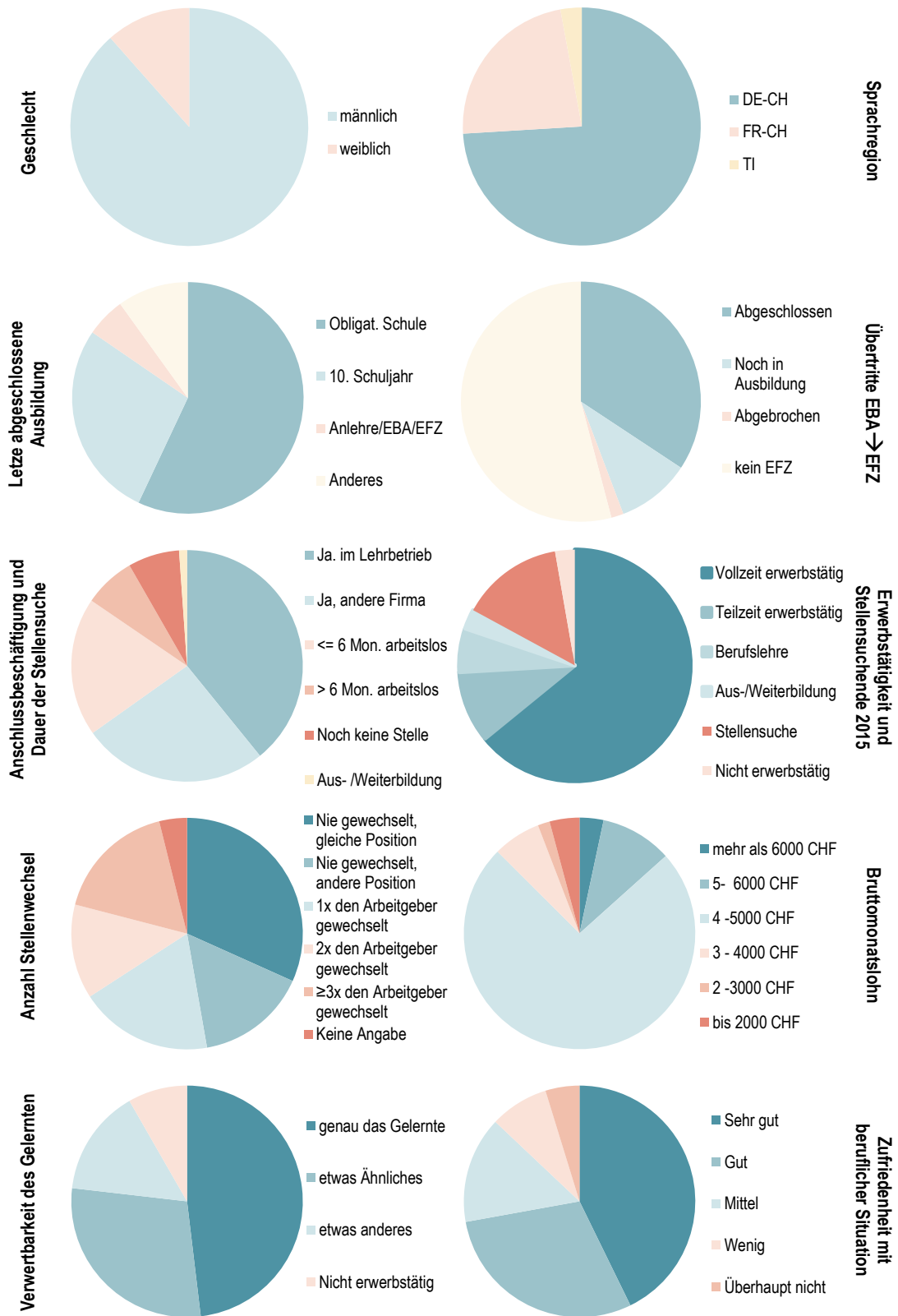
Figur 34: Kennzahlen: Hauswirtschaftspraktiker/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Küchenangestellte/r EBA



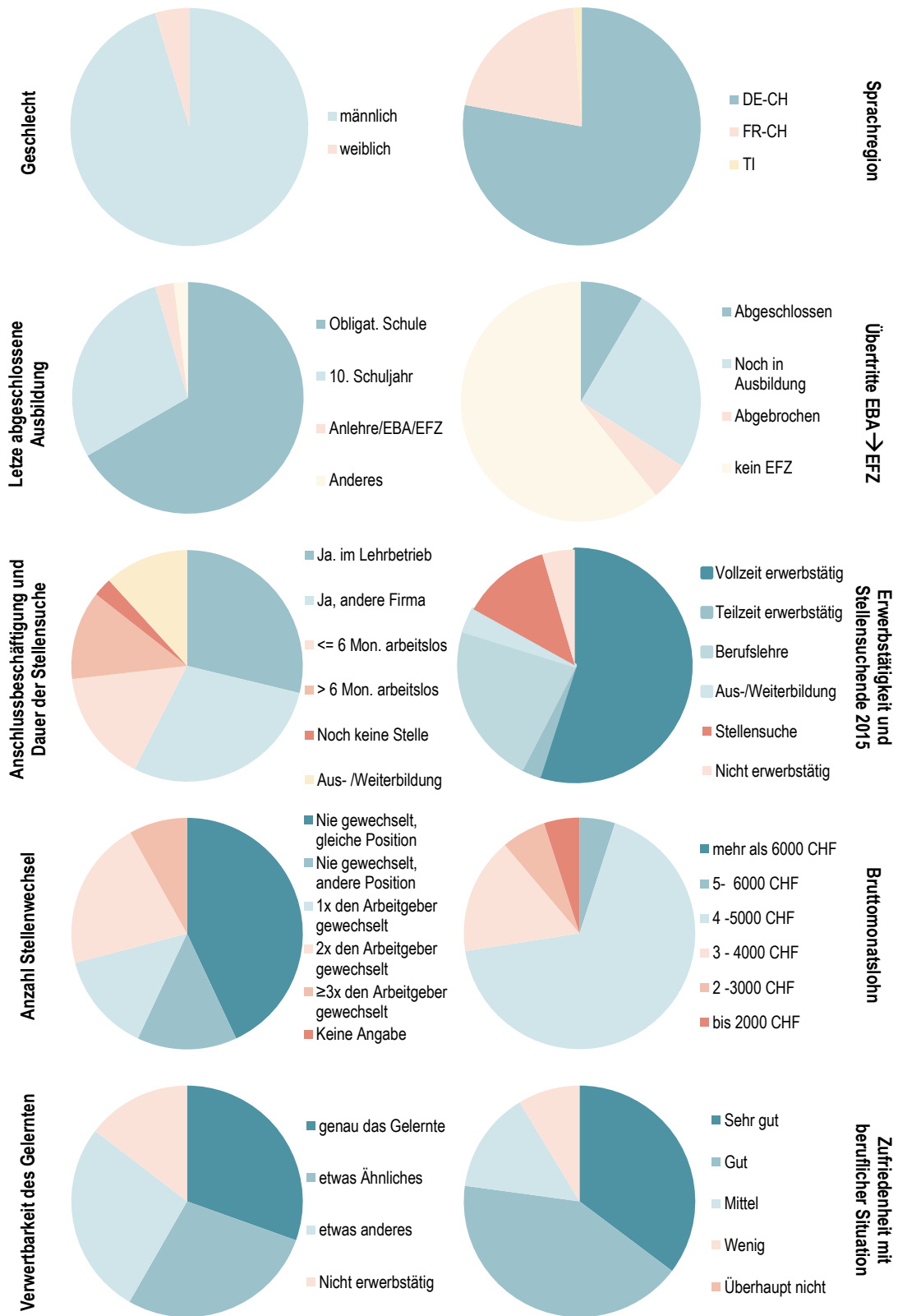
Figur 35: Kennzahlen: Küchenangestellte/r EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Logistiker/in EBA



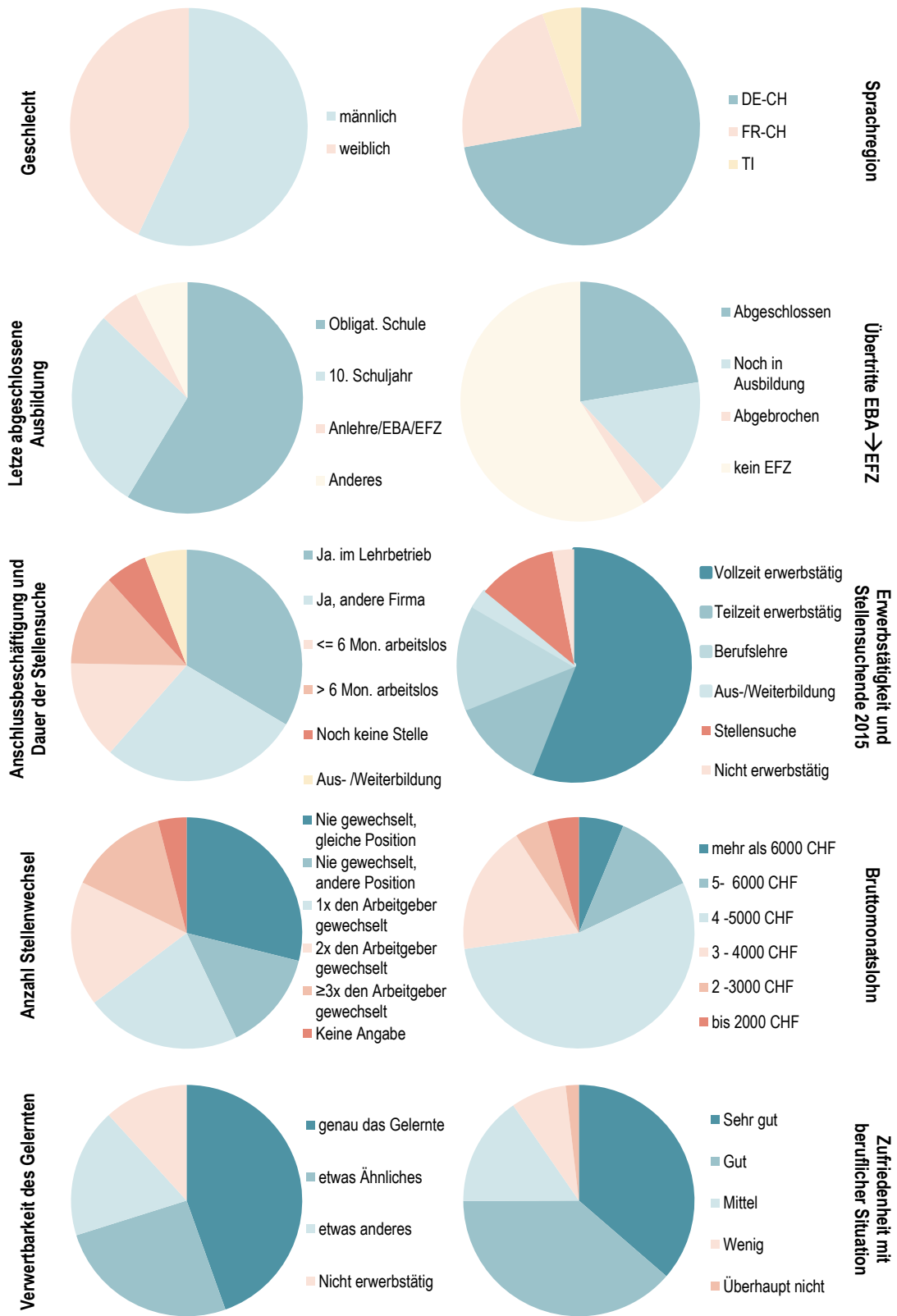
Figur 36: Kennzahlen: Logistiker/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen: Schreinerpraktiker/in EBA



Figur 37: Kennzahlen: Schreinerpraktiker/in EBA (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Kennzahlen für alle EBA (Durchschnitt)



Figur 38: Kennzahlen für alle EBA (Durchschnitt) (gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

4 Schlussfolgerungen

In den Schlussfolgerungen wird aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluation beurteilt, inwiefern sich die Hypothesen bewahrheiteten und ob die Sollwerte erreicht wurden.

Hypothesen, Bewertungskriterien und Sollwerte	
Hypothese (=Bewertungskriterien)	Sollwert
H1: Die Einführung der EBA-Ausbildung führt allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen.	Es wurde kein Sollwert zur angestrebten Erhöhung von Sek II-Abschlüssen dank EBA festgelegt.
H2: Das EBA ist Teil der Berufsbildungssystematik. Gemäss dem Prinzip «Kein Abschluss ohne Anschluss» gewährleistet auch das Berufsattest die Durchlässigkeit zu anderen eidgenössischen Abschlüssen und führt auf diesem Weg zu einer Höherqualifizierung. Insbesondere gute EBA-Absolventen und Absolventinnen nutzen die Möglichkeit, ein EFZ anzuhängen.	Mehr als 20% von EBA-Absolventen/innen absolvieren später ein EFZ.
H3: Die Absolventen und Absolventinnen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen und verfügen über die nötigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden. H4: Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist nach einer Attestlehre nicht höher, als wenn man eine Lehre mit EFZ gemacht hat, aber tiefer als mit eine Anlehre.	EBA-Absolventen/innen sind nicht markant häufiger als EFZ-Absolventen/innen unfreiwillig nicht erwerbstätig.

Tabelle 36: Hypothesen, Bewertungskriterien und Sollwerte.

Die Auswertungen der vorhandenen BFS-Daten sowie unserer eigenen CATI Befragung im vorangehenden Kapitel 3 betonen, dass es zwar Charakteristika für die EBA insgesamt als Ausbildungsniveau gibt, dass sich aber gleichzeitig auch die (einzelnen) EBA je nach Beruf oder Ausbildungsfeld in vielen der untersuchten Indikatoren stark unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund hat sich das gewählte Evaluationsdesign, das grossen Wert auf einen ausgefeilten Stichprobenplan und eine differenzierte Analyse einzelner EBA legte, sehr bewährt. Das SBFI formulierte dazu bereits wichtige Vorgaben in der Ausschreibung der Evaluation.

So konnten viele neue Erkenntnisse zusammengetragen werden. Wir unterteilen unsere Schlussfolgerungen in einen übergeordneten Teil, der auf die Reflexion des Vergleichs der Ausbildungsniveaus (EBA im Vergleich mit der Anlehre und dem EFZ) fokussiert und einen nachgelagerten Teil, in dem die EBA untereinander oder aber mit ihrem korrespondierendem EFZ in Verbindung verglichen werden.

4.1 Beurteilung EBA im Vergleich mit Anlehre und EFZ

Für den Vergleich der EBA-Ausbildungen mit der Anlehre und dem EFZ stützen wir uns massgeblich auf nachfolgende Synthese der wichtigsten Indikatoren.

Kennzahlen / Indikatoren	Anlehre	EBA	EFZ
Entwicklung der EBA /Ausbildungsbereitschaft der Betriebe (H1)			
Entwicklung neue Lehrverträge Δ 2005-2014	-88%	+492%	+11%
Anzahl Lehrverhältnisse 2014	501	12'506	209'468
Anzahl Abschlüsse 2014	374	5'870	61'128
Entwicklung Abschlüsse Δ 2007-2014	-81%	+269%	+22%
Frauenanteil bei den Abschlüssen 2014 (BFS)	15%	47%	45%
Anteil unter 20-jährigen Absolventen/innen (Kohorten 2011-2013)	78%	56%	32%
Zielgruppenerreichung (H1)			
Anteil mit obligatorischer Schule als letztem Abschluss vorher	61%	59%	67%
Anteil, die Brückenangebot, inkl. Haushaltjahr, 1-jährige Handelsschule besucht haben	26%	29%	16%
Anteil, der vorher arbeitslos war	4.1%	2.7%	0.7%
Anteil Ausländer/innen in CH geboren	k.A.*	16%	8% (3 J EFZ)
Anteil Ausländer/innen im Ausland geboren	k.A.	20%	8% (3 J EFZ)
Anteil obligatorische Schule als höchste Ausbildung der Eltern	k.A.	29%	15%
Ausbildungsqualität (H1)			
Anteil Lehraustritte im 1. Jahr / 2. Jahr (2012)	k.A.	14%/13%	7%/4%
Anteil bestandener Qualifikationsverfahren (QV; 2012)	100%	94%	90%
Durchlässigkeit (H2)			
Übertrittsanteil EBA \rightarrow EFZ (angefangen, abgeschlossen und abgebrochen)	27%	41%	-
Anteil mit Weiterbildungsaktivitäten (nicht EFZ)	15%	14%	46%
Anteil Umwandlungen EFZ in EBA (\rightarrow tiefer als Gesamtanteil EFZ-Abbrecher/innen in EBA)	k.A.	15%	-
Einstieg in den Arbeitsmarkt / Beruflicher Verbleib (H3/H4)			
Anteil mit Stelle innerhalb von 6 Monaten	79%	75%	83%
Anteil mit Stelle innerhalb von 12 Monaten	85%	82%	88%
Anteil erwerbstätige Personen (Vollzeit, Teilzeit und in einer Berufslehre zum Befragungszeitpunkt)	80%	83%	80%**
Erwerbslosenquote (Stellensuchende)	13%	12%	4%
Erwerbsverzichtsquote	3%	3%	3%
Qualifikationsverwertung			
Anteil Anstellungen im gleichen oder ähnlichen Beruf (1. Stelle)	64%	73%	84%
Anteil mit Arbeitgeberwechsel nach Ausbildungsende	73%	67%	53%
Anteil mit 1 oder 2 Arbeitgeberwechsel nach 1. Stelle	38%	39%	41%
Anteil Wechsel aufgrund unfreiwilliger Gründe (Entlassung, Ende befristeter Vertrag, Krankheit/IV/Unfall)	50%	42%	25%
Anteil monatliches Einkommen unter 4'000 CHF (100% Pensum)	43%	27%	12%
Einschätzung der Nützlichkeit (sehr bis mittel) des Gelernten	85%	88%	89%
Zufriedenheit (sehr bis mittel) mit aktueller beruflicher Situation	88%	88%	92%

Tabelle 37: EBA im Vergleich mit der Anlehre und dem EFZ anhand der wichtigsten Indikatoren. Quelle: BFS und CATI Befragung 2015; Synthese; für Details vgl. Kapitel 3). *k.A. steht für keine Angaben vorhanden; ** die rel. tiefe Erwerbsquote ist auf rege Weiterbildungsaktivitäten der EFZ-Absolventen/innen zurückzuführen. Hervorhebungen: ocker für positive und rot für kritische Werte.

Beantwortung der Frage nach der Erfüllung der Hypothesen

H1: Die Einführung der EBA-Ausbildung führt allgemein zu einem höheren Bildungsniveau und zu mehr Sek II Abschlüssen.

Die Frage, ob und wie viel die EBA zu einer Erhöhung der Sek II-Abschlussquote (Ziel 95% der 25-Jährigen sollen über einen Sek II-Abschluss verfügen) beigetragen haben, kann derzeit nicht beantwortet werden. Es fehlen aktuelle Zahlen; das BFS ist daran, die Sek II-Abschlussquote der 25-Jährigen basierend auf Individualdaten aus der Bildungsstatistik neu zu ermitteln.

Doch selbst, wenn diese Zahlen vorlägen, wäre die Frage des Beitrags der EBA nicht einfach zu beantworten, denn es ist noch offen, in welchem Umfang die EBA in der Lage waren, Personen zu einem Sek II-Abschluss zu verhelfen, die vorher keinen Abschluss erlangten oder aber ob es sich dabei mehrheitlich um Personen handelt, die sonst direkt ein EFZ erworben hätten. Weiter gilt es zu beachten, dass die EBA nur eine Massnahme zur Erhöhung der Sek II-Abschlussquote darstellen. Daneben leisten auch die Angebote an der Nahtstelle I, inkl. Case Management Berufsbildung (CM BB) einen wichtigen Beitrag. Somit wird nach Vorliegen der neuen BFS Sek II-Abschlussquoten eine sorgfältige Analyse nötig sein.

Aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluation ist aber klar, dass die Bedeutung der EBA seit deren Einführung stetig zunimmt. Die seit 2005 beobachtete Entwicklung der steigenden Anzahl EBA-Lehrverhältnisse scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Auch wenn in einzelnen Berufen bereits eine stabile Anzahl EBA-Abschlüsse zu beobachten ist, kann noch nicht gesagt werden, auf welchem Niveau sich die Verbreitung der EBA insgesamt einpendeln wird. Ersichtlich ist aber schon, dass die EBA-Ausbildungen nicht nur die Anlehen auf gleich bleibendem Niveau ersetzt haben, sondern heute deutlich mehr Berufsatteste als früher Anlehrausweise ausgestellt werden.

H2: Das EBA ist Teil der Berufsbildungssystematik. Gemäss dem Prinzip «Kein Abschluss ohne Anschluss» gewährleistet auch das Berufsattest die Durchlässigkeit zu anderen eidgenössischen Abschlüssen und führt auf diesem Weg zu einer Höherqualifizierung. Insbesondere gute EBA-Absolventen und Absolventinnen nutzen die Möglichkeit, ein EFZ anzuhängen.

Gestützt auf die laufend steigenden Zahlen an EBA-Lernenden und die Tatsache, dass es mittlerweile in allen Ausbildungsfeldern EBA gibt, ist zu folgern, dass die EBA inzwischen in der Schweizer Berufsbildungssystematik bestens etabliert sind. Ebenso zeigt sich, dass die EBA dank ihrer Konzeption eine wichtige Funktion zur stetig weiter ausgebauten Durchlässigkeit im Schweizerischen Berufsbildungssystem innehaben.

So waren 41% der befragten EBA-Absolventen/innen der Absolventenkohorten 2011-2013 bis im Herbst 2015 in eine EFZ-Ausbildung übergetreten und 14% gingen anderen Weiterbildungen nach. Damit wurde der vorgegebene Sollwert eines Übertrittanteils von 20% bei weitem übertroffen. Über die Hälfte der in ein EFZ übergetretenen EBA-

Absolventen/innen hat die EFZ-Ausbildung bereits abgeschlossen und 8% haben diese wieder abgebrochen. Dass der Anteil EFZ-Übertritte bei den Anlehre-Absolventen/innen deutlich tiefer ist, zeigt die wichtige Rolle der EBA für die Durchlässigkeit. Bei einem kleineren Anteil von 4% der EBA-Lernenden erfolgt der Wechsel in ein EFZ bereits nach oder im ersten Lehrjahr.

Als Beweggründe für ein EFZ wurden hauptsächlich bessere Karrierechancen genannt, während ein Verzicht oft mit fehlendem Bedarf oder fehlender Motivation begründet wurden. Ausserdem wurden 6% der EBA von über 25-Jährigen erlangt, d.h. die EBA leisten auch einen Beitrag an die wichtige Nachholbildung.

Eine mögliche Problematik besteht darin, in welches EFZ-Lehrjahr die EBA-Absolventen/innen einsteigen. Im Rahmen dieser Evaluation wurde dies nicht erfragt und so bleibt offen, ob der Einstieg in der Regel wie vorgesehen in das 2. EFZ-Lehrjahr oder aber in das 1. EFZ-Lehrjahr erfolgt. Bei den Büroassistenten/innen EBA stiegen gemäss einer Umfrage von Schuler und Volz (2016) über die Hälfte in das 1. Lehrjahr des Kaufrau/Kaufmann EFZ ein.

Letztlich ist in diesem Zusammenhang aber auch wichtig, dass die EBA-Ausbildungen als eigenständige Ausbildungen mit einem arbeitsmarktfähigen Kompetenzprofil bestehen können und nicht nur eine Durchgangsstation zu einem EFZ darstellen. Somit stellt der beobachtete EBA→EFZ Übertrittsanteil von rund 40% einen praktikablen Wert dar.

Daneben bewähren sich die EBA aber auch als Chance für EFZ-Abbrecher/innen. Mindestens 15% der EBA-Absolventen/innen hatten vorher ein EFZ abgebrochen und mit dem EBA einen Sek II-Abschluss erlangt. Leider liegen dazu aktuell keine umfassenden Zahlen vor: Die genannten 15% sind eine Umrechnung der vom BFS festgestellten Umorientierungsquoten EFZ→EBA, d.h. der direkten Übergänge aus einem EFZ in ein EBA (vgl. BFS, 2015). Da es weitere EFZ-Abbrecher/innen gibt, die nicht direkt in ein EBA wechseln, aber zu einem späteren Zeitpunkt einen neuen Anlauf nehmen, sei es in einem EBA, einem EFZ oder einer allgemeinbildenden Schule, gehen wir davon aus, dass der Gesamtanteil an EFZ-Abbrechern/innen in EBA höher als 15% ist.

Klärungsbedarf besteht hinsichtlich der Interpretation des Befunds, dass Personen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig ein EBA absolvieren. Kommt den EBA damit eine positive Integrationsfunktion zu oder ist der hohe Anteil mit Migrationshintergrund eher als Ausdruck von Benachteiligung bei der Arbeitssuche? Dazu sind weitere Untersuchungen nötig. Die vorliegende Befragung zeigt auf, dass zwar auch viele ausländische EBA-Absolventen/innen ein EFZ anschliessen (34%), dieser Anteil aber dennoch tiefer als derjenige ihrer Schweizer Kollegen/innen (44%) ist. Betreffend Erwerbstätigkeit schneiden die ausländischen EBA-Absolventen/innen aber ein wenig besser oder gleich gut wie Schweizer EBA-Absolventen/innen ab: Direkte Anstellung im Lehrbetrieb nach Lehrabschluss 39% vs. 31%; Anteile in Vollzeitstellungen 59% vs. 54%, Anteil Stellensuchende: je 11%.

Kritisch zu beurteilen ist vor allem der hohe Anteil an Lehraustritten aus EBA-Ausbildungen, die zwar nicht mit Lehrabbrüchen gleichzusetzen sind, jedoch einen bedeutenden Hinweis auf die Häufigkeit von Lehrabbrüchen geben. Gemäss einer Auswertung des BFS zu den Übergängen und Verläufen auf der Sekundärstufe II traten während des 1. EBA-Lehrjahrs knapp 14% der EBA-Lernenden aus der Sekundarstufe II aus, im 2. Lehrjahr waren es weitere gut 13% (BFS, 2015). Ein Fünftel setzte nach einem Jahr Unterbruch die EBA-Ausbildung fort, sei es beim gleichen oder einem anderen Arbeitgeber oder auch in einem anderen EBA-Beruf. Die Anteile der Austritte sind bei EBA deutlich höher als bei 3- und 4-jährigen EFZ-Ausbildungen.

Ebenfalls eher kritisch zu betrachten ist der Befund, dass die Ergebnisse unserer Studie sowie der Studie zur Nahtstelle I (Landert und Eberli, 2015) zeigen, dass die Schaffung der EBA nicht dazu führte, den Besuch von Brückenangeboten und anderen Zwischenlösungen einzuschränken. So weisen die EBA-Absolventen/innen mit durchschnittlich 29% gegenüber EFZ-Absolventen/innen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen auf, die vorgängig ein Brückenangebot besucht haben. Gemäss Landert und Eberli (2015) schaffen mittlerweile nur drei Viertel der Jugendlichen den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ohne Zwischenlösung. Weiter zeigt deren Studie, dass diese Quote in den vergangenen Jahren eher stagniert. Somit haben die EBA wohl nicht zu einer Ablösung der Brückenangebote und noch weniger zu einer Verkürzung der Bildungsjahre bis zu einem Sek II-Abschluss beigetragen.

H3: Die Absolventen und Absolventinnen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen und verfügen über die nötigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden.

H4: Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist nach einer Attestlehre nicht höher, als wenn man eine Lehre mit EFZ gemacht hat, aber tiefer als mit einer Anlehre.

Insgesamt zeigt sich, dass die Indikatoren zum Arbeitseinstieg und zum Verbleib im Arbeitsmarkt (vgl. Kapitel 3.4 und 3.5) von EBA-Absolventen/innen nur geringfügig besser als diejenigen von Anlehre-Absolventen/innen, jedoch klar schlechter als von EFZ-Absolventen/innen sind. 82% der EBA-Absolventen/innen schaffen den Berufseinstieg innerhalb der ersten 12 Monate nach Ausbildungsabschluss. Dies sind 6 Prozentpunkte weniger als bei den EFZ-Absolventen/innen. Bei Personen mit Anlehre sind es 85%.

Die grösseren Schwierigkeiten beim Übertritt in den Arbeitsmarkt zeigen sich auch darin, dass nur ein Drittel der EBA-Absolventen/innen im Lehrbetrieb eine Anstellung fand, jedoch knapp die Hälfte der EFZ-Absolventen/innen. Die Erwerbsquoten der EBA- und EFZ-Absolventen/innen gleichen sich zwar über die Zeit an und liegen Ende 2015 für die Kohorte 2011-2013 bei 83% resp. 80%. Dies ist jedoch auf die grössere Anzahl EFZ-Absolventen/innen zurückzuführen, die eine neue Aus- oder Weiterbildung beginnt.

Die Erwerbslosenquote (Stellensuchende) bei EBA-Absolventen/innen mit 11% etwa dreimal so hoch wie bei EFZ-Absolventen/innen (knapp 3%). Damit wurden die Sollwerte nicht erfüllt, dass die EBA-Absolventen/innen betreffend Arbeitsmarktchancen und gerin-

gem Risiko arbeitslos zu werden ebenso gut vorbereitet sein sollen wie die EFZ-Absolventen/innen.

Da in der vorliegenden Evaluation aus Aufwand- und Kostengründen keine Befragung der Arbeitgeber/innen erfolgte, konnten diese nicht gefragt werden, wie arbeitsmarktfähig sie die EBA-Absolventen/innen aufgrund ihrer Kompetenzen einschätzen. Somit ist es auf den vorliegenden Zahlen auch nicht möglich zu beurteilen, ob die Schwierigkeiten der EBA-Absolventen/innen auf dem Arbeitsmarkt auf ungenügende oder falsche Kompetenzen zurückzuführen sind oder aber ob für das jeweilige Kompetenzen-Profil und die jeweilige Anzahl EBA-Absolventen/innen nicht genügend Stellen vorhanden sind.

Für letzteres spricht die EHB-Studie zur 5-Jahresüberprüfung des Büroassistent/in EBA. Diese kam zum Schluss, dass das EBA-Profil weitgehend angemessen sei, es aber nicht genügend Stellen gebe. Auch die CATI-Befragung zeigte, dass die Schwierigkeiten des Arbeitsmarkteintritts zwischen den Berufen variieren und dass Absolventen/innen gewisser EBA anschliessend häufiger Arbeiten nachgingen, die ihrer Ausbildung nicht entsprechen. Dies deutet darauf hin, dass keine passenden Arbeitsstellen verfügbar sind.

Auch weitere wichtige Indikatoren zu den Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergeben ein ambivalentes Bild. Erfreulich ist die vergleichbare Arbeitsmobilität von EBA- und EFZ-Absolventen/innen. Jedoch nannten die EBA-Absolventen/innen deutlich häufiger unfreiwillige Gründe für den letzten Stellenwechsel als EFZ-Absolventen/innen. Zudem liegt der Anteil Personen, die unfreiwillig Teilzeit arbeiten bei den EBA-Absolventen/innen deutlich höher als bei EFZ-Absolventen/innen, während befristete Anstellungen in etwa gleich oft vorkommen. Dennoch schätzten die EBA-Absolventen/innen die Nützlichkeit des in der Ausbildung Gelernten sowie ihre eigene Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation sehr positiv und ähnlich gut wie die EFZ-Absolventen/innen ein.

4.2 Beurteilung einzelner EBA

Im zweiten Teil der Schlussfolgerungen sollen die Kennzahlen der einzelnen EBA resp. EBA-Ausbildungsfelder verglichen werden, da grosse Unterschiede existieren. Seitens des Evaluationsteams sind wir jedoch nicht in der Lage alle diese Unterschiede zu erklären und zu plausibilisieren. In der nachfolgenden Tabelle sind die spezifischen Unterschiede hervorgehoben, positive Aspekte in ocker und kritische Aspekte in rot.

	Baugew.	Masch. bau	Ges. & Soz.	Auto	Büro	Detail-h.	Haustech.	Hauswirt.	Küche	Logistik	Schreiner	sonstige	Gesamt
Frauenanteil	0%	5%	85%	2%	65%	74%	0%	93%	32%	12%	5%	28%	45%
Anteil mit obligatorischer Schule als letztem Abschluss vorher	63%	58%	40%	74%	44%	57%	72%	48%	54%	57%	67%	61%	59%
Anteil Brückenangebot u.ä.	27%	27%	34%	21%	38%	33%	19%	32%	32%	28%	29%	26%	29%
Übertrittsanteil EBA → EFZ (angefangen, abgeschlossen und abgebrochen)	30%	38%	49%	60%	51%	31%	49%	39%	45%	46%	39%	35%	41%

	Baugew.	Masch. bau	Ges. & Soz.	Auto	Büro	Detail-h.	Haustech.	Hauswirt.	Küche	Logistik	Schreiner	sonstige	Gesamt
Anteil Nachholbildung, d.h. >25-jährig beim Abschluss	2%	12%	20%	2%	15%	4%	2%	2%	6%	9%	3%	7%	6%
Anteil mit anderen Weiterbildungsaktivitäten	14%	20%	17%	16%	12%	15%	23%	8%	18%	12%	7%	7%	14%
Anteil mit Stelle innerhalb von 6 Monaten	77%	76%	84%	70%	54%	77%	73%	73%	75%	85%	73%	77%	75%
Anteil mit Stelle innerhalb von 12 Monaten	82%	79%	84%	79%	62%	83%	77%	77%	79%	86%	81%	82%	82%
Anteil erwerbstätige Personen (Vollzeit, Teilzeit und in einer Berufslehre zum Befragungszeitpunkt)	83%	82%	79%	83%	87%	84%	82%	81%	76%	79%	73%	87%	83%
Anteil der Beschäftigten im gleichen oder ähnlichen Beruf	74%	68%	82%	61%	55%	77%	78%	68%	65%	77%	58%	71%	70%
Anteil mit Arbeitgeberwechsel (Ja-Nein)	81%	82%	80%	84%	84%	84%	82%	80%	78%	80%	80%	87%	83%
Anteil mit 1 oder 2 Arbeitgeberwechsel	61%	60%	59%	67%	70%	73%	56%	70%	59%	52%	68%	64%	64%
Anteil unfreiwilliger Gründe für letzten Wechsel (Entlassung, Ende befristeter Vertrag, Krankheit/IV/Unfall)	35%	49%	33%	41%	63%	35%	43%	53%	32%	59%	48%	36%	42%
Anteil monatliches Einkommen unter 4'000 CHF (100% Pensum)	0%	29%	27%	30%	33%	31%	15%	46%	46%	13%	27%	35%	29%
Einschätzung der Nützlichkeit (sehr bis mittel) des Gelernten	86%	86%	97%	81%	85%	84%	93%	98%	92%	86%	86%	88%	88%
Zufriedenheit (sehr bis mittel) mit aktueller beruflicher Situation	91%	88%	86%	89%	88%	91%	90%	86%	91%	87%	91%	92%	90%

Tabelle 38: Vergleich EBA, wichtige Kennzahlen, Quelle: CATI Befragung 2015; Synthese; für Details vgl. Kapitel 3). Hervorhebungen: ocker für positive und rot für kritische Werte.

Aus den Kennzahlen der einzelnen EBA, resp. EBA in den zwei Ausbildungsfeldern Baugewerbe und Maschinenbau sollen folgende Besonderheiten hervorgehoben werden:

- *EBA im Ausbildungsfeld Bauwesen, Hoch- und Tiefbau:* Einzige nennenswerte Besonderheit ist das vergleichsweise gute Einkommen, alle befragten EBA-Absolventen/innen verdienten aufgrund des Mindestlohnes gemäss dem Gesamtarbeitsvertrag mehr als 4'000 pro Monat für eine 100% Pensum.
- *EBA im Ausbildungsfeld Maschinenbau und Metallverarbeitung:* In diesem Ausbildungsfeld erlangten 12% ihr EBA als Nachholbildung und der Anteil an weiteren Aus- und Weiterbildungen (neben einem EFZ) ist mit 20% ebenfalls überdurchschnittlich. Kritisch festzuhalten, ist aber die Tatsache, dass knapp die Hälfte (49%) angab, die letzte Arbeitsstelle unfreiwillig gewechselt zu haben.
- *Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA:* Der tiefe Anteil an Personen, die als letzte Vorbildung die obligatorische Schule abgeschlossen (40%) erklärt sich zumindest zum Teil durch den hohen Nachholbildungsanteil von 20%. Der hohe Anteil (34%) an Personen, der vorgängig ein Brückenangebot, Praktikum oder Ähnliches besucht o-

der hat, bleibt aber als kritische Zahl bestehen. Ein Erklärungsansatz ist, dass im Bereich Gesundheit und Soziales zunehmend erwartet wird, ein bis zwei Praktika vor Lehrbeginn zu absolvieren. Ansonsten schneidet das Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA äusserst gut ab, 84% hatte innerhalb 6 Monaten nach dem Abschluss eine Stelle, 82% arbeitet im gleichen oder einem ähnlichen Bereich und 97% erachten das Gelernte mittel bis sehr nützlich.

- *Automobil-Assistent/in EBA*: Im Gegensatz dazu arbeiteten die Automobil-Assistenten/innen EBA nur zu 61% im gleichen oder einem ähnlichen Bereich und beurteilten entsprechend die Nützlichkeit mit 81% auch deutlich kritischer. Positiv hervorzuheben ist, dass fast drei Viertel (74%) der Absolventen/innen als die obligatorische Schulbildung als Vorbildung angaben.
- *Büroassistent/in EBA*: Neben dem hohen Anteil an Nachholbildung von 15% sind für das Büroassistent/in EBA mehrere kritische Kennzahlen zu vermerken: Der Anteil obligatorische Schule als Vorbildung ist tief (44%), dafür der Anteil mit Brückenangebot mit 38% umso höher. Weiter hatten die Absolventen/innen einen schwierigen Einstieg in die Erwerbstätigkeit nur 62% fanden innerhalb eines Jahres nach Abschluss einen Job und von denen, die erwerbstätig sind machen nur 55% im gleichen oder einem ähnlichen Beruf. Auch war der Anteil an unfreiwilligen Gründen am letzten Stellenwechsel mit 63% sehr hoch.
- *Detailhandelsassistent/in EBA*: Dieses EBA weist keine kritischen Kennzahlen auf und fällt einzig dadurch auf, dass mit 77% überdurchschnittlich viele der Erwerbstätigen im gleichen oder einem ähnlichen Beruf beschäftigt sind.
- *Haustechnikpraktiker/in EBA*: Die Haustechnikpraktiker/innen EBA fallen mehrfach durch positive Kennzahlen auf: Der Anteil obligatorische Schule als Vorbildung ist hoch (72%) und der Anteil mit Brückenangebot mit 19% tief. Es werden häufig Weiterbildungen besucht (23%), über drei Viertel (78%) arbeiten im gleichen oder einem ähnlichen Beruf und 93% erachten das Gelernte als mittel bis sehr nützlich. Darüber hinaus ist der Verdienst gut, nur 15% verdienen weniger als 4'000 Franken pro Monat. Leicht unterdurchschnittlich ist einzig der Wert für die Dauer der Stellensuche (77% innerhalb von 12 Monaten).
- *Hauswirtschaftspraktiker/in EBA*: Für die Hauswirtschaftspraktiker/innen wurden mehrere kritische Kennzahlen identifiziert: Der Anteil der Absolventen/innen die weniger als 4'000 Franken pro Monat verdienen ist mit 46% hoch, ebenso ist der Anteil der nichtfreiwilligen Stellenwechsel hoch; d.h. 53% vollzogen den letzten Stellenwechsel nicht aus freiwilligen Gründen. Auch der Anteil an weiteren Aus- und Weiterbildungen ist mit 8% tief und weiter war auch der Einstieg ins Arbeitsleben nicht einfach (77% innerhalb von 12 Monaten). Auffallend hoch ist aber die Einschätzung der Nützlichkeit des Gelernten (98%).

- *Küchenangestellte/r EBA*: Bei den Küchenangestellten EBA fällt ebenfalls der tiefe Verdienst auf, 46% verdienten zum Befragungszeitpunkt weniger als 4'000 Franken pro Monat. Mit 65% ebenfalls unterdurchschnittlich ist der Anteil, derjenigen die in der ersten Anstellung das Gleiche oder etwas Ähnliches machten.
- *Logistiker/in EBA*: Die Logistiker/innen EBA der Abschlusskohorten 2011-2013 fallen durch einen einfachen Einstieg ins Arbeitsleben auf, 85% hatten innerhalb von 6 Monaten nach dem Abschluss eine erste Anstellung gefunden und zwar 77% im gleichen oder einem ähnlichen Beruf. Getrübt werden diese positiven Befunde dadurch, dass 59% den letzten Stellenwechsel aus unfreiwilligen Gründen vollzogen.
- *Schreinerpraktiker/in EBA*: Bei den Schreinerpraktikern/innen EBA fällt der niedrige Anteil von 58% auf, die den ersten Job im gleichen oder einem ähnlichen Beruf fanden. Ebenso ist der Anteil an unfreiwilligen Stellenwechseln (48%) hoch und der Anteil, die anstelle eines EFZ eine andere Aus- und Weiterbildung besuchte mit 7% tief.

5 Empfehlungen

Die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation EBA II zeigen, dass sich die EBA gut im Schweizerischen Bildungssystem etabliert haben. Sie haben nicht nur die Anlehren auf gleich bleibendem Niveau ersetzt, sondern heute werden deutlich mehr EBA als früher Anlehrausweise ausgestellt.

Die EBA leisten einen wichtigen Beitrag zur im Bildungssystem angestrebten Durchlässigkeit. Der Beitrag zur Durchlässigkeit verdeutlicht sich zum einen an den 41% der befragten EBA-Absolventen/innen der Absolventenkohorten 2011-2013, die bis im Herbst 2015 (Befragungszeitpunkt) in eine EFZ-Ausbildung eingetreten waren und diese teilweise schon abgeschlossen hatten. Zum anderen zeigt sich, dass die EBA den EFZ-Abbrechern/innen eine Chance ermöglichen, da mindestens 15% der EBA-Absolventen/innen vorher ein EFZ abgebrochen und mit dem EBA einen Sek II-Abschluss erlangt hatten.

Weiter war die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt unter den EBA-Absolventen/innen der Abgangskohorten 2011-2013 hoch. Insofern wurden wichtige Ziele erreicht und es erscheint als angezeigt, die EBA als eigenständiges Ausbildungsniveau beizubehalten. Es besteht jedoch auch Optimierungsbedarf.

5.1 Optimierungsbedarf

Optimierungsbedarf an den EBA besteht aufgrund folgender drei Befunde:

A Gemäss den Ergebnissen unserer Studie sowie der Studie zur Nahtstelle I (Landert und Eberli, 2015) waren die EBA bisher nicht in der Lage, den Besuch von Brückenangeboten und anderen Zwischenlösungen einzuschränken. So weisen die EBA mit durchschnittlich 29% einen überproportional hohen Anteil an Personen auf, die vorgängig ein Brückenangebot besucht haben. Gemäss der Bestandsaufnahme von Landert und Eberli (2015) stagnierte in den untersuchten Jahren 2010-2012 der Anteil Jugendlicher, die an der Nahtstelle I eine Zwischenlösung besuchte. Derzeit schaffen nur drei Viertel der Schüler/innen den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ohne explizite Zwischenlösung. Mit Blick auf das Profil der EBA, das gezielt auf vorwiegend praktisch begabte Jugendliche ausgerichtet wurde, hätte die flächendeckende Einführung der EBA aber zu einer Verkleinerung des Anteils an Jugendlichen in Zwischenlösungen führen sollen.

Wichtig zu beachten ist, dass betreffend angebotenen und besuchten Zwischenlösungen sehr grosse kantonale Unterschiede vorliegen (AI, GL; TI und UR mit weniger als 10% und BE, BL mit 25% und BS mit gar 55%, vgl. Landert und Eberli, 2015). Daraus ist zu schliessen, dass diese Anteile stark vom kantonalen Angebot geprägt sind und nicht allein aufgrund der Nachfrage der Jugendlichen zustande kommen. Zu berücksichtigen ist ebenfalls die Rolle des BIZ (Berufsinformationszentrums) im Prozess

der Entscheidung für eine EBA, welche in der Umfrage des Kantons Schaffhausen (Bolli 2015) thematisiert wird: Etwa die Hälfte der EBA-Absolventen/innen besuchte im Vorfeld der Ausbildung das BIZ, wobei die Mehrheit (84%) über eine EBA informiert wurde.

- B Gemäss der Analyse des BFS sind die Austrittsraten bei EBA mit 14% im ersten und 13% im zweiten Lehrjahr sehr hoch (BFS, 2015). Die Frage, ob die Fähigkeiten der lernschwächeren EBA-Schüler/innen genügend gefördert werden, wird auch in der Literatur häufig thematisiert: Hofmann und Häfeli (2010) kritisieren, dass das Potential der FiB (Fachkundige individuelle Begleitung) noch nicht ausgeschöpft sei und insbesondere unter Lehrpersonen die Diskussion aufkomme, ob genügend Förderung gewährleistet sei. Auch Kammermann (2015) kommt zum Schluss, dass Massnahmen wie Case Management, FiB oder weitere ergänzende Angebote förderlich wären. Die Studien Pool et. al. (2011) wie auch Sempert (2008) untersuchten in den Kantonen Zürich, Basel-Stadt sowie Basel-Land den Einfluss der FiB auf die Ausbildungs- und Karriereverläufe der EBA-Absolventen/innen. Es zeigte sich, dass FiB sich durchaus positiv und zielgerichtet auf die Absolventen/innen ausgewirkt hat. Jedoch betonen sie, dass trotz dieser Hilfe der Übergang in das Erwerbsleben für EBA-Absolventen/innen immer noch eine Herausforderung bleiben würde.
- C Hinsichtlich des Berufseinstiegs zeigt sich, dass 82% der EBA-Absolventen/innen innerhalb der ersten 12 Monate nach Ausbildungsabschluss eine Anstellung finden. Das sind 6 Prozentpunkte weniger als bei EFZ-Absolventen/innen. Zum Befragungszeitpunkt war der Anteil an Stellensuchenden mit 11% unter den EBA-Absolventen/innen 2011-2013 hoch und fast dreimal höher als für EFZ-Absolventen/innen. Dabei existieren für das EBA ausgeprägte Unterschiede nach Sprachregionen: Die Anteile der Stellensuchenden lagen im Tessin bei 20%, in der Westschweiz bei 16% und in der Deutschschweiz bei 10%.

Somit sind die kritischen Befunde an drei verschiedenen Zeitpunkten im Verlauf des EBA zu verorten:

- Befund A adressiert den Eintritt in EBA resp. die Phase vor dem Eintritt ins EBA
- Befund B umfasst die beiden Lehrjahre und den Inhalt der EBA
- Befund C betrifft die Phase nach dem Lehrabschluss und damit den Einstieg ins Arbeitsleben

5.2 Laufende Initiativen zur Verbesserung der Schwachstellen

Nahtstelle I: Dass der Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II und damit die Nahtstelle I für viele Schüler/innen eine grosse Herausforderung darstellt, ist seit langem bekannt und hat in den 90er Jahren in einer ersten Welle zur Schaffung von Brückenangeboten und Zwischenlösungen sowie des Motivationssemesters (SEMO durch die Arbeitslosenversicherung) geführt (Landert und Eberli, 2015). Im Zusammenhang mit

dem neuen Berufsbildungsgesetz wurden ab 2004 neue Instrumente eingeführt und/oder flächendeckend verankert. Dies geschah aber nicht durch den Bund allein, sondern in der Verbundpartnerschaft. An der EDK-Jahresversammlung vom 27. Oktober 2006 wurden mit den Vertretern/innen der Spitzenverbände sowie des Bundes Leitlinien zur Optimierung der Nahtstelle 1 verabschiedet.²⁰ Wichtigste Instrumente sind ein differenziertes Angebot an Brückenangeboten und weiteren Zwischenlösungen sowie gute Berufs- und Schulwahlberatung und wo nötig eine individuelle Betreuung.

- *Case Management Berufsbildung, CM BB*: Der Bund förderte zwischen 2008 und 2015 von Jugendlichen, deren Einstieg in die Berufswelt stark gefährdet ist, mit dem Aufbau des Case Management Berufsbildung (CM BB) in den Kantonen. Einer nationalen Evaluation Case Management Berufsbildung, in welcher 15 Kantone vertieft analysiert wurden, ist zu entnehmen, dass das CM BB in den Kantonen sehr unterschiedlich umgesetzt wird und vor allem die Zielgruppendefinition und deren Erfassung sowie der Betreuungszeitraum stark variieren. Insgesamt zeige das CM BB bei den betreuten Jugendlichen durchaus positive Wirkung, nur sind es letztlich ein kleiner Anteil der Lernenden mit Schwierigkeiten an der Nahtstelle I, die auf diese Weise betreut werden. Als eine massgebliche Schwachstelle wurde zudem identifiziert, dass Lehrabbrecher/innen bis jetzt dem CM BB noch ungenügend zugeführt würden. Insgesamt habe sich das CM BB aber gut etabliert und werde voraussichtlich von der grossen Mehrheit der Kantone weitergeführt (Egger, Dreher & Partner AG, 2015).
- *«Match-Prof»*: Dies ist eine Initiative des SBFI, die Anfang 2014 in Absprache mit den Verbundpartnern lanciert wurde und zum Ziel hat, durch verschiedene Projekte das Matching zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt nachhaltig zu verbessern. Im Fokus stehen besonders Jugendliche mit hohem Leistungspotential in kognitiver und/oder praktischer Hinsicht sowie Personen mit schulischen, sozialen oder sprachlichen Schwierigkeiten und damit auch für potenzielle EBA-Lernende.²¹

Während der EBA-Lehre: Aufgrund der hohen Anteile von Austritten sowohl aus dem 1. Lehrjahr (14%) wie auch aus dem 2. Lehrjahr (13%) besteht Handlungsbedarf.

- *Fachkundige individuelle Begleitung (FiB)*: Im BBG vorgesehen ist eine fachkundige individuelle Begleitung²² (FiB). Diese fällt in die Zuständigkeit der Kantone und wird im Rahmen des CM BB als eine, wenngleich zentrale Massnahme verstanden.²³ Die Koordination der FiB liegt in der Regel bei den Berufsfachschulen. Derzeit liegen aber keine aktuellen Bestandsaufnahmen vor, sodass unklar ist, wie viele EBA-Lernende über das Instrument der FiB begleitet werden. Auch in der nationalen Evaluation CM BB finden sich keine detaillierten Angaben (Egger, Dreher & Partner AG, 2015).

²⁰ Vgl. <http://edudoc.ch/record/24718/files/nst6B13.pdf?ln=deversion=1>, deren Weiterführung wurde Ende März 2015 bekräftigt, vgl. http://edudoc.ch/record/116783/files/commitment_d.pdf, [Stand, 22. April 2016]

²¹ Vgl. <http://www.sbf.admin.ch/berufsbildung/01587/02101/index.html?lang=de>, [Stand, 22. April 2016]

²² Berufsbildungsgesetz, BBG, Art. 18 Abs 2, SR 412.20

²³ Vgl. Leitfaden Individuelle Begleitung von Lernenden in der beruflichen Grundbildung (März 2007, BBT), vgl. <http://www.berufsbildung.ch/dyn/5225.aspx>, [Stand, 22. April 2016]

- *Stütz- und Förderkurse*: Lernende, die im Hinblick auf eine erfolgreiche Absolvierung der beruflichen Grundbildung auf Unterstützung angewiesen sind, können an der Berufsfachschule Stützkurse besuchen. Auch hierzu liegen auf nationaler Ebene keine aktuellen Angaben vor, wie häufig und in welchem Umfang solche Kurse angeboten und von wem besucht werden.
- *Individueller Kompetenznachweis, IKN*: Derzeit läuft ein Projekt «Individueller Kompetenznachweis für Jugendliche ohne Berufsabschluss» mit dem Ziel, branchen anerkannte, individuelle Kompetenznachweise für Jugendliche zu entwickeln, die keinen eidgenössischen Berufsabschluss haben. Dabei handelt es sich um ein verbundpartnerschaftliches Projekt des Schweizerischen Gewerbeverbands, der SBBK und INSOS Schweiz unter Einbezug von SBFI, BSV, Travail.Suisse, SKOS und anderen.²⁴ Dieses Projekt ist auch für Lernende, die ein EBA abbrechen, von Relevanz, um zumindest über eine Bescheinigung zu verfügen. Derzeit werden solche IKN mit drei Branchenverbänden (mit dem Schreinermeisterverband, der Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Schweiz sowie dem Verband der Logistiker) in einer Pilotphase getestet.²⁵

Andere Branchen kennen solche branchenspezifische Zertifikate schon länger. Hervorzuheben ist zudem, dass sich der IKN am Kompetenzprofil der EBA orientiert und somit die noch fehlende Differenz zu einem EBA ersichtlich wird. Auch in der Ende 2015 vom Bundesrat lancierten «*Flüchtlingslehre*»²⁶ dient das EBA als Orientierungsrahmen.

Einstieg in den Arbeitsmarkt: Es sind keine spezifischen Programme bekannt, welche EBA-Absolventen/innen in der Suche nach der 1. Anstellung unterstützen.

5.3 Empfehlungsansätze zur Optimierung der EBA

Gestützt auf die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation sowie unter Berücksichtigung der laufenden Initiativen formulieren wir nachfolgend Empfehlungsansätze für die Optimierung der drei Phasen: A) vor dem EBA, B) während der EBA-Lehre und C) für den Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Die Empfehlungsansätze richten sich an den Bund (SBFI), die kantonalen Berufsbildungsämter, die Berufsfachschulen und die Berufsberatungsstellen sowie an die OdA als Trägerinstitutionen der EBA-Berufe. Dabei handelt es sich in erster Linie um Fragen. Zur Hauptfrage der richtigen Positionierung der EBA in der Berufsbildung braucht es einen verbundpartnerschaftlichen Dialog. Insgesamt scheint es aus Sicht des Evaluationsteams wichtig, an der Durchlässigkeit zum EFZ und somit am heutigen Niveau des EBA festzuhalten.

²⁴ Vgl. <http://www.insos.ch/assets/Downloads/Individueller-Kompetenznachweis-Jugendliche-ohne-Berufsabschluss.pdf>

²⁵ Vgl. <http://www.insos.ch/publikationen/aktuelles/showData/individueller-kompetenznachweis>, [Stand, 22. April 2016]

²⁶ Vgl. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-60094.html>, [Stand, 22. April 2016]

Jedoch muss das EBA als eigenständiger Berufsabschluss auch die Möglichkeit für eine Anstellung geben, wobei sowohl das Kompetenzprofil wie auch die Anzahl vorhanden Stellen im Auge zu behalten sind. Diese wie auch viele der anderen Fragestellungen richten sich aufgrund der grossen Unterschiede zwischen den Kantonen und einzelnen EBA-Berufen an einzelne Kantone oder an einzelne OdA als Trägerinstitutionen der EBA.

A) Empfehlungsansätze zur Reduktion der Jahre in Zwischenlösungen	
A.1	Angemessenes Verhältnis Zwischenlösungen – EBA <ul style="list-style-type: none"> — Was ist der anzustrebende Anteil an Jugendlichen in Zwischenlösungen? — Kann der Anteil Jugendlicher, der direkt nach der Sekundarstufe I in ein EBA eintritt, durch die Reduktion von Zwischenlösungsangeboten erhöht werden? — Besteht ein Zusammenhang zwischen den in einzelnen Kantonen tiefen Anteilen an Jugendlichen in Zwischenlösungen und hohen Lehrabbruchquoten?
A.2	Beratung durch Lehrpersonen (Sek I) und die Berufsberatung, Sensibilisierung der Eltern <ul style="list-style-type: none"> — Wie kann eine gezielte Beratung der Schüler/innen durch Lehrpersonen (Sek I) und die Berufsberatung zu folgenden Fragen gefördert werden: In welchen Fällen ist der sofortige Beginn eines EBA einer Zwischenlösung vorzuziehen? In welchen Fällen ist ein EBA einem EFZ vorzuziehen? Welches EBA eignet sich tatsächlich für den betreffenden Lernenden? — Ist eine Sensibilisierung der Eltern für EBA notwendig und wie kann diese gefördert werden?
A.3	Am Niveau der EBA festhalten <ul style="list-style-type: none"> — Soll am aktuellen Niveau der EBA festgehalten werden? — Inwiefern eignet sich der individuelle Kompetenznachweis (IKN) als valable Möglichkeit für schwächere Lernende? — Wie erlangen Jugendliche, die aufgrund ihres Kompetenzprofils keine EBA-Lehrstelle finden, auf möglichst direktem Weg eine Ausbildung mit einem individuellen Kompetenznachweis(IKN)?
B) Empfehlungsansätze zur Reduktion von Lehraustritten	
B.1	Selektion und/oder Begleitung stärken <ul style="list-style-type: none"> — Wie können Lehraustritte vermieden werden? Braucht es eine strengere Selektion der Lehrstellensuchenenden oder aber eine bessere Begleitung der Lernenden während der Lehre an allen drei Lehrorten? — Was ist das am besten geeignete Instrument zur Betreuung der EBA-Lernenden? Braucht es neue Instrumente oder reicht es aus, die bestehenden Instrumente (FiB, Stütz- und Förderkurse, CM BB) zu stärken?
B.2	Regionale Unterschiede Lehraustritte <ul style="list-style-type: none"> — Was sind die Gründe für die grossen regionalen Unterschiede bei den EBA-Austritten? — Braucht es regionale Massnahmen zur Reduktion von sprachregionalen Unterschieden in EBA-Austritten?
B.3	Individueller Kompetenznachweis für EBA-Abbrecher/innen <ul style="list-style-type: none"> — Wie erlangen Jugendliche, die ein EBA aus Gründen eines ungenügenden Kompetenzprofils definitiv abbrechen, möglichst direkt einen individuellen Kompetenznachweis (IKN)?
C) Empfehlungsansätze zur Reduktion des hohen Anteil an EBA-Stellensuchenden	
C.1	Abgleich Lehrstellen- und Stellenangebot <ul style="list-style-type: none"> — Braucht es – zumindest in gewissen Berufen – eine Verbesserung des Abgleichs von Lehrstellen- und Stellenangebot?
C.2	Regionale Unterschiede Anteil Erwerbstätige/Stellensuchende <ul style="list-style-type: none"> — Was sind die Gründe für die grossen regionalen Unterschiede beim Anteil Erwerbstätiger der EBA-Absolventen/innen? — Braucht es regionale Massnahmen zur Reduktion von sprachregionalen Unterschieden im Anteil der Stellensuchenden?

Tabelle 39: Empfehlungsansätze/Fragen zur Optimierung der EBA

Anhang

A-1 Weiterführende Auswertungen

A-1.1 Entwicklung der EBA (Kapitel 3.1)

Entwicklung der EBA-Ausbildungsfelder und Berufe (2005-2014)											
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Total
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau					3	78	68	79	213	181	622
– Baupraktiker/in					1	0	12	11	117	88	229
– Polybaupraktiker/in					2	32	25	32	26	34	151
– Strassenbaupraktiker/in						40	27	32	37	27	163
– Rest						6	4	4	33	32	79
Maschinenbau und Metallverarbeitung			7	19	13	170	152	265	310	317	1609
– Metallbaupraktiker/in		7	4	6		129	109	106	113	88	690
– Mechanikpraktiker/in					0	0	151	125	136	130	542
– Uhrenarbeiter/in					6	12	8	58	73	77	234
– Rest			15	7	35	31	0	14	20	21	143
Assistent/in Gesundheit und Soziales								58	306	758	1122
Automobil-Assistent/in					285	277	322	349	329	336	1898
Büroassistent/in			75	133	173	372	392	421	391	449	2406
Detailhandelsassistent/in	1	0	1077	1248	1150	1360	1361	1366	1341	1330	10234
Haustechnikpraktiker/in				5	6	193	182	173	208	231	998
Hauswirtschaftspraktiker/in			23	259	191	182	221	196	220	218	1510
Küchenangestellte/r			202	211	247	264	264	288	302	272	2050
Logistiker/in	71	79	92	169	170	193	204	232	211	250	1671
Schreinerpraktiker/in				213	179	234	214	217	243	220	1520
Weitere	22	13	103	185	231	385	533	620	899	1269	4260
– Restaurationsangestellte/r EBA			63	47	64	102	101	112	109	106	704
– Reifenpraktiker/in EBA	11	0	0	85	92	86	91	104	108	112	689
– Agrarpraktiker/in EBA				1	0	1	92	130	134	126	484
– Gärtner/in EBA										262	262
– Informatikpraktiker/in EBA					13	20	38	45	77	100	293
– Holzbearbeiter/in EBA							1	0	125	108	234
– Restliche EBA	11	13	40	52	62	176	210	229	346	455	1594

Tabelle 40: Entwicklung der EBA-Ausbildungsfelder und Berufe 2005-2014; Quelle: BFS, SBG, eigene Darstellung.

Kantonale Entwicklung der EBA-Anteile unter den 18-20 Jährigen (2005-2014)										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
ZH	0.0%	0.0%	0.7%	0.9%	1.0%	1.4%	1.4%	1.7%	2.1%	2.4%
BE	0.0%	0.1%	0.6%	0.8%	1.1%	1.6%	1.8%	1.9%	2.2%	2.5%
LU	0.1%	0.0%	1.0%	1.2%	1.3%	1.8%	1.9%	1.9%	2.7%	2.8%
UR	0.1%	0.0%	0.4%	0.7%	1.0%	1.2%	1.1%	0.6%	1.3%	1.4%
SZ	0.0%	0.0%	0.6%	0.3%	1.2%	1.2%	1.4%	1.3%	1.9%	1.9%
OW	0.0%	0.1%	0.5%	0.9%	1.7%	1.4%	1.2%	1.8%	2.4%	2.6%
NW	0.0%	0.0%	0.6%	0.9%	0.4%	0.7%	0.6%	0.9%	1.3%	1.5%
GL	0.0%	0.0%	0.5%	0.9%	0.8%	1.1%	1.5%	1.4%	2.1%	2.6%
ZG	0.1%	0.1%	0.7%	1.0%	1.3%	2.2%	2.0%	2.3%	2.4%	2.4%
FR	0.0%	0.0%	0.5%	0.6%	0.6%	1.0%	1.0%	1.0%	1.0%	1.3%
SO	0.0%	0.0%	0.7%	1.1%	1.3%	1.6%	2.1%	2.2%	2.5%	2.9%
BS	0.1%	0.0%	1.8%	2.8%	3.2%	3.6%	3.9%	4.3%	4.6%	5.3%
BL	0.0%	0.1%	0.9%	1.9%	1.6%	1.8%	1.7%	1.8%	2.1%	2.4%
SH	0.0%	0.0%	0.9%	1.2%	1.3%	1.6%	2.2%	1.9%	2.5%	2.9%
AR	0.2%	0.2%	0.5%	0.9%	1.0%	1.3%	1.7%	0.9%	2.1%	2.5%
AI	0.0%	0.0%	0.4%	0.9%	0.9%	1.4%	1.8%	1.1%	1.6%	1.8%
SG	0.1%	0.2%	0.8%	1.2%	1.1%	1.7%	1.7%	1.8%	2.1%	2.7%
GR	0.0%	0.0%	0.7%	0.9%	1.0%	1.4%	1.4%	1.6%	2.0%	2.3%
AG	0.1%	0.1%	0.5%	0.9%	1.3%	1.4%	1.7%	1.9%	2.0%	2.3%
TG	0.1%	0.1%	0.6%	1.0%	1.2%	1.5%	1.4%	1.6%	1.9%	2.0%
TI	0.0%	0.0%	0.4%	0.6%	0.6%	0.8%	1.1%	1.1%	1.1%	1.7%
VD	0.0%	0.0%	0.2%	0.7%	0.4%	0.5%	0.8%	1.0%	0.9%	1.1%
VS	0.0%	0.0%	0.6%	0.7%	1.1%	0.9%	1.2%	1.1%	1.3%	1.3%
NE	0.0%	0.0%	0.3%	0.2%	0.4%	0.5%	0.5%	1.2%	1.3%	1.4%
GE	0.0%	0.0%	0.2%	0.2%	0.3%	0.4%	0.4%	0.4%	0.5%	1.2%
JU	0.0%	0.0%	0.2%	0.1%	0.5%	0.4%	1.0%	1.0%	1.8%	2.0%
Schweiz	0.0%	0.0%	0.6%	0.9%	1.0%	1.3%	1.4%	1.5%	1.8%	2.1%

Tabelle 41: Anteil Absolventen/innen EBA an der kantonalen Bevölkerung zwischen 18 und 20 Jahren; Quelle: BFS, SBG, eigene Darstellung.

A-1.2 Vorbildung – Charakterisierung der EBA-Absolventen/innen (Kapitel 3.2)

Vorbildung: Welche Ausbildung vorher abgeschlossen?				
	Anlehre (n = 426)	EBA (n = 1399)	EFZ (n = 1685)	Gesamt (n = 3510)
Obligatorische Schule	61%	59%	67%	66%
10. Schuljahr / allg. Berufsvorbereitung / Brückenangebot	26%	29%	16%	17%
Haushaltslehrjahr / 1-jähr. Handelsschule	1%	2%	1%	1%
Andere Schule oder Ausbildung	7%	6%	8%	7%
Anlehre	1%	2%	1%	1%
berufliche Grundbildung mit Attest (EBA)	2%	1%	2%	1%
Berufslehre (EFZ)	1%	3%	6%	6%
Weiss nicht	0%	0%	0%	0%
Keine Antwort	0%	0%	0%	0%
Gesamt (n)	426	1'399	1'685	3'510

Tabelle 42: Zuletzt abgeschlossene Ausbildung/Schule vor Beginn Ausbildung nach Ausbildungsniveau (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

A-1.3 Durchlässigkeit (Kapitel 3.3)

Aus- und Weiterbildung nach EBA oder Anlehre					
	EFZ bereits abgeschlossen	Noch am EFZ	EFZ abgebrochen	Andere Aus-/Weiterbildung begonnen	kein EFZ und keine Aus-Weiterbildung
Bau/Anlehre (n = 101)	8%	15%	1%	14%	62%
Bau/EBA (n = 62)	18%	7%	5%	20%	50%
Maschinenbau (n = 92)	11%	24%	3%	17%	45%
Gesundheit & Soziales (n = 74)	15%	33%	1%	16%	35%
Auto (n = 108)	31%	25%	4%	12%	28%
Büro (n = 98)	35%	15%	1%	15%	34%
Detailhandel (n = 188)	25%	4%	2%	23%	46%
Haustechnik (n = 97)	30%	14%	6%	8%	43%
Hauswirtschaft (n = 99)	25%	12%	2%	18%	44%
Küchenangestellte (n = 96)	26%	14%	5%	12%	43%
Logistik (n = 104)	34%	10%	2%	7%	47%
Schreiner (n = 86)	9%	26%	5%	7%	54%
sonstige/Anlehre (n = 325)	5%	21%	1%	15%	57%
sonstige/EBA (n = 295)	17%	16%	2%	13%	52%
Gesamt/Anlehre (n = 426)	6%	19%	1%	15%	58%
Gesamt/EBA (n = 1399)	22%	16%	3%	14%	45%

Tabelle 43: Anlehre- / EBA-Absolventen/innen, die im Anschluss eine EFZ-Lehre oder eine andere Aus- und Weiterbildung angefangen und teilweise schon abgeschlossen haben (n = 1399, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Absolventen/innen, die nach dem Lehrabschluss einen Weiterbildungskurs begonnen haben				
	Anlehre (n = 426)	EBA (n = 1399)	EFZ (n = 1685)	Gesamt (n = 3510)
Bereits abgeschlossen	4.7%	6.4%	11.8%	11.3%
Noch dran	0.5%	2.4%	4.5%	4.3%
Abgebrochen	0.3%	0.5%	0.3%	0.3%

Tabelle 44: Anteil der Absolventen/innen, der nach dem Lehrabschluss einen Weiterbildungskurs begonnen hat, nach Ausbildungsniveau (n = 3510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Absolventen/innen, die nach dem Lehrabschluss einen Weiterbildungskurs begonnen haben			
	Bereits abgeschlossen	Noch dran	Abgebrochen
Baugewerbe (n = 62)	10.0%	0.0%	3.3%
Maschinenbau (n = 92)	7.7%	6.4%	0.0%
Gesundheit & Soziales (n = 74)	12.4%	2.2%	0.0%
Auto (n = 108)	7.4%	2.3%	1.1%
Büro (n = 98)	5.8%	5.1%	0.0%
Detailhandel (n = 188)	6.1%	5.4%	1.3%
Haustechnik (n = 97)	3.1%	1.2%	0.0%
Hauswirtschaft (n = 99)	10.3%	1.2%	0.0%
Küchenangestellte (n = 96)	5.0%	0.0%	0.0%
Logistik (n = 104)	3.3%	1.1%	1.1%
Schreiner (n = 86)	2.6%	0.0%	0.0%
sonstige (n = 295)	6.1%	1.9%	0.0%
Gesamt (n = 1399)	6.4%	2.4%	0.5%

Tabelle 45: Anteil der Absolventen/innen, der nach dem Lehrabschluss einen Weiterbildungskurs begonnen hat, nach Ausbildungsfeld (n = 1399, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

A-1.4 Einstieg in den Arbeitsmarkt (Kap. 3.4)

		Anschlussbeschäftigung bzw. Dauer der Stellensuche							
		Ja. in meinem Lehrbetrieb	Ja. in einer anderen Firma	Nein, Stelle innerhalb von 6 Monaten gefunden	Nein, Stelle nach mehr als 6 Monaten gefunden	Nie Arbeitsstelle gefunden, in Vollzeit Aus- / Weiterbildung	Nach dem Abschluss nie eine Arbeitsstelle erhalten	weiss nicht	keine Antwort
Baugewerbe	Anlehre (n = 101)	32%	30%	18%	8%	5%	5%	1%	0%
	EBA (n = 62)	54%	17%	5%	12%	7%	5%	0%	0%
	EFZ (n = 82)	62%	26%	4%	6%	1%	0%	1%	0%
Maschinenbau	EBA (n = 92)	29%	32%	15%	12%	5%	6%	0%	0%
	EFZ (n = 97)	51%	17%	9%	12%	4%	6%	0%	0%
Gesundheit	EBA (n = 74)	44%	29%	10%	4%	6%	6%	0%	0%
	EFZ (G) (n = 110)	56%	23%	4%	7%	6%	4%	0%	0%
	EFZ (S) (n = 88)	42%	29%	11%	15%	2%	3%	0%	0%
Auto	EBA (n = 108)	29%	31%	10%	16%	7%	6%	0%	1%
	EFZ (n = 101)	35%	24%	15%	18%	2%	6%	0%	0%
Büro	EBA (n = 98)	22%	24%	8%	23%	9%	13%	0%	0%
	EFZ (n = 160)	53%	18%	12%	11%	5%	0%	0%	0%
Detailhandel	EBA (n = 188)	44%	18%	15%	16%	1%	5%	1%	0%
	EFZ (n = 102)	63%	15%	12%	7%	2%	2%	0%	0%
Haustechnik	EBA (n = 97)	37%	21%	15%	15%	11%	1%	1%	0%
	EFZ (n = 97)	56%	25%	7%	11%	0%	2%	0%	0%
Hauswirtschaft	EBA (n = 99)	20%	38%	15%	13%	7%	8%	0%	0%
	EFZ (n = 111)	45%	25%	12%	13%	3%	2%	0%	0%
Küchenange- stellte	EBA (n = 96)	26%	28%	20%	11%	4%	11%	1%	0%
	EFZ (n = 102)	19%	44%	14%	11%	7%	5%	0%	0%
Logistik	EBA (n = 104)	39%	26%	19%	7%	1%	7%	0%	0%
	EFZ (n = 106)	59%	16%	16%	5%	0%	2%	2%	0%
Schreiner	EBA (n = 86)	29%	29%	16%	12%	12%	3%	0%	0%
	EFZ (n = 100)	54%	20%	7%	11%	4%	4%	0%	0%
sonstige	Anlehre (n = 325)	25%	40%	12%	10%	6%	6%	1%	0%
	EBA (n = 295)	30%	34%	13%	12%	6%	4%	0%	0%
	EFZ (n = 429)	40%	29%	13%	10%	6%	2%	0%	0%
Gesamt	Anlehre (n = 426)	27%	38%	14%	9%	6%	6%	1%	0%
	EBA (n = 1399)	33%	28%	14%	13%	6%	6%	0%	0%
	EFZ (n = 1685)	47%	25%	11%	10%	4%	3%	0%	0%

Tabelle 46: Anschlussbeschäftigung bzw. Dauer der Stellensuche nach Ausbildungsfeld, Vergleich Anlehre-, EFZ- und EBA-Absolventen (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Nutzung der abgeschlossenen Ausbildung nach Ausbildungsniveau				
	Anlehre (n = 255)	EBA (n = 937)	EFZ (n = 1245)	Gesamt (n = 2437)
genau das Gelernte	47%	46%	58%	57%
etwas Ähnliches	17%	28%	26%	26%
etwas anderes	36%	27%	16%	17%

Tabelle 47: Verwendung des in der Ausbildung Gelernten in der beruflichen Anstellung nach Ausbildungsniveau (n = 2'437, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Nutzung der abgeschlossenen EBA-Ausbildung nach Beruf/Ausbildungsfeld			
	genau das Gelernte	etwas Ähnliches	etwas anderes
Baugewerbe (n = 46)	52%	21%	27%
Maschinenbau (n = 59)	29%	42%	28%
Gesundheit und Soziales (n = 44)	73%	19%	8%
Auto (n = 64)	42%	24%	34%
Büro (n = 66)	25%	40%	35%
Detailhandel (n = 147)	53%	24%	24%
Haustechnik (n = 65)	50%	28%	22%
Hauswirtschaft (n = 64)	50%	23%	27%
Küchenangestellte (n = 54)	44%	27%	29%
Logistik (n = 74)	55%	25%	20%
Schreiner (n = 748)	28%	42%	30%
sonstige (n = 206)	43%	27%	29%
Gesamt (n = 937)	46%	28%	27%

Tabelle 48: Verwendung des in der Ausbildung Gelernten in der beruflichen Anstellung nach Ausbildungsfeld (n = 937, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015).

A-1.5 Beruflicher Verbleib (Kap. 3.5)

		Erwerbstätige Personen nach Ausbildungsfeld				
		Vollzeit erwerbs- tätig	Teilzeit erwerbs- tätig	In einer Berufslehre	In einer Vollzeit Aus- oder Weiter- bildung	Nicht er- werbstätig und nicht in Ausbildung
Baugewerbe	Anlehre (n = 101)	61%	9%	16%	4%	10%
	EBA (n = 62)	73%	2%	7%	2%	17%
	EFZ (n = 82)	76%	6%	7%	5%	6%
Maschinenbau	EBA (n = 92)	62%	3%	17%	5%	13%
	EFZ (n = 97)	62%	5%	5%	20%	7%
Gesundheit	EBA (n = 74)	37%	20%	22%	8%	12%
	EFZ (G) (n = 110)	31%	25%	1%	35%	7%
	EFZ (S) (n = 88)	32%	47%	1%	12%	7%
Auto	EBA (n = 108)	58%	3%	23%	4%	12%
	EFZ (n = 101)	81%	7%	2%	6%	4%
Büro	EBA (n = 98)	52%	18%	13%	1%	15%
	EFZ (n = 160)	58%	13%	1%	18%	10%
Detailhandel	EBA (n = 188)	59%	21%	5%	3%	13%
	EFZ (n = 102)	68%	15%	3%	8%	6%
Haustechnik	EBA (n = 97)	60%	6%	16%	1%	17%
	EFZ (n = 97)	84%	5%	7%	0%	4%
Hauswirtschaft	EBA (n = 99)	39%	27%	14%	2%	18%
	EFZ (n = 111)	40%	37%	7%	7%	10%
Küchenangestellte	EBA (n = 96)	41%	19%	18%	1%	22%
	EFZ (n = 102)	52%	16%	9%	13%	10%
Logistik	EBA (n = 104)	64%	10%	6%	3%	17%
	EFZ (n = 106)	78%	9%	0%	3%	11%
Schreiner	EBA (n = 86)	55%	3%	22%	3%	17%
	EFZ (n = 100)	76%	8%	2%	9%	4%
sonstige	Anlehre (n = 325)	45%	13%	21%	3%	18%
	EBA (n = 295)	59%	13%	16%	1%	11%
	EFZ (n = 429)	51%	19%	5%	17%	7%
Gesamt	Anlehre (n = 426)	49%	12%	20%	3%	16%
	EBA (n = 1399)	56%	13%	14%	2%	15%
	EFZ (n = 1685)	59%	17%	4%	13%	7%

Tabelle 49: Anteil erwerbstätige Personen; Vergleich Anlehre- EBA und EFZ- Absolventen/innen (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Erwerbstätige Personen nach Ausbildungsniveau und Sprachregion				
		Vollzeit erwerbs- tätig	Teilzeit erwerbs- tätig	In einer Berufslehre	In einer Vollzeit Aus- oder Weiter- bildung	Sonstiges
Anlehre	Deutschschweiz (n = 284)	52%	11%	20%	3%	14%
	Westschweiz (n = 120)	43%	15%	18%	3%	21%
	Tessin (n = 22)	23%	9%	27%	9%	32%
	Gesamt (n = 426)	49%	12%	20%	3%	16%
EBA	Deutschschweiz (n = 1010)	58%	13%	14%	2%	13%
	Westschweiz (n = 315)	43%	14%	17%	5%	22%
	Tessin (n = 74)	45%	15%	15%	1%	24%
	Gesamt (n = 1399)	56%	13%	14%	2%	15%
EFZ	Deutschschweiz (n = 1092)	61%	16%	4%	13%	6%
	Westschweiz (n = 425)	50%	19%	4%	15%	12%
	Tessin (n = 168)	49%	13%	14%	12%	13%
	Gesamt (n = 1685)	59%	17%	4%	13%	7%
Gesamt	Deutschschweiz (n = 2386)	61%	16%	5%	12%	7%
	Westschweiz (n = 860)	50%	19%	5%	14%	12%
	Tessin (n = 264)	48%	13%	14%	11%	14%
	Gesamt (n = 3510)	59%	16%	5%	12%	8%

Tabelle 50: Beschäftigte Personen unterteilt nach Ausbildungsniveau und Sprachregion. (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Stellensuchende Personen nach Ausbildungsniveau und Sprachregion						
		Militär/ Zivil- dienst	Stellen- suche	Unbe- zahlte Betreu- ung	Unbe- zahlte Freiwil- ligenar- beit	Krank- heit / Unfall / IV	Ferien / Reisen	Andere Haupt- beschäf- tigung
Anlehre	Deutschschweiz (n = 284)	0.4%	10.9%	0.4%	0.0%	1.8%	0.0%	0.7%
	Westschweiz (n = 120)	0.0%	16.7%	0.0%	0.8%	0.8%	0.0%	2.5%
	Tessin (n = 22)	0.0%	31.8%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
	Gesamt (n = 426)	0.3%	12.8%	0.3%	0.2%	1.5%	0.0%	1.0%
EBA	Deutschschweiz (n = 1010)	1.0%	10.2%	0.5%	0.1%	0.4%	0.2%	0.8%
	Westschweiz (n = 315)	0.0%	15.6%	0.0%	0.3%	2.9%	0.3%	2.5%
	Tessin (n = 74)	0.0%	20.3%	0.0%	0.0%	4.1%	0.0%	0.0%
	Gesamt (n = 1399)	0.8%	11.2%	0.4%	0.1%	0.8%	0.2%	1.0%
EFZ	Deutschschweiz (n = 1092)	1.0%	1.8%	1.0%	0.0%	0.4%	1.1%	0.6%
	Westschweiz (n = 425)	1.6%	7.3%	0.0%	0.0%	0.2%	0.5%	1.9%
	Tessin (n = 168)	0.0%	10.1%	0.6%	0.0%	0.0%	0.6%	1.8%
	Gesamt (n = 1685)	1.1%	3.1%	0.8%	0.0%	0.3%	1.0%	0.9%
Gesamt	Deutschschweiz (n = 2386)	1.0%	2.6%	1.0%	0.0%	0.4%	1.0%	0.7%
	Westschweiz (n = 860)	1.5%	7.9%	0.0%	0.0%	0.4%	0.5%	1.9%
	Tessin (n = 264)	0.0%	11.1%	0.5%	0.0%	0.2%	0.5%	1.6%
	Gesamt (n = 3510)	1.1%	3.8%	0.8%	0.0%	0.4%	0.9%	0.9%

Tabelle 51: Anteil nicht erwerbstätige Personen am Total unterteilt nach Ausbildungsniveau und Sprachregion (n = 3'510, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Zufriedenheit mit gewähltem Teilzeitpensum nach Ausbildungsniveau				
	Anlehre (n = 51)	EBA (n = 183)	EFZ (n = 280)	Gesamt (n = 514)
Entspricht dem gewünschten Pensum	32%	45%	70%	68%
Möchte mehr arbeiten	68%	48%	23%	25%
Möchte weniger arbeiten	0%	5%	7%	7%
Weiss nicht	0%	1%	0%	0%
Keine Angabe	0%	0%	0%	0%

Tabelle 52: Zufriedenheit mit gewähltem Teilzeitpensum nach Ausbildungsniveau (n= 514, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Art der Arbeitsverträge nach Ausbildungsniveau				
	Anlehre (n = 246)	EBA n = 908)	EFZ (n = 1213)	Gesamt (n = 2367)
Befristeter Vertrag	15%	12%	8%	9%
Unbefristeter Vertrag	83%	87%	91%	91%
Weiss nicht	2%	1%	0%	0%
Keine Angabe	0%	0%	0%	0%

Tabelle 53 Art der Arbeitsverträge nach Ausbildungsniveau. (n = 2'367, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

A-1.6 Qualifikationsverwertung (Kap. 3.6)

Wechsel des Arbeitgebers nach Ausbildungsfeld							
		Gleiche Position beim gleichen Arbeitge- ber	Position beim gleichen Arbeitge- ber ge- wechselt	1 mal den Arbeitge- ber ge- wechselt	2 mal den Arbeitge- ber ge- wechselt	3 oder mehr mal den Arbeit- geber gewechselt	Keine Angabe
Baugewerbe	Anlehre (n = 69)	32%	1%	18%	15%	30%	4%
	EBA (n = 44)	46%	12%	19%	12%	12%	0%
	EFZ (n = 46)	40%	12%	24%	17%	8%	0%
Maschinenbau	EBA (n = 56)	33%	8%	19%	18%	21%	0%
	EFZ (n = 53)	30%	21%	26%	10%	9%	2%
Gesundheit	EBA (n = 41)	35%	19%	29%	8%	5%	4%
	EFZ (n = 65)	17%	31%	34%	15%	2%	1%
	EFZ (n = 50)	21%	23%	26%	22%	7%	0%
Auto	EBA (n = 69)	20%	13%	20%	25%	17%	5%
	EFZ (n = 58)	30%	10%	22%	23%	10%	5%
Büro	EBA (n = 48)	29%	16%	28%	13%	11%	3%
	EFZ (n = 97)	30%	18%	24%	17%	9%	3%
Detailhandel	EBA (n = 99)	27%	25%	22%	15%	8%	3%
	EFZ (n = 50)	29%	31%	14%	13%	9%	3%
Haustechnik	EBA (n = 54)	28%	20%	19%	14%	14%	6%
	EFZ (n = 56)	35%	12%	24%	22%	7%	0%
Hauswirtschaft	EBA (n = 57)	29%	15%	20%	19%	13%	4%
	EFZ (n = 64)	29%	18%	19%	19%	13%	2%
Küchenangestellte	EBA (n = 62)	32%	8%	20%	17%	11%	11%
	EFZ (n = 76)	14%	12%	19%	13%	40%	1%
Logistik	EBA (n = 59)	32%	16%	19%	13%	17%	4%
	EFZ (n = 57)	33%	15%	26%	10%	12%	5%
Schreiner	EBA (n = 48)	43%	14%	14%	21%	8%	0%
	EFZ (n = 58)	31%	13%	30%	8%	15%	3%
sonstige	Anlehre (n = 200)	33%	9%	24%	16%	9%	9%
	EBA (n = 203)	22%	6%	25%	23%	19%	5%
	EFZ (n = 261)	29%	12%	26%	19%	12%	3%
Gesamt	Anlehre (n = 253)	33%	7%	22%	16%	15%	8%
	EBA (n = 908)	29%	14%	22%	17%	14%	4%
	EFZ (n = 1224)	29%	16%	24%	17%	12%	2%

Tabelle 54: Wechsel des Arbeitgebers nach Ausbildungsfeld. Vergleich EFZ und EBA-Absolventen/innen (Personen, die derzeitigerwerblich sind. n= 2'385, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Dauer der aktuellen Anstellung				
		bis zu 3 Monaten	4 bis 6 Monate	7 bis 12 Monate	13 bis 24 Monate	mehr als 24 Monate
Baugewerbe	Anlehre (n = 78)	9%	18%	13%	13%	47%
	EBA (n = 48)	15%	6%	11%	11%	56%
	EFZ (n = 74)	7%	11%	8%	14%	61%
Maschinenbau	EBA (n = 69)	8%	8%	14%	17%	53%
	EFZ (n = 75)	7%	5%	10%	16%	61%
Gesundheit	EBA (n = 58)	15%	4%	7%	11%	63%
	EFZ (G) (n = 86)	7%	8%	7%	12%	66%
	EFZ (S) (n = 73)	15%	0%	11%	22%	52%
Auto	EBA (n = 81)	15%	5%	15%	19%	47%
	EFZ (n = 81)	5%	5%	14%	31%	46%
Büro	EBA (n = 63)	17%	7%	12%	14%	50%
	EFZ (n = 132)	7%	7%	12%	17%	56%
Detailhandel	EBA (n = 145)	10%	6%	13%	20%	51%
	EFZ (n = 90)	8%	6%	16%	13%	57%
Haustechnik	EBA (n = 72)	23%	8%	4%	17%	48%
	EFZ (n = 88)	9%	6%	11%	19%	55%
Hauswirtschaft	EBA (n = 70)	13%	2%	7%	17%	62%
	EFZ (n = 90)	9%	10%	7%	17%	57%
Küchenangestellte	EBA (n = 66)	11%	7%	12%	14%	55%
	EFZ (n = 79)	11%	12%	18%	13%	46%
Logistik	EBA (n = 82)	10%	10%	10%	23%	48%
	EFZ (n = 91)	6%	3%	12%	23%	56%
Schreiner	EBA (n = 59)	8%	0%	7%	19%	66%
	EFZ (n = 83)	7%	10%	15%	15%	53%
sonstige	Anlehre (n = 237)	9%	8%	7%	12%	64%
	EBA (n = 235)	13%	9%	7%	19%	52%
	EFZ (n = 328)	10%	10%	11%	14%	55%
Gesamt	Anlehre (n = 315)	9%	10%	9%	13%	59%
	EBA (n = 1045)	13%	6%	10%	18%	53%
	EFZ (n = 1370)	8%	8%	12%	17%	56%

Tabelle 55: Dauer Anstellung auf der aktuellen Position bei jetzigem Arbeitgeber nach Ausbildungsniveau und Ausbildungsfeld. (n = 1'634, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		auptgrund für Arbeitgeberwechsel nach Ausbildungsfeld						
		Wurde entlassen	Selbstständigkeit aufgegeben	Ende des befristeten Vertrags	Krankheit/Unfall /IV	unbefriedigende Arbeitsbedingungen	Wunsch zu wechseln / etwas anderes machen	Wunsch nach beruflichem Aufstieg
Baugewerbe	Anlehre (n = 67)	10%	3%	28%	1%	23%	11%	2%
	EBA (n = 29)	18%	2%	18%	0%	39%	3%	3%
	EFZ (n = 46)	16%	5%	8%	4%	9%	19%	2%
Maschinenbau	EBA (n = 56)	15%	0%	27%	6%	23%	8%	2%
	EFZ (n = 53)	11%	2%	22%	4%	16%	12%	4%
Gesundheit	EBA (n = 41)	9%	3%	16%	8%	20%	10%	5%
	EFZ (G) (n = 65)	2%	0%	12%	1%	12%	14%	7%
	EFZ (S) (n = 50)	1%	0%	11%	2%	31%	12%	0%
Auto	EBA (n = 58)	9%	0%	29%	3%	21%	17%	4%
	EFZ (n = 58)	9%	1%	22%	2%	26%	13%	4%
Büro	EBA (n = 48)	3%	0%	60%	0%	8%	11%	5%
	EFZ (n = 97)	6%	4%	23%	0%	13%	21%	1%
Detailhandel	EBA (n = 99)	18%	1%	14%	3%	19%	16%	4%
	EFZ (n = 50)	8%	2%	3%	0%	33%	11%	7%
Haustechnik	EBA (n = 54)	25%	0%	16%	2%	26%	11%	0%
	EFZ (n = 56)	9%	2%	10%	0%	27%	20%	6%
Hauswirtschaft	EBA (n = 57)	11%	0%	37%	5%	18%	6%	4%
	EFZ (n = 64)	6%	0%	22%	5%	16%	21%	4%
Küchenange-stellte	EBA (n = 62)	5%	2%	26%	1%	28%	13%	2%
	EFZ (n = 76)	6%	2%	23%	2%	16%	15%	0%
Logistik	EBA (n = 59)	22%	0%	30%	8%	13%	8%	2%
	EFZ (n = 57)	10%	0%	23%	0%	17%	8%	10%
Schreiner	EBA (n = 48)	22%	0%	22%	4%	22%	11%	2%
	EFZ (n = 58)	11%	0%	15%	0%	5%	30%	6%
sonstige	Anlehre (n = 200)	14%	0%	36%	4%	15%	10%	0%
	EBA (n = 203)	12%	2%	23%	1%	26%	10%	2%
	EFZ (n = 261)	6%	0%	14%	1%	17%	16%	6%
Gesamt	Anlehre (n = 267)	13%	1%	34%	3%	17%	10%	0%
	EBA (n = 825)	14%	1%	25%	3%	22%	11%	3%
	EFZ (n = 991)	7%	1%	16%	2%	18%	17%	5%

Tabelle 56: Hauptgrund für Aufgabe der letzten Stelle nach Ausbildungsfeld. (n = 2'083, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

Hauptgrund für Arbeitgeberwechsel nach Ausbildungsfeld (Fortsetzung)								
		Sich selb- ständig gemacht	Weitere Ausbil- dung / Weiter- bildung / Studium	Militär- /Zivildien- st	Familiä- re/persö- nliche Gründe	Andere Gründe	Weiss nicht	Keine Antwort
Baugewerbe	Anlehre (n = 67)	0%	3%	0%	2%	14%	2%	2%
	EBA (n = 29)	0%	3%	0%	0%	10%	3%	0%
	EFZ (n = 46)	2%	6%	6%	9%	12%	0%	0%
Maschinenbau	EBA (n = 56)	0%	7%	0%	2%	9%	0%	0%
	EFZ (n = 53)	0%	16%	4%	2%	5%	0%	0%
Gesundheit	EBA (n = 41)	0%	18%	0%	3%	6%	0%	3%
	EFZ (G) (n = 65)	0%	31%	3%	2%	13%	0%	4%
	EFZ (S) (n = 50)	0%	18%	1%	12%	9%	0%	1%
Auto	EBA (n = 58)	0%	4%	6%	0%	6%	0%	1%
	EFZ (n = 58)	0%	6%	7%	3%	6%	0%	1%
Büro	EBA (n = 48)	1%	8%	0%	0%	4%	0%	0%
	EFZ (n = 97)	0%	20%	4%	5%	4%	0%	0%
Detailhandel	EBA (n = 99)	0%	6%	4%	5%	10%	0%	1%
	EFZ (n = 50)	2%	12%	2%	3%	9%	0%	7%
Haustechnik	EBA (n = 54)	2%	3%	1%	2%	10%	0%	2%
	EFZ (n = 56)	0%	13%	2%	1%	10%	0%	0%
Hauswirtschaft	EBA (n = 57)	0%	11%	0%	2%	4%	0%	2%
	EFZ (n = 64)	0%	13%	0%	5%	6%	0%	2%
Küchenange- stellte	EBA (n = 62)	0%	12%	4%	4%	4%	0%	0%
	EFZ (n = 76)	1%	19%	3%	4%	8%	0%	0%
Logistik	EBA (n = 59)	0%	4%	6%	0%	4%	0%	5%
	EFZ (n = 57)	0%	6%	6%	1%	14%	0%	4%
Schreiner	EBA (n = 48)	0%	7%	2%	0%	0%	0%	7%
	EFZ (n = 58)	0%	4%	3%	3%	22%	0%	0%
sonstige	Anlehre (n = 200)	1%	7%	0%	2%	8%	1%	2%
	EBA (n = 203)	1%	7%	2%	5%	7%	1%	2%
	EFZ (n = 261)	1%	16%	6%	4%	9%	0%	2%
Gesamt	Anlehre (n = 267)	1%	6%	0%	2%	10%	1%	2%
	EBA (n = 825)	0%	7%	2%	3%	6%	0%	2%
	EFZ (n = 991)	1%	15%	4%	4%	9%	0%	2%

Tabelle 57: Hauptgrund für Aufgabe der letzten Stelle nach Ausbildungsfeld. (n = 2'083, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Monatliches Einkommen nach Ausbildungsniveau							
		weniger als 1000 CHF	1000 bis 2000 CHF	2000 bis 3000 CHF	3000 bis 4000 CHF	4000 bis 5000 CHF	5000 bis 6000 CHF	6000 bis 7000 CHF	7000 CHF und mehr
Baugewerbe	Anlehre (n = 66)	0%	3%	9%	13%	54%	13%	2%	4%
	EBA (n = 41)	0%	0%	0%	0%	56%	37%	8%	0%
	EFZ (n = 60)	0%	1%	0%	4%	38%	38%	17%	2%
Maschinenbau	EBA (n = 55)	2%	2%	6%	17%	49%	19%	3%	1%
	EFZ (n = 61)	0%	0%	0%	2%	57%	31%	6%	3%
Gesundheit	EBA (n = 40)	0%	6%	3%	18%	57%	14%	0%	3%
	EFZ (G) (n = 59)	0%	2%	2%	1%	37%	51%	3%	3%
	EFZ (S) (n = 67)	0%	1%	4%	8%	40%	39%	4%	4%
Auto	EBA (n = 80)	0%	0%	4%	25%	53%	13%	3%	2%
	EFZ (n = 80)	2%	2%	2%	8%	63%	18%	4%	2%
Büro	EBA (n = 59)	3%	8%	8%	11%	52%	10%	3%	4%
	EFZ (n = 109)	0%	0%	1%	3%	49%	38%	5%	4%
Detailhandel	EBA (n = 138)	0%	2%	3%	24%	53%	11%	2%	6%
	EFZ (n = 76)	0%	2%	2%	22%	59%	11%	3%	0%
Haustechnik	EBA (n = 59)	0%	2%	4%	8%	69%	15%	0%	1%
	EFZ (n = 79)	0%	0%	1%	4%	45%	37%	8%	4%
Hauswirtschaft	EBA (n = 60)	4%	6%	7%	27%	47%	5%	5%	0%
	EFZ (n = 76)	2%	2%	2%	22%	47%	16%	7%	3%
Küchenange- stellte	EBA (n = 50)	4%	3%	3%	34%	47%	4%	0%	3%
	EFZ (n = 63)	3%	2%	1%	4%	54%	21%	7%	7%
Logistik	EBA (n = 66)	0%	4%	2%	7%	74%	10%	2%	2%
	EFZ (n = 83)	0%	0%	0%	7%	56%	31%	2%	3%
Schreiner	EBA (n = 44)	5%	0%	6%	16%	67%	5%	0%	0%
	EFZ (n = 75)	0%	2%	2%	1%	51%	29%	10%	5%
sonstige	Anlehre (n = 147)	4%	9%	13%	24%	36%	9%	1%	3%
	EBA (n = 181)	1%	3%	7%	19%	49%	9%	5%	6%
	EFZ (n = 278)	0%	3%	4%	11%	50%	21%	5%	7%
Gesamt	Anlehre (n = 213)	3%	7%	12%	21%	42%	11%	1%	4%
	EBA (n = 852)	1%	3%	5%	18%	55%	12%	3%	3%
	EFZ (n = 1166)	0%	1%	2%	8%	50%	28%	6%	4%

Tabelle 58: Verteilung der monatlichen Bruttolöhne (jeweils bei einem 100%-Pensum) nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsniveau. (n = 2'231, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Monatliches Einkommen nach Sprachregion							
		weniger als 1000 CHF	1000 bis 2000 CHF	2000 bis 3000 CHF	3000 bis 4000 CHF	4000 bis 5000 CHF	5000 bis 6000 CHF	6000 bis 7000 CHF	7000 CHF und mehr
Deutschschweiz (n = 641)		2%	3%	4%	17%	56%	12%	3%	3%
Westschweiz (n = 169)		0%	4%	5%	22%	53%	8%	4%	4%
Tessin (n = 42)		2%	10%	21%	40%	12%	5%	0%	10%
Gesamt (n = 852)		1%	3%	5%	18%	55%	12%	3%	3%

Tabelle 59: Verteilung der monatlichen Bruttolöhne (jeweils bei einem 100%-Pensum) nach Sprachregion. (n = 852, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten					Weiss nicht	Keine Angabe
		Überhaupt nicht	Wenig	Mittel	Gut	Sehr gut		
Baugewerbe	Anlehre (n = 69)	7%	5%	19%	30%	37%	3%	0%
	EBA (n = 46)	4%	9%	7%	30%	49%	0%	0%
	EFZ (n = 65)	0%	6%	17%	40%	36%	0%	0%
Maschinenbau	EBA (n = 59)	6%	8%	22%	40%	25%	0%	0%
	EFZ (n = 63)	9%	12%	16%	29%	35%	0%	0%
Gesundheit	EBA (n = 44)	0%	3%	15%	29%	53%	0%	0%
	EFZ (G) (n = 62)	0%	0%	15%	30%	55%	0%	0%
	EFZ (S) (n = 70)	2%	0%	6%	43%	49%	0%	0%
Auto	EBA (n = 87)	4%	16%	23%	22%	36%	0%	0%
	EFZ (n = 87)	2%	10%	26%	33%	29%	0%	0%
Büro	EBA (n = 66)	9%	6%	26%	27%	31%	0%	0%
	EFZ (n = 111)	1%	6%	24%	40%	28%	0%	1%
Detailhandel	EBA (n = 147)	6%	10%	11%	32%	40%	0%	0%
	EFZ (n = 82)	8%	7%	21%	26%	38%	0%	0%
Haustechnik	EBA (n = 65)	3%	5%	14%	44%	35%	0%	0%
	EFZ (n = 85)	6%	1%	9%	41%	43%	0%	0%
Hauswirtschaft	EBA (n = 64)	2%	0%	17%	26%	55%	0%	0%
	EFZ (n = 84)	3%	11%	29%	31%	27%	0%	0%
Küchenangestellte	EBA (n = 54)	2%	6%	11%	47%	33%	0%	0%
	EFZ (n = 67)	6%	12%	20%	27%	35%	0%	0%
Logistik	EBA (n = 74)	4%	10%	16%	40%	29%	0%	0%
	EFZ (n = 90)	5%	6%	14%	40%	35%	0%	0%
Schreiner	EBA (n = 48)	5%	9%	24%	42%	20%	0%	0%
	EFZ (n = 83)	3%	4%	19%	29%	46%	0%	0%
sonstige	Anlehre (n = 182)	10%	4%	18%	32%	35%	1%	1%
	EBA (n = 206)	7%	5%	19%	35%	34%	0%	0%
	EFZ (n = 295)	4%	8%	17%	33%	38%	0%	0%
Gesamt	Anlehre (n = 251)	9%	4%	18%	31%	35%	1%	0%
	EBA (n = 937)	5%	7%	17%	34%	36%	0%	0%
	EFZ (n = 1244)	4%	7%	18%	34%	37%	0%	0%

Tabelle 60: Beurteilung der Nützlichkeit des/der in der Ausbildung erworbenen Wissens/Fähigkeiten nach Ausbildungsniveau und Ausbildungsfeld. (n = 2'432, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015)

		Zufriedenheit mit beruflicher Situation						
		Überhaupt nicht zufrieden	wenig zufrieden	mittel zufrieden	Sehr zufrieden	Weiss nicht	Keine Angabe	
Baugewerbe	Anlehre (n = 100)	2%	5%	26%	30%	35%	0%	1%
	EBA (n = 62)	5%	3%	20%	23%	49%	0%	0%
	EFZ (n = 82)	0%	9%	14%	42%	35%	0%	0%
Maschinenbau	EBA (n = 91)	5%	8%	24%	37%	26%	0%	1%
	EFZ (n = 97)	1%	7%	14%	44%	34%	0%	0%
Gesundheit	EBA (n = 74)	0%	9%	16%	23%	52%	0%	0%
	EFZ (G) (n = 110)	1%	5%	7%	39%	48%	0%	0%
	EFZ (S) (n = 88)	5%	4%	16%	41%	34%	0%	0%
Auto	EBA (n = 101)	4%	8%	15%	39%	33%	0%	0%
	EFZ (n = 101)	2%	8%	16%	30%	44%	0%	0%
Büro	EBA (n = 98)	10%	4%	28%	28%	30%	0%	0%
	EFZ (n = 160)	5%	3%	17%	39%	35%	0%	0%
Detailhandel	EBA (n = 186)	4%	7%	16%	28%	45%	1%	0%
	EFZ (n = 100)	2%	7%	24%	32%	32%	0%	1%
Haustechnik	EBA (n = 97)	4%	7%	19%	36%	33%	0%	0%
	EFZ (n = 97)	2%	6%	16%	39%	38%	0%	0%
Hauswirtschaft	EBA (n = 97)	2%	6%	18%	25%	45%	1%	1%
	EFZ (n = 110)	3%	7%	20%	31%	39%	0%	1%
Küchenangestellte	EBA (n = 96)	4%	6%	20%	37%	32%	0%	0%
	EFZ (n = 102)	2%	8%	17%	36%	36%	0%	0%
Logistik	EBA (n = 104)	4%	10%	17%	36%	32%	0%	0%
	EFZ (n = 105)	4%	10%	21%	38%	27%	0%	0%
Schreiner	EBA (n = 86)	1%	9%	16%	38%	37%	0%	0%
	EFZ (n = 100)	1%	3%	15%	42%	39%	0%	0%
sonstige	Anlehre (n = 324)	8%	5%	16%	30%	40%	0%	0%
	EBA (n = 293)	5%	8%	15%	29%	43%	0%	0%
	EFZ (n = 429)	4%	4%	22%	30%	42%	0%	0%
Gesamt	Anlehre (n = 424)	6%	5%	19%	30%	39%	0%	1%
	EBA (n = 1392)	4%	7%	18%	31%	39%	0%	0%
	EFZ (n = 1681)	3%	6%	18%	36%	38%	0%	0%

Tabelle 61: Beurteilung der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation nach Ausbildungsniveau (n = 3'497, gewichtete Ergebnisse, Quelle: CATI-Befragung 2015).

A-1.7 EBA-Kennzahlen (Kapitel 4.2)

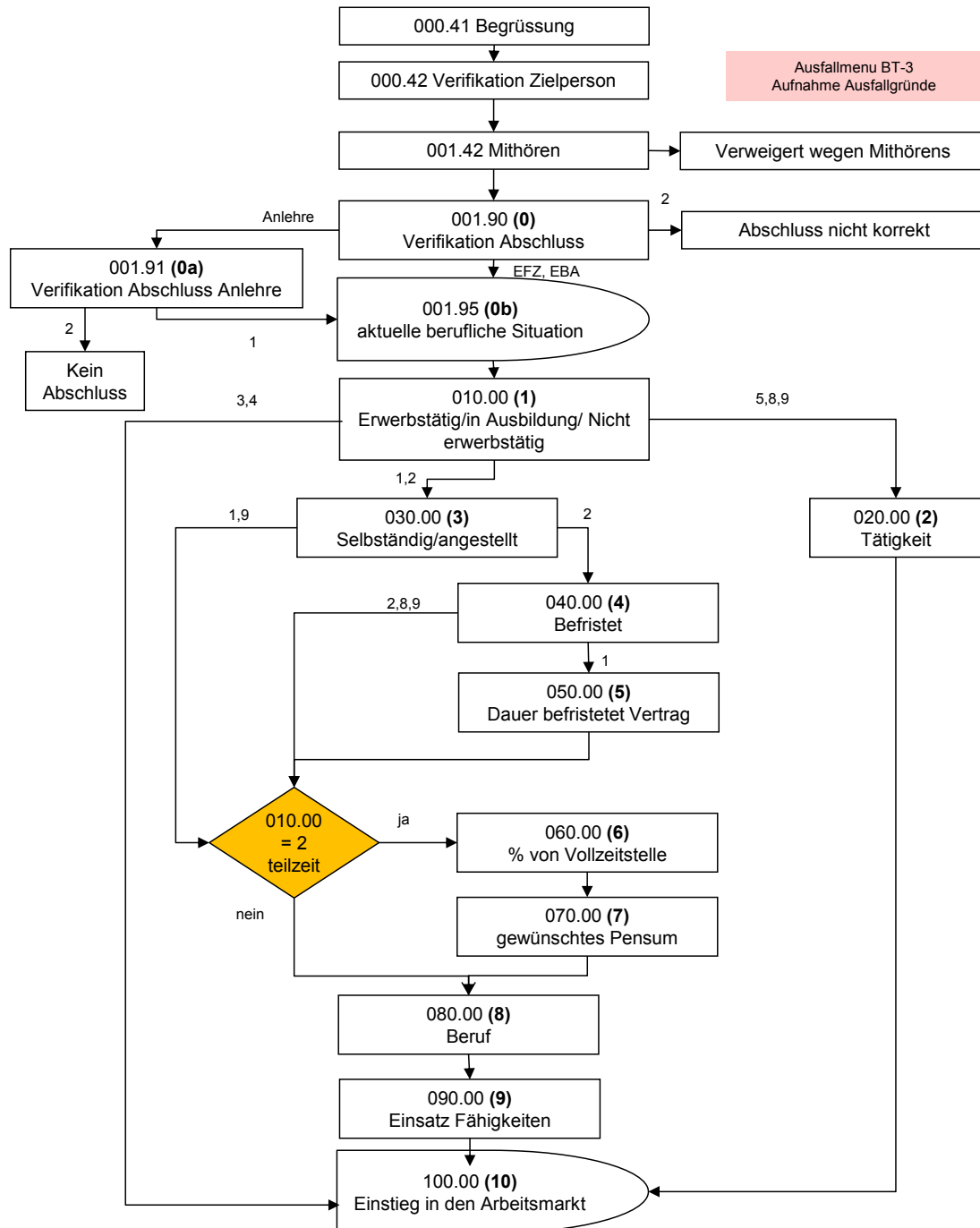
	Baugewerbe	Maschinenbau	Gesundheit & Soziales	Auto	Büro	Detailhandel	Haustechnik	Hauswirtschaft	Küche	Logistik	Schreiner	sonstige	Gesamt
Geschlecht													
männlich	100%	95%	15%	98%	35%	26%	100%	7%	68%	88%	95%	72%	57%
weiblich	0%	5%	85%	2%	65%	74%	0%	93%	32%	12%	5%	28%	43%
Sprachregion													
DE-CH	94%	70%	85%	64%	60%	67%	67%	67%	68%	74%	78%	78%	72%
FR-CH	3%	29%	15%	26%	33%	22%	31%	27%	22%	23%	21%	18%	23%
TI	3%	1%	0%	10%	7%	11%	2%	6%	10%	3%	1%	4%	5%
Letzte abgeschlossene Ausbildung													
Obligat. Schule	63%	58%	40%	74%	44%	57%	72%	48%	54%	57%	67%	61%	59%
10. Schuljahr	27%	27%	34%	21%	38%	33%	19%	32%	32%	28%	29%	26%	29%
Anlehre/EBA/EFZ	5%	6%	15%	2%	6%	3%	5%	7%	2%	5%	3%	7%	6%
Anderes	5%	8%	12%	3%	11%	7%	5%	13%	12%	10%	2%	6%	7%
Übertritte EBA->EFZ													
Abgeschlossen	18%	11%	15%	31%	35%	25%	30%	25%	26%	34%	9%	17%	22%
Noch in Ausbildung	7%	24%	33%	25%	15%	4%	14%	12%	14%	10%	26%	16%	16%
Abgebrochen	5%	3%	1%	4%	1%	2%	6%	2%	5%	2%	5%	2%	3%
kein EFZ	70%	62%	51%	40%	49%	69%	51%	61%	55%	54%	61%	65%	59%
Anschlussbeschäftigung und Dauer der Stellensuche													
Ja, im Lehrbetrieb	54%	29%	44%	29%	22%	44%	37%	20%	26%	39%	29%	30%	33%
Ja, andere Firma	17%	32%	29%	31%	24%	18%	21%	38%	28%	26%	29%	34%	28%
<= 6 Mon. arbeitslos	5%	15%	10%	10%	8%	15%	15%	15%	20%	19%	16%	13%	14%
> 6 Mon. arbeitslos	12%	12%	4%	16%	23%	16%	15%	13%	11%	7%	12%	12%	13%
Noch keine Stelle	5%	6%	6%	6%	13%	5%	1%	8%	11%	7%	3%	4%	6%
Aus- /Weiterbildung	7%	5%	6%	7%	9%	1%	11%	7%	4%	1%	12%	6%	6%
Erwerbstätigkeit und Stellensuchende 2015													
Vollzeit erwerbstätig	73%	62%	37%	58%	52%	59%	60%	39%	41%	64%	55%	59%	56%
Teilzeit erwerbstätig	2%	3%	20%	3%	18%	21%	6%	27%	19%	10%	3%	13%	13%
Berufslehre	7%	17%	22%	23%	13%	5%	16%	14%	18%	6%	22%	16%	14%
Aus-/Weiterbildung	2%	5%	8%	4%	1%	3%	1%	2%	1%	3%	3%	1%	2%
Stellensuche	13%	12%	9%	11%	10%	9%	13%	13%	17%	14%	12%	9%	11%
Nicht erwerbstätig	5%	1%	4%	1%	4%	4%	4%	5%	5%	3%	5%	2%	3%
Anzahl Stellenwechsel													
Nie gewechselt, gleiche Position	46%	33%	35%	20%	29%	27%	28%	29%	32%	32%	43%	22%	29%
Nie gewechselt, andere Position	12%	8%	19%	13%	16%	25%	20%	15%	8%	16%	14%	6%	14%
1x den Arbeitgeber gewechselt	19%	19%	29%	20%	28%	22%	19%	20%	20%	19%	14%	25%	22%
2x den Arbeitgeber gewechselt	12%	18%	8%	25%	13%	15%	14%	19%	17%	13%	21%	23%	17%
≥3x den Arbeitgeber gewechselt	12%	21%	5%	17%	11%	8%	14%	13%	11%	17%	8%	19%	14%
Keine Angabe	0%	0%	4%	5%	3%	3%	6%	4%	11%	4%	0%	5%	4%

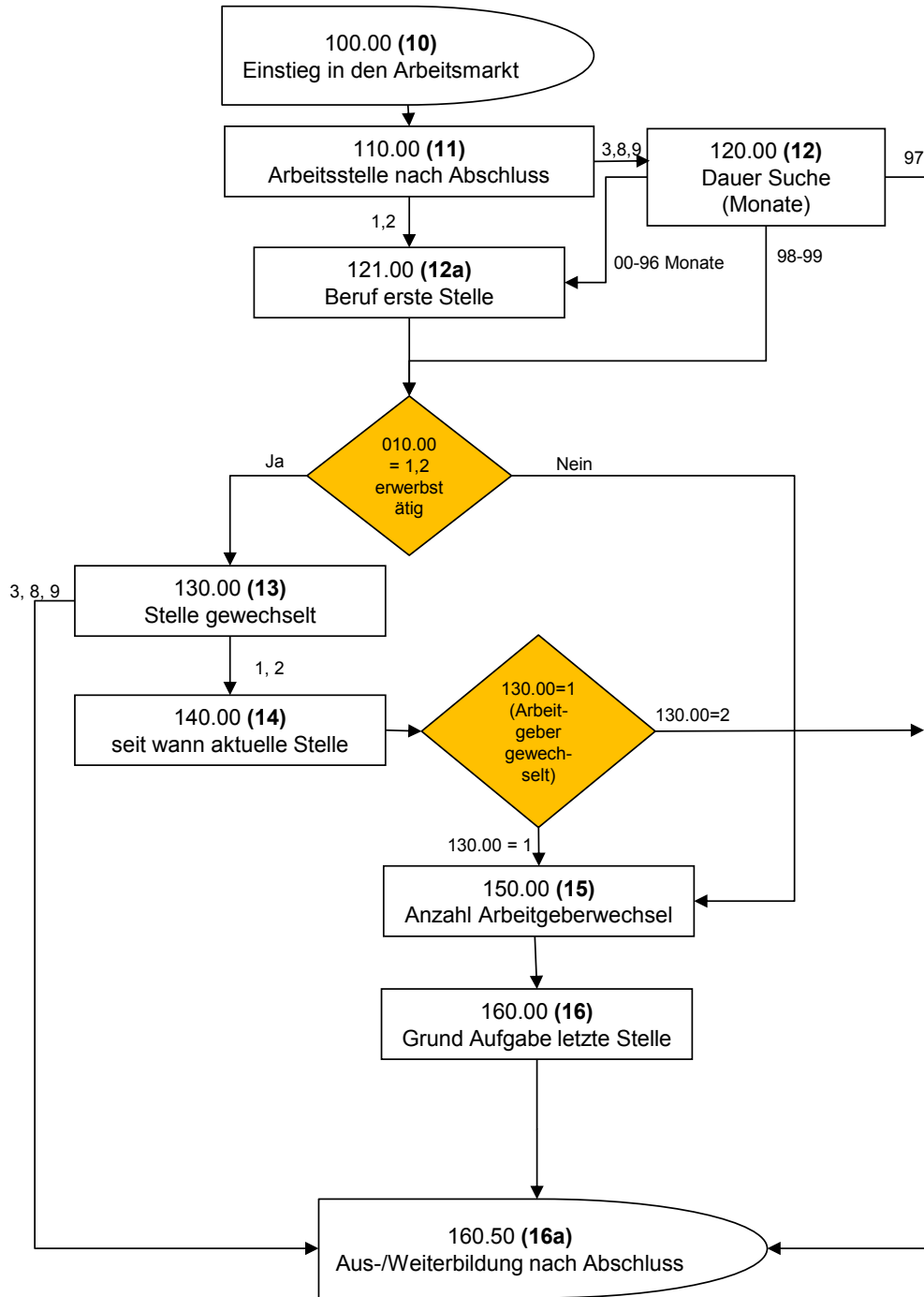
	Baugewerbe	Maschinenbau	Gesundheit & Soziales	Auto	Büro	Detailhandel	Haustechnik	Hauswirtschaft	Küche	Logistik	Schreiner	sonstige	Gesamt
Bruttomonatslohn													
mehr als 6000 CHF	8%	4%	3%	5%	7%	8%	1%	5%	3%	3%	0%	12%	6%
5- 6000 CHF	37%	19%	14%	13%	10%	11%	15%	5%	4%	10%	5%	9%	12%
4 -5000 CHF	56%	50%	57%	53%	52%	53%	69%	47%	47%	74%	68%	49%	55%
3 -4000 CHF	0%	17%	18%	25%	11%	24%	8%	27%	34%	7%	16%	19%	18%
2 -3000 CHF	0%	6%	3%	4%	8%	3%	4%	7%	3%	2%	6%	7%	5%
bis 2000 CHF	0%	4%	6%	0%	11%	2%	2%	10%	8%	4%	5%	4%	4%
Verwertbarkeit des Gelernten													
genau das Gelernte	58%	40%	60%	38%	24%	55%	53%	38%	43%	48%	30%	45%	45%
etwas Ähnliches	17%	28%	22%	24%	31%	22%	26%	30%	22%	29%	28%	27%	26%
etwas anderes	14%	21%	7%	26%	23%	17%	11%	18%	21%	15%	27%	18%	18%
Nicht erwerbstätig	12%	12%	12%	13%	22%	6%	11%	15%	14%	8%	15%	10%	12%
Zufriedenheit mit beruflicher Situation													
Sehr zufrieden	52%	33%	30%	45%	33%	47%	32%	32%	37%	43%	35%	34%	36%
zufrieden	23%	39%	28%	28%	36%	26%	37%	36%	38%	29%	42%	44%	39%
mittel	16%	15%	28%	16%	19%	19%	20%	17%	16%	15%	14%	14%	15%
wenig	9%	8%	4%	7%	7%	6%	6%	10%	9%	8%	9%	7%	8%
Überhaupt nicht	0%	4%	10%	5%	4%	2%	4%	4%	1%	5%	0%	1%	2%

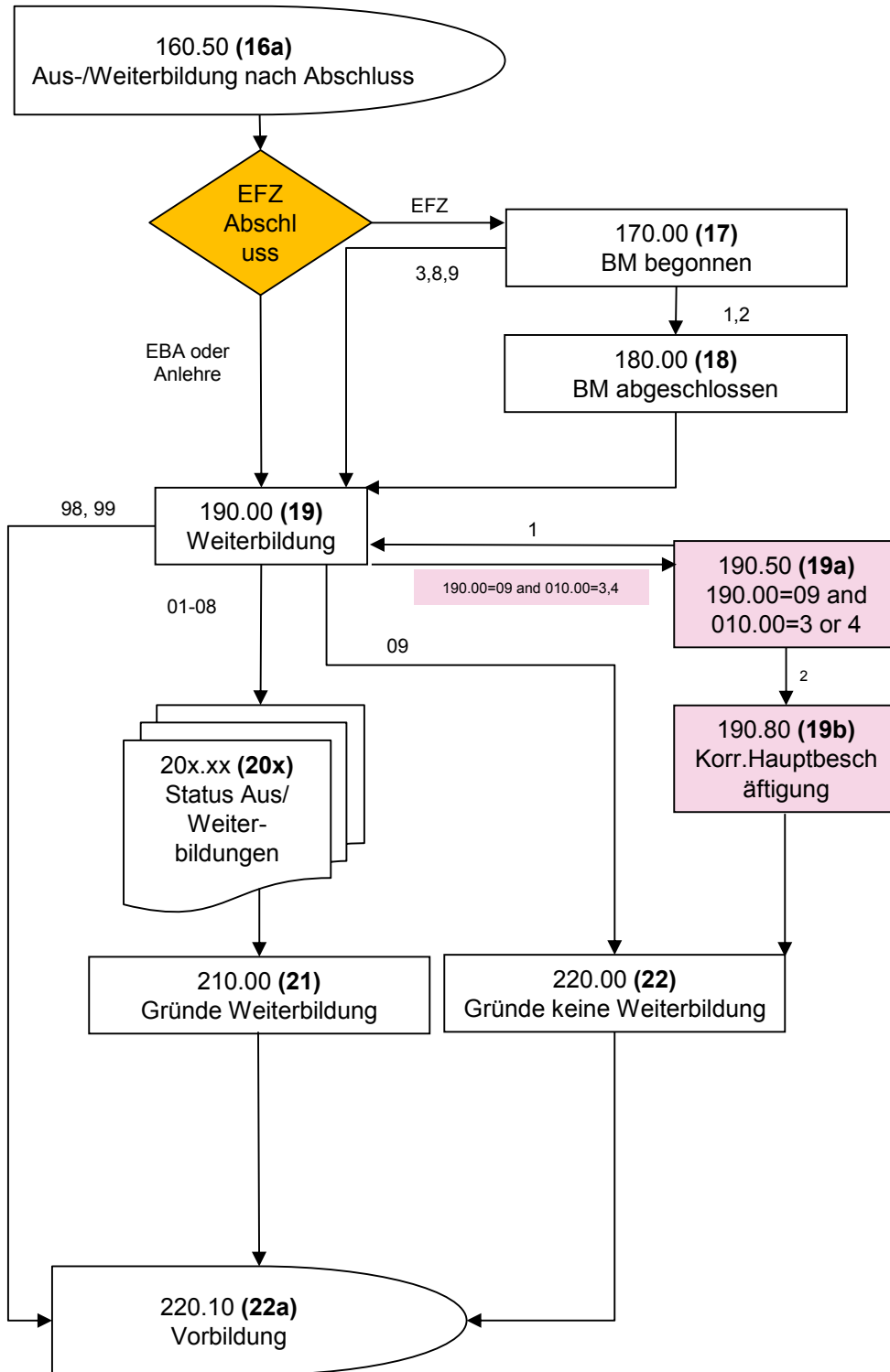
Tabelle 62: Kennzahlen der EBA-Ausbildungsfelder und Berufe, Quelle: CATI Befragung 2015, Geschlecht: BFS

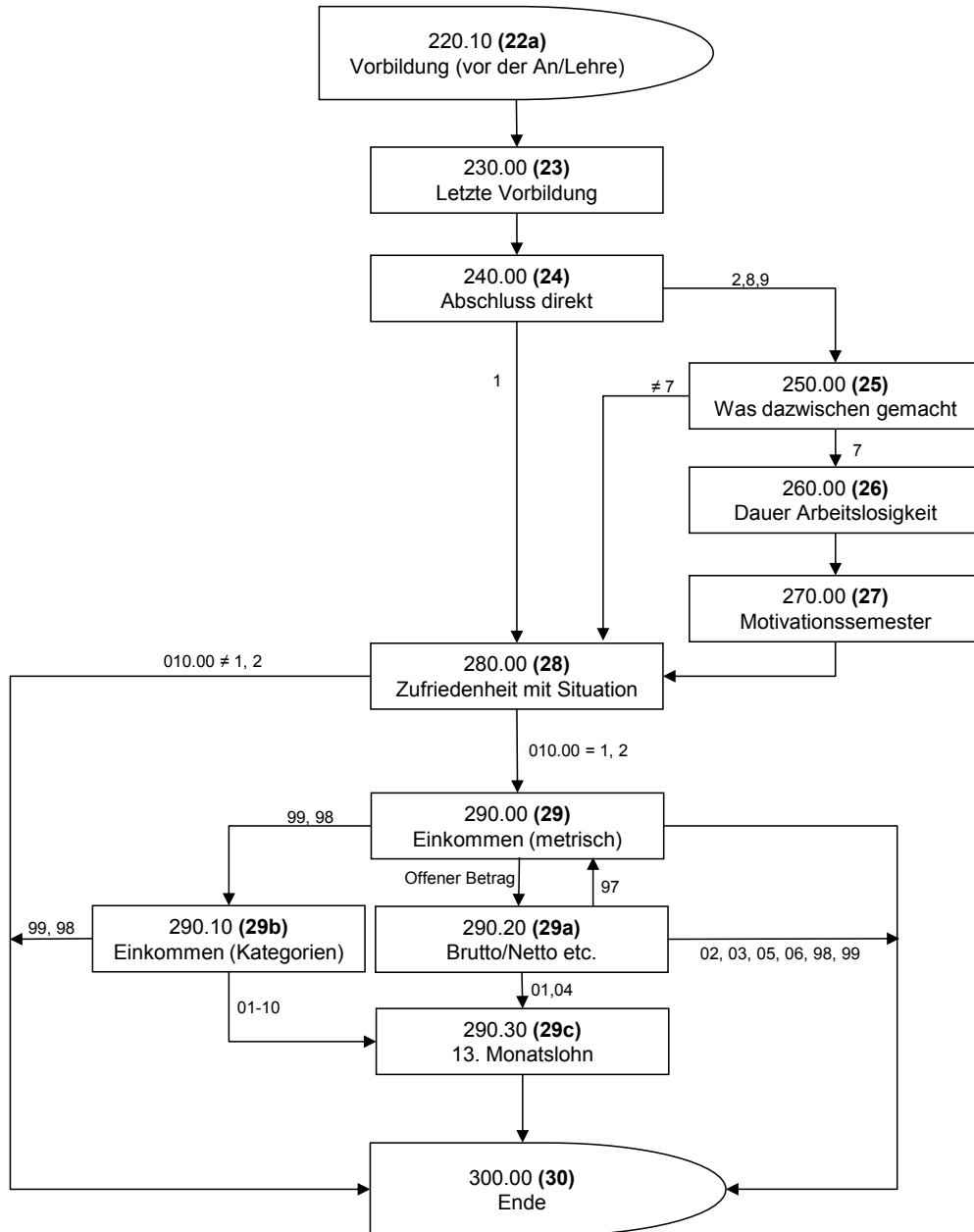
A-2 Fragebogen CATI-Befragung

Überblick - Ablaufschema









Fragebogen (deutsch)

SBFI

Befragung Lehrabgänger/-innen

 PL: SG/AWA EDV: LV8/5
 PGM: APA Datum: Juni 2015

<00105>

Grüezi, da ist... vom Forschungsinstitut LINK. Vor ein paar Tagen haben Sie einen Brief bekommen, wo man Sie um Mithilfe bei einer Befragung gebeten hat. Es handelt sich um eine ganz wichtige Studie, wo vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation gemacht wird.

Dazu hätte ich Ihnen gerne ein paar Fragen gestellt.

Kann ich bitte mit #bX
 #es sprechen oder sind Sie das selber?

INT: ZP GESCHLECHT / JAHRGANG ===== #e
 <1> #eJA, ausgewählte Person bereits am Telefon
 <2> #eJA, ausgewählte Person kommt ans Telefon # [BT3] MENU CASO #e
 # INT: Beim Interview geht es um die Situation von Lehrabgänger/-innen #e

<00106>

Grüezi, da ist... vom Forschungsinstitut LINK. Vor ein paar Tagen haben Sie einen Brief bekommen, wo man Sie um Mithilfe bei einer Befragung gebeten hat. Es handelt sich um eine ganz wichtige Studie, wo vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation gemacht wird.

INT: ZP GESCHLECHT / JAHRGANG ===== #e
 <1> #eJA, ausgewählte Person am Telefon # [BT3] MENU CASO #e

<00145>

Zu Schulungszwecken werden ca. 5 % von den Interviews durch Projektverantwortliche mitgehört.

INT: # FALLS BEFRAGTER ZÖGERT: Dabei geht es aber nur um meine #e
 # Befragungstechnik und nicht um Ihre Antworten. #e

<1> OK, weiter mit Interview
 [F3] Befragter verweigert wegen Mithörens

<00190>

Sie haben#Abschlussjahr#e, Ihre
[Lehrabschluss)
abgeschlossen. Ist das richtig?

#2 #e

<1> Ja

<2> Nein

<00191>

Haben Sie am Ende von Ihrer Anlehre einen Anlehrausweis erhalten?

#2 #e

#bINT: Kontrolle im Betrieb, ob Anlehrling die wichtigsten Fähigkeiten
beherrscht. Danach Erhalt des Anlehrausweises.#e

<1> Ja

<2> Nein

<00195>

Im Interview geht es darum, was Sie seit Ihrem Abschluss gemacht
haben und um Ihre aktuelle berufliche Situation. Zuerst möchte ich
gerne wissen, was aktuell Ihre Hauptbeschäftigung ist.

#2 #e

#bWEITER MIT EINGABE#e

<01000>

Sind Sie zurzeit?

#2 #e

#bINT: VORLESEN. EINE ANTWORT. BEI AUS- ODER WEITERBILDUNG IST VOLLZEIT-
AUSBILDUNG GEMEINT OHNE NEBENERWERB.#e

<1> Vollzeit erwerbstätig

<2> Teilzeit erwerbstätig

<3> In einer Berufslehre

<4> In einer Vollzeit Aus- oder Weiterbildung (Schule, Studium)

<5> Nicht erwerbstätig und nicht in Ausbildung

<8> Weiss nicht

<9> Keine Angabe

<02000>

Welches ist aktuell Ihre Hauptbeschäftigung?

#2 #e

#bINT: VORLESEN. EINE ANTWORT#e

<01> Militär-/Zivildienst

<05> Krankheit / Unfall / IV

<02> Stellensuche

<06> Ferien / Reisen

<03> Unbezahlte Betreuung

<07> Andere Hauptbeschäftigung

von Kindern oder

Pflegebedürftigen Erwachsenen -----

<04> Unbezahlte

<98> Weiss nicht

Freiwilligenarbeit

<99> Keine Angabe

<03000>

Sind Sie selbständig oder angestellt?

#2 #e

<1> Selbständig

<2> Angestellt

<9> Keine Angabe

<04000>

Haben Sie einen befristeten Arbeitsvertrag, also für eine bestimmte Dauer, oder einen unbefristeten Arbeitsvertrag?

#2 #e

<1> Befristet für eine bestimmte Dauer

<2> Unbefristet, Vertragsdauer unbestimmt

<8> Weiss nicht

<9> Keine Angabe

<05000>

Für wie lange sind Sie #binsgesamt#e in diesem befristeten Arbeitsvertrag angestellt?

#2 #e

#bINT: GESAMTE DAUER, NICHT VON JETZT BIS ENDE. ANGABE IN WOCHEN, MONATEN ODER JAHREN. EINGABE AUF NÄCHSTER SEITE.#e

XX Anzahl

<8> Weiss nicht

<9> Keine Angabe

<05010>

<1> Angabe in Wochen

<2> Angabe in Monaten

<3> Angabe in Jahren

<8> Weiss nicht

<9> Keine Angabe

<06000>

Wie viel Prozent von einer Vollzeitstelle entspricht Ihre Teilzeitstelle?

#2 #e

#bINT: ANGEBEN IN PROZENT. FALLS MEHRERE TEILZEITSTELLEN: SUMME ALLER STELLEN ANGEBEN#e

<xx> Prozent

<98> Weiss nicht

<99> Keine Angabe

<07000>

Entspricht dieses Teilzeitpensum Ihrem gewünschten Pensum oder würden Sie gerne mehr oder weniger schaffen?

#2 #e

- <1> Entspricht dem gewünschten Pensum
- <2> Möchte mehr arbeiten
- <3> Möchte weniger arbeiten

-
- <8> Weiss nicht
 - <9> Keine Angabe

<08000>

Jetzt geht es um Ihren Beruf. Machen Sie in Ihrem aktuellen Beruf das, wo Sie in Ihrer abgeschlossenen (Lehrabschluss) gelernt haben, machen Sie etwas Ähnliches oder machen Sie etwas ganz anderes?

#2 #e

- <1> Macht genau das Gelernte
- <2> Macht etwas Ähnliches
- <3> Macht etwas anderes

-
- <8> Weiss nicht
 - <9> Keine Angabe

<09000>

Wie gut können Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten, wo Sie in Ihrer (Lehrabschluss) erworben haben, in Ihrer #bjetzigen#e Erwerbstätigkeit einsetzen?

Bitte antworten Sie auf einer Skala von eins bis fünf, eins bedeutet Sie können sie "überhaupt nicht" einsetzen und fünf bedeutet Sie können sie "sehr gut" einsetzen.

#2 #e

- <1> Überhaupt nicht
- <2>
- <3>
- <4>
- <5> Sehr gut

-
- <8> Weiss nicht
 - <9> Keine Angabe

<10000>

Jetzt möchte ich gerne wissen, was Sie seit Ihrer (Lehrabschluss) bis heute gemacht haben.

<11000>

Haben Sie #bunmittelbar#e nach dem Abschluss von Ihrer
(Lehrabschluss)
eine Arbeitsstelle gefunden, sei es in Ihrem Lehrbetrieb oder
in einer anderen Firma?

#2 #e

#INT: MILITÄR, WEITERE AUS- ODER WEITERBILDUNG ETC: = NEIN#e

<1> Ja, in meinem Lehrbetrieb

<2> Ja, in einer anderen Firma

<3> Nein

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<12000>

Nach wie vielen Monaten nach Ihrem Abschluss haben Sie Ihre #berste
Arbeitsstelle#e erhalten?

#2 #e

INT: ERSTE ARBEITSTELLE NACH DEM ABSCHLUSS IST GEMEINT. ZP KANN NACH
DEM ABSCHLUSS NIE EINE STELLE ANGETRETEN HABEN.#e

<xx> Monaten

<97> Nach dem Abschluss nie eine Arbeitsstelle erhalten

<98> Weiss nicht

<99> Keine Antwort

<12100>

In Ihrer #bersten Arbeitsstelle#e, haben Sie das gemacht, wo Sie in Ihrer
(Lehrabschluss)
gelernt haben, ist das etwas Ähnliches oder etwas ganz anderes
gewesen?

#2 #e

<1> genau das Gelernte

<2> etwas Ähnliches

<3> etwas anderes

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<13000>

Haben Sie seit Ihrer #bersten Arbeitsstelle#e nach der
(Lehrabschluss)
den Arbeitgeber gewechselt oder habe Sie eine neue Position beim
gleichen Arbeitgeber bekommen, oder schaffen Sie noch beim gleichen
Arbeitgeber im gleichen Job?

#2 #e

#bINT: NICHT WECHSEL VON LEHRE IN ERSTE STELLE, SONDERN WECHSEL VON
ERSTER STELLE IN EINE NEUE STELLE.#e

<1> Arbeitgeber gewechselt

<2> Position beim gleichen Arbeitgeber gewechselt

<3> Gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<14000>

Seit wann schaffen Sie in dieser Position bei Ihrem jetzigen Arbeitgeber? Bitte sagen Sie mir den Monat und das Jahr.

#2

#e

<MMJJJ> MONAT, JAHR (Beispiel: 082012)

<98998> Weiss nicht

<99999> Keine Antwort

<15000>

Wie häufig haben Sie seit dem Abschluss von Ihrer (Lehrabschluss) Ihren Arbeitgeber gewechselt?

#2

#e

<xx> Mal

<98> Weiss nicht

<99> Keine Antwort

<16000>

#bpag 1/2#e

Was ist der Hauptgrund gewesen, warum Sie Ihre letzte Stelle aufgegeben haben?

#2

#e

#bINT: NICHT VORLESEN, EINE ANTWORT#e

#bEher unfreiwillige Gründe#e

<01> Wurde entlassen

<02> Selbständigkeit aufgegeben

<03> Ende des befristeten Arbeitsvertrages/des Praktikums/der Gelegenheitsarbeit

<04> Krankheit/Unfall/IV

(EINGABE)-SEITE 2

<16001>

#bpag 2/2#e

#bFreiwillige Gründe#e

<05> unbefriedigende Arbeitsbedingungen (Lohn, Zeiten, Aufgaben, Arbeitsklima, Pensum)

<06> Wunsch zu wechseln / etwas anderes machen

<07> Wunsch nach beruflichem Aufstieg

<08> Sich selbständig gemacht

<09> Weitere Ausbildung / Weiterbildung / Studium

<10> Militär-/Zivildienst

<11> Familiäre/persönliche Gründe

<95> Andere Gründe

<98> Weiss nicht

<99> Keine Antwort

<16050>

Jetzt geht es um Ihre Weiterbildungen während und nach Ihrer
(Lehrabschluss).

#2

#e

#bWEITER MIT EINGABE#e

<17000>

Haben Sie während oder nach der
(Lehrabschluss)
die Berufsmaturität angefangen?

#2

#e

<1> Ja, während der Lehre

<2> Ja, nach der Lehre

<3> Nein

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<18000>

Haben Sie die Berufsmaturität abgeschlossen?

#2

#e

<1> Ja

<2> Nein, noch daran

<3> Nein, abgebrochen

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<19000>

Haben Sie seit Ihrer
(Lehrabschluss)

eine weitere Ausbildung oder einen Weiterbildungskurs angefangen?

#2

#e

#bINT: MEHRFACHANTWORT. Ausbildung= Formaler staatlicher Abschluss.
(Lehre, Matura, Studium...), Weiterbildung=Kürzer als 1 Jahr, meistens nur
1 Fach/Thema.#e#

<01> EBA

<02> EFZ

<03> Höhere Berufsbildung

<04> Fachhochschulstudium

<05> Passerelle

<06> Universitätsstudium

<07> Weiterbildungskurs

<08> Andere Aus- oder Weiterbildung

<09> Nein, keine weitere Aus-oder Weiterbildung begonnen

<98> Weiss nicht

<99> Keine Antwort

<19050>

Am Anfang vom Interview haben Sie angegeben, dass Sie sich zurzeit in Ausbildung befinden. Ist das richtig?

#2 #e

<1> Ja (INT: Achtung: vorherige Frage wird wiederholt - Korrektur)

<2> Nein (INT: Korrektur aktuelle Hauptbeschäftigung)

<19080>

Welches ist aktuell Ihre Hauptbeschäftigung?

#2 #e

#bINT: VORLESEN. EINE ANTWORT#e

<01> Militär-/Zivildienst	<05> Krankheit / Unfall / IV
<02> Stellensuche	<06> Ferien / Reisen
<03> Unbezahlte Betreuung von Kindern oder Pflegebedürftigen Erwachsenen -----	<07> Andere Hauptbeschäftigung
<04> Unbezahlte Freiwilligenarbeit	<98> Weiss nicht
	<99> Keine Angabe

<20000>

<200xx> EDV: PRO BEGONNENER AUS-/WEITERBILDUNG

<20001>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung

[ANTWORT(EN) AUS 19000]

schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie abgebrochen?

#2 #e

<1> Bereits abgeschlossen

<2> Noch daran

<3> Abgebrochen

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<20002>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung

[ANTWORT(EN) AUS 19000]

schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie abgebrochen?

#2 #e

<1> Bereits abgeschlossen

<2> Noch daran

<3> Abgebrochen

<8> Weiss nicht

<9> Keine Antwort

<20003>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20004>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20005>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20006>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20007>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20008>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20009>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<20010>

Haben Sie diese Aus- oder Weiterbildung
 [ANTWORT(EN) AUS 19000]
 schon abgeschlossen, sind Sie aktuell noch daran oder haben Sie sie
 abgebrochen?

#2

#e

<1> Bereits abgeschlossen
 <2> Noch daran
 <3> Abgebrochen

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<21000>

Aus welchen Gründen haben Sie diese weitere(n) Ausbildung(en) oder Weiterbildung(en) angefangen?

#2

#e

#bWEITER MIT EINGABE#e

<21001>

#bINT: NICHT VORLESEN, MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH#e

<01>#eum bessere Karrierechancen zu haben

<02>#eum mehr Lohn zu erhalten

<03>#eArbeitgeber hat es empfohlen

<04>#eum das Risiko zu verkleinern, arbeitslos zu werden

<05>#eInteressen vertiefen

<06>#eum meine Arbeit besser machen zu können

<07>#eum mein Wissen für meine derzeitige Erwerbstätigkeit zu aktualisieren

<08>#eum mich auf ein anderes Tätigkeitsfeld vorzubereiten

<09>#eVorbereitung auf Selbstständigkeit

<10>#eum eine (geeignete) Erwerbstätigkeit zu finden

<95>#eAndere Gründe

<98>#eWeiss nicht

<99>#eKeine Antwort

<22000>

Aus welchen Gründen haben Sie bis jetzt auf eine weitere Ausbildung oder eine Weiterbildung verzichtet?

#2

#e

#bINT: NICHT VORLESEN MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH#e

<01> Keine Zeit

<06> Lerne viel bei meiner

<02> Zu wenig Geld, muss voll
erwerbstätig sein

jetzigen Tätigkeit

<07> Mache ich vielleicht später

<03> Kein Bedarf

<04> Fehlende Motivation

<95> Andere Gründe

<05> Für meine Tätigkeit nicht

<98> Weiss nicht

nötig

<99> Keine Antwort

<22010>

Jetzt möchte ich noch gerne wissen, was Sie #bvor#e dem Beginn von der (Lehrabschluss)gemacht haben.

#2

#e

#bWEITER MIT EINGABE#e

<23000>

Welche Schule oder Ausbildung haben Sie zuletzt abgeschlossen, #bbevor#e Sie mit der (Lehrabschluss) angefangen haben?

#2

#e

#bINT: VORLESEN, WENN NÖTIG. EINE ANTWORT#e

<1> Obligatorische Schule

<2> Anlehre

- <3> berufliche Grundbildung mit Attest (EBA)
 <4> Berufslehre (EFZ)
 <5> 10. Schuljahr / allg. Berufsvorbereitung / Brückenangebot
 (Vorlehre, Berufswahlschule)
 <6> Haushaltslehrjahr / 1-jähr. Handelsschule
 <7> Andere Schule oder Ausbildung

- <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<24000>
 Haben Sie die (Lehrabschluss) direkt nach dem Abschluss
 von dieser Ausbildung angefangen?

#2 #e

- <1> Ja
 <2> Nein

- <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<25000>
 Was haben Sie dazwischen gemacht?

#2 #e

#bINT: NICHT VORLESEN, MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| <01> Arbeit, Job, Praktikum | <08> Zwischenjahr (längere |
| <02> (andere) EFZ-Lehre | Reise, Sprachaufenthalt, |
| begonnen und abgebrochen | Au-Pair, Arbeits- und |
| <03> (andere) EBA-Lehre begonnen | Sozialeinsätze, |
| und abgebrochen | Landdienst,...) |
| <04> (andere) Anlehre begonnen | <09> Anderes (Krankheit/Unfall, |
| und abgebrochen | Mutterschaft, familiäre |
| <05> andere Ausbildung [Gymnasium, | Verpflichtungen, ...) |
| Fachmittelschule] begonnen | ----- |
| und abgebrochen | <98> Weiss nicht |
| <06> Militär-/Zivildienst | <99> Keine Antwort |
| <07> Arbeitslos, auf Jobsuche | |

<26000>

Wie lange hat die Arbeitslosigkeit gedauert?

#2 #e

<xx> Monate

- <98> Weiss nicht
 <99> Keine Antwort

<27000>
 Haben Sie in dieser Zeit ein Motivationssemester absolviert?

#2 #e

#bINT: 6-MONATIGE MASSNAHME VOM RAV; WENN MAN NACH DER SCHULE
 KEINE LEHRSTELLE GEFUNDEN ODER DIE AUSBILDUNG ABGEBROCHEN HAT.#e

- <1> Ja
 <2> Nein

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<28000>

Wenn Sie jetzt an das denken, was Sie zurzeit machen: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen beruflichen Situation
 Bitte antworten Sie auf einer Skala von eins bis fünf, eins bedeutet "überhaupt nicht zufrieden" und fünf bedeutet "sehr zufrieden".

#2 #e

<1> Überhaupt nicht zufrieden
 <2>
 <3>
 <4>
 <5> Sehr zufrieden

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Angabe

<29000>

Wie hoch ist Ihr persönliches Erwerbseinkommen?

#2 #e

<OFFEN EINGEBEN> Franken

 <999'98> Weiss nicht
 <999'99> Keine Antwort

<29010>

Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Nettoerwerbseinkommen?

#2 #e

#bINT: EINZELNE KATEGORIEN VORLESEN, HELFEN BEIM EINORDNEN
 NETTO-EINKOMMEN = Nach ABZUG STEUERN & SOZIALABGABEN#e

<01> bis Fr. 1'000.-	<06> Fr. 5'001 - 6'000.-
<02> Fr. 1'001 - 2'000.-	<07> Fr. 6'001 - 7'000.-
<03> Fr. 2'001 - 3'000.-	<08> Fr. 7'001 - 8'000.-
<04> Fr. 3'001 - 4'000.-	<09> Fr. 8'001 - 10'000.-
<05> Fr. 4'001 - 5'000.-	<10> mehr als Fr. 10'000.-

 <98> Weiss nicht
 <99> Keine Antwort

<29020>

Sind die angegebenen Fr. <BETRAG AUS 29000>?

#2 #e

#bINT:INT: VORLESEN, NUR EINE ANTWORT#e

#bBrutto#e	#bNetto#e
Vor Abzug Steuern/Sozialabgaben	Nach Abzug Steuern/Sozialabgaben
<01> Brutto pro Monat	<04> Netto pro Monat
<02> Brutto pro Jahr	<05> Netto pro Jahr
<03> Brutto pro Stunde	<06> Netto pro Stunde

 <97> Angegebener Betrag ist falsch

<98> Weiss nicht
 <99> Keine Antwort

<29030>
 Bekommen Sie zusätzlich zum angegebenen Lohn weitere Leistungen wie
 bspw. einen 13. Monatslohn?
 #2 #e

<1> Ja
 <2> Nein

 <8> Weiss nicht
 <9> Keine Antwort

<99900>
 PROBLEM-MENU #1(bt3) -> ZURÜCK ZUM INTERVIEW#e
 #2 #e
 <02> CASO / POOL
 <04> Adressänderung/Sicherheitscode
 <71> CASO / FIXER-TERMIN
 <72> CASO / PSEUDO-TERMIN
 <08> CASO / TELEFON-NR. UNGÜLTIG
 <11> Verweigerung/Abbruch
 <12> Unerreichbar
 <13> Alter-/Gesundheitsproblem
 <14> Sprachproblem (inkl. Wechsel)
 <15?> Anderes Problem

<IH> INTERVIEW HISTORY ANZEIGEN

<99998>
 Damit sind wir am Schluss vom Interview. Herzlichen Dank.

Es kann vorkommen, dass wir für eine Nachfrage oder bei
 einer Unklarheit nochmals kurz anrufen müssten. Das passiert
 allerdings selten.

Wir wünschen Ihnen also noch einen schönen Abend und bedanken uns
 bei Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte.

<1> Hat keine Einwände
 <2> Verweigert ausdrücklich

<99999>

A-3 Zusätzliche Erläuterungen zur Methodik

CATI-Befragung: Ausschöpfungsquote, Gründe für Ausfälle

Total aktive Adressen	11'104	100.0%
Nicht zur Grundgesamtheit gehörend (Screenouts)	164	1.5%
- Kein Abschluss erlangt (Frage 1.90)	142	1.3%
- Kein Anlehrausweis erhalten (Frage 1.91)	22	0.2%
Sub-Total Adressen Grundgesamtheit	10'940	98.5%
Nicht zur Befragungs-Grundgesamtheit gehörend	4'356	39.2%
– Wohnt nicht mehr in Haushalt	288	2.6%
– Verstorben	2	0.0%
– Fehlende Telefonnummer (und keine Rückmeldung)	3'228	29.1%
– Ungültige Telefonnummer	727	6.5%
– Zielperson unbekannt	98	0.9%
– Sprachproblem	13	0.1%
Sub-Total Adressen Befragungs-Grundgesamtheit	6'584	59.3%
Sub-Total Adressen Befragungs-Grundgesamtheit	6'584	100.0%
Total Ausfälle	2'787	42.3%
– Verweigerungen	844	12.8%
– Unerreichbar	266	4.0%
– Alters- und Gesundheitsproblem	49	0.7%
– Andere Probleme	24	0.4%
– Nicht erreicht nach 20 Kontaktversuchen	1'604	24.4%
Offene Kontakte	287	4.4%
– Offene Termine	120	1.8%
– Pool (Nicht erreicht nach weniger als 20 Kontaktversuchen)	167	2.5%
Realisierte Interviews (Ausschöpfung)	3'510	53.3%

Tabelle 63: Ausschöpfungsquote aus den Adressdatensätzen, Gründe für Ausfälle

Alternative Gewichtungsfaktoren (für einzelne Berufe/Ausbildungsfelder)

		Total (ungewichtet)		Total (gewichtet)		Gewichtungs- faktor
Anlehre: AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	Deutschschweiz	75	74%	8.9	78%	0.119
	Westschweiz	26	26%	2.5	22%	0.097
	Tessin	0	0%	0.0	0%	-
	Total	101	100%	11.5	100%	0.114
Anlehre: Weitere	Deutschschweiz	209	64%	30.8	77%	0.148
	Westschweiz	94	29%	7.8	20%	0.083
	Tessin	22	7%	1.3	3%	0.058
	Total	325	100%	39.9	100%	0.123
EBA:	Deutschschweiz	58	94%	6.3	93%	0.108

AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	Westschweiz	2	3%	0.3	4%	0.149
	Tessin	2	3%	0.2	2%	0.079
	Total	62	100%	6.7	100%	0.108
EBA: Maschinenbau und Metallverarbeitung	Deutscheschweiz	64	70%	12.0	76%	0.187
	Westschweiz	27	29%	3.6	23%	0.134
	Tessin	1	1%	0.2	1%	0.159
	Total	92	100%	15.8	100%	0.171
EBA: Assistent/in Gesundheit und Soziales	Deutscheschweiz	63	85%	6.7	94%	0.106
	Westschweiz	11	15%	0.5	6%	0.041
	Tessin	0	0%	0.0	0%	-
	Total	74	100%	7.1	100%	0.096
EBA: Automobil-Assistent/in	Deutscheschweiz	69	64%	14.1	79%	0.205
	Westschweiz	28	26%	2.7	15%	0.097
	Tessin	11	10%	1.0	6%	0.090
	Total	108	100%	17.8	100%	0.165
EBA: Büroassistent/in	Deutscheschweiz	59	60%	18.9	86%	0.320
	Westschweiz	32	33%	2.8	13%	0.086
	Tessin	7	7%	0.4	2%	0.059
	Total	98	100%	22.0	100%	0.225
EBA: Detailhandelsassistent/in	Deutscheschweiz	126	67%	61.8	85%	0.490
	Westschweiz	42	22%	9.0	12%	0.215
	Tessin	20	11%	2.0	3%	0.098
	Total	188	100%	72.8	100%	0.387
EBA: Haustechnikpraktiker/in	Deutscheschweiz	65	67%	8.6	81%	0.133
	Westschweiz	30	31%	1.7	16%	0.058
	Tessin	2	2%	0.3	3%	0.149
	Total	97	100%	10.7	100%	0.110
EBA: Hauswirtschaftspraktiker/in	Deutscheschweiz	66	67%	8.8	75%	0.134
	Westschweiz	27	27%	2.4	20%	0.089
	Tessin	6	6%	0.5	4%	0.083
	Total	99	100%	11.7	100%	0.118
EBA: Küchenangestellte/r	Deutscheschweiz	65	68%	12.3	80%	0.190
	Westschweiz	21	22%	2.6	17%	0.122
	Tessin	10	10%	0.6	4%	0.059
	Total	96	100%	15.5	100%	0.161
EBA: Logistiker/in	Deutscheschweiz	77	74%	10.5	87%	0.136
	Westschweiz	24	23%	1.5	12%	0.062
	Tessin	3	3%	0.1	1%	0.040
	Total	104	100%	12.1	100%	0.116
EBA Schreinerpraktiker/in:	Deutscheschweiz	67	78%	10.8	90%	0.162
	Westschweiz	18	21%	1.1	9%	0.062
	Tessin	1	1%	0.2	1%	0.159
	Total	86	100%	12.1	100%	0.141
EBA: Weitere	Deutscheschweiz	231	78%	32.9	88%	0.142

	Westschweiz	53	18%	3.8	10%	0.071
	Tessin	11	4%	0.9	2%	0.083
	Total	295	100%	37.5	100%	0.127
EFZ: AF Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	Deutschscheiz	59	72%	193.8	80%	3.284
	Westschweiz	19	23%	40.8	17%	2.147
	Tessin	4	5%	8.5	4%	2.132
	Total	82	100%	243.1	100%	2.964
EBA: Maschinenbau und Metallverarbeitung	Deutschscheiz	59	61%	168.6	80%	2.858
	Westschweiz	30	31%	39.0	18%	1.302
	Tessin	8	8%	4.2	2%	0.530
	Total	97	100%	211.9	100%	2.185
EFZ: Fachmann/-frau Gesundheit, FaGe	Deutschscheiz	68	62%	100.7	82%	1.481
	Westschweiz	31	28%	19.4	16%	0.627
	Tessin	11	10%	3.3	3%	0.303
	Total	110	100%	123.5	100%	1.123
EFZ: Fachmann/-frau Betreuung, FaBe:	Deutschscheiz	49	56%	93.5	73%	1.909
	Westschweiz	33	38%	29.9	23%	0.907
	Tessin	6	7%	5.1	4%	0.843
	Total	88	100%	128.5	100%	1.461
EFZ: Autofachmann/-frau	Deutschscheiz	64	63%	43.9	74%	0.686
	Westschweiz	25	25%	12.7	22%	0.508
	Tessin	12	12%	2.5	4%	0.210
	Total	101	100%	59.1	100%	0.585
EFZ: Kaufmann/-frau	Deutschscheiz	106	66%	503.7	81%	4.752
	Westschweiz	35	22%	101.4	16%	2.896
	Tessin	19	12%	17.8	3%	0.937
	Total	160	100%	622.9	100%	3.893
EFZ: Detailhandelsfach- mann/-frau	Deutschscheiz	68	67%	202.9	78%	2.984
	Westschweiz	24	24%	48.2	19%	2.009
	Tessin	10	10%	8.8	3%	0.879
	Total	102	100%	259.9	100%	2.548
EFZ: Heizungsinstalla- teur/in, Lüftungsanlagen- bauer/in, Sanitärinstalla- teur/in, Spengler/in	Deutschscheiz	76	78%	59.5	80%	0.782
	Westschweiz	14	14%	12.3	17%	0.875
	Tessin	7	7%	2.5	3%	0.360
	Total	97	100%	74.2	100%	0.765
EFZ: Fachmann/-frau Hauswirtschaft	Deutschscheiz	74	67%	15.4	70%	0.208
	Westschweiz	31	28%	5.7	26%	0.185
	Tessin	6	5%	0.9	4%	0.155
	Total	111	100%	22.1	100%	0.199
EFZ: Koch/Köchin	Deutschscheiz	57	56%	76.1	82%	1.335
	Westschweiz	30	29%	13.8	15%	0.460
	Tessin	15	15%	3.2	3%	0.213
	Total	102	100%	93.1	100%	0.913
EFZ: Logistiker/in	Deutschscheiz	70	66%	58.2	81%	0.831

	Westschweiz	29	27%	11.0	15%	0.380
	Tessin	7	7%	2.3	3%	0.329
	Total	106	100%	71.5	100%	0.674
EFZ: Schreiner/in	Deutschschweiz	70	70%	47.7	77%	0.682
	Westschweiz	22	22%	13.1	21%	0.597
	Tessin	8	8%	1.2	2%	0.156
	Total	100	100%	62.1	100%	0.621
EFZ: Weitere	Deutschschweiz	272	63%	952.0	76%	3.500
	Westschweiz	102	24%	246.4	20%	2.416
	Tessin	55	13%	46.3	4%	0.843
	Total	429	100%	1244.8	100%	2.902
Total		3'510	100.00%	3510.0	100.00%	1

Tabelle 64: Anzahl Befragungsteilnehmende (ungewichtet und gewichtet) mit den jeweiligen Gewichtungsfaktoren (Gewichtungskategorie Ausbildungsfelder bzw. Berufe und Sprachregion)

Vergleich der Gewichtungsfaktoren

	EBA			EFZ			Gesamt		
	% Stichprobe		BFS:% Grundgesamt- samtheit	% Stichprobe		BFS:% Grundgesamt- samtheit	% Stichprobe		BFS:% Grundgesamt- samtheit
gewichtet nach Ab- schlussstyp und Sprach- region	gewichtet nach Berufe und Sprach- region	gewichtet nach Ab- schlussstyp und Sprach- region		gewichtet nach Berufe und Sprach- region	gewichtet nach Ab- schlussstyp und Sprach- region		gewichtet nach Berufe und Sprach- region		
männlich	65%	57%	54%	58%	55%	54%	58%	55%	56%
weiblich	36%	43%	46%	42%	45%	46%	42%	45%	44%

Tabelle 65: Geschlecht der Befragungsteilnehmenden mit Gewichtung nach Abschlusstyp und Sprachregion sowie mit Gewichtung nach Berufe und Sprachregion sowie der Grundgesamtheit.

Dimensionen der Auswertungen – Definitionen

Im Ergebniskapitel wird nach untenstehenden Auswertungsdimensionen ausgewertet, die wie folgt definiert sind.

Auswertungsdimensionen	Ausprägungen / Bemerkung
3 Ausbildungsniveaus	<ul style="list-style-type: none"> – Anlehre – EBA – EFZ
26 Kantone	<ul style="list-style-type: none"> – Reihenfolge: ZH, BE, LU, UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, FR, SO, BS, BL, SH, AR, AI, SG, GR, AG, TG, TI, VD, VS, NE, GE; JU <p>Die Kantone sollen lediglich bei der Entwicklung von Anlehre, EBA und EFZ im Zeitraum 2005-2014 als Auswertungsdimension hinzugezogen werden.</p>
3 Sprachregionen	<ul style="list-style-type: none"> – D (deutschsprachig inkl. rätoromanisch) – F (französischsprachig) – I (italienischsprachig) <p>Die Einteilung in die Sprachregionen erfolgt in der Auswertung der CATI-Befragung indirekt über die Wohngemeinde der Absolventen/innen.</p> <p>In der Analyse von BFS-Daten, die auf kantonaler Basis vorliegen, schlagen wir folgende Zuteilung vor, wohlwissend, dass es dabei mehrere zweisprachige Kantone gibt</p>

Auswertungsdimensionen	Ausprägungen / Bemerkung	
	<ul style="list-style-type: none"> – Deutschschweiz: ZH, BE, LU, UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, SO, BS, BL, SH, AR, AI, SG, GR, AG, TG – Romandie: FR, VD, VS, NE, GE; JU – Tessin: TI 	
2 Anlehre-Gruppen	101: Alle Anlehren des AF Baugewerbe, Hoch und Tiefbau (→AF Baugewerbe)	
	113: Alle restliche Anlehren	
12 EBA-Gruppen / 13 EFZ-Gruppen (inkl. Kurzbezeichnungen: →XX)	201: alle EBA des AF Baugewerbe, Hoch und Tiefbau (→AF Baugewerbe EBA)	301: alle EFZ des AF Baugewerbe, Hoch und Tiefbau (→AF Baugewerbe EFZ)
Für 12 Vergleiche EBA – korrespondierende EFZ, d.h. Vergleich EBA mit den korrespondierenden EFZ	202: alle EBA des AF Maschinenbau und Metallverarbeitung (→AF Maschinenbau EBA)	302: alle EFZ des AF Maschinenbau und Metallverarbeitung (→AF Maschinenbau EFZ)
	203/204: Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (→Gesundheit/Soziales EBA)	303: Fachmann/-frau Gesundheit EFZ (→Gesundheit EFZ, FaGe EFZ)
		304: Fachmann/-frau Betreuung EFZ (→Soziales EFZ, FaBe EFZ)
	205: Automobil-Assistent/in EBA (→Auto EBA)	305: Autofachmann/-frau EFZ (→Auto EFZ)
	206: Büroassistent/in EBA (→Büro EBA)	306: Kaufmann/-frau EFZ (→Büro EFZ, Kaufmann/frau EFZ)
	207: Detailhandelsassistent/in EBA (→Detailhandel EBA)	307: Detailhandelsfachmann/-frau EFZ (→Detailhandel EFZ)
	208: Haustechnikpraktiker/in EBA (→Haustechnik EBA)	308: Heizunginstallateur/in EFZ Lüftungsanlagenbauer/in EFZ Sanitärinstallateur/in EFZ Spengler/in EFZ (→Haustechnik EFZ)
	209: Hauswirtschaftspraktiker/in EBA (→Hauswirtschaft EBA)	309: Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ (→Hauswirtschaft EFZ)
	210: Küchenangestellte/r EBA (→Küche EBA)	310: Koch/Köchin EFZ (→Küche EFZ, Koch/Köchin EFZ)
	211: Logistiker/in EBA (→Logistik EBA)	311: Logistiker/in EFZ (→Logistik EFZ)
	212: Schreinerpraktiker/in EBA (→Schreinerei EBA)	312: Schreiner/in EFZ (→Schreinerei EFZ)
	213: Restliche EBA (→Rest EBA)	313: Restliche EFZ (→Rest EFZ)
(1-)2 Vergleiche Anlehre-EBA-EFZ, resp. EBA-EFZ in AF	<ul style="list-style-type: none"> – Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau (kurz: Baugewerbe): 101, 201, 301 – Maschinenbau und Metallverarbeitung (kurz: Maschinenbau): 202, 302 	

Tabelle 66: Massgebliche Auswertungsdimensionen und deren Ausprägungen

A-4 Übersicht: Beschreibung der Teilnehmenden an der CATI-Befragung 2015

		Baugewerbe			Maschinenbau		Gesundheit/Soziales			Auto		Büro		Detailhandel		Haustechnik		Hauswirtschaft		Koch/Küche		Logistik		Schreiner		sonstige			Gesamt		
		Anlehre	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ (G)	EFZ (S)	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	EBA	EFZ	Anlehre	EBA	EFZ	Anlehre	EBA	EFZ
Geschlecht	m	96%	100%	89%	95%	93%	15%	9%	19%	98%	99%	35%	33%	26%	39%	100%	100%	7%	1%	68%	65%	88%	88%	95%	94%	62%	72%	57%	70%	57%	58%
	w	4%	0%	11%	5%	7%	85%	91%	81%	2%	1%	65%	68%	74%	61%	0%	0%	93%	99%	32%	35%	12%	12%	5%	6%	38%	28%	43%	30%	43%	42%
Alter bei Abschluss	< 18 J.	20%	2%	-	2%	-	1%	-	-	5%	-	0%	-	4%	-	2%	-	1%	-	4%	-	2%	-	3%	-	26%	6%	-	24%	3%	-
	18 J.	32%	29%	1%	17%	0%	11%	6%	2%	32%	13%	21%	9%	22%	7%	20%	9%	16%	5%	16%	14%	21%	0%	19%	0%	31%	18%	4%	31%	20%	5%
	19 J.	28%	32%	32%	37%	22%	27%	30%	9%	30%	32%	19%	43%	29%	27%	35%	30%	32%	16%	31%	40%	32%	26%	37%	12%	20%	36%	27%	22%	32%	27%
	20 J.	10%	16%	27%	14%	48%	24%	18%	15%	15%	29%	19%	26%	23%	26%	19%	26%	27%	22%	23%	19%	19%	23%	17%	51%	14%	15%	33%	13%	19%	29%
	20 - 25 J.	8%	19%	29%	17%	26%	16%	13%	35%	17%	24%	24%	16%	17%	32%	23%	25%	21%	26%	20%	15%	17%	25%	20%	31%	6%	18%	28%	7%	19%	25%
	>= 25 J.	3%	2%	11%	12%	4%	20%	33%	39%	2%	3%	15%	7%	4%	7%	2%	10%	2%	31%	6%	13%	9%	26%	3%	6%	3%	7%	8%	3%	7%	14%
Abschlussjahr	2011	43%	11%	23%	28%	28%	0%	0%	20%	27%	30%	23%	17%	27%	21%	28%	28%	35%	23%	17%	31%	17%	29%	16%	24%	37%	19%	24%	38%	21%	23%
	2012	32%	21%	37%	26%	31%	16%	45%	39%	41%	32%	35%	34%	32%	36%	37%	34%	28%	35%	42%	33%	42%	26%	36%	34%	31%	34%	38%	31%	33%	35%
	2013	26%	68%	40%	46%	41%	84%	55%	41%	32%	39%	42%	49%	41%	43%	35%	38%	36%	41%	42%	35%	40%	44%	48%	42%	32%	48%	38%	31%	45%	42%
Sprachregion	DE-CH	74%	94%	72%	70%	61%	85%	62%	56%	64%	63%	60%	66%	67%	67%	78%	67%	67%	67%	68%	56%	74%	66%	78%	70%	64%	78%	63%	67%	72%	65%
	FR-CH	26%	3%	23%	29%	31%	15%	28%	38%	26%	25%	33%	22%	22%	24%	31%	14%	27%	28%	22%	29%	23%	27%	21%	22%	29%	18%	24%	28%	23%	25%
	TI	0%	3%	5%	1%	8%	0%	10%	7%	10%	12%	7%	12%	11%	10%	2%	7%	6%	5%	10%	15%	3%	7%	1%	8%	7%	4%	13%	5%	5%	10%
Total		101	62	82	92	97	74	110	88	108	101	98	160	188	102	97	97	99	111	96	102	104	106	86	100	325	295	429	426	1'399	1'685

Tabelle 67: Beschreibung der Befragungsteilnehmenden nach Abschluss und Beruf resp. Ausbildungsfeld. Farblich hervorgehoben sind auffällig hohe (ocker) und auffällig tiefe (rot) Werte im Ausbildungsniveau EBA.

Literaturverzeichnis

Bachmann Hunziker K., Leuenberger Zanetta S. (2013): La Situation des diplômés vaudois du Secondaire II. URSP, Novembre 2013, Vaud.

Bachmann Hunziker K., Leuenberger Zanetta S., Mouad R., Rastoldo F. (2014): Que font les jeunes 18 moins après l'obtention de leur diplôme de niveau secondaire II? Etat des lieux dans les cantons de Vaud et de Genève. URSP, Avril 2014, Vaud.

BFS (2015): Übergänge und Verläufe auf der Sekundärstufe II, Ausgabe 2015, Laganà F., Babel J., Sektion Bildungssystem, BFS, Neuchâtel.

Bolli M. (2015): Umfrage für EBA-Absolventen im Kanton Schaffhausen. Präsentation im Rahmen der Herbsttagung Berufliche Grundbildung 2015, November 2015, St.Gallen.

Bundesrat (2013): Gezielte Förderung und Unterstützung von Jugendlichen mit unterschiedlichem Begabungspotenzial an der Nahtstelle I und in der Berufsbildung. WBF, September 2013, Bern.

Dreher, Egger und Partner AG (2015): Nationale Evaluation Case Management Berufsbildung, Schlussbericht, 16. November 2015, Bern.

EDK (2006): Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, Leitlinien zur Optimierung der Nahtstelle obligatorische Schule – Sekundarstufe II. Verabschiedet anlässlich der EDK Jahresversammlung vom 27. Oktober 2006, Bern.

Hofmann C., Häfeli K. (2010): Ausbildungssituation von EBA-Lernenden in den Branchen Schreinerei und Hauswirtschaft – Kurzbericht. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Februar 2010, Zürich.

Hofmann C., Zürcher C., Häfeli K. (2011): Berufliche Situation nach einer Grundbildung mit eidg. Berufsattest (EBA) in den Branchen Schreinerei und Hauswirtschaft. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Juni 2011, Zürich.

Kammermann M. (2009a): Well Prepared for the Labour Market? Employment Perspectives and Job Careers of Young People after a two-Year Basic Training Course with Swiss Basic Federal VET-Certificate. In Rauner F., Smith E., Hauschildt U., Zelloth H. (Eds.). Innovative Apprenticeships. Promoting Successful School-to-Work Transitions. Berlin: LIT-Verlag, 127-130.

Kammermann M., Amos J., Hofmann C., Hättich A. (2009b): Integriert in den Arbeitsmarkt? Personen mit Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe ein Jahr nach Ausbildungsabschluss. Ergebnisse der Laufbahnstudie EBA (2005-2009). Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, April 2009, Zürich.

Kammermann M. (2010): Job or further training? Impact of the Swiss Basic Federal Vocational Education and Training (VET) Certificate on the careers of low achieving young people. Education and Training, 52(5), 391-403.

Kammermann M. (2015): Das Berufsattest als Grundlage für eine erfolgreiche Berufskarriere – Kann die zweijährige berufliche Grundbildung berufliche Inklusion fördern? Universität Zürich, Philosophische Fakultät, 2015, Zürich.

Kammermann M., Stalder B.E., Hättich A. (2011): Two-year apprenticeships – a successful model of training? Journal of Vocational Education and Training, 63(3), 377-396.

Landert C., Eberli D. (2015): Bestandsaufnahme der Zwischenlösungen an der Nahtstelle I. Landert Brägger Partner im Auftrag des Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), 26. Mai 2015, Zürich.

Pool Maag S., Müller S., Marti U. (2011): Schlussbericht Evaluation der Fachkundige individuellen Begleitung (FiB) in zweijährigen Grundbildungen im Kanton Zürich. Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich im Auftrag der Bildungsdirektion Kanton Zürich, 12. Januar 2011, Zürich.

Schuler M., Volz C. (2016): 5-Jahres-Überprüfung Büroassistent/in EBA Schlussbericht. Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Schweiz (IGKG) im Auftrag des Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP, 19. Januar 2016, Zollikofen.

Sempert W. (2008): Fachkundige individuelle Begleitung: Themen aus einer Evaluation in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik Vol. 5, Mai 2008, Luzern.

SKBF (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014, Aarau, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Stalder B.E., Kammermann M. (2014): Career success of graduates with VET Certificate. Formation Emploi, 23. Dezember 2014.

Stern S., Marti C., von Stokar T., Ehrle J. (2010): Evaluation der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA Schlussbericht. Infras und idheap, 9. Dezember 2010, Zürich.

Übersicht über die EBA-Studien

Studie	Befragungszeitraum	Untersuchungshorizont	Gebiet	Absolventen/innen	EBA
Bachmann Hunziker et al. (2013)	2010-2011	Einmalbefragung von Absolventen/innen: – 18 Monate nach Abschluss	Kt. Waadt	Anlehre EBA EFZ	Alle
Bachmann Hunziker et al. (2014)	2010-2011	Einmalbefragung von Absolventen/innen: – 18 Monate nach Abschluss	Kt. Waadt und Kt. Genf	EBA EFZ	Alle
Bolli (2015)	2015	Einmalbefragung von Absolventen/innen: – 3 Monate bis 2 Jahre nach Abschluss	Kt. Schaffhausen	EBA	Alle

Studie	Befragungszeitraum	Untersuchungshorizont	Gebiet	Absolventen/innen	EBA
Hofmann und Häfeli (2010)	2009	Einmalbefragung von Absolventen/innen: — 2 Monate vor Abschluss	Deutschschweiz (Bern, Zürich, St.Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Aargau)	EBA	Hauswirtschaftspraktiker/in EBA Schreinerpraktiker/in EBA
Kammermann (2009a)	2006-2008	Zweimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 1 Jahr nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	Anlehre EBA	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Kammermann et al. (2009b)	2006-2008	Zweimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 1 Jahr nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	Anlehre EBA	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Kammermann (2010)	2006-2008	Zweimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 14 Monate nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	Anlehre EBA	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Kammermann et al. (2011)	2007-2010	Dreimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 14 Monate nach Abschluss – 2.5 Jahre nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	EBA Sonderklasse EBA Regelklasse EFZ	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Kammermann (2015)	2006-2014	Dreimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 15 Monate nach Abschluss – 2.5 Jahre nach Abschluss – 5 Jahre nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	Anlehre EBA	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Schuler und Volz (2016)	2015	Einmalbefragung von Absolventen/innen: – Lernende 2.Lehrjahr – Absolventen/inne 1 -5 Jahre nach Abschluss	Ganze Schweiz	EBA	Büroassistent/in EBA
Stalder und Kammermann (2014)	2006-2014	Dreimalbefragung von Absolventen/innen: – Kurz vor Abschluss – 15 Monate nach Abschluss – 2.5 Jahre nach Abschluss 5 Jahre nach Abschluss	Deutschschweiz, Romandie, Tessin	EBA	Detailhandelsassistent/in EBA Restaurations-/Küchen-/Hotellerieangestellte/r EBA
Stern et al. (2010)	2009-2010		Schriftliche Befragung: repräsentativ Telefonische Befragung: Bern, Basel, Waadt	Anlehre EBA EFZ	Schriftliche Befragung: repräsentativ Telefonische Befragung: Detailhandelsassistent/in, Logistiker/in, Schreinerpraktiker/in

Tabelle 68: Übersicht über die berücksichtigten EBA-Studien 2009-2015